



Kanton Bern
Canton de Berne

Gesundheit

Lehrplan 2021 für die Fachmittelschulbildungsgänge

Soziale Arbeit

Pädagogik

Inhaltsverzeichnis

Teil I: Fachmittelschulbildungsgang¹	4
Allgemeiner Teil	4
1 Einleitung	4
2 Profil des Bildungsgangs	5
2.1 Dreifache Ausrichtung des Bildungsgangs	5
2.2 Berufsfelder und Bildungsziele	6
2.2.1 Bildungsziele im Berufsfeld Gesundheit	6
2.2.2 Bildungsziele im Berufsfeld Soziale Arbeit	7
2.2.3 Bildungsziele im Berufsfeld Pädagogik	8
3 Bildungsgang und Angebot	8
3.1 Aufbau	8
3.2 Praktika	10
3.3 Unterrichtsformen und -methoden	10
3.4 Individuelle Arbeiten	10
3.4.1 Selbstständige Arbeit	10
3.4.2 Fachmaturitätsarbeit	11
4 Lektionentafel	11
5 Überfachliche Kompetenzen	15
6 Übergeordnete Bildungsaufgaben	16
6.1 Schulleitbild	16
6.2 Selbst organisiertes Lernen	16
6.3 Interdisziplinarität	16
6.4 ICT	16
6.5 Berufs- und Studienwahl	17
6.6 Vielfalt und Chancengerechtigkeit	17
6.7 Mitsprache der Schülerinnen und Schüler	17
6.8 Unterrichtssprache	17
7 Aufbau Fachlehrpläne	17
Fachlehrpläne	19
1 Lernbereich Sprachen	19
Präambel	19
1.1 Erste Landessprache: Deutsch	20
1.2 Zweite Landessprache: Französisch	27
1.3 Dritte Sprache: Englisch	35
2 Lernbereich Mathematik, Naturwissenschaften und Informatik	40
Präambel	40
2.1 Informatik (ICT)	41
2.2 Mathematik	47
2.3 Chemie	52
2.4 Physik	60
2.5 Naturwissenschaften (Chemie/Physik)	67
2.6 Biologie	73
2.7 Humanbiologie	82
3 Lernbereich Geistes- und Sozialwissenschaften	90
Präambel	90
3.1 Geschichte und Politik	91
3.2 Geografie	102
3.3 Wirtschaft und Recht	108
3.4 Psychologie	119
3.5 Pädagogik/Entwicklungspsychologie	129

¹ Neu eingefügt mit Beschluss vom 09.05.2023 (BAG 23-028)

3.6 Philosophie	136
3.7 Soziologie	141
4 Lernbereich Musische Aktivitäten	152
Präambel	152
4.1 Musik	153
4.2 Bildnerisches Gestalten	158
4.3 Theater	164
5 Lernbereich Sport	168
Präambel	168
5.1 Sport und Gesundheitsförderung	169
Berufsfelder	177
1 Berufsfeld Gesundheit	177
1.1 Bildungsziele	177
1.2 Berufsfeldfächer Gesundheit ²	178
2 Berufsfeld Soziale Arbeit	178
2.1 Bildungsziele	178
2.2 Berufsfeldfächer Soziale Arbeit ³	179
3 Berufsfeld Pädagogik	180
3.1 Bildungsziele	180
3.2 Berufsfeldfächer Pädagogik ⁴	181
Teil II: Fachmaturität⁵	182
Allgemeiner Teil	182
1 Einleitung	182
2 Profil der Fachmaturität	182
3 Aufbau der Fachmaturität	182
4 Fachmaturitätsarbeit	183
Fachmaturität Gesundheit	185
1 Bildungsziele Fachmaturität Gesundheit	185
2 Aufbau Fachmaturität Gesundheit	185
2.1 Einführungskurs Gesundheit	185
2.2 Begleittage Gesundheit	195
3 Fachmaturität Gesundheit integriert in die Ausbildung an einer HF	198
Fachmaturität Soziale Arbeit	199
1 Bildungsziele Fachmaturität Soziale Arbeit	199
2 Aufbau Fachmaturität Soziale Arbeit	199
2.1 Einführungskurs Soziale Arbeit	199
2.2 Begleittage Soziale Arbeit	204
Fachmaturität Pädagogik	208
1 Lektionentafel	208
2 Lernkonzept für die Fachmaturität Pädagogik	208
3 Fachlehrpläne	209
3.1 Erste Landessprache: Deutsch	209
3.2 Zweite Landessprache: Französisch	210
3.3 Mathematik	211
3.4 Biologie	212
3.5 Chemie	213
3.6 Physik	214
3.7 Geschichte (Immersion) / Histoire (en immersion)	215
3.8 Geografie (Immersion) / Géographie (en immersion)	216
Änderungen	217
Impressum	218

^{2,3,4} Geändert mit Beschluss vom 09.05.2023 (BAG 23-028)

⁵ Neu eingefügt mit Beschluss vom 09.05.2023 (BAG 23-028)

Teil I: Fachmittelschulbildungsgang⁶

Allgemeiner Teil

1 Einleitung

Die historischen Wurzeln der deutschsprachigen Fachmittelschulen gehen bis in die Dreissigerjahre des 19. Jahrhundert zurück. Die Vorgängerschulen der heutigen Fachmittelschule (FMS) hatten die Aufgabe, eine breite Allgemeinbildung zu vermitteln und auf Ausbildungen im Gesundheits- und erzieherisch-sozialen Bereich vorzubereiten, die nicht unmittelbar nach der obligatorischen Schulzeit einsetzten. Anfangs der 1970er-Jahre öffnete auch im französischsprachigen Kantonsteil eine Schule «de culture générale» ihre Pforten. In den 1980er-Jahren wurden sie zu Diplommittelschulen und als solche 1989 bzw. 1990 durch die EDK anerkannt. Ebenfalls Ende der 1980er-Jahre wurden die noch nicht kantonalen öffentlichen Diplommittelschulen kantonalisiert.

Im Jahr 2004 wurden die Diplommittelschulen zu Fachmittelschulen umgebaut und gleichzeitig wurden die Bildungsziele der Fachmittelschulen in einem kantonalen Lehrplan für den deutsch- bzw. den französischsprachigen Kantonsteil festgehalten. Die Ausrichtung auf die Berufsfelder Gesundheit bzw. Soziale Arbeit oder Sozialpädagogik wurde beibehalten. 2008 wurde der Bildungsgang um die Fachmaturität Gesundheit und die Fachmaturität Soziale Arbeit, 2015 um die Fachmaturität Pädagogik ergänzt.

Durch die Inkraftsetzung des neuen Reglements für die Anerkennung der Abschlüsse von Fachmittelschulen und des neuen Rahmenlehrplans für Fachmittelschulen durch die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) am 25. Oktober 2018 wurden Änderungen notwendig. An der Revision mitgearbeitet haben 74 amtierende Fachmittelschullehrerinnen und -lehrer aus dem deutschsprachigen Kantonsteil, 35 amtierende Fachmittelschullehrerinnen und -lehrer aus dem französischsprachigen Kantonsteil sowie Vertreterinnen und Vertreter von abnehmenden Institutionen, Mitglieder der Kantonalen Prüfungskommission FMS und die Konferenz der Schulleitungen der Fachmittelschulen.

Verantwortlich für die Überarbeitung war ein Projektteam, bestehend aus den Leitungspersonen der kantonalen Fachmittelschulen und der Verantwortlichen Bildungsgang FMS in der Abteilung Mittelschulen des Mittelschul- und Berufsbildungsamtes der Bildungs- und Kulturdirektion.

Der vorliegende kantonale Lehrplan basiert auf den oben erwähnten schweizerischen Vorgaben. Er regelt den dreijährigen Bildungsgang der Fachmittelschulen im Kanton Bern und gilt für alle kantonalen Fachmittelschulen sowie in Bezug auf die Bildungsziele und die zu erwerbenden Kompetenzen als Vorgabe für die privaten Schulen, für welche der Kanton Bern bei der EDK Antrag auf Anerkennung stellt.

Der Lehrplan richtet sich an folgende Adressaten:

- Er umschreibt für die Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern, welche Anforderungen erfüllt werden müssen, um den Fachmittelschulabschluss oder ein Fachmaturitätszeugnis zu erhalten.
- Er legt für Schulen und Lehrpersonen bzgl. der Allgemeinbildung und für jedes Berufsfeld sowohl die durch die Schülerinnen und Schüler zu erwerbenden fachlichen wie überfachlichen Kompetenzen fest.

⁶ Neu eingefügt mit Beschluss vom 09.05.2023 (BAG 23-028)

- Er orientiert die Träger abnehmender Ausbildungen, auf welchen Voraussetzungen sie aufbauen können.
- Er dient weiteren Institutionen und Kommissionen als Informationsgrundlage.

Im vorliegenden Lehrplan wird Bildung nicht nur inhaltlich, sondern auch formal als Erwerb von Kompetenzen definiert, die lebenslanges Lernen und selbstständiges Urteilen möglich machen. Er trägt dabei den individuellen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Bildungszielen der Schülerinnen und Schüler sowie wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Anforderungen Rechnung. Der Kompetenzbegriff umfasst die drei Dimensionen Wissen, Können, und Wollen. Die Kombination der drei Dimensionen ist für den Aufbau und die Umsetzung der Kompetenzen unerlässlich. Es ist ein zentrales Anliegen der Fachmittelschule, alle drei Dimensionen im Unterricht zu fördern und mit dem gegenseitigen Bezug ganzheitliche Lernprozesse zu ermöglichen.

2 Profil des Bildungsgangs

Die dreijährige Fachmittelschule bereitet auf die weiterführenden Ausbildungen in den Bereichen Gesundheit, Soziale Arbeit und Pädagogik vor. Sie führt mit dem Fachmittelschulabschluss zu tertiären Bildungsgängen an höheren Fachschulen in den Bereichen Gesundheit und Soziale Arbeit. Anschließend kann ein Fachmaturitätszeugnis erlangt werden, welches den Zugang zu Studiengängen in den Bereichen Gesundheit oder Soziale Arbeit an der Fachhochschule oder zu den Studiengängen der Vorschul- und Primarschulstufe an pädagogischen Hochschulen ermöglicht.

Der dreijährige Bildungsgang der Fachmittelschule richtet sich an leistungsstarke und leistungsbereite Schülerinnen und Schüler, welche sich für ein Studium bzw. einen Beruf in einem der genannten Bereiche interessieren.

2.1 Dreifache Ausrichtung des Bildungsgangs

Die Fachmittelschule vermittelt eine breite Allgemeinbildung, ermöglicht eine berufsfeldbezogene Vertiefung (im Bereich Gesundheit, Soziale Arbeit oder Pädagogik) und fördert die Persönlichkeitsbildung. Damit wird eine dreifache Ausrichtung des Bildungsgangs bezweckt.

Die breite **Allgemeinbildung** umfasst disziplinäre und interdisziplinäre Kenntnisse in den wichtigen Bereichen der menschlichen Gesellschaft, des Individuums und der Mitwelt. Sie führt zu einem differenzierten Welt- und Gesellschaftsverständnis, das ein eigenständiges Beurteilen und ein gestaltendes, kompetentes und verantwortungsvolles Handeln ermöglicht. Die Fachmittelschule bietet den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit, die in der Volksschule erworbenen Grundlagen zu vertiefen und sich Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten anzueignen, die den Ansprüchen der weiterführenden Bildungsgänge an den Höheren Fachschulen und Hochschulen entsprechen. Dazu gehören insbesondere:

- die Befähigung zur selbstständigen Beteiligung an gesellschaftlichen und politischen Prozessen,
- die kritische und reflektierte Auseinandersetzung mit der natürlichen, technischen und gesellschaftlichen Umwelt,
- das Fördern von logisch-abstraktem, aber auch intuitivem, analogem und vernetztem Denken,
- das Vermitteln solider sprachlicher Kenntnisse.

Der berufsfeldbezogene Unterricht an der Fachmittelschule gewährt einen vertieften Einblick in wichtige Aspekte der Berufswelt. Er unterstützt den Berufswahlentscheid aufgrund der persönlichen Eignung, Neigung und der Anwendung von reflektierten Kriterien. Er fördert eine positive Einstellung zur beruflichen Arbeit und vermittelt spezifische Grundkenntnisse und Fertigkeiten sowie wesentliche Haltungen im Hinblick auf ein ausgewähltes Berufsfeld. Auch werden die Anforderungen und

Erwartungen der tertiären Abnehmerinstitutionen berücksichtigt. Die berufsfeldbezogene Vertiefung ist insbesondere geprägt durch:

- die bewusste Verknüpfung von Theorie und Praxis bzw. von theoretischen Kenntnissen und ihrer praktischen Anwendung in sämtlichen Unterrichtsfächern,
- konkreten Berufsfeldunterricht in den Bereichen Gesundheit, Soziale Arbeit und Pädagogik,
- regelmässige Kontakte zu den tertiären Abnehmerinstitutionen,
- berufsfeldbezogene Praktika.

Die **Persönlichkeitsbildung** gewinnt in einer sich dauernd verändernden, durch einen umfangreichen Informationsfluss geprägten Welt stark an Bedeutung. In unserer von raschem Wertewandel, Leistung, Effizienz und hohen Ansprüchen geprägten Zeit sind eine starke Persönlichkeit, ein hohes Mass an Eigen- und Fremdverantwortung sowie ausgeprägte Sozial- und Selbstkompetenz unabdingbar. Die Fachmittelschule legt grossen Wert auf die Entwicklung und Stärkung der Persönlichkeit. Unter Persönlichkeitsbildung (vgl. Kap. 5: Überfachliche Kompetenzen) sind insbesondere folgende Kompetenzen zu verstehen:

- Selbstständiges Beurteilen und Handeln, konzentriertes Arbeiten, Entwickeln eines persönlichen Arbeitsstils, Weiterentwickeln der Leistungsfähigkeit,
- Arbeiten im Team, Diskussionsbereitschaft, konstruktive Haltung, Kritikfähigkeit, Respekt,
- Bereitschaft zur Evaluation und Selbstreflexion, Konfliktfähigkeit, Umgang mit Belastungen,
- Auftrittskompetenz, Selbstvertrauen, Umgang mit Stress und Leistungsdruck,
- Empathie, Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen, Fähigkeit zur Abgrenzung.

2.2 Berufsfelder und Bildungsziele

Die Fachmittelschule vermittelt den Schülerinnen und Schülern spezifische Kompetenzen, d.h. Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten im angestrebten Berufsfeld. Der Anteil des berufsfeldbezogenen Unterrichts entspricht mindestens zwanzig Prozent der gesamten Unterrichtszeit, die für den Erwerb des Fachmittelschulausweises vorgesehen ist. Im Kanton Bern werden die Berufsfelder Gesundheit, Soziale Arbeit und Pädagogik angeboten.

2.2.1 Bildungsziele im Berufsfeld Gesundheit

Tätigkeiten im Gesundheitsbereich setzen ein ausgeprägtes Interesse an zwischenmenschlichen Beziehungen sowie vertiefte und solide Kenntnisse in den Naturwissenschaften voraus.

Fundierte Wissen über den menschlichen Organismus ist für ein solides Gesundheitsverständnis unabdingbar. Das Verstehen von physikalischen und chemischen Phänomenen ermöglicht ein vertieftes Verständnis der natürlichen Umwelt sowie der Einflüsse auf die Gesundheit. Technisches Verständnis ist eine wichtige Voraussetzung für viele Berufe im Gesundheitswesen. Die Fähigkeit zur Teamarbeit und zur einfühlsamen Kommunikation mit den Mitmenschen sind Voraussetzungen für eine erfolgreiche Arbeit im Berufsfeld.

Bildungsziele im Berufsfeld Gesundheit

Die Schülerinnen und Schüler können

- Begriffe, Theorien und Modelle aus den Natur- und Sozialwissenschaften erläutern,
- den menschlichen Organismus erklären und anatomische, physiologische und bewegungs- bzw. sporttherapeutische Grundlagen zur Gesundheits- und Krankheitslehre anwenden,
- durch die Auseinandersetzung mit Körper und Bewegung eine gute Körperwahrnehmung und -koordination sowie ein reflektiertes Gesundheitsverständnis entwickeln,

- chemische und physikalische Phänomene systematisch beobachten, mithilfe von fachlichen Verfahren analysieren, erklären und den Einfluss auf die natürliche Umwelt und die menschliche Gesundheit ableiten,
- körperliche und psychische Belastungen untersuchen und Massnahmen zur Erhaltung der Gesundheit entwickeln,
- konkrete Situationen und Fälle in ihren soziokulturellen, ethischen, psychologischen, physiologischen und physikalischen Dimensionen analysieren,
- ethische Fragestellungen reflektieren und eigene Handlungsweisen und Haltungen überdenken,
- sich in der bestehenden und sich wandelnden Wirtschafts-, Rechts- und Gesellschaftsordnung zurechtfinden,
- Fachtermini korrekt und zielgruppenadaptiert anwenden,
- fachspezifische Begriffe und Methoden anwenden, um die wirtschaftlichen und rechtlichen Dimensionen im Berufsfeld zu begreifen,
- sich den Herausforderungen des digitalen Wandels stellen und seine Auswirkungen kritisch reflektieren,
- die verschiedenen Dimensionen des Berufsfelds in einen grösseren Zusammenhang stellen sowie die Wechselwirkungen der verschiedenen Faktoren erkennen,
- sich in einem multi- bzw. transkulturellen Arbeitsumfeld zurechtfinden,
- in vielfältig zusammengesetzten Teams zielorientiert und erfolgreich arbeiten,
- sich verständlich und differenziert mündlich und schriftlich ausdrücken,
- fall- und problemorientiert kommunizieren,
- Texte verstehen und sich daraus eigenständig Wissen aneignen.

2.2.2 Bildungsziele im Berufsfeld Soziale Arbeit

Tätigkeiten im Bereich Soziale Arbeit setzen ein vertieftes Interesse an den Zusammenhängen des gesellschaftlichen Lebens, eine gute Selbst- und Sozialkompetenz sowie das Verständnis für die sozialen Prozesse und die Struktur der heutigen Gesellschaft voraus. Vertiefte soziale, politische, wirtschaftliche und rechtliche Kenntnisse bereiten zielgerichtet auf die Bildungsgänge der Sozialwissenschaften an Höheren Fachschulen und Fachhochschulen vor.

Bildungsziele im Berufsfeld Soziale Arbeit

Die Schülerinnen und Schüler können

- Begriffe, Theorien und Modelle aus den Natur- und Sozialwissenschaften erläutern,
- soziale, politische und ökonomische Prozesse und Strukturen erklären,
- gesellschaftliche Phänomene und Krisen unter verschiedenen Perspektiven untersuchen und beurteilen,
- durch konkrete Situations- und Fallanalysen fachspezifisches Wissen mit soziokulturellen, ethischen, psychologischen, pädagogischen, physiologischen und physikalischen Hintergründen kombinieren,
- soziale Konflikte und Probleme analysieren und Lösungsansätze entwickeln,
- sich im Spannungsfeld zwischen Individuum und Gesellschaft zurechtfinden, sich daraus resultierenden Fragen nach dem eigenen Sein in der Welt stellen und Lösungsansätze ableiten,
- sich differenziert mit dem erweiterten Feld der Sozialen Arbeit auseinandersetzen,
- die verschiedenen Dimensionen des Berufsfelds in einen grösseren Zusammenhang stellen sowie die Wechselwirkungen der verschiedenen Faktoren erkennen,
- sich den Herausforderungen des digitalen Wandels stellen,
- sich in die Situation anderer Menschen versetzen,
- sozialwissenschaftliche Erhebungsinstrumente (z.B. Interviews, Umfragen) anwenden,
- sich in einem berufsfeldbezogenen Kontext organisieren und erfolgreich in Teams arbeiten,
- Grundlagen zu Interaktion und Kommunikation begreifen und umsetzen,

- Fachtermini korrekt und zielgruppenadaptiert anwenden,
- mit unterschiedlichen Menschen und sozialen Gruppen verständlich und differenziert kommunizieren, sich Wissen eigenständig aneignen und entsprechend differenziert anwenden,
- selbstsicher und selbstbewusst auftreten.

2.2.3 Bildungsziele im Berufsfeld Pädagogik

Tätigkeiten im Bereich Pädagogik setzen ein ausgeprägtes Interesse an Allgemeinbildung, am Lernen und generell an der Begleitung von Kindern und Jugendlichen sowie Kompetenzen in verschiedenen Formen der Kommunikation voraus. Eine breite und vertiefte Allgemeinbildung ist die Grundlage jeder Vermittlung von Kompetenzen. Dies gilt insbesondere für die Fächer Bildnerisches Gestalten, Musik, Natur- und Geisteswissenschaften sowie Sport. Dabei ist ein besonderer Akzent auf historische, sprachliche, künstlerische und naturwissenschaftlich-technische Aspekte wesentlich. Erst solide, interdisziplinäre Grundkenntnisse erlauben es, sich innerhalb einer Materie zu orientieren, Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden und damit die Basis für die Entwicklung fachdidaktischer Kompetenzen zu legen.

Bildungsziele im Berufsfeld Pädagogik

Die Schülerinnen und Schüler können

- Begriffe, Theorien und Modelle aus den Natur- und Sozialwissenschaften erläutern und Zusammenhänge sowie Hintergründe aufzeigen,
- Phänomene und Prozesse in Natur, Technik und Gesellschaft erklären sowie Vernetzungen darstellen,
- sich in der Schulsprache korrekt und gewandt ausdrücken,
- in der zweiten Kantonssprache und Englisch verständlich kommunizieren,
- die Grundlagen wissenschaftlichen Schreibens anwenden,
- Begriffe, Prinzipien und Theorien aus Lern- und Entwicklungspsychologie, Erziehung und Bildung anwenden,
- Grundlagen der Musiklehre und der bildenden Künste erläutern,
- sich kreativ im Bereich der bildenden Künste und der Musik ausdrücken,
- die verschiedenen Dimensionen des Berufsfelds in einen grösseren Zusammenhang stellen sowie die Wechselwirkungen der verschiedenen Faktoren erkennen,
- sich mit der Rolle von Bildung in der Gesellschaft auseinandersetzen,
- sich mit bildungssoziologischen Aspekten auseinandersetzen,
- sich in einem multi- bzw. transkulturellen Arbeitsumfeld zurechtfinden,
- ein Bewusstsein für professionelles Handeln entwickeln,
- sich den Herausforderungen des digitalen Wandels stellen,
- auf die eigene physische und psychische Gesundheit achten,
- selbstsicher und selbstbewusst auftreten.

3 Bildungsgang und Angebot

3.1 Aufbau

Die Fachmittelschule dauert bis zum Fachmittelschulabschluss drei Jahre und beginnt in der Regel nach der abgeschlossenen Volksschule. Der Unterricht richtet sich nach dem kantonalen Lehrplan. Die kantonal festgelegte Lektionentafel ist für die kantonalen Schulen verbindlich.

Der «Tronc Commun» umfasst die ersten beiden Ausbildungsjahre. Hier werden vor allem allgemeinbildende Unterrichtsinhalte vermittelt. Diese gliedern sich in fünf Lernbereiche:

- Lernbereich Sprachen mit der ersten und zweiten Landessprache sowie Englisch als dritte Sprache. Weitere Sprachen können fakultativ angeboten werden.
- Lernbereich Mathematik, Naturwissenschaften, Informatik mit den Fächern Mathematik, Biologie, Chemie, Physik und Informatik (ICT).
- Lernbereich Geistes- und Sozialwissenschaften mit den Fächern Geschichte und Politik, Geografie, Wirtschaft und Recht, Psychologie und Philosophie
- Lernbereich Musische Fächer mit Musik und Bildnerischem Gestalten
- Lernbereich Sport mit dem Fach Sport und Gesundheitsförderung

Im zweiten Ausbildungsjahr können die Schülerinnen und Schüler sich durch berufsfeldspezifische Einblicksfächer und Praktika ein Bild der drei Berufsfelder machen, um im Hinblick auf die Berufsfeldspezifizierung im dritten Ausbildungsjahr eine fundierte Entscheidung zu treffen. Zu den Einblicksfächern zählen Humanbiologie für die Berufsfelder Gesundheit und Pädagogik, Pädagogik/Entwicklungspsychologie für die Berufsfelder Pädagogik und Soziale Arbeit sowie Soziologie für die Berufsfelder Soziale Arbeit und Gesundheit.

Auf das dritte Ausbildungsjahr hin entscheiden sich die Schülerinnen und Schüler für eines der drei Berufsfelder. Im dritten Ausbildungsjahr wird zusätzlich zum allgemeinbildenden Unterricht berufsfeldspezifischer Unterricht angeboten.

- Im Berufsfeld Gesundheit umfasst der berufsfeldspezifische Unterricht die Fächer Chemie, Physik, Humanbiologie, Psychologie, Philosophie/Ethik, Soziologie, Mathematik/Statistik, Wirtschaft und Recht sowie berufsfeldspezifisches Deutsch.
- Im Berufsfeld Soziale Arbeit umfasst der berufsfeldspezifische Unterricht die Fächer Psychologie, Pädagogik/Entwicklungspsychologie, Geschichte und Politik, Wirtschaft und Recht, Philosophie/Ethik, Soziologie, Bildnerisches Gestalten, Mathematik/Statistik sowie berufsfeldspezifisches Deutsch.
- Im Berufsfeld Pädagogik umfasst der berufsfeldspezifische Unterricht die Fächer Psychologie, Pädagogik/Entwicklungspsychologie, Geschichte und Politik, Geografie, Musik, Bildnerisches Gestalten, Naturwissenschaften (Chemie/Physik), Mathematik sowie berufsfeldspezifisches Deutsch.

Der dreijährige Fachmittelschulbildungsgang wird mit Fachmittelschulabschlussprüfung abgeschlossen, welche zum Fachmittelschulabschluss im gewählten Berufsfeld führt.

In einem vierten Ausbildungsjahr kann anschliessend der Fachmaturitätsbildungsgang absolviert werden, der zur Fachmaturität führt. In jedem der drei Berufsfelder kann ein Fachmaturitätszeugnis erlangt werden. In der Regel absolvieren die Schülerinnen und Schüler die Fachmaturität im Berufsfeld, für welches der Fachmittelschulabschluss vorliegt. Wird eine Fachmaturität in einem anderen Berufsfeld angestrebt, müssen die fehlenden Kompetenzen vor Eintritt in den Fachmaturitätsbildungsgang erworben werden.

Der Fachmaturitätsbildungsgang in den Berufsfeldern Gesundheit und Soziale Arbeit besteht aus einem 24-wöchigen bewerteten Praktikum im entsprechenden Berufsfeld, einführenden und begleitenden Unterrichtseinheiten sowie einer Fachmaturitätsarbeit (inkl. Präsentation)⁷.

Der Fachmaturitätsbildungsgang im Berufsfeld Pädagogik besteht aus einem sechswöchigen Praktikum⁸ in einem Kindergarten oder in einer Primarschule, einer Fachmaturitätsarbeit, 25 Wochen allgemeinbildendem Unterricht mit immersiven Elementen und den Fachmaturitätsprüfungen. Vor Beginn des Praktikums⁹ ist ein insgesamt vierwöchiger Aufenthalt in Form einer Arbeitswelterfahrung im französischsprachigen Sprachraum zu absolvieren. Dieser kann in zwei Mal zwei Wochen aufgeteilt werden. Seit Beginn des ersten FMS-Jahres absolvierte Aufenthalte von mindestens zwei Wochen Dauer können angerechnet werden.

⁷ Geändert mit Beschluss vom 09.05.2023 (BAG 23-028)

^{8,9} Geändert mit Beschluss vom 09.05.2023 (BAG 23-028)

3.2 Praktika

Zum Ausbildungsgang an der Fachmittelschule gehören insgesamt sieben Wochen Praktika. Fünf Wochen bestehen aus sogenannten Berufsfeldpraktika, zwei Wochen aus einem Arbeitsweltpraktikum in einer anderen Sprachregion (französisch, italienisch). Vier Praktikumswochen finden während der Unterrichtszeit statt, drei ausserhalb der Unterrichtszeit.

Drei der fünf Wochen Berufsfeldpraktika sollen vor dem Profilentcheid absolviert werden. Diese sollen als einwöchiges Schnupperpraktikum Einblick in die drei Berufsfelder geben. Sie sind somit Teil des Berufswahlprozesses, den die Schülerinnen und Schüler im Verlauf der Ausbildung durchlaufen und der schliesslich in der Wahl eines Berufsfeldes mündet.

Nach dem Profilentcheid absolvieren die Schülerinnen und Schüler ein zweiwöchiges Praktikum im gewählten Berufsfeld. Dieses dient im Sinne eines Vertiefungspraktikums dazu, sich Kenntnisse und Kompetenzen im gewählten Berufsfeld anzueignen und sich auf die spätere Berufswahl im gewählten Bereich vorzubereiten. Im Falle eines Umentscheids bei der Berufsfeldwahl muss dieses Vertiefungspraktikum im neuen Berufsfeld ebenfalls absolviert werden.

Alle Berufsfeldpraktika werden durch die Fachmittelschule – ggf. in Zusammenarbeit mit den Institutionen – eingeführt, betreut und ausgewertet. Die Vor- und Nachbereitung der Praktika stellt auch den Transfer zwischen Theorie und Praxis sicher.

Das zweiwöchige Arbeitsweltpraktikum in einer anderen Sprachregion (französisch, italienisch) wird in der Regel vor Eintritt in den zweiten Zyklus absolviert. Die Schülerinnen und Schüler verbessern ihre Sprachkompetenz in einer anderen Landessprache und tauchen mittels ihres Arbeitseinsatzes in die Lebens- und Arbeitswelt der anderen Sprachregion ein.

3.3 Unterrichtsformen und -methoden

Der Unterricht an der FMS zeichnet sich durch eine Vielfalt an Unterrichtsformen und -methoden aus:

- Unterschiedliche Unterrichts-, Sozial- und Arbeitsformen, Lernarrangements und digitale Lehr- und Lernformen kommen gezielt zur Anwendung.
- Durch gezielte Vernetzungen erleben die Schülerinnen und Schüler interdisziplinäres Arbeiten als alltäglich, sinnvoll und notwendig. Damit wird das Denken in grösseren Zusammenhängen über die Fachgrenzen hinaus gefördert.
- Praktika in den Naturwissenschaften führen in experimentelle Methoden ein, welche die theoretischen Kenntnisse veranschaulichen.
- Ergänzende Unterrichtsveranstaltungen wie Klassenlager, Studienwochen, Projektstage und Sportlager unterstützen das Erreichen der Bildungsziele.
- Im Rahmen des Lehrplans sowie schulinterner und kantonaler Vorgaben bestimmen die Lehrpersonen über Unterrichtsgestaltung und -methoden, Gewichtung der Unterrichtsinhalte sowie Lehrmittel. Sie sind mit ihrem Unterricht massgeblich dafür verantwortlich, dass die Ziele und Aufgaben der Fachmittelschule erfüllt werden.

3.4 Individuelle Arbeiten

3.4.1 Selbstständige Arbeit

Jede Schülerin und jeder Schüler verfasst im Laufe des dreijährigen Fachmittelschulbildungsgangs eine selbstständige Arbeit. Es handelt sich dabei um eine grössere, eigenständige schriftliche Arbeit zu einem selbst gewählten anspruchsvollen Thema aus den Lernbereichen oder Berufsfeldern. Die selbstständige Arbeit wird mündlich präsentiert. Sie ist noch keine wissenschaftliche Arbeit, soll die

Schülerinnen und Schüler aber mit den Grundsätzen wissenschaftlichen Arbeitens vertraut machen. Sie sollen lernen, sich selbstständig und in eigener Verantwortung neues Wissen zu erschliessen, sich Informationen zu beschaffen, planvoll vorzugehen, die Resultate übersichtlich und verständlich darzustellen und zu erläutern sowie die eigene Arbeitsweise zu reflektieren. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich in ihrer selbstständigen Arbeit klar, präzise, verständlich und korrekt ausdrücken.

Die selbstständige Arbeit wird unter beratender Aufsicht einer Lehrperson verfasst. Diese begleitet die Schülerin oder den Schüler und bewertet die Arbeit nach transparenten Kriterien. Die Fachmittelschulen legen die organisatorischen Fragen, das Vorgehen bei der Themenwahl, die Betreuung sowie die Beurteilung der selbstständigen Arbeit fest. Der Präsentation der Arbeit kommt dabei ein hoher Stellenwert zu. Die Bewertung der Arbeit ist eine der Fachmittelschulausweisnoten.

3.4.2 Fachmaturitätsarbeit

Die Fachmaturitätsarbeit ist Teil der zusätzlichen Leistungen, die für das Fachmaturitätszeugnis verlangt werden. Sie ist in schriftlicher Form vorzulegen und muss mündlich präsentiert und verteidigt werden. Weitere Informationen zur Fachmaturitätsarbeit befinden sich im Lehrplan Fachmaturität Gesundheit, Soziale Arbeit und Pädagogik.

4 Lektionentafel

Die Fächer und die zur Verfügung stehenden Lektionen sind gleichmässig auf die drei Schuljahre des FMS-Bildungsgangs verteilt. Die gleichmässige Belastung gibt den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, ihre Lern- und Arbeitszeit verantwortungsvoll zu planen. Die wöchentliche Lektionenzahl lässt den Schülerinnen und Schülern genügend Raum einerseits für Hausaufgaben, Prüfungsvorbereitungen, grössere Arbeiten und Projekte, andererseits für individuelle soziale, kulturelle oder sportliche Aktivitäten.

Die Lektionentafel ist für alle kantonalen Fachmittelschulen verbindlich. In der Lektionentafel sind die Jahreslektionen angegeben. Die Schulen sind in der Verteilung der Lektionen innerhalb des jeweiligen Schuljahres frei. Sie können auch die in der Lektionentafel ausgewiesenen Lektionen zu interdisziplinären Gefässen zusammenführen. Die Lernziele und Inhalte der Lehrpläne der einzelnen Fächer sind auch für den integrierten Unterricht verbindlich und bei der Leistungsbeurteilung getrennt zu berücksichtigen. Zusätzliche Unterrichtsgefässe können für einzelne oder für alle Schülerinnen und Schüler für obligatorisch erklärt werden. In den naturwissenschaftlichen Fächern sind im Zyklus 1 praktische Unterrichtssequenzen verpflichtend.

Gestaltungsfreiraum haben die einzelnen Schulen zudem bei den Inhalten und der Umsetzung der «üfak»-Lektionen, deren Besuch für die Schülerinnen und Schüler obligatorisch ist. Diese sind für den Erwerb überfachlicher Kompetenzen im weiteren Sinne zu verwenden, beispielsweise für die Umsetzung von übergeordneten Bildungszielen, Bildungsangebote im Bereich Theater, die Vertiefung von Sprachkompetenzen o.ä.

Für das Fach Theater existiert ein Fachlehrplan, obschon in der Lektionentafel keine Theaterlektionen ausgewiesen sind. Die einzelnen Schulen sind frei, in welchen Gefässen sie die im Fachlehrplan Theater definierten Ziele und Inhalte umsetzen. Jede Schule hält die Umsetzung im schuleigenen Curriculum fest, welches den kantonalen Lehrplan ergänzt.

Fakultativfächer werden in der Regel in Zusammenarbeit mit den Gymnasien am gleichen Standort angeboten.

Lektionentafel mit Berufsfeld Gesundheit

		1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	Total
Lernbereich Sprachen					
Erste Landessprache: Deutsch/Französisch		3	3	2	8
Zweite Landessprache: Französisch/Deutsch		3	3	3	9
Dritte Sprache: Englisch		3	3	3	9
Total		9	9	8	26
Lernbereich Mathematik, Naturwissenschaften, Informatik					
Informatik (ICT)		2	0	0	2
Mathematik		3	3	2	8
Naturwissen- schaften	Chemie	1	2	0	3
	Biologie	2	1	2	5
	Physik	2	1	0	3
Total		10	7	4	21
Lernbereich Geistes- und Sozialwissenschaften					
Geistes- und Sozialwissen- schaften	Geschichte und Politik	2	2	0	4
	Geografie	2	0	0	2
	Wirtschaft und Recht	2	0	0	2
	Philosophie	0	2	0	2
Psychologie		2	0	0	2
Total		8	4	0	12
Lernbereich Musische Fächer					
Musische Fächer	Bildnerisches Gestalten	2	2	0	4
	Musik	2	2	0	4
Total		4	4	0	8
Lernbereich Sport					
Sport und Gesundheitsförderung		3	3	3	9
Total		3	3	3	9
Weitere Unterrichtsbereiche					
Üfak (in FMS1 oder 2 frei einsetzbar)		1	2	0	3
Selbstständige Arbeit (SA)		0	0	1	1
Total		1	2	1	4
Berufsfeldspezifischer Unterricht Gesundheit					
Humanbiologie				4	4
Chemie und Physik					
	Chemie			3	3
	Physik			3	3
Mensch und Gesellschaft					
	Philosophie			2	2
	Wirtschaft und Recht			1	1
	Psychologie			2	2
Berufsfeldeinblicke					
	Humanbiologie		2		2
	Soziologie		2		2
	Pädagogik/Entwicklungspsychologie*		2		2
Weitere Berufsfeldfächer					
	Berufsfeldspezifisches Deutsch			2	2
	Mathematik/Statistik			1	1
Total		0	6	18	24
*FMS2: Pädagogik/Entwicklungspsychologie als Einblick in Berufsfelder Pädagogik/Soziale Arbeit					
Schüler/-innen-Lektionen		35	35	34	104

Lektionentafel mit Berufsfeld Soziale Arbeit

		1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	Total
Lernbereich Sprachen					
Erste Landessprache: Deutsch/Französisch		3	3	2	8
Zweite Landessprache: Französisch/Deutsch		3	3	3	9
Dritte Sprache: Englisch		3	3	3	9
Total		9	9	8	26
Lernbereich Mathematik, Naturwissenschaften, Informatik					
Informatik (ICT)		2	0	0	2
Mathematik		3	3	2	8
Naturwissen- schaften	Chemie	1	2	0	3
	Biologie	2	1	2	5
	Physik	2	1	0	3
Total		10	7	4	21
Lernbereich Geistes- und Sozialwissenschaften					
Geistes- und Sozialwissen- schaften	Geschichte und Politik	2	2	0	4
	Geografie	2	0	0	2
	Wirtschaft und Recht	2	0	0	2
	Philosophie	0	2	0	2
Psychologie		2	0	0	2
Total		8	4	0	12
Lernbereich Musische Fächer					
Musische Fächer	Bildnerisches Gestalten	2	2	0	4
	Musik	2	2	0	4
Total		4	4	0	8
Lernbereich Sport					
Sport und Gesundheitsförderung		3	3	3	9
Total		3	3	3	9
Weitere Unterrichtsbereiche					
Üfak (in FMS1 oder 2 frei einsetzbar)		1	2	0	3
Selbstständige Arbeit (SA)		0	0	1	1
Total		1	2	1	4
Berufsfeldspezifischer Unterricht Soziale Arbeit					
Soziologie				3	3
Gesellschaft und Wirtschaft					
	Geschichte und Politik			2	2
	Wirtschaft und Recht			2	2
Mensch und Gesellschaft					
	Psychologie			2	2
	Pädagogik/Entwicklungspsychologie			2	2
	Philosophie			2	2
Berufsfeldeinblicke					
	Soziologie		2		2
	Pädagogik/Entwicklungspsychologie		2		2
	Humanbiologie*		2		2
Weitere Berufsfeldfächer					
	Bildnerisches Gestalten			2	2
	Berufsfeldspezifisches Deutsch			2	2
	Mathematik/Statistik			1	1
Total		0	6	18	24
*FMS2: Humanbiologie als Einblick in Berufsfelder Gesundheit/ Pädagogik					
Schüler/-innen-Lektionen		35	35	34	104

Lektionentafel mit Berufsfeld Pädagogik

		1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	Total
Lernbereich Sprachen					
Erste Landessprache: Deutsch/Französisch		3	3	2	8
Zweite Landessprache: Französisch/Deutsch		3	3	3	9
Dritte Sprache: Englisch		3	3	3	9
Total		9	9	8	26
Lernbereich Mathematik, Naturwissenschaften, Informatik					
Informatik (ICT)		2	0	0	2
Mathematik		3	3	2	8
Naturwissen- schaften	Chemie	1	2	0	3
	Biologie	2	1	2	5
	Physik	2	1	0	3
Total		10	7	4	21
Lernbereich Geistes- und Sozialwissenschaften					
Geistes- und Sozialwissen- schaften	Geschichte und Politik	2	2	0	4
	Geografie	2	0	0	2
	Wirtschaft und Recht	2	0	0	2
	Philosophie	0	2	0	2
Psychologie		2	0	0	2
Total		8	4	0	12
Lernbereich Musische Fächer					
Musische Fächer	Bildnerisches Gestalten	2	2	0	4
	Musik	2	2	0	4
Total		4	4	0	8
Lernbereich Sport					
Sport und Gesundheitsförderung		3	3	3	9
Total		3	3	3	9
Weitere Unterrichtsbereiche					
Üfak (in FMS1 oder 2 frei einsetzbar)		1	2	0	3
Selbstständige Arbeit (SA)		0	0	1	1
Total		1	2	1	4
Berufsfeldspezifischer Unterricht Pädagogik					
Psychologie					
	Psychologie			2	2
	Pädagogik/Entwicklungspsychologie			2	2
Musik und Bildnerisches Gestalten					
	Musik			2	2
	Bildnerisches Gestalten			2	2
Naturwissenschaften und Geografie					
	Naturwissenschaften (Chemie/Physik)			3	3
	Geografie			2	2
Berufsfeldeinblicke					
	Pädagogik/Entwicklungspsychologie		2		2
	Humanbiologie		2		2
	Soziologie*		2		2
Weitere Berufsfeldfächer					
	Geschichte und Politik			2	2
	Berufsfeldspezifisches Deutsch			2	2
	Mathematik			1	1
Total		0	6	18	24
*FMS2: Soziologie als Einblick in Berufsfelder Gesundheit/ Soziale Arbeit					
Schüler/-innen-Lektionen		35	35	34	104

5 Überfachliche Kompetenzen

Über die fachlichen Kompetenzen hinaus erwerben die Schülerinnen und Schüler während des Bildungsgangs an der Fachmittelschule auch überfachliche Kompetenzen. Darunter sind die allgemeinen Fähigkeiten und persönlichen Ressourcen zu verstehen, die die Schülerinnen und Schüler brauchen, um die fachlichen Kompetenzen und den Lernerfolg zu realisieren.

Überfachliche Bildungsziele sind insbesondere:

Arbeits- und Lerntechnik

1. Verantwortung für das eigene Lernen und Arbeiten übernehmen; dieses selbstständig planen und überprüfen und reflektieren können, geeignete Arbeits- und Lerntechniken kennen und anwenden können,
2. Wissen strukturieren und verständlich erklären können,
3. neues Wissen schaffen und in bestehendes Wissen integrieren können.

Sozialkompetenz

4. Im Team arbeiten können, über Diskussionsbereitschaft, eine konstruktive Haltung, Kritikfähigkeit und Respekt verfügen,
5. Empathie zeigen, über Bereitschaft zum Übernehmen von Verantwortung verfügen, sich abgrenzen können,
6. Sozialkompetenz entwickeln, das eigene Handeln anderen gegenüber reflektieren und gegebenenfalls anpassen können.

Selbstständigkeit

7. Selbstständig arbeiten, lernen und handeln können,
8. selbstständig Entscheidungen treffen und danach handeln

Selbstkompetenz

9. Über Bereitschaft zu Evaluation und Selbstreflexion sowie Konfliktfähigkeit verfügen, mit Belastungen umgehen können,
10. über eine sichere Auftrittskompetenz und Selbstvertrauen verfügen, mit Stress und Leistungsdruck umgehen können,
11. Selbstkompetenz entwickeln, das eigene Handeln sich selber gegenüber reflektieren und gegebenenfalls anpassen können.

Kommunikation

12. Informations- und Kommunikationstechnologien kennen, sie zielgerichtet und verantwortungsvoll einsetzen können,
13. sich sprachlich kompetent ausdrücken können.

Mit den überfachlichen Kompetenzen wird die verantwortungsvolle, vorausschauende und selbstständige Teilnahme und Mitwirkung am gesellschaftlichen Leben gefördert. Im schulischen Kontext sind die überfachlichen Kompetenzen Schlüsselqualifikationen im Hinblick auf das künftige Berufsleben. Bildungsziele der Persönlichkeitsentwicklung (vgl. Kap. 2.1) sind zum Teil eng mit den überfachlichen Kompetenzen verknüpft. Die Fachmittelschulen des Kantons Bern ergänzen und konkretisieren die Umsetzung wichtiger überfachlicher Bildungsziele sowie Bildungsziele der Persönlichkeitsentwicklung im schuleigenen Bildungskonzept, welches den kantonalen Lehrplan ergänzt.

6 Übergeordnete Bildungsaufgaben

Die Fachmittelschulen im Kanton Bern haben ebenfalls übergeordnete Bildungsaufgaben. Diese zielen auf die Umsetzung der Bildungsziele im Bereich Persönlichkeitsbildung (vgl. Kap. 2.1) sowie wichtiger überfachlicher Bildungsziele (vgl. Kap. 5). Die Schulen sind frei in der konkreten Ausgestaltung, wie die nachfolgend beschriebenen verbindlichen Teile des Fachmittelschulbildungsgangs umgesetzt werden. Die Schulen legen in einem schuleigenen Curriculum, welches den kantonalen Lehrplan ergänzt, fest, wie die übergeordneten Bildungsaufgaben z.B. in Sonderwochen oder in speziellen Unterrichtsgefässen wahrgenommen werden.

6.1 Schulleitbild

Im Leitbild formulieren die Schulen ihre Grundhaltung, ihr Selbstverständnis und ihre Wertvorstellungen. Sie positionieren sich damit nach innen und nach aussen. Sie halten fest, wie sie den Bildungsgang der Fachmittelschule innerhalb der schweizerischen und kantonalen Vorgaben konkret umsetzen wollen. Das Leitbild ist für die Schülerschaft, die Lehrpersonen, die Mitarbeitenden und die Schulleitung verbindlich.

6.2 Selbst organisiertes Lernen

Die Fachmittelschulen legen fest, wie sie selbst organisiertes Lernen fördern. Sie stellen sicher, dass die Schülerinnen und Schüler ins selbst organisierte Lernen eingeführt werden und im Verlauf ihrer Ausbildung mehrmals in speziellen Unterrichtseinheiten nach den Grundsätzen dieser Lernform arbeiten: Die Schülerinnen und Schüler treffen dabei organisatorische und inhaltliche Entscheidungen, arbeiten selbstständig, reflektieren ihre Arbeitsweise und ihre Leistungen. Dabei werden sie begleitet.

6.3 Interdisziplinarität

Komplexe Fragestellungen oder Probleme können selten aus einer einzelnen fachlichen Sicht heraus beantwortet werden. Es braucht dazu eine Herangehensweise aus unterschiedlichen Blickwinkeln, die verschiedenen Erkenntnisse müssen schliesslich zusammengeführt werden. Im Berufsleben wie auch immer mehr an den abnehmenden tertiären Institutionen begegnen die Absolventinnen und Absolventen keiner in Fächer fragmentierten Welt, sondern umfassenden Herausforderungen. Der fächerverbindende und fachübergreifende Unterricht soll exemplarisch die Unterschiede fachspezifischer Betrachtungsweisen sichtbar machen sowie Wahrnehmung und Reflexion aus unterschiedlicher Perspektive ermöglichen. Gerade der berufsfeldspezifische Unterricht vereint viele Fächer mit zahlreichen Berührungspunkten und Überschneidungen und erfordert interdisziplinären Unterricht. Die Fachmittelschulen legen im schuleigenen Curriculum fest, wie sie die Vernetzungen zwischen den einzelnen Fachdisziplinen sichern und interdisziplinäres Arbeiten ermöglichen.

6.4 ICT

In der heutigen von Medien geprägten Welt ist der verantwortungsvolle situations-, sach-, und adressatengerechte Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien für Absolventinnen und Absolventen der Fachmittelschulen eine unerlässliche Fähigkeit. Aufbauend auf dem Informatik-/ICT-Lehrplan legen die Schulen fest, wie sie sicherstellen, dass die Schülerinnen und Schüler ihre diesbezüglichen Kenntnisse und Fähigkeiten festigen und erweitern. Sie schenken dabei den Fragen Datensicherheit, Datenschutz und Verantwortung in sozialen Netzwerken besondere Beachtung. Der laufenden Entwicklung in diesem Bereich wird Rechnung getragen.

6.5 Berufs- und Studienwahl

Die Vorbereitung und Begleitung der Berufs- und Studienwahl ist Teil des Gesamtauftrages des Bildungsgangs an Fachmittelschulen. Die Schulen begleiten ihre Schülerinnen und Schüler in diesem Prozess und stellen sicher, dass sie rechtzeitig über ihre weiteren Ausbildungsmöglichkeiten informiert werden. Dazu arbeiten die Schulen mit der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung zusammen. Sie geben ihren Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, an den Informationsanlässen der weiterführenden Schulen teilzunehmen.

6.6 Vielfalt und Chancengerechtigkeit

Die Fachmittelschulen tragen im Unterricht der Heterogenität der Schülerinnen und Schüler Rechnung. Sie nehmen die Vielfalt der Schülerinnen und Schüler als Ressource wahr und fördern die Toleranz gegenüber verschiedenen Lebenssituationen und -formen. Sie unterstützen und fördern Schülerinnen und Schüler unabhängig von Geschlecht, sozialer und geografischer Herkunft, Lernbiographie, psychischer und physischer Beeinträchtigung, religiöser Ausrichtung und sexueller Orientierung.

6.7 Mitsprache der Schülerinnen und Schüler

Der Fachmittelschulbildungsgang soll die Schülerinnen und Schüler befähigen, Verantwortung gegenüber sich selbst, den Mitmenschen, der Gesellschaft und der Natur wahrzunehmen. Deshalb haben Fachmittelschülerinnen und Fachmittelschüler mit der Wahl eines Berufsfeldprofils einen wesentlichen Teil der Verantwortung für ihre Ausbildung zu übernehmen. Dies setzt eine angemessene Mitsprache und Mitgestaltung im Fachmittelschulbildungsgang voraus. Die Schulen sorgen dafür, dass die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit haben, ihre Anliegen im Unterricht und im Schulbetrieb einzubringen.

6.8 Unterrichtssprache

In allen Fächern – mit Ausnahme der modernen Fremdsprachen – ist die deutsche Standardsprache die Unterrichtssprache. Eine differenzierte sprachliche Ausdrucksfähigkeit ist im Studium, im Alltag, im Berufsleben und zur Teilnahme am gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Leben von grosser Bedeutung. Auf eine korrekte, situations-, sach- und adressatengerechte Verwendung der Standardsprache wird in allen Fächern Wert gelegt. Sie ist massgeblicher Teil des Bildungsauftrags und kann nicht an einzelne Fächer delegiert werden. Die Lehrpersonen sind sich in der Gestaltung ihres Unterrichts dieses Auftrags bewusst. Alle Lehrpersonen – mit Ausnahme der Fremdsprachlehrpersonen – sind zur bewussten und gezielten Förderung der standardsprachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler verpflichtet.

7 Aufbau Fachlehrpläne

Der kantonale Lehrplan orientiert sich am Rahmenlehrplan für Fachmittelschulen der schweizerischen Konferenz der Kantonalen Erziehungsdirektionen (EDK, 2018). Die Fachlehrpläne sind wie im Rahmenlehrplan in fünf Lernbereiche gegliedert: den Lernbereich Sprachen, den Lernbereich Mathematik, Naturwissenschaften, Informatik, den Lernbereich Geistes- und Sozialwissenschaften, den Lernbereich Musische Fächer sowie den Lernbereich Sport (siehe auch Kap. 3.1).

Die Ziele und Inhalte der Fachlehrpläne sind so definiert, dass sie in den durch die Lektionentafel gegebenen Lektionen erarbeitet werden können. Der Zeitrahmen lässt darüber hinaus einen gewissen Spielraum für Vertiefungen und Erweiterungen.

Die Fachlehrpläne stellen transparent, verständlich und nachvollziehbar dar, was die Schülerinnen und Schüler wissen und können. Aus diesem Grund werden die Ziele in Form von Kompetenzen beschrieben. Nach dem Verständnis von Kompetenz, das dem Lehrplan zugrunde liegt, werden Kompetenzen immer in einem inhaltlichen Kontext erworben. Der Lehrplan weist in jedem Fach zu erwerbende fachliche wie auch überfachliche Kompetenzen aus.

Die Struktur der Fachlehrpläne sieht wie folgt aus:

- Gemeinsame Präambel der Lernbereiche
- Fachprofil
- Bereiche und Teilbereiche pro Fach
- Fähigkeiten, Fertigkeiten, Kenntnisse und überfachliche Kompetenzen je Teilbereich
- Kennzeichnung berufsfeldspezifischer Kompetenzen durch Indizes

Die Ausbildung an der Fachmittelschule ist in zwei Zyklen gegliedert: Der Zyklus 1 umfasst die ersten zwei Ausbildungsjahre vor dem Profilentcheid seitens der Schülerinnen und Schüler. Hier findet mit Ausnahme der Einblicksfächer (Humanbiologie, Soziologie und Pädagogik/Entwicklungspsychologie) vor allem allgemeinbildender Unterricht statt. Der Zyklus 2 umfasst das dritte Ausbildungsjahr. Hier haben die Schülerinnen und Schüler ihren Profilentcheid getroffen und besuchen neben dem allgemeinbildenden Unterricht den berufsfeldspezifischen Unterricht im gewählten Berufsfeld.

Jedes Fach weist zwei bis vier Bereiche auf. Diese wiederum werden in je maximal vier Teilbereiche unterteilt. Für jeden dieser Teilbereiche sind für den Zyklus 1 und den Zyklus 2 Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie Kenntnisse ausgewiesen, welche die Schülerinnen und Schüler an der Fachmittelschule erwerben. Konkrete Anwendungsmöglichkeiten dienen der Verdeutlichung.

Die Bereiche und Teilbereiche vereinen allgemeine und berufsfeldspezifische Ziele. Letztere werden entsprechend gekennzeichnet. Ebenfalls wird mit Querverweisen auf die jeweiligen überfachlichen Ziele hingewiesen. Die unter Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnissen aufgeführten Inhalte und Ziele sowie die überfachlichen Ziele sind für alle verbindlich. Die Anwendungsmöglichkeiten sind als Beispiele zu verstehen.

Bereich
Teilbereich
Fähigkeiten/Fertigkeiten Sozial-, Selbst-, Methodenkompetenz
Kenntnisse Wissensinhalte
Anwendungen (Beispiele)
Überfachliche Kompetenzen «Üfak» mit Querverweisen

Abkürzungen:

- A = Allgemeinbildend
 BF = Berufsfeld
 Ges = Gesundheit
 Soz = Soziale Arbeit
 Päd = Pädagogik
 Üfak = Überfachliche Kompetenzen

Fachlehrpläne

1 Lernbereich Sprachen

Präambel

Die allgemeinen Ziele des Sprachunterrichts sind die Entwicklung und die Vertiefung der mündlichen und schriftlichen Kommunikationsfähigkeit. Die Schülerinnen und Schüler beherrschen die erste Landessprache (Schulsprache) im mündlichen und schriftlichen Gebrauch. Neben der ersten Landessprache vermitteln die Fachmittelschulen eine Sprachausbildung in einer zweiten Landessprache und in Englisch. Weitere Sprachausbildungen können im Wahlbereich angeboten werden.

Im Hinblick auf die beruflichen Ziele sowie auf ihre Mobilität im beruflichen und privaten Bereich ist es für die Schülerinnen und Schüler der FMS besonders wichtig, ihre mündliche sowie schriftliche Ausdrucksfähigkeit sowohl in der ersten Landessprache als auch in mehreren Fremdsprachen zu entwickeln. Sie werden mit gängigen Kommunikationssituationen und -formen in wichtigen Berufsfeldern vertraut und lernen, sicher und gewandt aufzutreten.

Der Spracherwerb von mindestens einer zweiten Landessprache ist in der Schweiz als mehrsprachigem Land unabdingbar. Die Kommunikation und damit der Zusammenhalt zwischen den verschiedenen Sprachregionen werden dadurch gefördert. Die Schülerinnen und Schüler werden mit Lebensformen und Kulturen der eigenen Sprachregion vertraut und sollen sich der eigenen kulturellen Identität bewusst werden.

Beitrag des Lernbereichs zu den überfachlichen Kompetenzen

Dem Lernbereich Sprachen kommt eine fächerübergreifende Bedeutung zu, weil jeder Unterricht auf das Medium «Sprache» angewiesen ist. Deshalb werden im schulsprachlichen und fremdsprachlichen Unterricht die Lernziele «Sprachen und Kommunikation» aufgezeigt.

Der Unterricht in der Schulsprache verlangt von den Schülerinnen und Schülern, sich mit mündlichen und schriftlichen Darstellungen und Meinungsäusserungen in literarischen Texten, Sachtexten und Erzeugnissen der Massenmedien auseinanderzusetzen. Damit wird die Kritikfähigkeit der Schülerinnen und Schüler gefördert.

Wer über gute sprachliche Kompetenzen verfügt, ist auch fähig, am gesellschaftlichen und kulturellen Leben aktiv teilzuhaben. Allein die Sprache ermöglicht Kommunikation, Reflexion und Interaktion. Sprachkompetenz fördert das Verstehen, den Ausdruck und damit die Soziabilität. Nicht zuletzt ist die Förderung der kommunikativen Kompetenz ein entscheidender Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung.

1.1 Erste Landessprache: Deutsch

Durch die intensive Beschäftigung mit der deutschen Sprache fördert der Deutschunterricht die Fertigkeiten im schriftlichen wie mündlichen Ausdruck, die kulturelle und ästhetische Bildung sowie die Teilnahme am kulturellen Leben. Er verhilft Schülerinnen und Schülern dazu, Informationen zu erschliessen, die eigene Fantasie auszubilden und Probleme kreativ zu lösen. Damit schafft der Deutschunterricht wesentliche Voraussetzungen für den Unterricht und den Lernerfolg in allen Fächern und hinsichtlich der berufsfeldspezifischen Anforderungen.

Im Fach Deutsch werden vielfältige Unterrichts- und Sozialformen eingesetzt. Der Deutschunterricht ist so gestaltet, dass sich Schülerinnen und Schüler in hohem Mass beteiligen können; parallel dazu soll eigenständiges Lernen gefördert werden. Im Deutschunterricht wird vielfältig geprüft.

Die Kompetenzen werden in den drei Lerngebieten «Sprachrezeption», «Sprachproduktion» und «Sprachbetrachtung» erworben und zyklisch während der dreijährigen Ausbildung aufgebaut. Die Grundfertigkeiten werden im ersten Zyklus eingeübt und im zweiten vertieft.

Die Formulierung der berufsfeldspezifischen Kompetenzen, Kenntnisse und Anwendungsbeispiele ist dabei bewusst offen gehalten, damit auch berufsfeldübergreifender Deutschunterricht im zweiten Zyklus möglich ist.

Bereiche des Fachs	Teilbereiche pro Fach
1 Sprachrezeption	1.1 Hören, Lesen und Verstehen
	1.2 Erleben, Untersuchen und Deuten
2 Sprachproduktion	2.1 Sprechen
	2.2 Schreiben
3 Sprachbetrachtung	3.1 Sprachmittel und Sprachnorm
	3.2 Nachdenken über Sprache

Bereich	1 Sprachrezeption	
Teilbereich	1.1 Hören, Lesen und Verstehen	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• gesprochene, audiovisuelle und schriftliche Texte differenziert wiedergeben und paraphrasieren • einfache Texte unter Einbezug von Hilfsmitteln textsortenadäquat erschliessen	• komplexe Texte unter Einbezug von Hilfsmitteln textsortenadäquat erschliessen • die im Zyklus 1 gewonnenen Kompetenzen berufsfeldbezogen vertiefen und festigen (A, BF Ges/Soz/Päd)
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• Methoden der Texterschliessung von fiktionalen und nicht fiktionalen Texten • Merkmale unterschiedlicher Textsorten	
Anwendungen (Beispiele)	• Zusammenfassungen • Inhaltsangaben • Lesetechniken • Redeanalysen • Textproduktion nach Vorgaben (Bildbeschreibung, Rezension) • Techniken zum Protokollieren/Notizmachen während eines Vortrags/Videos usw. • Textverständnis • Hörverständnis • Hörbücher • Textsortenkatalog	• Sachtexte / journalistische Texte zu berufsfeldspezifischen Themen (A, BF Ges/Soz/Päd) Vorgeschlagene Themenbereiche: • Allgemeine Didaktik, Motivation (extrinsisch/intrinsisch), Verhaltensauffälligkeiten (ASS, ADHS, LRS) (BF Päd) • Themenbereiche der Sozialen Arbeit (Sucht, Verhaltensauffälligkeiten, Einrichtungen) (BF Soz) • Gesundheitswesen der CH, Themenbereiche der Gesundheit • Lehrplan 21 (BF Päd)
Üfak: → Arbeits- und Lerntechnik: 1–3 → Selbstständigkeit: 7 → Kommunikation: 13		

Bereich	1 Sprachrezeption	
Teilbereich	1.2 Erleben, Untersuchen und Deuten	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• sich kritisch mit Beiträgen anderer auseinandersetzen • einfache Texte differenziert analysieren, interpretieren und beurteilen • Lektüre mit exemplarisch behandelter Literaturgeschichte verknüpfen • sich in Figuren einfühlen und ihre Handlungen nachvollziehen • literarische Texte als Medium der Reflexion erkennen	• die im Zyklus 1 gewonnenen Kompetenzen vertiefen und festigen (A) • komplexe Texte differenziert analysieren, interpretieren und beurteilen • literarische Texte unter verschiedenen Gesichtspunkten selbstständig analysieren, interpretieren und beurteilen (A, BF Ges/Soz/Päd)
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• literarische Grundbegriffe • Merkmale ausgewählter Epochen • die literarischen Gattungen und ausgewählte Textsorten • ausgewählte Methoden zur Analyse und Interpretation fiktionaler und nicht fiktionaler Texte	• erweiterte Methoden zur Analyse und Interpretation fiktionaler und nicht fiktionaler Texte
Anwendungen (Beispiele)	• Film- und Theaterbesuche • Museumsbesuche • Klassen- und Gruppenlektüre • Handlungs- und produktionsorientierter Literaturunterricht (z.B. szenisches Interpretieren, Verfassen literarischer Texte, Texte einer Gattung in eine andere umschreiben, Figureninterviews usw.)	• Film- und Theaterbesuche (BF Ges/Soz/Päd) • Berufsfeldspezifische fiktionale Texte analysieren und interpretieren (BF Ges/Soz/Päd), Diskussionen über Aktualität der Thematik • Berufsfeldspezifische Medieninhalte aufgreifen, diskutieren und kritisch beleuchten
Üfak: → Arbeits- und Lerntechnik: 1–3 → Sozialkompetenz: 4–6 → Selbstständigkeit: 8 → Selbstkompetenz: 10 → Kommunikation: 13		

Bereich	2 Sprachproduktion	
Teilbereich	2.1 Sprechen	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	- sich mündlich differenziert, situations- und adressatengerecht sowie gewandt ausdrücken - ihren sprachlichen Ausdruck gezielt mithilfe von Mimik und Körperhaltung unterstützen - bei der sprachlichen Präsentation rhetorische und mediale Darstellungsmittel situations- und adressatengerecht einsetzen	- die im Zyklus 1 gewonnenen Kompetenzen vertiefen und festigen (A) - das eigene kommunikative Handeln kritisch reflektieren (BF Ges/Soz/Päd) - gewonnene Erkenntnisse aus der Sprachreflexion und der Literatur kritisch reflektieren und die Ergebnisse argumentativ nutzen (A)
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	- Feedbackregeln - Grundlagen des Argumentierens - Grundlagen der Präsentationstechnik und Rhetorik	
Anwendungen (Beispiele)	- Überzeugungsreden - Fingierte Interviewsituationen - Feedbackrunden	Rollenspiele (BF Ges/Soz/Päd)
Üfak: → Sozialkompetenz: 4, 5 → Selbstkompetenz: 9–11 → Kommunikation: 12, 13		

Bereich	2 Sprachproduktion	
Teilbereich	2.2 Schreiben	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/ Fertigkeiten)	• sich schriftlich sicher und gewandt ausdrücken • Texte adressaten- und situationsbezogen sowie normengerecht verfassen • logisch, differenziert und folgerichtig argumentieren und ihren Standpunkt überzeugend zum Ausdruck bringen • die Grundlagen wissenschaftlichen Schreibens anwenden	• die im Zyklus 1 erworbenen Kompetenzen vertiefen und festigen (A) • Texte adressatengerecht verfassen (BF Ges/Soz/ Päd)
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• Regeln darstellender, argumentativer, heuristischer, fiktionaler und journalistischer Textsorten • Mittel der Textverknüpfung (Kohärenz und Kohäsion) und der Leseführung.	
Anwendungen (Beispiele)	• Bericht • Lineare und dialektische Erörterung • Reflexion • Kurzgeschichte • Porträt • Interview • Fazit	• Interpretation und Texterörterung (A) • Bericht (BF Ges/Soz) • Reflexion (BF Soz/Päd) • Protokoll (BF Ges/Soz) • Brief (BF Päd/Soz) • Argumentative Texte (BF Ges/Soz/Päd) • Wissenschaftliches Schreiben (BF Ges/Soz)
Üfak: → Arbeits- und Lerntechnik: 2–3 → Selbstständigkeit: 7 → Kommunikation: 13		

Bereich	3 Sprachbetrachtung	
Teilbereich	3.1 Sprachmittel und Sprachnorm	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• Sprache als ein System erkennen und ihren Regelaufbau erläutern • Wirkung und Funktion von Sprache erschliessen • die Bedeutung, den Wert und die unterschiedlichen Funktionen von Stilebenen erläutern und beurteilen	• die im Zyklus 1 erworbenen Kompetenzen vertiefen und festigen (A) • Wirkungen und Funktionen von Sprache aus deren Inhalt und Struktur reflektieren (A) • ihre sprachlichen Defizite erkennen und aufarbeiten (BF Ges/Soz/Päd)
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• die Regeln der Grammatik, der Orthografie und der Interpunktion • Stilebenen und stilistische Merkmale	
Anwendungen (Beispiele)	• Textanalyse nach vorgegebenen sprachlichen Kriterien • Selbststudium mittels Online-Tools	• Gegenseitiges Korrigieren von Texten
Üfak: → Arbeits- und Lerntechnik: 1–3 → Selbstständigkeit: 7–8 → Kommunikation: 13		

Bereich	3 Sprachbetrachtung	
Teilbereich	3.2 Nachdenken über Sprache	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	- über die Sprachreflexion ihre Sprachkompetenz erweitern - Sprache als sich wandelndes Phänomen der Kommunikation untersuchen und beschreiben - erkennen, dass Sprache Realität schafft - Medien und deren gesellschaftliche Dimension kritisch hinterfragen	- die im Zyklus 1 erworbenen Kompetenzen vertiefen und festigen (A) - sprachliche Strategien und Kommunikationsmittel erkennen und beurteilen (A) - die Bedeutung, den Wert und die unterschiedlichen Funktionen von Sprachvarietäten und -varianten untersuchen und deuten (A, BF Päd/Soz) - Aspekte des Spracherwerbs untersuchen und erläutern (BF Päd)
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	- ausgewählte Kommunikationsmodelle - Aspekte des Sprachwandels und der Sprachgeschichte - gendergerechte und diskriminierungsfreie Sprache	- Spracherwerbstheorien (BF Päd) - Aspekte von Sprachstrategien (A) - berufsfeldspezifische Aspekte gendergerechter und diskriminierungsfreier Sprache
Anwendungen (Beispiele)	- Jugendsprache - Sprachebeobachtungen - Etymologie - Sprachgebrauch in (sozialen) Medien und im öffentlichen Raum - Integrativer Deutschunterricht (Verknüpfung von Lerngegenständen aus den Bereichen Sprachproduktion, -rezeption und -betrachtung)	- Berufsfeldspezifisch Kommunikationsmodelle vertiefen - Verhältnis von Standardsprache und gesprochenen Dialekten - Politisches Framing - Sprachregelungen im Gesundheitswesen (BF Ges) - Ausgrenzung durch Sprache (BF Soz/Päd)
Üfak: → Arbeits- und Lerntechnik: 1–3 → Sozialkompetenz: 4–5 → Selbstkompetenz: 11 → Kommunikation: 12		

1.2 Zweite Landessprache: Französisch

Die Fachmittelschule bietet den Absolventinnen und Absolventen eine gezielte Schulung und Förderung der kommunikativen Fähigkeiten in der zweiten Landessprache. Die Schülerinnen und Schüler bereiten sich auf Berufe vor, in denen die Kommunikation in der zweiten Landessprache eine grundlegende Rolle spielt. Sie werden auf die Anforderungen der abnehmenden Institutionen und der Berufsfelder Gesundheit, Soziale Arbeit, Pädagogik, Information und Kommunikation vorbereitet. Die Schülerinnen und Schüler sollen fähig sein, in der mehrsprachigen Schweiz aktiv zu kommunizieren. Gerade im zweisprachigen Kanton Bern ermöglichen gute Französischkenntnisse den Schülerinnen und Schülern einen besseren Zugang zur Romandie und zu französischsprachigen Kulturen, erweitern die beruflichen Möglichkeiten und fördern das Verständnis für Neues und Fremdes. Für den Fachmittelschulabschluss ist in der zweiten Landessprache in allen Berufsfeldern das Niveau B1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER) zu erreichen und im Zyklus 2 in allen Berufsfeldern das Niveau B2 anzustreben. Die Schülerinnen und Schüler lernen unterschiedliche Arbeits- und Lerntechniken kennen. Sie lernen dabei, ihr Lernverhalten zu analysieren und zu reflektieren. Die Lerninhalte orientieren sich an den verschiedenen Berufsfeldern. Praktika und Sprachaufenthalte ergänzen den Sprachunterricht.

Bereiche des Fachs	Teilbereiche pro Fach
1 Verstehen	1.1 Hören
	1.2 Texte lesen
	1.3 Literarische Werke lesen
2 Sprechen	2.1 An Gesprächen teilnehmen (dialogisches Sprechen)
	2.2 Zusammenhängendes Sprechen (monologisches Sprechen)
3 Schreiben	3.1 Kreatives und interaktives Schreiben
	3.2 Argumentatives Schreiben

Bereich	1 Verstehen	
Teilbereich	1.1 Hören	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• grundlegende und einfache Informationen über gewöhnliche alltags- oder berufsbezogene Themen (Anweisungen, Fragen, Auskünfte, Mitteilungen und Vorträge) verstehen • grundlegende Strategien einsetzen, um das Verstehen von Hauptaussagen und Einzelinformationen zu sichern	• in den Medien und im direkten Kontakt die Hauptaussagen von inhaltlich und sprachlich komplexen Redebeiträgen verstehen, wenn es sich um vertraute und um weniger vertraute Themen, um konkrete und abstrakte Themen handelt (privater, gesellschaftlicher, beruflicher Bereich) • eine Vielfalt von Strategien einsetzen, um das Verstehen von längeren Redebeiträgen und Fachdiskussionen mit komplexer Argumentation zu sichern
	Die Schülerinnen und Schüler kennen/gebrauchen	
Kenntnisse	• Grundwortschatz (passiv) und grundlegende Grammatikkenntnisse	• erweiterten Grundwortschatz (passiv) und weitreichende Grammatikkenntnisse
Anwendungen (Beispiele)	• Ton- und Filmdokumente aus Radio, TV, Internet (z.B. Songs, Podcasts, Hörspiele, Interviews) zu aktuellen Themen und/oder über Themen aus dem Berufs- und Interessengebiet (Arbeit, Schule, Freizeit) • Vorträge, Gruppengespräche	• Längere Ton- und Filmdokumente aus Radio, TV, Internet (z.B. Songs, Podcasts, Hörspiele) zu aktuellen Themen und/oder über Themen aus dem Berufs- und Interessengebiet (Arbeit, Schule, Freizeit) • Vorträge, Gruppengespräche, Diskussionen
Üfak: Die Schülerinnen und Schüler trainieren insbesondere folgende überfachlichen Kompetenzen (überfachliche Bildungsziele 1, 3, 4, 6, 9) → Verantwortung für das eigene Lernen und Arbeiten übernehmen; dieses selbstständig planen und überprüfen und reflektieren können, geeignete Arbeits- und Lerntechniken kennen und anwenden können (1) → sich in neuen und ungewohnten Situationen zurechtfinden können (9) → aufmerksam zuhören, Meinungen und Standpunkte von anderen wahrnehmen und verstehen können (4) → Informationen vergleichen und Zusammenhänge herstellen können (3) → Wirkung von Sprache reflektieren, sprachliche Ausdrucksformen erkennen und deren Bedeutung verstehen können (6)		

Bereich	1 Verstehen	
Teilbereich	1.2 Texte lesen	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	- unkomplizierte Sachtexte über Themen, die mit den eigenen Interessen und Fachgebieten in Zusammenhang stehen, mit befriedigendem Verständnis lesen und verstehen - die Bedeutung unbekannter Wörter aus dem Kontext erschliessen und geeignete Nachschlagewerke gezielt nutzen	- anspruchsvolle Texte lesen und Hauptthemen und unterschiedliche Standpunkte (Argumentation) verstehen, kommentieren und kritisch interpretieren - lange und komplexe Texte rasch und mithilfe von gezielt genutzten Strategien durchsuchen und wichtige Einzelinformationen auffinden
	Die Schülerinnen und Schüler kennen/gebrauchen	
Kenntnisse	Grundwortschatz und grundlegende Grammatikkenntnisse	erweiterter Grundwortschatz (passiv) und weitreichende Grammatikkenntnisse
Anwendungen (Beispiele)	- Einfache Zeitungs- und Zeitschriftenartikel - Alltagstexte wie Informationsbroschüren, Formulare - Briefe, E-Mails, Blog-Beiträge, Porträts, Interviews <i>Sprachmittlung</i>: den Inhalt eines französischen Textes in eigenen Worten verständlich wiedergeben (zusammenfassen und Notizen erstellen)	- Anspruchsvolle Artikel und Berichte aus Presse zu aktuellen Themen aus Alltag und Beruf - Fachartikel, die über das eigene bekannte Gebiet hinausgehen <i>Sprachmittlung</i>: den Inhalt eines französischen Textes in eigenen Worten verständlich wiedergeben (zusammenfassen und Notizen erstellen)
Üfak: Die Schülerinnen und Schüler trainieren insbesondere folgende überfachlichen Kompetenzen (überfachliche Bildungsziele 1, 3, 4, 6, 12) → Verantwortung für das eigene Lernen und Arbeiten übernehmen; dieses selbstständig planen und überprüfen und reflektieren können, geeignete Arbeits- und Lerntechniken kennen und anwenden können (1) → aufmerksam zuhören, Meinungen und Standpunkte von anderen wahrnehmen und verstehen können (4) → Wirkung von Sprache reflektieren, sprachliche Ausdrucksformen erkennen und deren Bedeutung verstehen können (6) → Informations- und Kommunikationstechnologien kennen, sie zielgerichtet und verantwortungsvoll einsetzen können (12) → neues Wissen schaffen, Informationen vergleichen, strukturieren, in bestehendes Wissen integrieren und Zusammenhänge herstellen können (3)		

Bereich	1 Verstehen	
Teilbereich	1.3 Literarische Texte lesen	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• die wesentlichen Aussagen eines einfachen literarischen Textes zu aktuellen und vertrauten Themen lesen, verstehen und die Kernpunkte in einfacher Weise in Standardsprache übertragen und wiedergeben	• anspruchsvolle literarische Texte lesen und verstehen • die Hauptthemen und unterschiedliche Standpunkte verstehen, die Kernpunkte in Standardsprache wiedergeben, kommentieren und kritisch interpretieren
	Die Schülerinnen und Schüler kennen/gebrauchen	
Kenntnisse	• verschiedene Textsorten mit den grundlegenden Merkmalen • wesentliche kulturhistorische Ereignisse und Phänomene, die für das Verständnis literarischer Texte hilfreich sind	• die Charakteristika verschiedener Textsorten • wesentliche kultur-historische Ereignisse und Phänomene, die für das Verständnis literarischer Texte hilfreich sind
Anwendungen (Beispiele)	• Kürzere, literarische Texte wie Kurzgeschichten, Romane, einfachere Gedichte, Theaterstücke (zeitgenössisch oder aus vergangenen Jahrhunderten) • Literarische Texte mit zunehmendem Anspruchsniveau sowohl in inhaltlicher wie formaler Hinsicht zu vertrauten Themen	• Literarische, anspruchsvolle Prosatexte wie Kurzgeschichten, Romane und Theaterstücke (zeitgenössisch oder aus vergangenen Jahrhunderten) • Literarische Texte mit zunehmendem Anspruchsniveau sowohl in inhaltlicher wie formaler Hinsicht zu aktuellen Themen
Üfak: Die Schülerinnen und Schüler trainieren insbesondere folgende überfachlichen Kompetenzen (überfachliche Bildungsziele 1, 3, 5, 6, 12) → Verantwortung für das eigene Lernen und Arbeiten übernehmen; dieses selbstständig planen und überprüfen und reflektieren können, geeignete Arbeits- und Lerntechniken kennen und anwenden können (1) → Menschen in ihren Gemeinsamkeiten und Differenzen wahrnehmen und verstehen können (5) → Wirkung von Sprache reflektieren, sprachliche Ausdrucksformen erkennen und deren Bedeutung verstehen können (6) → Informations- und Kommunikationstechnologien kennen, sie zielgerichtet und verantwortungsvoll einsetzen können (12) → neues Wissen schaffen, strukturieren und in bestehendes Wissen integrieren können (3)		

Bereich	2 Sprechen	
Teilbereich	2.1 An Gesprächen teilnehmen (dialogisches Sprechen)	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel einsetzen, um ohne Vorbereitung an Gesprächen über vertraute Themen teilzunehmen • persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen über Themen, die vertraut sind, persönlich interessieren oder sich auf das alltägliche Leben beziehen	• sich so spontan, fließend und mit guter Beherrschung der Grammatik verständigen, dass ein normales Gespräch und Austausch mit Frankophonen ohne grössere Anstrengung gut möglich sind • Kernpunkte von Ereignissen und Erfahrungen hervorheben und Standpunkte durch relevante Erklärungen und Argumente klar begründen, verteidigen und andere überzeugen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen/gebrauchen	
Kenntnisse	• ein Grundrepertoire an sprachlichen Mitteln und Strategien, um zum Fortgang eines Gesprächs oder zu einer Diskussion beizutragen • Pronomen • Zeiten der Vergangenheit, der Zukunft • die direkten und indirekten Aussage- und Fragesätze • Bedingungssätze • Relativ- und Konjunktionalsätze • Konnektoren	• ein erweitertes Repertoire an sprachlichen Mitteln, um in Diskussionen differenziert Stellung nehmen zu können • Interaktionsstrategien, um Gespräche zu beginnen und zu beenden, Bezug zu nehmen auf Aussagen anderer Sprecher, Anschlussfragen zu stellen • verbale Ausdrücke der Wünsche, der Gefühle, der Meinungen, der Notwendigkeit • Konnektoren
Anwendungen (Beispiele)	• Gespräche und Diskussionen (Familie, Arbeit, Reisen, Einkaufen, aktuelle Ereignisse, Hobbys usw.) • Rollenspiele aus Alltag und Freizeit • Texte szenisch umsetzen	• Diskussionsrunden und Podiumsgespräche (aktuelle Themen und Ereignisse, Beruf, Politik usw.) • Rollenspiele aus Alltag, Politik und Beruf • Texte szenisch umsetzen • Interdisziplinäre Projekte
Üfak: Die Schülerinnen und Schüler trainieren insbesondere folgende überfachlichen Kompetenzen (überfachliche Bildungsziele 1, 2, 6, 7, 8, 13) → Verantwortung für das eigene Lernen und Arbeiten übernehmen; dieses selbstständig planen und überprüfen und reflektieren können, geeignete Arbeits- und Lerntechniken kennen und anwenden können (1) → sich anderen verständlich machen können (2) → sich in neuen, ungewohnten Situationen zurechtfinden können (8) → sich eine eigene Meinung bilden und diese mitteilen können (7, 13) → zuhören und andere Standpunkte wahrnehmen und einbeziehen können (6)		

Bereich	2 Sprechen	
Teilbereich	2.2 Zusammenhängendes Sprechen (monologisches Sprechen)	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	- relativ flüssig eine unkomplizierte, aber zusammenhängende Beschreibung zu Themen aus dem eigenen Interessengebiet geben, wobei die einzelnen Punkte linear aneinandergereiht werden - über vergangene Aktivitäten und persönliche Erfahrungen sowie geplante Handlungen berichten und dabei die eigene Meinung ausdrücken und begründen	- zu einer grossen Bandbreite von Themen aus den eigenen Interessengebieten klare, detaillierte und systematische Beschreibungen und Darstellungen geben - Ideen ausführen und durch untergeordnete Punkte und relevante Beispiele abstützen - ihren Standpunkt zu einer aktuellen Frage spontan und flüssig erläutern und Vor- und Nachteile eines Sachverhaltes aufzeigen, dabei die Argumentation logisch aufbauen - flüssig und spontan eine Reihe von Nachfragen aufgreifen, ohne Anstrengung für sich oder das Publikum
	Die Schülerinnen und Schüler kennen/gebrauchen	
Kenntnisse	(siehe Teilbereich 2.1)	(siehe Teilbereich 2.1)
Anwendungen (Beispiele)	- Kurze Präsentationen zu vertrauten Themen (Familie, Lebensverhältnisse, Ausbildung) - Buchpräsentationen - Stellungnahmen zu Texten, Filmen usw. <i>Sprachmittlung</i>: den Inhalt eines französischen Textes in eigenen Worten verständlich wiedergeben (zusammenfassen und Notizen erstellen)	- Vorträge zu aktuellen Themen und zu Themen aus den Berufsfeldern - Stellungnahmen zu aktuellen Themen und zu Themen aus den Berufsfeldern - Buchpräsentationen <i>Sprachmittlung</i>: den Inhalt eines französischen Textes in eigenen Worten verständlich wiedergeben (zusammenfassen und Notizen erstellen)
Üfak: Die Schülerinnen und Schüler trainieren insbesondere folgende überfachlichen Kompetenzen (überfachliche Bildungsziele 1, 2, 10, 13) → Verantwortung für das eigene Lernen und Arbeiten übernehmen; dieses selbstständig planen und überprüfen und reflektieren können, geeignete Arbeits- und Lerntechniken kennen und anwenden können (1) → über eine sichere Auftrittskompetenz verfügen (10) → über ein breites Repertoire an sprachlichen Ausdrucksformen verfügen (13) → sich anderen verständlich machen können (2)		

Bereich	3 Schreiben	
Teilbereich	3.1 Kreatives und interaktives Schreiben	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	- kurze zusammenhängende Texte oder Geschichten über vergangene und geplante Aktivitäten oder unterschiedliche Themen aus ihrem Alltag oder aus den eigenen Interessengebieten verfassen (real oder fiktiv) - einfache Texte in eigenen Worten schriftlich zusammenfassen - persönliche Briefe, E-Mails, Nachrichten schreiben, um Neuigkeiten zu erzählen, ihre Gedanken zu einem alltäglichen oder abstrakten Thema oder ihre Erfahrungen und Gefühle mitzuteilen - auf persönliche Briefe, E-Mails, Nachrichten von andern antworten	- klar strukturierte und inhaltlich reiche Texte zu unterschiedlichen Ereignissen und Erfahrungen (real oder fiktiv) aus den eigenen Interessengebieten schreiben - komplexere Texte (z.B. journalistische oder literarische Texte) in eigenen Worten schriftlich zusammenfassen - in persönlichen Briefen, E-Mails, Nachrichten zu komplexeren und vielfältigen alltagsbezogenen Themen Stellung beziehen, Fragen stellen und auf Fragen antworten. - formelle Briefe verfassen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen/gebrauchen	
Kenntnisse	- ein Grundrepertoire an sprachlichen Mitteln und Strategien, um zusammenhängende Texte zu mehreren vertrauten Themen zu verfassen, wobei einzelne kürzere Teile in linearer Abfolge verbunden werden - Strategien, um sich trotz fehlender Wörter oder Strukturen mitteilen und verständigen zu können (siehe Teilbereich 2.1)	- ein Repertoire an sprachlichen Mitteln und Strategien, um detaillierte und klar strukturierte Texte zu mehreren vertrauten Themen zu verfassen und dabei Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen zusammenzuführen und zu vergleichen - Strategien, um sich trotz fehlender Wörter oder Strukturen mittels Paraphrasieren und Umschreibung verständlich ausdrücken zu können (siehe Teilbereich 2.1)
Anwendungen (Beispiele)	- Berichte über Menschen, Orte, Reisen, Ausbildung, Ereignisse - Porträts von Personen, fiktive Biografien, Bildbeschreibungen - Kreative Texte wie Kurzgeschichten und Gedichte - einen Austausch mit einer Klasse aus der Romandie planen und dokumentieren - E-Mail- oder Briefkorrespondenz z.B. mit einer Austauschklasse in der Romandie - In einem sozialen Netzwerk im Internet (über Teams, Instagram etc.) mit Gleichaltrigen kommunizieren	Weiterführung und Vertiefung der Anwendungen aus Zyklus 1
Üfak: Die Schülerinnen und Schüler trainieren insbesondere folgende überfachlichen Kompetenzen (überfachliche Bildungsziele 1, 2, 12, 13) → Verantwortung für das eigene Lernen und Arbeiten übernehmen; dieses selbstständig planen und überprüfen und reflektieren können, geeignete Arbeits- und Lerntechniken kennen und anwenden können (1) → sich sprachlich kompetent ausdrücken können (13) → Wissen strukturieren und verständlich erklären können (2) → Informations- und Kommunikationstechnologien kennen und zielgerichtet einsetzen können (12)		

Bereich	3 Schreiben	
Teilbereich	3.2 Argumentatives Schreiben	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• unterschiedliche Themen aus den eigenen Interessengebieten schriftlich kommentieren sowie eigene Erfahrungen, Eindrücke und Meinungen in klaren und einfachen Sätzen äussern	• Informationen und unterschiedliche Standpunkte zu einem bestimmten Thema synthetisieren, analysieren und kommentieren. • ihre eigenen Erfahrungen und Meinungen klar und überzeugend formulieren • einen klar strukturierten und überzeugenden Text verfassen und darin für oder gegen einen bestimmten Standpunkt argumentieren, indem sie die Vor- und Nachteile von verschiedenen Meinungen aufzeigen, erklären und kommentieren
	Die Schülerinnen und Schüler kennen/gebrauchen	
Kenntnisse	• (siehe Teilbereich 3.1)	• (siehe Teilbereich 3.1)
Anwendungen (Beispiele)	• Berichte über Ereignisse und Handlungen • Einfache Kommentare und Stellungnahmen (z.B. zu Film, Lektüre, Zeitungsbericht usw.)	• Argumentativer Text zu aktuellen und politischen Themen • Stellungnahme und Kommentar zu einem aktuellen Zeitungsartikel, einer politischen Diskussion, einem literarischen Text
Üfak: Die Schülerinnen und Schüler trainieren insbesondere folgende überfachlichen Kompetenzen (überfachliche Bildungsziele 1, 2, 13) → Verantwortung für das eigene Lernen und Arbeiten übernehmen; dieses selbstständig planen und überprüfen und reflektieren können, geeignete Arbeits- und Lerntechniken kennen und anwenden können (1) → sich sprachlich kompetent ausdrücken können (13) → Wissen strukturieren und verständlich erklären können (2)		

1.3 Dritte Sprache: Englisch

Die Schülerinnen und Schüler bereiten sich auf Berufe vor, in denen die Kommunikation eine grundlegende Rolle spielt. Es handelt sich um Berufe in den Berufsfeldern Gesundheit, Soziale Arbeit und Pädagogik. Im Berufsfeld Gesundheit ist die Förderung der Sprachkompetenzen in Englisch eine wichtige Voraussetzung für ein erfolgreiches Studium an einer höheren Fachschule oder Fachhochschule.

Der Englischunterricht weckt und fördert das Interesse und den kritischen Respekt für die englischsprachigen Kulturen der Welt, auch und gerade durch den Literaturunterricht. Der Englischunterricht befähigt die Schülerinnen und Schüler, sich im englischen Sprachraum und in der globalisierten Welt zurechtzufinden, und trägt dazu bei, sprachlich kompetente und verantwortungsbewusste Menschen heranzubilden. Er ermöglicht die Kommunikation zwischen Menschen verschiedener Sprach- und Kulturräume und trägt zur Offenheit gegenüber anderen Werten und Wertvorstellungen bei. Er zeigt die Bedeutung der englischen Sprache in Gesellschaft, Kultur, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft.

Für den Fachmittelschulabschluss ist in Englisch im Zyklus 1 das Niveau B1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER) zu erreichen und im Zyklus 2 in allen Berufsfeldern das Niveau B2 anzustreben.

Am Ende des Ausbildungsgangs in Englisch an der FMS sind Schülerinnen und Schüler fähig, die Hauptaussagen einer mündlichen Information, eines Gesprächs, einer Unterhaltung, einer Umfrage, eines aufgenommenen Textes, welche relativ komplex sind, zu einem konkreten oder abstrakten Sachverhalt in einer klar verständlichen Standardsprache zu identifizieren, wiederzugeben und zu erläutern. Die Schülerinnen und Schüler können relativ spontan mündlich kommunizieren, um Informationen zu erhalten und weiterzugeben sowie eigene Meinungen und Gefühle auszudrücken. Sie sind fähig, die Hauptaussagen, die Beschreibung von Ereignissen, den Ausdruck von Gefühlen und Wünschen in verschiedenen Textsorten einer gewissen Länge, die in einer Standardsprache verfasst sind, zu verstehen und darin auch gezielt eine Information zu finden. Sie können einfach strukturierte und zusammenhängende Texte verfassen, um Beschreibungen zu machen, Ereignisse und Erfahrungen wiederzugeben sowie Gefühle, Ideen und verschiedene Informationen zu übermitteln.

Bereiche des Fachs	Teilbereiche pro Fach
1 Mündliche Kommunikation	1.1 Hören
	1.2 Sprechen
2 Schriftliche Kommunikation	2.1 Lesen
	2.2 Schreiben

Bereich	1 Mündliche Kommunikation	
Teilbereich	1.1 Hören	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	- einfachen Gesprächen und Radio- oder Fernsehsendungen zu aktuellen Ereignissen und Themen die wichtigsten Informationen entnehmen, wenn Standardsprache gesprochen wird - die Hauptaussagen in anfänglich einfachen, später zunehmend komplexeren Audioaufnahmen verstehen	komplexeren Gesprächen oder Sendungen zu konkreten und abstrakten Themen auf Referenzniveau B1/B2 folgen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	grundlegende Grammatikregeln auf Niveau B1 und haben einen passiven Wortschatz auf Niveau B1	(wie Zyklus 1, aber auf Referenzniveau B1/B2)
Anwendungen (Beispiele)	Ton- und Filmdokumente aus Radio, TV, Internet (z.B. Songs, Podcasts, Hörspiele) zu aktuellen und/oder schülernahen Themen, auf Referenzniveau B1	Originale Ton- und Filmdokumente, wie Zyklus 1, aber auf Referenzniveau B1/B2
Üfak: → 2: Wissen strukturieren und verständlich erklären können → 3: neues Wissen schaffen und in bestehendes Wissen integrieren können		

Bereich	1 Mündliche Kommunikation	
Teilbereich	1.2 Sprechen	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	- sich in alltäglichen Situationen verständigen und sich zu Alltagsthemen spontan und möglichst fließend äussern - ein einfaches, direktes Gespräch führen - an einer Gruppendiskussion teilnehmen - ein Einzel- oder Gruppengespräch zu einem gelesenen Werk führen - persönliche Ansichten, Meinungen, Interessen und Gefühle ausdrücken - eigene Texte möglichst frei vortragen	- längere Diskussionen zu verschiedenen, auch komplexeren Themen führen - präzise und relevante Beiträge in Gesprächen oder Diskussionen zu diversen Themen und Literatur liefern - ein längeres Einzel- oder Gruppengespräch zu einem gelesenen Werk führen - einen längeren Vortrag halten
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	- grundlegende Grammatikregeln auf Niveau B1 und haben einen aktiven Wortschatz auf Niveau B1 - Grundregeln für eine korrekte Aussprache und Intonation	(wie Zyklus 1, aber auf Referenzniveau B1/B2)
Anwendungen (Beispiele)	- Geschichten erzählen oder nacherzählen, Kurzvorträge zu persönlichen oder aktuellen Themen und/oder zur Lektüre - Diskussionen und Rollenspiele zu vertrauten Themen sowie - Diskussionen und Gespräche zu einfacheren Themenbereichen oder im Zusammenhang mit der jeweiligen Lektüre	- Interviews, - Diskussionen und Gespräche zu komplexeren Themenbereichen und im Zusammenhang mit der jeweiligen Lektüre
Üfak: → 1: Verantwortung für das eigene Lernen übernehmen, dieses selbstständig planen und überprüfen und reflektieren können, geeignete Arbeits- und Lerntechniken kennen und anwenden können → 4: im Team arbeiten können, über Diskussionsbereitschaft, eine konstruktive Haltung, Kritikfähigkeit und Respekt verfügen → 5: Empathie zeigen, über Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen, verfügen, sich abgrenzen können → 6: Sozialkompetenz entwickeln, das eigene Handeln anderen gegenüber reflektieren und gegebenenfalls anpassen können → 10: über eine sichere Auftrittskompetenz und Selbstvertrauen verfügen, mit Stress und Leistungsdruck umgehen können → 13: sich sprachlich kompetent ausdrücken können		

Bereich	2 Schriftliche Kommunikation	
Teilbereich	2.1 Lesen	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• die wesentlichen Aussagen eines einfachen Textes literarischer und nicht literarischer Art zu aktuellen und vertrauten Themen verstehen • die Bedeutung einzelner unbekannter Wörter aus dem Kontext erschliessen, wenn ihnen die Thematik vertraut ist • Artikel und Berichte über Ereignisse der Gegenwart, die in zugänglicher Standardsprache verfasst sind, lesen und verstehen	• die wesentlichen Aussagen verschiedener Originaltexte (Literatur, Zeitungen, Zeitschriften) verstehen und kritisch interpretieren
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• grundlegende Grammatikregeln auf Niveau B1 und haben einen passiven Wortschatz auf Niveau B1 • verschiedene literarische Genres	• (wie Zyklus 1, aber auf Referenzniveau B1/B2, ausserdem grundlegende Elemente der Literatur-Analyse wie z.B. Metaphern, Symbole, Motive)
Anwendungen (Beispiele)	• Lektüre dem Referenzniveau B1 entsprechender literarischer und nicht literarischer Texte, anfangs unter Umständen in didaktisch aufbereiteter Form, dann authentische Texte von zunehmendem Anspruchsniveau sowohl in formaler als auch in inhaltlicher Hinsicht	• Literarische und nicht literarische Originaltexte auf Referenzniveau B1/B2 zu aktuellen und berufsfeldrelevanten Themen
Üfak: → 2: Wissen strukturieren und verständlich erklären können → 3: neues Wissen schaffen und in bestehendes Wissen integrieren können → 7: selbstständig arbeiten, lernen und handeln können		

Bereich	2 Schriftliche Kommunikation	
Teilbereich	2.2 Schreiben	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• einfache zusammenhängende Texte über verschiedene vertraute Themen schreiben • in einem Text Informationen wiedergeben, z.B. Argumente und Gegenargumente zu einem bestimmten Standpunkt darlegen	• einen längeren Text selbstständig schreiben (essay writing) • einen längeren Text klar strukturieren und ihre Gedanken präzise und fundiert formulieren
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• Konnektoren, Rechtschreibung, Wortschatz und Grammatikregeln auf Referenzniveau B1	• (wie Zyklus 1, aber auf Referenzniveau B1/B2, insbesondere komplexere Strukturen und präziser Ausdruck)
Anwendungen (Beispiele)	• Anfangs subjektiv gefärbte, narrative Texte, z.B. Erlebnisberichte, Briefe, Tagebucheinträge, E-Mails, Bildbeschreibungen etc., danach Konzentration auf weniger subjektive, zunehmend analytische Texte	• Längere Texte zu anspruchsvolleren Themen, aufbauend auf Zyklus 1
Üfak: → 2: Wissen strukturieren und verständlich erklären können → 3: neues Wissen schaffen und in bestehendes Wissen integrieren können → 12: Informations- und Kommunikationstechnologien kennen, sie zielgerichtet und verantwortungsvoll einsetzen können → 13: sich sprachlich kompetent ausdrücken können		

2 Lernbereich Mathematik, Naturwissenschaften und Informatik

Präambel

Der Unterricht in den Fächern des Lernbereichs hat das Ziel, die Neugierde für Phänomene der natürlichen Umwelt sowie das Verständnis für die Digitalisierung der beruflichen Welt und des Alltags zu stärken. Er fördert neben der Beobachtungsgabe die Fähigkeiten, Sachverhalte begrifflich und mathematisch zu beschreiben, gründlich zu bearbeiten (inklusive der Erschliessung und Recherche von Informationsquellen), experimentelle Ergebnisse und statistische Daten zu interpretieren, folgerichtig zu denken und Erklärungen zu finden.

Die Schülerinnen und Schüler vertiefen und verknüpfen ihre Grundkenntnisse in den Fächern des Lernbereichs. Sie lernen, wissenschaftliche Sachverhalte schriftlich darzustellen, mündlich zu präsentieren und zu diskutieren, und erwerben eine Arbeitsmethodik, die auf Beobachtung, Experiment und Interpretation basiert. Sie eignen sich die Fähigkeit zum Denken in Modellen an, können mit Labormaterial umgehen und sorgfältig experimentieren. Dank dem Unterricht sind sie in der Lage, Forschungsaufgaben selbstständig und ausdauernd zu bewältigen sowie naturwissenschaftliche Erkenntnisse ins tägliche Leben einzubeziehen.

Der Unterricht fördert die Schülerinnen und Schüler darin, eine kritische Haltung gegenüber Informationen, Medien und dem Einsatz von Informationstechnologien einzunehmen, und er stärkt das Bewusstsein für eine nachhaltige Entwicklung. Er hat das Ziel, bei den Schülerinnen und Schülern das Selbstvertrauen, den Sinn für Zusammenarbeit, eine offene und aufgeschlossene Haltung und die Diskussionsfähigkeit zu fördern. Durch Gruppenarbeiten, Projektarbeiten und Laborexperimente werden die Selbst- und die Sozialkompetenz gefördert. Der Unterricht soll ihre Bereitschaft entwickeln, sich als Bürgerinnen und Bürger zu politischen, sozialen und Fragen der Gesundheit und Umwelt zu äussern, welche die Naturwissenschaften betreffen.

2.1 Informatik (ICT)

Die Informatik ist ein eigenständiges Schulfach geworden wie die anderen Fächer. In ihrem eigenständigen Lernbereich müssen die Grundlagen für die Orientierung in der digitalisierten Umwelt geschaffen werden. Diese Orientierung muss, wie im Dagstuhl-Dreieck dargestellt, in dreifacher Perspektive erfolgen.

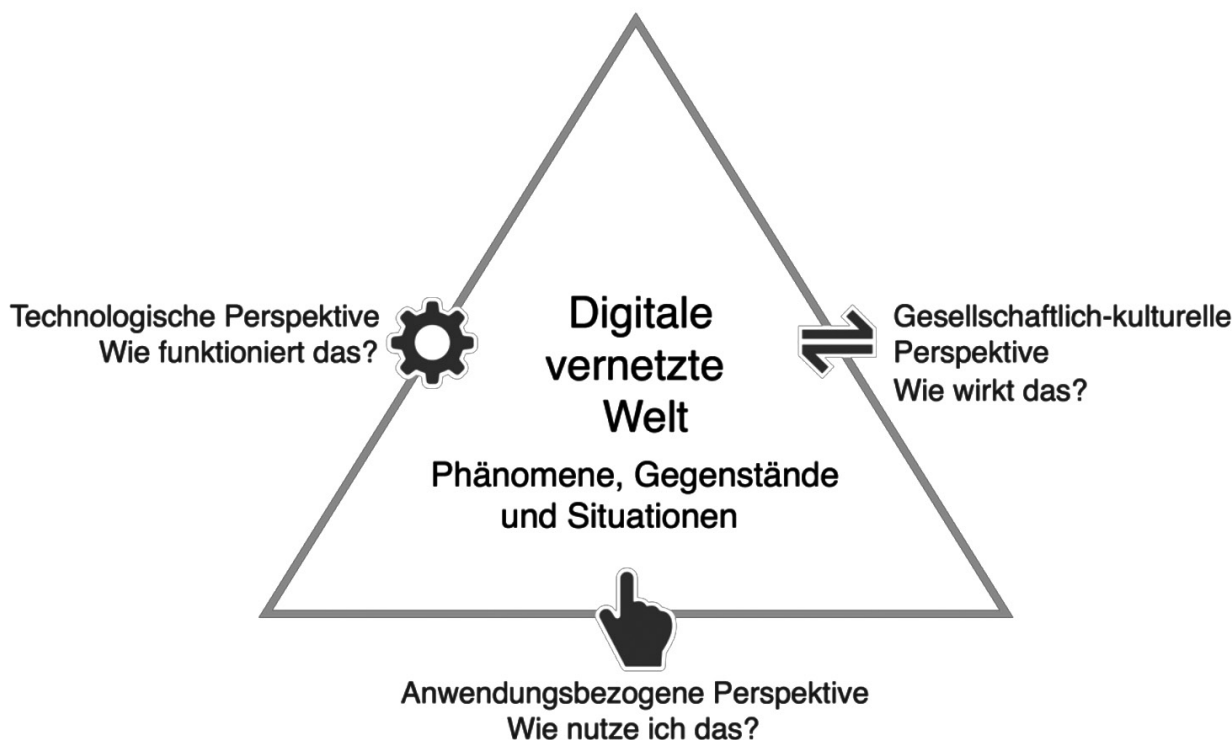


Abb. 1: Dagstuhl-Erklärung: Bildung in der digitalen vernetzten Welt. Gesellschaft für Informatik e.V., Berlin (März 2016). Abgerufen von https://gi.de/fileadmin/GI/Hauptseite/Themen/Dagstuhl-Erkla__rung_2016-03-23.pdf [29.04.2021]

Anwendungsbezogene Perspektive:

Informatik findet in den Natur- und Sozialwissenschaften eine häufige Anwendung. Die Schülerinnen und Schüler lernen, den Computer als Arbeitsinstrument für das Suchen, Ordnen und Abrufen von Informationen, für die anspruchsvolle Darstellung von Selbstständigen Arbeiten und deren Resultate sowie für computergesteuerte Lernprogramme kennen.

Der Unterricht befähigt die Schülerinnen und Schüler, sich exemplarisch mit Anwendungsmöglichkeiten des Computers und weiterer Geräte (z.B. Tablets, Smartphones) als Arbeitsinstrument in beruflichen Situationen vertraut zu machen, insbesondere in Berufsrichtungen, die über die FMS angestrebt werden.

Technologische Perspektive:

Die Schülerinnen und Schüler lernen, die Konzepte der Informatik zu verstehen. Sie erwerben Grundkenntnisse in computergestütztem Problemlösen (Algorithmik und informatisches Denken).

Soziokulturelle Perspektive:

Die Schülerinnen und Schüler erkennen, was und wie die Digitalisierung verändert (Daten, Medien-nutzung). Sie setzen sich mit den gesellschaftlichen Auswirkungen sowie den Grenzen der Informatik auseinander.

Bereiche des Fachs	Teilbereiche pro Fach
1 ICT, Anwendungen, Multimedia	1.1 ICT
	1.2 Anwendungen und Multimedia
2 Information, Daten, Sicherheit	2.1 Information und Daten
	2.2 Sicherheit
3 Algorithmik und Programme	3.1 Algorithmen
	3.2 Programmieren
4 Informatik und Gesellschaft	4.1 Big Data
	4.2 Mensch und Maschine

Bereich	1 ICT, Anwendungen, Multimedia
Teilbereich	1.1 ICT
Zyklus (Z)	FMS1
	Die Schülerinnen und Schüler können
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• wichtige Fachausdrücke im Bereich Internet, Hardware und Software erklären und einordnen • Grundfunktionen des Betriebssystems nutzen und strukturiert Dateien organisieren
	Die Schülerinnen und Schüler kennen
Kenntnisse	• die wichtigsten Komponenten eines Computersystems • Konzepte von Cloud-Diensten
Anwendungen (Beispiele)	• Fachtexte lesen, verstehen und in eigenen Worten formulieren • Einfache Probleme im Umgang mit Computern selbstständig lösen
Üfak: → Daten effizient organisieren, Softwaretools installieren und konfigurieren, Ordner und Dateien für andere freigeben	

Bereich	1 ICT, Anwendungen, Multimedia
Teilbereich	1.2 Anwendungen und Multimedia
Zyklus (Z)	FMS1
	Die Schülerinnen und Schüler können
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• gängige Informatikmittel (z.B. Lernplattform, Intranet, Wiki) zweckorientiert einsetzen • digitale Medien als Werkzeug in Lernprozessen nutzen und in Präsentationen einsetzen • Anwendungssoftware (Textverarbeitung, Präsentations- und Grafiksoftware, E-Mail-Programm) effizient einsetzen • Online-Kollaboration und -Kommunikation nutzen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen
Kenntnisse	• grundlegende Formatierungs- und Strukturierungsprinzipien von Texten, grundlegende Gestaltungs- und Präsentationsprinzipien • die Grundlagen der Internetrecherche zur Informationsbeschaffung
Anwendungen (Beispiele)	• Abläufe, Untersuchungen, Recherchen, Experimente dokumentieren und präsentieren • Unterschiedliche Medien für Dokumentationen und Präsentationen aufbereiten – ein einfaches Vokabelprogramm programmieren – Funktionsweisen von Lernprogrammen (BF Päd) – Funktionsweise einer Rechtschreibkorrektur – Online-Umfragebogen und Quiz erstellen und auswerten – Lernprogramme für das eigene Lernen einsetzen (BF Päd) – Umgang mit Office 365
Üfak: → 1, 4, 12 → Medien fachgerecht aufbereiten, Lernprogramme einsetzen, Umfragen online erstellen	

Bereich	2 Information, Daten, Sicherheit
Teilbereich	2.1 Information und Daten
Zyklus (Z)	FMS1
	Die Schülerinnen und Schüler können
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• Daten aufbereiten, auswerten und visualisieren • verstehen, wie aus Daten Informationen gewonnen werden • Informationen kritisch hinterfragen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen
Kenntnisse	• sich mit verschiedenen Repräsentationsformen sowie Codierungen von Informationen und Daten aus
Anwendungen (Beispiele)	• Datenauswertungen aus Umfragen oder Experimenten (Filtern, Koppeln, Gruppieren, Kreuztabelle) [BF Soz, Ges]
Üfak: → 2, 3 → Daten aus unterschiedlichen Bereichen sammeln, speichern, analysieren, interpretieren und präsentieren	

Bereich	2 Information, Daten, Sicherheit
Teilbereich	2.2 Sicherheit
Zyklus (Z)	FMS1
	Die Schülerinnen und Schüler können
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• sich durch geeignete Massnahmen und Verhalten selbst im Umgang mit dem Internet schützen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen
Kenntnisse	• Angriffsflächen von Systemen und Kommunikationskanälen sowie Schutzmechanismen
Anwendungen (Beispiele)	• Tracking • Kriterien für sichere Passwörter • Virenschutz • Schutz von personenbezogenen Daten (speziell für BF Ges und Soz) • Erklären, wie Kommunikation zwischen Computern anhand von Protokollen funktioniert • Unterschied zwischen einem Protokoll und einem Dienst
Üfak: → 1, 11 → sicher, kritisch und verantwortungsbewusst mit Medien und Internet umgehen	

Bereich	3 Algorithmik und Programme
Teilbereich	3.1 Algorithmen
Zyklus (Z)	FMS1
	Die Schülerinnen und Schüler können
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• den Begriff Algorithmus umschreiben • einen vorgegebenen Algorithmus anwenden und analysieren, um Probleme zu lösen • Algorithmen auf ihre Richtigkeit und Ausführbarkeit prüfen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen
Kenntnisse	• grundlegende Elemente und Strukturen in der Algorithmik • Grenzen der Algorithmik • den Computer als Maschine zur Automatisierung von Prozessen
Anwendungen (Beispiele)	• Algorithmen schreiben, um Probleme zu lösen • Suchalgorithmen • Sortialgorithmen • Automation
Üfak: → 2 → Abläufe analysieren und algorithmisch beschreiben	

Bereich	3. Algorithmik und Programme
Teilbereich	3.2 Programmieren
Zyklus (Z)	FMS1
	Die Schülerinnen und Schüler können
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• eine Programmierumgebung zur Lösung von einfachen Problemen bedienen und anwenden
	Die Schülerinnen und Schüler kennen
Kenntnisse	• Vor- und Nachteile der Programmierung
Anwendungen (Beispiele)	• Sortierung von Daten • Robotik • Scratch (z.B. Spiel programmieren) • Unterschiedliche Programmiertechniken (z.B. Iteration-Rekursion, Art der Programmiersprache/Umgebung)
Üfak: → elektronische Hilfsmittel bei automatisierbaren Aufgaben/Abläufen einsetzen	

Bereich	4 Informatik und Gesellschaft
Teilbereich	4.1 Big Data
Zyklus (Z)	FMS1
	Die Schülerinnen und Schüler können
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• erklären, wie grosse Datenmengen organisiert werden
	Die Schülerinnen und Schüler kennen
Kenntnisse	• die Möglichkeiten und Gefahren von Big-Data-Analysen • die Interessenskonflikte, welche sich bei der Nutzung für die verschiedenen Beteiligten ergeben
Anwendungen (Beispiele)	• Szenarien zu Datengenerierung, automatisierter Datensammlung, Speicherung und Analyse • Einfache Datenanalysen an vorgegebenen Datensätzen durchführen und praktische Arbeiten an Datenbanken mit bestehenden Datenanalysetools durchführen • Erkennen von gefälschten Medien • Die Datenanalysemethoden Klassifikation und Assoziation am Beispiel nachvollziehen und erklären • Künstliche Intelligenz
Üfak: → 2, 11 → gesammelte Daten zielgerichtet analysieren, gefälschte Medien erkennen	

Bereich	4 Informatik und Gesellschaft
Teilbereich	4.2 Mensch und Maschine
Zyklus (Z)	FMS1
	Die Schülerinnen und Schüler können
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• beschreiben, wie und wo Maschinen den Menschen im täglichen Leben unterstützen • sich kritisch mit einer digitalisierten Welt auseinandersetzen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen
Kenntnisse	• Vor- und Nachteile der Einflüsse von Maschinen in unserem Leben • rechtliche und moralische Probleme • Gefahren und Risiken von Social Media
Anwendungen (Beispiele)	• Copyright • Smartphones im täglichen Leben • Simulationen, Computerspiele • Robotik, selbstfahrende Autos • Beispiele der politischen Einflussnahme über Social Media • Ökologische Vor- und Nachteile der Digitalisierung • Geschichte der Informatik
Üfak: → 4, 6, 11 → kritisch und verantwortungsvoll mit Maschinen/Computersystemen umgehen	

2.2 Mathematik

Im Mathematikunterricht werden die Schülerinnen und Schüler mit den vielfältigen Anwendungen der Mathematik in den unterschiedlichsten Bereichen des Lebens vertraut gemacht. Sie erlernen die Verwendung mathematischer Methoden sowohl in den Natur- und Sozialwissenschaften als auch im Alltag. Darüber hinaus soll der Unterricht auch vermitteln, dass die Mathematik einen eigenständigen, prägenden Bestandteil der menschlichen Kulturgeschichte darstellt.

Mathematik ist nicht nur ein Repertoire von Rechenverfahren, sondern auch eine Sprache, deren Symbole eine exakte Beschreibung von Gesetzmässigkeiten erlauben. Sie zeichnet sich durch präzisen Begriffsgebrauch, formales Operieren, stringente Gedankenführung und systematisches Vorgehen aus. Die Schülerinnen und Schüler erfahren so durch das Erlernen und Einüben objektiver Betrachtungsweisen im Mathematikunterricht, dass die Verwendung exakt definierter Begriffe und die präzise Strukturierung der Inhalte nicht nur die Erschliessung der Welt, sondern auch die Kommunikation erleichtern.

Im Unterricht lernen und üben die Schülerinnen und Schüler einerseits den Schritt vom Konkreten zum Abstrakten, also vom lebensweltlichen und wissenschaftlichen Problem zu dessen Bearbeitung mit mathematischen Verfahren. Andererseits wird es auch darum gehen, zu gegebenen Konzepten der Mathematik passende Anwendungen in verschiedenen Wirklichkeitsbereichen zu finden. Hierzu müssen sich die Schülerinnen und Schüler nicht nur fachspezifische Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten aneignen, sondern auch weitere Kompetenzen wie Modellieren, Argumentieren, Abstrahieren, Kreativität und Problemlösen entwickeln.

Bereiche des Fachs	Teilbereiche pro Fach
1 Algebra und Funktionen	1.1 Zahlen und Operationen
	1.2 Terme und Gleichungen
	1.3 Funktionen
2 Geometrie	2.1 Planimetrie und Stereometrie
	2.2 Trigonometrie
3 Stochastik/Statistik	3.1 Wahrscheinlichkeit
	3.2 Statistik (beschreibend: 1. Zyklus)

Bereich	1 Algebra und Funktionen	
Teilbereich	1.1 Zahlen und Operationen	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	- Zahlen in wissenschaftlicher Schreibweise darstellen - Resultate mit Überschlagsrechnungen abschätzen, sie mit sinnvoller Genauigkeit angeben und sie auf Plausibilität prüfen - mit dem Taschenrechner umgehen und gängige mathematische Hilfsmittel einsetzen	- Operationen mit Potenzen mit natürlichen, negativen und gebrochenen Exponenten durchführen - Wurzeln als Potenzen darstellen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	natürliche, ganze, rationale, irrationale und reelle Zahlen und ihre Eigenschaften	
Anwendungen (Beispiele)		
Üfak: → 2, 3		

Bereich	1 Algebra und Funktionen	
Teilbereich	1.2 Terme und Gleichungen	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	- Terme umformen und auswerten - Gleichungen lösen: - lineare Gleichungen - einfache Bruchgleichungen - quadratische Gleichungen - lineare Gleichungssysteme lösen - Aussagen zur Lösbarkeit von Gleichungen und Gleichungssystemen machen	- Potenzgleichungen lösen - Logarithmen zum Lösen einfacher Exponentialgleichungen einsetzen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	die Anwendbarkeit und die Bedeutung der Mathematik für die Wissenschaften und im täglichen Leben	
Anwendungen (Beispiele)	Sachprobleme durch Einführen von Variablen mathematisieren und die erhaltenen Gleichungen exakt oder durch systematisches Probieren lösen	
Üfak: → 2, 3, 13		

Bereich	1 Algebra und Funktionen	
Teilbereich	1.3 Funktionen	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	- funktionale Zusammenhänge mit Worten, Wertetabellen, Graphen und Funktionsvorschriften beschreiben - lineare und quadratische Zusammenhänge erkennen und mit linearen bzw. quadratischen Funktionen darstellen und beschreiben - Lösungen von linearen Gleichungssystemen, linearen und quadratischen Gleichungen geometrisch anhand von Funktionsgraphen interpretieren	- exponentielle Wachstums- bzw. Zerfallsprozesse erkennen und mit Exponentialfunktionen darstellen und beschreiben - Lösungen von Exponentialgleichungen geometrisch anhand von Funktionsgraphen interpretieren
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	- die grundlegenden Begriffe der Funktionslehre: Funktion, Definitionsmenge, Wertemenge, Graph, Nullstelle, Umkehrfunktion - die wichtigsten Funktionstypen und deren Eigenschaften 1) lineare Funktionen (Proportionalität, Steigung, Achsenabschnitt)	- die wichtigsten Funktionstypen und deren Eigenschaften 2) quadratische Funktionen (Parabel, Scheitel) 3) Exponentialfunktionen (Wachstum, Zerfall, Halbwertszeit)
Anwendungen (Beispiele)	- Lineare Zusammenhänge - Regressionsgerade (→ Statistik)	- Quadratische Zusammenhänge (Wurf, beschleunigte Bewegung, Brückenbogen) - Wachstums- und Zerfallsprozesse (Zinsrechnung, biologisches Wachstum, Radioaktivität) - Logarithmische Skalen (Richterskala, Schallintensität)
Üfak: → Phänomene in Natur und Gesellschaft anhand von Modellen beschreiben, interpretieren und Prognosen erstellen können (2, 3). → Anwendungen auf elektronischen Geräten im Unterricht einsetzen können (12). → 13		

Bereich	2 Geometrie	
Teilbereich	2.1 Planimetrie und Stereometrie	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	- Berechnungen an ähnlichen Figuren ausführen - Steigungen berechnen - Volumen und Oberfläche einfacher dreidimensionaler Körper berechnen - geometrische Zeichnungen mithilfe von geeigneter Software erstellen	
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	folgende Begriffe und Zusammenhänge: - Ähnlichkeit - Satz des Pythagoras - Volumen, Oberfläche, Mantelfläche, Netz (Abwicklung), Raumdiagonale	
Anwendungen (Beispiele)	- Komplexere Anwendungen des Satzes des Pythagoras - Prisma, Pyramide, Zylinder, gerader Kreiskegel, Kugel	
Üfak: → 2, 3, 13		

Bereich	2 Geometrie	
Teilbereich	2.2 Trigonometrie	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	trigonometrische Funktionen zur Berechnung von Längen und Winkeln im rechth. Dreieck anwenden	Berechnungen von Längen und Winkeln im allgemeinen Dreieck durchführen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	folgende Begriffe und Zusammenhänge: Sinus, Cosinus und Tangens im rechtwinkligen Dreieck	Sinussatz, Cosinussatz, trigonometrische Flächenformel
Anwendungen (Beispiele)	- Trigonometrische Funktionen im Einheitskreis - Umrechnung von Steigungen in Winkel	

Bereich	3 Stochastik/Statistik	
Teilbereich	3.1 Wahrscheinlichkeit	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• (Laplace-)Wahrscheinlichkeiten durch Zählen von Ergebnissen berechnen, ggf. mithilfe der Kombinatorik • Baumdiagramme zeichnen und damit Wahrscheinlichkeiten berechnen • die Binomialverteilung anwenden (Bernoulli-Experimente)	bedingte Wahrscheinlichkeiten berechnen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• (Laplace-)Wahrscheinlichkeit • Fakultät, Binomialkoeffizient • Binomialverteilung (Bernoulli-Experiment)	• bedingte Wahrscheinlichkeit
Anwendungen (Beispiele)	• Stichprobenwahrscheinlichkeiten siehe Statistik	• Sensitivität und Spezifität medizinischer Tests
Üfak: → quantitative wissenschaftliche Methodik (2, 3) → 13		

Bereich	3 Stochastik/Statistik	
Teilbereich	3.2 Statistik	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• relative Häufigkeiten berechnen • Häufigkeitsverteilungen geeignet visualisieren • statistische Kennwerte bestimmen (Lage- und Streuungsmasse) • einen einfachen Hypothesentest mithilfe des Rechners durchführen und dessen Resultat kritisch beurteilen (Binomialtest)	• eine lineare Regression mithilfe eines Rechners durchführen und kritisch beurteilen • Statistik berufsfeldspezifisch anwenden
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• absolute und relative Häufigkeit • Häufigkeitsverteilung • Datenvisualisierung • Mittelwert, Median, Varianz, Standardabweichung • Stichprobe, Grundgesamtheit (Population) • Signifikanz	• Korrelationskoeffizient • Bestimmtheitsmass
Anwendungen (Beispiele)	• Daten aus verschiedenen Fachbereichen visualisieren, analysieren und interpretieren • Datenvisualisierungen und -analysen in Publikationen kritisch beurteilen	• Anwendungen wie in Zyklus 1 anhand von Befragungen bzw. Untersuchungen
Üfak: → quantitative wissenschaftliche Methodik (2, 3) → sinnvoller Einsatz elektronischer Mittel (12) → 13		

2.3 Chemie

Der Chemieunterricht vermittelt grundlegende Kenntnisse über den Aufbau, die Eigenschaften und die Umwandlungen von Stoffen der belebten und unbelebten Natur. Er erklärt Erscheinungen der stofflichen Welt mit Modellen. Schülerinnen und Schüler führen selber Experimente durch und erlangen dadurch Einblick in naturwissenschaftliches Arbeiten. Darüber hinaus dient das Experimentieren dem Verständnis des Zusammenhangs von Beobachtung und Modell. Die Schülerinnen und Schüler erkennen den Einfluss chemischer Prozesse auf die Stoffkreisläufe und damit die Bedeutung der Chemie auf unser Leben. Sie erwerben damit die Fähigkeit, sowohl eigenes wie auch gesellschaftliches Handeln im Hinblick auf eine nachhaltige Entwicklung zu hinterfragen und Entscheidungen zu treffen. Geeignete Unterrichtsformen fördern die Medienkompetenz, das Zusammenarbeiten in Gruppen und das interdisziplinäre Denken. Der Chemieunterricht schafft die Voraussetzungen für die weiterführenden Studiengänge der Schülerinnen und Schüler in den Bereichen Gesundheit, Pädagogik und Soziale Arbeit.

Bereiche des Fachs	Teilbereiche pro Fach
1 Chemische und physikalische Grundlagen	1.1 Teilchenmodell und Reaktionslehre
	1.2 Atombau und Periodensystem
	1.3 Stöchiometrie
	1.4 Bindungslehre
2 Anorganische Chemie	2.1 Säure-Base-Reaktionen
	2.2 Redoxreaktionen
3 Organische Chemie	3.1 Kohlenwasserstoffe
	3.2 Biochemie

Bereich	1 Chemische und physikalische Grundlagen	
Teilbereich	1.1 Teilchenmodell und Reaktionslehre	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	BF Päd, Ges, Soz: • Aggregatzustände fest, flüssig, gasförmig und ihre Übergänge beschreiben • Gemische charakterisieren und Trennmethoden erläutern sowie anwenden • die Bedeutung und Notwendigkeit von Modellen in den Naturwissenschaften verstehen • das Teilchenmodell auf Themen wie Gemische und chemische Reaktionen anwenden • Merkmale einer chemischen Reaktion definieren • das Coulomb-Gesetz verstehen und anwenden	BF Ges: • Analysemethoden anwenden
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• die Begriffe exotherm, endotherm, Aktivierungsenergie und Katalysator • das Coulomb-Gesetz	
Anwendungen (Beispiele)	• Trennung von Gemischen (z.B. Filtration, Extraktion und Destillation) • Verbrennungsreaktionen	
Üfak: → 1, 2, 3, 7, 13		

Bereich	1 Chemische und physikalische Grundlagen	
Teilbereich	1.2 Atombau und Periodensystem	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	BF Päd, Ges, Soz: • dem Periodensystem der Elemente wesentliche Informationen entnehmen • wichtige Kenntnisse verschiedener Atommodelle wiedergeben und verstehen • das Schalenmodell kennen und anwenden	BF Ges: • dem Periodensystem vertiefte Informationen entnehmen und es anwenden
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• Namen und Eigenschaften beispielhaft ausgewählter Hauptgruppen • den Begriff Valenzelektronen • den Zusammenhang zwischen Periodensystem und Atombau • die Elementarteilchen Protonen, Neutronen und Elektronen • wesentliche Aussagen des Atommodells von Rutherford und des Schalenmodells • die Bedeutung des Begriffs Isotop	
Anwendungen (Beispiele)	• Alkalimetalle, Erdalkalimetalle, Halogene, Edelgase • Zusammenhang Atombau und Periodensystem	• Flammenfärbung
Üfak: → 1, 2, 3, 7, 13		

Bereich	1 Chemische und physikalische Grundlagen	
Teilbereich	1.3 Stöchiometrie	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	BF Päd, Ges, Soz: • Reaktionsgleichungen aufstellen • einfache Rechnungen mit Massen- und Volumenkonzentrationen durchführen • molare Massen berechnen • Massen in Stoffmengen umrechnen und umgekehrt • einfache Rechnungen mit Stoffmengenkonzentrationen durchführen	BF Ges: • Massenverhältnisse berechnen • Stoffmengenkonzentrationen: anspruchsvolle Berechnungen • stöchiometrische Berechnungen mit Gasen durchführen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• Massen- und Volumenprozent • Avogadro-Zahl • Atommasse • molare Masse • Stoffmengeneinheit mol • Stoffmengenkonzentration mol/L	• Reaktionsgleichungen • Satz von Avogadro • das molare Volumen
Anwendungen (Beispiele)	• Konzentrationen von Schadstoffen in der Luft und im Trinkwasser (ppm und ppb) • Konzentrationen von Kohlenhydraten in Getränken und anderen Fertigprodukten • Isotonische Kochsalzlösung	• Lösungen bestimmter Stoffmengenkonzentrationen herstellen (Infusionslösungen) • CO₂-Ausstoß von Treibstoffen • Stoffumsatz bei der Zellatmung
Üfak: → 1, 2, 3, 7, 13		

Bereich	1 Chemische und physikalische Grundlagen	
Teilbereich	1.4 Bindungslehre	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	BF Päd, Ges, Soz: • Metalle und Nichtmetalle unterscheiden • Eigenschaften von Metallen auf die Metallbindung zurückführen • Salzformeln bestimmen (eiatomige Ionen) • die Eigenschaften der Salze begründen und erklären • Moleküle zeichnen • die Geometrie einfacher Moleküle bestimmen • zwischenmolekulare Kräfte zuordnen und Siedepunkte abschätzen	BF Ges: • Salzformeln unter Einbezug von Molekülionen bestimmen • Löslichkeiten von Flüssigkeiten aufgrund zwischenmolekularer Kräfte voraussagen • polare und unpolare Teile von Molekülen erkennen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• Metallbindung • Edelgaskonfiguration • Elektronegativität • Ionenbindung • kovalente Bindung • kurzlebige und permanente Dipole • zwischenmolekulare Kräfte: Van-der-Waals-Kräfte, Dipol-Dipol-Bindungen, Wasserstoffbrücken	• Molekülionen • Lösungsenergie • Gitterenergie • Emulgatoren • Tenside
Anwendungen (Beispiele)	• Sonderstellung des Wassers	• Wichtige Nährstoffionen, z.B. Nitrat und Phosphat • Lecithin • Seife
Üfak: → 1, 2, 3, 7, 13		

Bereich	2 Anorganische Chemie	
Teilbereich	2.1 Säure-Base-Reaktionen	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	BF Päd, Ges, Soz: • Säure-Base-Konzept von Brönsted nachvollziehen • Säuren und Basen erkennen und charakterisieren • einfache Säure-Base-Reaktionen formulieren • saure und alkalische Lösungen erkennen und charakterisieren • die Autoprotolyse des Wassers erklären und daraus die Grundlagen der pH-Skala ableiten • den Begriff Ampholyt definieren • eine Neutralisationsreaktion definieren und formulieren • eine Titration durchführen und diese auswerten	BF Ges: • chemische Gleichgewichte definieren und anwenden • pH-Werte von starken Säuren und Basen berechnen • pH- und pOH-Werte definieren, anwenden und in Beziehung zueinander setzen • starke und schwache Säuren resp. Basen unterscheiden • das Verhalten von mehrprotonigen Säuren erklären • die Zusammensetzung von Puffersystemen erläutern und begründen • die Blutpufferung erklären und Auswirkungen von Einflüssen analysieren und begründen • Lösungen mit einem definierten pH-Wert herstellen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• die Begriffe Säure, Base, saure und alkalische Lösung • die Merkmale einer potenziellen Säure resp. Base auf der Teilchenebene • die Eigenschaften und die Zusammensetzung von sauren und alkalischen Lösungen • pH-Indikatoren und deren Funktionsweise • Neutralisationsreaktionen und die Methode der Titration	• die Merkmale eines chemischen Gleichgewichts • den Begriff Säurestärke • das Ionenprodukt des Wassers • die Zusammenhänge zwischen pH und pOH • mehrprotonige Säuren und deren Protolysestufen • Puffersysteme und deren Funktionsweise • Titrationskurven von starken Säuren/Basen und deren Eigenschaften
Anwendungen (Beispiele)	• Säuren und Basen im Haushalt • Entkalken • Backpulver, Brausetabletten • Rotkraut als Indikator • Essigsäuregehalt in Essig durch Titration bestimmen	• Simulationsexperiment des Blutpuffersystems • Herstellung einer Pufferlösung
Üfak: → 1, 2, 3, 7, 13		

Bereich	2 Anorganische Chemie	
Teilbereich	2.2 Redoxreaktionen	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	BF Päd, Ges, Soz: • Oxidationszahlen bei Molekülverbindungen bestimmen • Redoxvorgänge erkennen, Reaktionsgleichungen formulieren und eine Redoxanalyse erstellen • das Redoxverhalten aus der elektrochemischen Spannungsreihe ableiten • die Funktionsweise einer Elektrolyse und einer galvanischen Zelle erklären	BF Ges: • die Funktionsweise und die Bedeutung von Batterien und Akkumulatoren erklären und begründen • Korrosion definieren, charakterisieren und deren Bedeutung erkennen • Redoxvorgänge im menschlichen Körper darstellen, analysieren und verstehen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• die Begriffe Oxidation, Reduktion, Redoxreaktion, Oxidationsmittel, Reduktionsmittel, Anode und Kathode • die Regeln für die Zuordnung der Oxidationszahlen • die elektrochemische Spannungsreihe • die Funktionsweise und Bedeutung von galvanischen Zellen	• die chemischen Vorgänge, den Aufbau und die Bedeutung von Batterien und Akkumulatoren • den Aufbau, die Funktion und die Bedeutung von Elektrolysen • die Begriffe Elektrolyt, Elektrode • wichtige Korrosionsreaktionen und wie man Korrosion verhindern/eindämmen kann • exemplarisch einen Redoxvorgang im menschlichen Körper
Anwendungen (Beispiele)	• Synthese einer Ionenverbindung • Oxidation von Ethanol zu Essigsäure • Daniell-Element • Elektrolyse von Zinkiodid	• Akkumulatoren im Alltag, z.B. Li-Ionen-Akku • Alkali-Mangan-Batterie oder Zink-Kohle-Batterie, Knopfzellen • Kupferraffination oder Aluminiumgewinnung • Rosten von Eisenwolle • Lokalelemente und Opferanoden in den Zusammenhang mit Korrosionsvorgängen anwenden (Schutzanode im Warmwasserboiler) • Zellatmung, Atmungskette
Üfak: → 1, 2, 3, 7, 13		

Bereich	3 Organische Chemie	
Teilbereich	3.1 Kohlenwasserstoffe	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	BF Päd, Ges, Soz: - einfache organische Moleküle in der Lewis-Schreibweise und mit Skelettformeln aufzeichnen - einfache organische Moleküle nach IUPAC benennen	BF Ges: - die Moleküle organischer Sauerstoffverbindungen zeichnen und nach IUPAC benennen - Eigenschaften organischer Sauerstoffverbindungen erkennen und begründen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	- die Eigenschaften und den Aufbau von Kohlenwasserstoffen und Alkoholen - ausgewählte funktionelle Gruppen	BF Ges: die Eigenschaften und die Herstellung organischer Sauerstoffverbindungen
Anwendungen (Beispiele)	- Alkane, Alkene, Alkine - Erdöl, Erdgas, Treibhausgase, z.B. CO₂, CH₄	Alkohole, Aldehyde, Ketone, Carbonsäuren, Ester
Üfak: → 1, 2, 3, 7, 13		

Bereich	3 Organische Chemie	
Teilbereich	3.2 Biochemie	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)		BF Ges: - den Aufbau und die Funktionen einiger Naturstoffe erläutern - exemplarisch Stoffwechselvorgänge aufzeigen und erläutern
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse		BF Ges: - Biomoleküle, die für Strukturen oder Prozesse zentral sind - Stoffwechselvorgänge, welche in unserem Körper ablaufen
Anwendungen (Beispiele)		- Kohlenhydrate, Fette, Eiweiße, Nukleinsäuren - Verdauung - Alkoholabbau im Körper - Katalase
Üfak: → 1, 2, 3, 7, 13		

2.4 Physik

Die sich immer rascher entwickelnde Technik hat unsere Umwelt stark verändert. Einige dieser Veränderungen stellen aber auch eine Gefahr für Mensch und Natur dar. Um die Natur zu achten, muss sie der Mensch kennen und zu schätzen wissen. Die Physik zeigt das Verborgene im alltäglichen Geschehen und versucht, die Natur in Modellen zu beschreiben. Das Wissen über diese Naturgesetze zeigt das Wunderbare und das Staunenswerte. Dadurch wird ein respektvolles Verhalten gegenüber der Natur gefördert.

Der Physikunterricht soll den Schülerinnen und Schülern die notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, um bestimmte Naturphänomene zu erfassen, zu verstehen und zu erklären. Im Physikunterricht werden das abstrakte Denken und das logische Folgern geschult, die auf der Anwendung von Modellen, dem Einsatz einer angemessenen Fachsprache und auf Berechnungen beruhen. Ausserdem wird das experimentelle Vorgehen geschult, das die Planung, die Durchführung und die Wiederholung von physikalischen Experimenten, die Beobachtung und Analyse der Ergebnisse sowie die Suche nach alternativen Lösungen für ein Problem umfasst.

Für das Berufsfeld Gesundheit kann die Physik grundlegende Kenntnisse der folgenden Bereiche liefern: modellhafte Darstellung in der Humanbiologie (Optik, Mechanik, Energie), Strahlenschutz, Medizinalphysik etc. Durch die Vermittlung der wissenschaftlichen Methodik und der experimentellen Herangehensweise erwerben die Lernenden eine solide Basis für ihre zukünftigen Laufbahnen.

Bereiche des Fachs	Teilbereiche pro Fach
1 Mechanik	1.1 Physikalische Grundlagen
	1.2 Dichte, Auftrieb, Druck, Hydrostatik, Atmosphäre
	1.3 Kinematik
	1.4 Dynamik und Gravitation
2 Optik und Elektrizität	2.1 Spektrum des Lichts
	2.2 Geometrische Optik
	2.3 Elektrostatik und Magnetismus
	2.4 Strom und Spannung / Schaltkreise
3 Energie und Technik	3.1 Produktion, Umwandlung, Energieerhaltung
	3.2 Temperatur und Wärme
4 Physik des Grossen und Kleinen	4.1 Astronomie und Weltbilder
	4.2 Atom- und Kernphysik

Bereich	1 Mechanik	
Teilbereich	1.1 Physikalische Grundlagen	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	- den Zusammenhang von physikalischen Grössen und Einheiten verstehen - Abschätzungen zu Grössenordnungen in unserem Universum durchführen - einfache Experimente durchführen und die Methoden der empirischen Forschung nachvollziehen	
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	- die Definitionen der SI-Einheiten - den Unterschied von systematischen und statistischen Fehlern	
Anwendungen (Beispiele)	- Grössenordnungen von Atomen bis zu grossen Strukturen des Universums - Dichte von Materialien bestimmen - Fermi-Abschätzungen - Messen von physikalischen Grössen und Fehlerabschätzungen durchführen	
Üfak: → (2,) 3		

Bereich	1 Mechanik	
Teilbereich	1.2 Dichte, Auftrieb, Druck, Hydrostatik, Atmosphäre	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	- Dichten von Feststoffen, Flüssigkeiten und Gasen experimentell bestimmen - an Alltagsbeispielen den Auftrieb mittels Dichteunterschied erklären - den Druck auf technische und natürliche Phänomene anwenden	
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	- die Definition der Dichte und des Drucks - hydrostatische Phänomene	
Anwendungen (Beispiele)	- Legende des Archimedes - Absinken/Aufsteigen von U-Booten und Fischen - Druckabnahme in der Vakuumglocke (Luftballon/Schokokuss) - Blutdruck - Baumgrenze - Aufbau der Atmosphäre - Tauchen und Bergsteigen (Tiefenrausch und Höhenkrankheit)	
Üfak: → 1, 2, 3, 4, 5, 8, (9,) 13		

Bereich	1 Mechanik	
Teilbereich	1.3 Kinematik	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	- die Gesetze der Bewegungslehre auf Situationen im Strassenverkehr anwenden - Bewegungsdiagramme interpretieren	die Gesetze der Kinematik auf biomechanische Vorgänge anwenden
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	- die Definitionen Weg, Zeit, Geschwindigkeit, Beschleunigung - die s-t-/v-t-/a-t-Diagramme	
Anwendungen (Beispiele)	- Bewegungsdiagramme alltäglicher Objekte (Schulweg zu Fuss, mit dem Fahrrad, mit dem Auto) - Achilles und die Schildkröte	- Bremsweg berechnen - Freier Fall - Wirkung der Beschleunigung auf den und im menschlichen Körper
Üfak: → 2, 3, (7)		

Bereich	1 Mechanik	
Teilbereich	1.4 Dynamik und Gravitation	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3 Berufsfeld Gesundheit)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	- die newtonschen Axiome auf Alltagssituationen anwenden - die einzelnen Kräfte und deren Wirkung beschreiben - Kräftediagramme zeichnen und resultierende Kräfte berechnen - die Funktion einfacher Maschinen (Kraftwandler) erklären	dynamische Prozesse auf biomechanische Situationen anwenden
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	- die 3 newtonschen Axiome - das Gravitationsgesetz - die Federkraft - die Normalkraft - die Reibungskraft - das Hebelgesetz	
Anwendungen (Beispiele)	- Trägheitssatz im Strassenverkehr - Antriebskraft von Systemen berechnen - Wieso ist die Erde rund? - Wieso fällt man nicht von der Erde? - Wieso kreist der Mond um die Erde? - Satellitenbahnen - Hebelgesetz im menschlichen Körper	- Biomechanik - Statik - Zentripetalkraft - Kreisbewegung
Üfak: → (1,) 2, 3, 7, 13		

Bereich	2 Optik und Elektrizität	
Teilbereich	2.1 Spektrum des Lichts	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3 Berufsfeld Gesundheit)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)		• am Modell erklären, wie Licht entsteht • das Strahlungsspektrum der Sonne erklären
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse		• das Strahlenspektrum natürlicher und unnatürlicher Lichtquellen • die Auswirkung der unterschiedlichen Strahlung auf den Menschen
Anwendungen (Beispiele)		• Funktion von Glühlampen, LED, Laser etc. • Lumineszenz durch UV-Licht • Unterschiedliche Spektren von Sternen • Aufspaltung am Prisma (Infrarot mit Thermometer nachweisen) • Farben in der Natur und Herstellung künstlicher Farben / Wahrnehmung von Farben • Wärmebildkameras/Restlichtverstärker
Üfak: → 2, 3, 7, 13		

Bereich	2 Optik und Elektrizität	
Teilbereich	2.2 Geometrische Optik	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3 Berufsfeld Gesundheit)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)		• die Lichtausbreitung und Schattenbilder skizzieren • die Reflexion von Strahlen einzeichnen und technische Anwendungen erklären • das Brechungsgesetz an Alltagsbeispielen/Phänomenen erklären • den Abbildungsprozess von Linsen konstruieren
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse		• das Reflexionsgesetz • das Brechungsgesetz • die Totalreflexion
Anwendungen (Beispiele)		• Wasser kochen mit Parabolspiegel • Reflektoren beim Fahrrad (Trippelspiegel) • Totalreflexion der Fata Morgana • Polfilter bei Brillen • 3-D-Brillen • Abbildung des Auges und Kameras • Kurzsichtig- und Weitsichtigkeit • Teleskope • Glasfasertechnik
Üfak: → (1,) 2, 3, 7, 13		

Bereich	2 Optik und Elektrizität	
Teilbereich	2.3 Elektrostatik und Magnetismus	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3 Berufsfeld Gesundheit)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)		mit den Grundgesetzen der Elektrizitätslehre Phänomene aus Alltag und Technik erklären
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse		- das Coulomb-Gesetz - das Prinzip der Influenz - den Aufbau von Magneten - die Wirkung von Magneten
Anwendungen (Beispiele)		- Van-de-Graaff-Generator - Erdmagnetfeld und Polarlichter - Galvanische Zelle (Batterie) - Moderne Stromspeichertechnik
Üfak: → 2, 3, 7, 13		

Bereich	2 Optik und Elektrizität	
Teilbereich	2.4 Strom und Spannung / Schaltkreise	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3 Berufsfeld Gesundheit)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)		- einfache technische Anwendungen verstehen - Anwendungen und Gefahren der Elektrizität erklären
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse		- die Definition von Strom und Spannung - das ohmsche Gesetz - einfache Schaltkreise - den Unterschied von Gleich- und Wechselstrom
Anwendungen (Beispiele)		- Leistung von Glühlampen und Energiesparlampen - Funktion von Viehhütern - Treppenhauseinschaltung - Serie- und Parallelschaltung von Leuchtchen/Widerständen - Sicherungen (FI-Schutzschalter) - Elektromotor/Generator/Transformator - Elektronenmikroskop - MRI/CT
Üfak: → 2, 3, 7, 13		

Bereich	3 Energie und Technik	
Teilbereich	3.1 Produktion, Umwandlung, Energieerhaltung	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3 Berufsfeld Gesundheit)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• unterschiedliche Arten der Energieproduktion aufzählen • den Wirkungsgrad der Energieproduktion abschätzen • die Energieumwandlung auf Alltagssituationen anwenden	• die Energieerhaltung auf biomechanische Situationen anwenden
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• die Definition der Arbeit, Energie, Leistung und des Wirkungsgrads • das Prinzip der Energieerhaltung/Energieumwandlung	
Anwendungen (Beispiele)	• Einfache Maschinen (Flaschenzug) • Einfache Kraftwerke (Kohlekraftwerke, Wasserkraftwerke)	• Horizontaler und vertikaler Wurf • Biomechanische Situationen (Hochsprung, Weitsprung)
Üfak: → (1,) 2, 3, 7, 13		

Bereich	3 Energie und Technik	
Teilbereich	3.2 Temperatur und Wärme	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3 Berufsfeld Gesundheit)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• den Unterschied zwischen Temperatur und Wärme erklären • die thermodynamischen Prozesse auf Energiefragen und energiepolitische Fragestellungen anwenden	• die thermische Energie auf physiologische Prozesse anwenden
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• die Celsius- und Kelvin-Temperaturskalen • die Wärmeausdehnung • die Phasenübergänge • die Wärmetransportarten	• die Kalorie als Grösse der Energie
Anwendungen (Beispiele)	• Hoch- und Tiefdruckgebiete • Heizung, Kühlschrank, Wärmepumpe	• Ernährung
Üfak: → (1,) 2, 3, 7, (8,) 13		

Bereich	4 Physik des Grossen und Kleinen	
Teilbereich	4.1 Astronomie und Weltbilder	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	- das moderne Weltbild physikalisch erklären - die Jahreszeiten auf der Erde erklären	
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	- das heliozentrische Weltbild - die Definition und die Charakteristika von einigen astronomischen Phänomenen: Planeten, Sterne, Galaxien	
Anwendungen (Beispiele)	- Geschichte des Universums - Evolution der Sterne - Das Sonnensystem: Planeten und andere Objekte - Grosse Strukturen (Galaxien etc.) - Mondphasen und Gezeiten	
Üfak: → (1,) 2, 3, (4,) 7, (10,) (12,) 13		

Bereich	4 Physik des Grossen und Kleinen	
Teilbereich	4.2 Atom- und Kernphysik	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3 Berufsfeld Gesundheit)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)		- den Aufbau eines Atoms beschreiben - die Anwendung der Kernenergie und deren Gefahren erklären
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse		- das einfache Atommodell - die radioaktiven Zerfälle - die Halbwertszeit - die Kernenergie
Anwendungen (Beispiele)		- Radioaktive Abschirmung - Zerfallsdiagramme (Nuklidkarte) - Funktion eines KKW - Funktion eines Fusionskraftwerkes - Röntgenstrahlen
Üfak: → 2, 3, 7, 13		

2.5 Naturwissenschaften (Chemie/Physik)

NATURWISSENSCHAFTEN stellt als interdisziplinäres Unterrichtsgefäß einerseits Erkenntnisse und Anwendungen aus den beiden Grundlagenwissenschaften Physik und Chemie einander gegenüber. Andererseits sollen darin sowohl in der Physik als auch der Chemie vorgängig erarbeitete Themen und Gebiete erweitert und miteinander verknüpft werden. So sollen in den Bereichen Optik und Biochemie bereits vorhandene Grundlagenkenntnisse durch entsprechend weiterführende Kompetenzen primär fachspezifisch vertieft werden. In den Bereichen Energie, Elektrizität und Nuklearphysik sowie organischer Chemie soll demgegenüber vertieft auf Themen eingegangen werden können, die einen wichtigen Beitrag zu gesellschaftlich relevanten Fragestellungen leisten.

Bereiche des Fachs	Teilbereiche pro Fach
1 Optik	1.1 Lichtspektren
	1.2 Geometrische Optik
2 Energie, Elektrizität und Nuklearphysik	2.1 Redoxreaktionen aus chemischer und physikalischer Perspektive
	2.2 Energiespeichermöglichkeiten aus chemischer und physikalischer Perspektive
	2.3 Aspekte ionisierender Strahlung aus physikalischer Perspektive
3 Vertiefung organische und anorganische Chemie	3.1 Alkohole
	3.2 Säuren und Basen
	3.3 Kunststoffe
4 Biochemie	4.1 Struktur und Prozesse von Naturstoffen
	4.2 Stoffwechsel

Bereich	1 Optik	
Teilbereich	1.1 Lichtspektren	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)		• Sonnenlicht mittels Prisma in seine Spektralfarben aufteilen • das Zustandekommen von Naturphänomenen wie Aurora borealis, Regenbogen etc. in deren Grundzügen erklären
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse		• Aufbau, Anwendung und Funktionsweise moderner Leuchtmittel • ansatzweise das Funktionsprinzip sowie die hauptsächlichlichen Anwendungsbereiche der Spektralanalyse • das Phänomen der Rotverschiebung
Anwendungen (Beispiele)		• Anwendungen der Spektralanalyse in der Astronomie, physikalischer wie chemischer Grundlagenforschung
Üfak: → 2, 12, 9		

Bereich	1 Optik	
Teilbereich	1.2 Geometrische Optik	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)		• Strahlengänge konstruieren im Zusammenhang mit Licht/Schatten, Reflexions- wie Brechungserscheinungen • mithilfe einfacher math. Gesetzmässigkeiten die Leistungen abbildender Linsen berechnen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse		• Aufbau und Funktionsweise des Auges • die Entwicklung und Bedeutung heutiger optischer Geräte in der modernen Gesellschaft
Anwendungen (Beispiele)		• Totalreflexion in Medizin (Endoskopie) und moderner Kommunikation (Glasfasertechnik), Brillen, Teleskope, Mikroskope
Üfak: → 3, 13, 8		

Bereich	2 Energie, Elektrizität und Nuklearphysik	
Teilbereich	2.1 Redoxreaktionen aus chemischer und physikalischer Perspektive	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)		• die Energiebilanz aus chemischen und physikalischen Abläufen ziehen • die Funktionsweise von Batterien und Akkumulatoren erklären
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse		• die Begriffe Strom und Spannung • die Definitionen von Energie, Leistung und Wirkungsgrad • den Begriff der Energieerhaltung • den Aufbau und die Bedeutung von Batterien und Akkumulatoren • den Aufbau, die Funktion und die Bedeutung der Elektrolyse
Anwendungen (Beispiele)		• Akkus im Alltag, Li-Ionen-Akku, Brennstoffzellen etc.
Üfak: → 1, 3, 7		

Bereich	2 Energie, Elektrizität und Nuklearphysik	
Teilbereich	2.2 Energiespeichermöglichkeiten aus chemischer und physikalischer Perspektive	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)		• Vor- und Nachteile aktueller Energiespeichermethoden gegeneinander abwägen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse		• Funktionsweise unterschiedlicher Speicherkraftwerke • Funktionsweise latenter Wärmespeicher
Anwendungen (Beispiele)		• Wärmekissen, Kraftwerkstypen, Solar-Anwendungen etc.
Üfak: → 10, 5, 12		

Bereich	2 Energie, Elektrizität und Nuklearphysik	
Teilbereich	2.3 Aspekte ionisierender Strahlung aus physikalischer Perspektive	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)		Anwendungen und Risiken von Strahlung aus physikalischer Perspektive erklären
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse		- radioaktive Zerfallsarten und Zerfallsreihen - die Bedeutung von Röntgenstrahlung
Anwendungen (Beispiele)		Altersbestimmung, Endlagerung radioaktiver Abfälle, Kern- und Fusionskraftwerke etc.
Üfak: → 10, 5, 12		

Bereich	3 Vertiefung organische und anorganische Chemie	
Teilbereich	3.1 Alkohole	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)		- Alkohole definieren - die funktionelle Gruppe erkennen - Eigenschaften von Alkoholen begründen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse		- die Struktur und die Eigenschaften von Alkoholen - Oxidierbarkeit von Alkoholen
Anwendungen (Beispiele)		- Blutalkoholgehalt - Löslichkeit/Mischbarkeit
Üfak: → 1, 2, 3, 7, 13		

Bereich	3 Vertiefung organische und anorganische Chemie	
Teilbereich	3.2 Säuren und Basen	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)		• pH-Werte von starken Säuren und Basen berechnen • pH- und pOH-Werte definieren, anwenden und in Beziehung zueinander setzen • starke und schwache Säuren resp. Basen unterscheiden • Carbonsäure definieren und als organische Säure einordnen • die Säurefunktion von Carbonsäuren erklären und anwenden • die Bedeutung von Carbonsäuren im Alltag erklären
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse		• den Begriff Säurestärke • das Ionenprodukt des Wassers • die Zusammenhänge zwischen pH und pOH • den Aufbau und die funktionelle Gruppe der Carbonsäuren • Fettsäuren
Anwendungen (Beispiele)		• Entkalken mit Essigsäure • Konservierung • Skorbut
Üfak: → 1, 2, 3, 7, 13		

Bereich	3 Vertiefung organische und anorganische Chemie	
Teilbereich	3.3 Kunststoffe	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)		• Eigenschaften und Aufbau von Kunststoffen angeben und begründen • Polymerisation definieren und erklären • Polykondensationen definieren und erklären
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse		• und verstehen den Ablauf einer Polymerisation • und verstehen den Ablauf von Polykondensationen
Anwendungen (Beispiele)		• PET, PET-Recycling • Nylonsynthese • Polyester
Üfak: → 1, 2, 3, 7, 13		

Bereich	4 Biochemie	
Teilbereich	4.1 Struktur und Prozesse von Naturstoffen	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)		den Aufbau und die Funktion einiger Naturstoffe erläutern
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse		Naturstoffe, die für Strukturen oder Prozesse zentral sind
Anwendungen (Beispiele)		Kohlenhydrate, Fette, Eiweiße, Nukleinsäuren
Üfak: → 1, 2, 3, 7, 13		

Bereich	4 Biochemie	
Teilbereich	4.2 Stoffwechsel	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)		exemplarisch Stoffwechselvorgänge aufzeigen und erläutern
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse		Stoffwechselvorgänge, welche in unserem Körper ablaufen
Anwendungen (Beispiele)		- Verdauung - Alkoholabbau im Körper - Katalase
Üfak: → 1, 2, 3, 7, 13		

2.6 Biologie

Der Biologieunterricht befähigt die Schülerinnen und Schüler, die Prozesse in der Natur, das Verhältnis des Menschen zur Natur und die Auswirkungen menschlichen Handelns auf die Natur besser zu verstehen. Die Schülerinnen und Schüler verstehen die Folgen ihres Handelns auf die Umwelt und die Auswirkungen, die die Umwelt auf sie als Menschen hat. Ausgehend von diesem Wissen sollen sie in der Lage sein, sich für die Erhaltung der Umwelt einzusetzen und persönlich, politisch, wirtschaftlich und ökologisch verantwortungsbewusst zu handeln (Bildung für nachhaltige Entwicklung).

Ein Schwerpunkt des Biologieunterrichtes liegt auf dem Verständnis der Biodiversität, der Verknüpfung und des Zusammenlebens der Organismen und der Auswirkungen auf diese durch das Verhalten des Menschen. Ausserdem sollen Schülerinnen und Schüler die erforderlichen fachlichen Grundlagen für zielorientiertes naturwissenschaftliches Arbeiten erwerben.

Bereiche des Fachs	Teilbereiche pro Fach
1 Einteilung und Aufbau von Organismen und Organismengruppen	1.1 Entwicklung und Vielfalt der Organismen
	1.2 Taxonomie und Systematik
	1.3 Aufbau ausgewählter Organismengruppen
	1.4 Zytologie
2 Ökologie	2.1 Grundlagen der Ökologie
	2.2 Ökosystem
	2.3 Mensch und Umwelt
3 Genetik	3.1 Klassische (= mendelsche) Genetik
	3.2 Humangenetik
	3.3 Molekulare Genetik
4 Evolutionsmechanismen	4.1 Vom Evolutionsgedanken zur Evolutionstheorie
	4.2 Evolution und Verwandtschaft
	4.3 Entwicklung des Lebens

Bereich	1. Einteilung und Aufbau von Organismen und Organismengruppen	
Teilbereich	1.1 Entwicklung und Vielfalt der Organismen	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• Lebewesen von organisierten Partikeln unterscheiden • den verwandtschaftlichen Zusammenhang der Lebewesen aufgrund gemeinsamer Merkmale erkennen und erklären • Funktionen von Strukturen in Abhängigkeit von ihrem Aussehen erkennen • Unterschiede zwischen den Tieren in Bezug auf Eigenerhaltung des Körpers und Zusammenleben in einer Gemeinschaft erkennen und erklären	
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• Kennzeichen des Lebendigen (Aufbau aus Zelle[n], Stoffwechsel, Fortpflanzung, Entwicklung und Wachstum, Reizbarkeit – Bewegung – Verhalten) • biologische Systemebenen (Makromoleküle bis Biosphäre) • Grundaufbau Zelltypen • Zellatmung und Fotosynthese • Stoffwechseltypen (homoiotherm vs. poikilotherm) • verschiedene Sozialsysteme (Verhalten) • Evolution und Verwandtschaft • Variabilität und Anpasstheit (als gemeinsames Prinzip und Muster des Lebens = Basiskonzept)	
Anwendungen (Beispiele)	• Entwicklung der Lebewesen im evolutionären Zeitraffer (Erdzeitalter, Plattentektonik): vom Einzeller zum Vielzeller, von aquatischer zu terrestrischer Lebensweise • Tieransammlung, anonyme Verbände, individualisierte Verbände, Insektenstaaten, matriarchalische und patriarchalische Rudel • Mechanismen der Koordination (soziale Erleichterung, soziale Hemmung, Rangordnung) • Altruismus und Verwandtschaft • Brutpflege • Paarungsrituale	
Üfak: → 1, 2, 7, 13		

Bereich	1 Einteilung und Aufbau von Organismen und Organismengruppen	
Teilbereich	1.2 Taxonomie und Systematik	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• die biologischen Sachverhalte korrekt formulieren und anwenden • detailliertes Beobachten • Organismen bestimmen • mit optischen Vergrößerungshilfen umgehen	
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• binäre Nomenklatur inklusive taxonomischer Stufen • exemplarisch: Bestimmungsschlüssel und Schlüsselmerkmale ausgewählter Gruppen • künstliches vs. natürliches System (Stammbaum, Kladogramm) • mind. 100 einheimische Pflanzen, Tiere und Pilze (nicht unbedingt Art-Niveau)	
Anwendungen (Beispiele)	• Erlernen der Organismen durch angeleitetes Selbststudium • Anwenden von Bestimmungsschlüsseln • Erstellen eines Herbars	
Üfak: → 1, 2, 7, 13		

Bereich	1 Einteilung und Aufbau von Organismen und Organismengruppen	
Teilbereich	1.3 Aufbau ausgewählter Organismengruppen	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• sich im systematischen System der Biologie zurechtfinden • mit dem Mikroskop umgehen	
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• Aufbau von Organismen: freie Auswahl unter Berücksichtigung von Protisten, bekannten Tierstämmen, Organisationstypen der Pflanzen und Abteilungen der Pilze • Funktionsabhängigkeit von Strukturen, Stoff- und Energieumwandlung als gemeinsamen Prinzipien des Lebens	
Anwendungen (Beispiele)	• Originale Begegnungen mit ausgewählten Organismen in Schulzimmer und Natur • Fütterung von Einzellern • Fütterung von Hydra • Experiment Schleimpilze	
Üfak: → 1, 2, 7, 13		

Bereich	1 Einteilung und Aufbau von Organismen und Organismengruppen	
Teilbereich	1.4 Zytologie	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• unterschiedliche Zelltypen begründet voneinander abgrenzen • verschiedene Arten der Reproduktion in Zusammenhang stellen • Transport von Stoffen als ein grundlegendes Kommunikationsmittel erklären • Funktionen von Strukturen in Abhängigkeit von ihrem Aussehen erkennen • mit dem Mikroskop umgehen • physikalische Vorgänge auch ausserhalb der Physik erkennen und anwenden	
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• Aufbau von Prokaryoten (Procyte) und Eukaryoten (Eucyte) • Aufbau tierischer und pflanzlicher Zellen bis auf elektronenmikroskopische Ebene • biologische Systemebenen (Makromoleküle bis Zelle) • Funktionen der Zellorganellen • Funktionsabhängigkeit von Strukturen, Kompartimentierung, Stoff- und Energieumwandlung als gemeinsamen Prinzipien des Lebens • Transportvorgänge innerhalb der Zelle und zwischen Zelle und Umgebung • Autotrophie und Heterotrophie • Mitose und Meiose, inkl. Aufbau Chromosom • Stammzellen, Zelldifferenzierung	
Anwendungen (Beispiele)	• Mikroskopische Bilder interpretieren und vergleichen • Aufbau der Biomembran mit Modellen visualisieren	
Üfak: → 1, 2, 7, 13		

Bereich	2 Ökologie	
Teilbereich	2.1 Grundlagen der Ökologie	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• ein Ökosystem charakterisieren	
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• biologische Systemebenen (Individuen bis Biosphäre) • Grundbegriffe am Ökosystem Wald: abiotische und biotische Faktoren (Toleranzkurve und Optimum); Nahrungsbeziehungen (Nahrungskette – Nahrungsnetz); Trophiestufen (mit 90:10%-Regel); Kohlenstoff- und Stickstoff-Kreisläufe	
Anwendungen (Beispiele)	• Einfluss Temperatur, Wasser, Licht auf Organismen (Pflanzen, Tiere) • Strategien zur Überwinterung • Mikroskopieren von Blattquerschnitten • Biotische Beziehungen durch Spiele festigen • Stoffkreisläufe durch Ökosystem im Glas veranschaulichen	
Üfak: → 1, 2, 7, 13		

Bereich	2 Ökologie	
Teilbereich	2.2 Ökosystem	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• die erlernten Charakteristika eines Ökosystems anwenden • ein Ökosystem analysieren • Regelkreise auf verschiedenen biologischen Systemebenen erkennen und deren Bedeutung für die Systemebenen erklären	
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• die detaillierten Zusammenhänge eines zweiten Ökosystems	
Anwendungen (Beispiele)	• Aquatisches Ökosystem (See, Fluss, Meer, Korallenriff) • Terrestrisches Ökosystem (Moor, Trockengesellschaft, Wiesen, Hochgebirge, Regenwald) • Originale Begegnungen in Exkursionsform ermöglichen	
Üfak: → 1, 2, 3, 7, 13		

Bereich	2 Ökologie	
Teilbereich	2.3 Mensch und Umwelt	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/ Fertigkeiten)		• die biologischen Sachverhalte korrekt formulieren und anwenden • die eigene Meinung in gesellschaftlichen Debatten über Ökologie in Zusammenhang mit anderen Fachgebieten argumentativ vertreten • aktuelle Umweltproblematiken aufnehmen und in einen übergeordneten Zusammenhang einordnen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse		• Die aktuellen Umweltproblematiken (mind. zwei Themenbereiche): z.B. Klimawandel, Müll und Umweltgifte, Vernichtung Lebensräume, Ökologie und Ökonomie
Anwendungen (Beispiele)		• Problematik Palmöl • Problematik Mikroplastik • Problematik Sojaanbau • Problematik Anbau Schnittpflanzen/ Avocado/... in wasserarmen Gebieten • Problematik Baustoffgewinnung Technik (Handy/Laptop) • Problematik Entsorgung Abfälle • Interdisziplinäres Unterrichten (Geografie, Chemie, ...) erwünscht
Üfak: → 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 11, 13		

Bereich	3 Genetik	
Teilbereich	3.1 Klassische (= mendelsche) Genetik	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)		• grundlegende Prinzipien der Vererbung erfassen • logische Schlussfolgerungen ziehen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse		• mendelsche Regeln in mono- und dihybriden Erbgängen • dominant-rezessive, intermediäre und kodominante Erbgänge • Grundbegriffe der klassischen Genetik
Anwendungen (Beispiele)		• Anwendungsaufgaben • Leitprogramm • <i>Drosophila melanogaster</i> (Kreuzungsversuche, als Modellorganismus kennen und züchten)
Üfak: → 1, 2, 7, 13		

Bereich	3 Genetik	
Teilbereich	3.2 Humangenetik	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)		• verschiedene Krankheitsbilder von Erbkrankheiten erläutern und welche Folgen diese für Betroffene und das Umfeld mit sich bringen • Stammbaumanalyse eigenständig durchführen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse		• Methoden der Humangenetik (Zwillingsforschung, Stammbaumanalyse, Chromosomenanalyse beim Menschen) • genetische Anomalien (Genom-, Gen- und Chromosomenmutationen) mit ausgewählten Beispielen
Anwendungen (Beispiele)		• Eineiige und zweieiige Zwillinge • Autosomal/gonosomal – dominant/rezessiv: Stammbaum-Analyse • Karyogramm-Analyse • Trisomie 21, Chorea Huntington, cystische Fibrose, Turner-Syndrom, Sichelzellanämie
Üfak: → 1, 2, 5, 7, 13		

Bereich	3 Genetik	
Teilbereich	3.3 Molekulare Genetik	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)		- den Grundaufbau und die Besonderheiten der Erbsubstanz in Bezug auf ihre spezielle Funktion in Organismen formulieren und anwenden - eigene Meinung in gesellschaftlichen Debatten über Gentechnik argumentativ vertreten
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse		- Aufbau DNA - Replikation - Proteinbiosynthese - Gentechnologie
Anwendungen (Beispiele)		- Pro- und Eukaryoten - DNA-Reparaturmechanismen - PCR, genetischer Fingerabdruck - Rote, grüne und weiße Gentechnik - Genome-Editing-Methoden (Crispr/Cas und andere Genscheren) - Gene und Umwelt, Epigenetik
Üfak: → 1, 2, 4, 5, 7, 13		

Bereich	4 Evolutionsmechanismen	
Teilbereich	4.1 Vom Evolutionsgedanken zur Evolutionstheorie	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)		erkennen, dass sich Populationen im Zeitverlauf verändern und dass durch Fehler in der Erbsubstanz, Selektion und Reproduktion eine Anpassung an die Umgebung stattfindet
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse		- Lamarck, Darwin – Wallace, synthetische Evolutionstheorie - Evolutionsmechanismen: Variabilität, Selektion (inkl. Verhalten), Artbildung mit adaptiver Radiation (mit ökologischer Nische), Gendrift
Anwendungen (Beispiele)		- Digitale Anwendungen der Birkenspanner-Selektion - Evolutionsspiel - Erkennen von Variabilität durch Sammlungen - Darwinfinken, Vogelgesang, Buntbarsche Malawisee, Robben Baikalsee
Üfak: → 1, 2, 7, 13		

Bereich	4 Evolutionsmechanismen	
Teilbereich	4.2 Evolution und Verwandtschaft	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)		• anatomische Gemeinsamkeiten in morphologischer Vielfalt identifizieren • Funktionen von Strukturen in Abhängigkeit von ihrem Aussehen erkennen • mit neuen Erkenntnissen umgehen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse		• Belege aus der vergleichenden Morphologie und Anatomie (Homologie und Analogie, Konvergenz und Divergenz, Rudimente, Atavismen) • Funktionsabhängigkeit von Strukturen, Stoff- und Energieumwandlung, Variabilität und Anpasstheit als gemeinsamem Prinzip des Lebens • Darstellung und Interpretation Kladogramm • Belege der Evolution (Leitfossilien, Aktualismus, Mosaikformen, biogenetische Grundregel) • Humanevolution
Anwendungen (Beispiele)		• Museumsbesuch
Üfak: → 1, 2, 7, 13		

Bereich	4 Evolutionsmechanismen	
Teilbereich	4.3 Entwicklung des Lebens	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)		• biogeografische Schlussfolgerungen ziehen und diese auf die heutige Artenvielfalt beziehen • mit neuen Erkenntnissen umgehen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse		• chemische Evolution • Evolution der Zelle • Endosymbiontentheorie • Evolution der Vielfalt (Präadaptation/Prädisposition)
Anwendungen (Beispiele)		• Belege Endosymbiontentheorie diskutieren • Altersbestimmung als Methode nachvollziehen können • Fossilien bestimmen
Üfak: → 1, 2, 7, 13		

2.7 Humanbiologie

Der Humanbiologieunterricht befähigt die Schülerinnen und Schüler, den Aufbau und die Funktionsweise des menschlichen Körpers zu verstehen. Zudem werden die Aspekte Gesundheit und Krankheit thematisiert. Die Schülerinnen und Schüler sollen die Einsicht gewinnen, dass Krankheit und Tod zum Leben gehören.

Der Humanbiologieunterricht hat zum Ziel, dass die Schülerinnen und Schüler ein Bewusstsein für ihren eigenen Körper entwickeln. Durch die Kenntnisse der Abläufe im Inneren des Körpers verstehen sie die Folgen ihres Handelns auf diese. Ausgehend von diesem Wissen sollen sie in der Lage sein, persönlich und politisch verantwortungsbewusst zu handeln und ein nachhaltiges Gesundheitsbewusstsein zu entwickeln.

Bereiche des Fachs	Teilbereiche pro Fach
1 Fortpflanzung	1.1 Pränatalentwicklung
	1.2 Geschlechtsorgane und Sexualität
2 Bewegungsapparat	2.1 Skelett
	2.2 Muskulatur
3 Stoffwechsel	3.1 Blut und Blutkreislauf
	3.2 Atmung
	3.3 Verdauung und Ausscheidung
	3.4 Mögliche Veränderungen in den Organsystemen
4 Kommunikationssysteme	4.1 Immunsystem
	4.2 Nervensystem
	4.3 Hormonsystem

Bereich	1 Fortpflanzung	
Teilbereich	1.1 Pränatalentwicklung	
Zyklus (Z)	1 (= FMS2), Empfehlung: Beginn Z1	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	- die ontogenetische Entstehung des Menschen in groben Zügen erklären - Modelle als Denkhilfen einsetzen	- Modelle als Denkhilfen einsetzen - die ontogenetische Entstehung des menschlichen Lebens vertieft nachvollziehen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	- Grundlagen der Embryonalentwicklung - Zygote, Furchung, Einnistung, Embryo – Fötus	- tiefer gehendes Wissen zur Embryonalentwicklung (inklusive möglicher Entwicklung Intersexualität) - Gastrulation, Neurulation, Keimblätter, Gewebetypen, Plazentaentwicklung, Entwicklung Embryo und Fötus, Geburt - Pränataldiagnostik, Präimplantationsdiagnostik, Klonen - Stammzellen - Schwangerschaftsabbruch
Anwendungen (Beispiele)	- Wirkung von Drogen auf die Embryonalentwicklung - Entwicklungsstörungen	- Studium Furchungsstadien bei Amphibien (Molch, Frosch) - Funktion Schwangerschaftstest - Möglichkeiten zu Diagnostik und Schwangerschaftsabbruch in Hinblick auf die schweizerische Gesetzgebung
Üfak: → 1, 2, 3, 9, 11, 13		

Bereich	1 Fortpflanzung	
Teilbereich	1.2 Geschlechtsorgane und Sexualität	
Zyklus (Z)	1 (= FMS2), Empfehlung: Ende Z1	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	die grundlegenden geschlechtsspezifischen Unterschiede von Männern und Frauen benennen	- die geschlechtsspezifischen Unterschiede in der Keimzellbildung erklären - Krankheitsbilder erkennen und benennen - Modelle als Denkhilfen einsetzen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	- Aufbau und Funktion männlicher und weiblicher Geschlechtsorgane - Keimzellbildung (oberflächlich) - weiblichen Zyklus - Verhütung	- Oogenese und Spermatogenese mit Meiose - Geschlechtskrankheiten - Menstruationsbeschwerden - Ursachen Unfruchtbarkeit
Anwendungen (Beispiele)	- Praktikum Spermien - Lernwerkstatt Verhütung	Trickfilm Ablauf Meiose erstellen
Üfak: → 1, 2, 3, 4, 7, 13		

Bereich	2 Bewegungsapparat	
Teilbereich	2.1 Skelett	
Zyklus (Z)	1 (= FMS2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	- die Vielgestaltigkeit und das Zusammenspiel des passiven Bewegungsapparates erklären - handwerklich mit Sezierbesteck umgehen	- die Vielgestaltigkeit und das Zusammenspiel des passiven Bewegungsapparates erklären - die Vernetzung verschiedener Organsysteme verstehen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	- Aufgaben und Aufbau Skelett - Aufbau und Funktion Knochen - Aufbau Gelenke - Gelenktypen	- Knochenwachstum (bis zelluläre Ebene) - Differenzierung Knochenzelltypen - Kommunikation Knochenzelltypen untereinander (Osteoblasten – Osteoklasten) - Übersicht Mineralhaushalt Knochen - bewegliche und unbewegliche Knochenverbindungen
Anwendungen (Beispiele)	Praktikum Sektion Kniegelenk	- Praktikum Entkalkung und Veräschung von Knochen - Knochenbrüche - Osteoporose
Üfak: → 1, 2, 4, 7, 8, 13		

Bereich	2 Bewegungsapparat	
Teilbereich	2.2 Muskulatur	
Zyklus (Z)	1 (= FMS2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	- die Funktionsweise des aktiven Bewegungsapparates erklären - den Aufbau einer Struktur von abstrahierten Abbildungsvorlagen in tatsächlichen Objekten wiedererkennen	- die Vielgestaltigkeit und das Zusammenspiel des passiven Bewegungsapparates erklären - den fachgerechten Umgang mit dem Mikroskop
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	- Muskeltypen mit ihren Gemeinsamkeiten und Unterschieden - Aufbau und Funktionsweise Skelettmuskulatur (bis Kontraktionsablauf auf Sarkomer-Ebene) - Agonisten-Antagonisten-Prinzip	- wichtige Muskelgruppen und deren Bewegungsfunktionen - Muskelfasertypen (Gemeinsamkeiten und Unterschiede) - motorische Endplatte und Muskelspindeln - Intra- und intermuskuläre Koordination (Wirkung Krafttraining)
Anwendungen (Beispiele)	Mikroskopie Muskelzelltypen	- Mikroskopie motorische Endplatte - Muskelverletzungen - Muskelerkrankungen
Üfak: → 1, 2, 4, 7, 8, 13		

Bereich	3 Stoffwechsel	
Teilbereich	3.1 Blut und Blutkreislauf	
Zyklus (Z)	1 (= FMS2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• die vielschichtige Wichtigkeit von Blut im menschlichen Körper erfassen • Verteilungsmechanismen im Körper erkennen und beschreiben • handwerklich mit Sezierbesteck umgehen • Versuchsanleitungen befolgen und umsichtig umsetzen	• die vielschichtige Wichtigkeit von Blut im menschlichen Körper erfassen • medizinische Grundlagen in Bezug auf Blutkrankheiten nachvollziehen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• Aufgaben und Zusammensetzung Blut • Aufgaben der Leukozyten in Zusammenhang mit Immunsystem • Blutstillung • Blutgruppen (Bluttransfusion, Blutspende) • Körper- und Lungenkreislauf • Aufbau und Funktionsweise Herz • Aufbau und Funktion Blutgefässe • Gefässerkrankungen • Herzerkrankungen	• Differenzialblutbild • Hämatopoese • ausgewählte Beispiele Blutkrankheiten
Anwendungen (Beispiele)	• Praktikum Blutgruppenbestimmung • Praktikum Blutausschlag • Praktikum Herzsektion • Praktikum Blutdruck/Puls	• Leukämie • Sichelzellanämie
Üfak: → 1, 2, 3, 4, 7, 13		

Bereich	3 Stoffwechsel	
Teilbereich	3.2 Atmung	
Zyklus (Z)	1 (= FMS2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• Verteilungsmechanismen im Körper erkennen und beschreiben	• Erkrankungen mit Umweltbelastungen in Verbindung bringen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• innere und äussere Atmung • Atemwege • Aufbau Lunge • Brust- und Bauchatmung	• Steuerung der Atmung • Lungenerkrankungen
Anwendungen (Beispiele)	• Praktikum Atmungsphysiologie • Praktikum Lunge • Raucherlunge	• COPD • Lungenkrebs
Üfak: → 1, 2, 3, 4, 7, 8, 13		

Bereich	3 Stoffwechsel	
Teilbereich	3.3 Verdauung und Ausscheidung	
Zyklus (Z)	1 (= FMS2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• die Grundlagen von gesunder Ernährung erkennen und formulieren • Verteilungsmechanismen im Körper erkennen und beschreiben • die Verdauung von Nahrung auf unterschiedlichen Ebenen beschreiben	• Verteilungsmechanismen im Körper erkennen und beschreiben • die Verdauung von Nahrung auf unterschiedlichen Ebenen beschreiben
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• Anatomie und Funktion Verdauungsorgane • Hauptbestandteile Nahrung • Aufbau und Funktionsweise Enzyme • Bedeutung Mikrobiom Darm	• Aufbau und Funktion Verdauungsdrüsen • vertiefte Enzymatik (Substrat- und Wirkungsspezifität, Aktivierungsenergie, Optimum) • Aufbau und Funktion Niere • Regulation von Wasser- und Salzhaushalt • Leber- und Nierenerkrankungen
Anwendungen (Beispiele)	• Praktikum Enzymatik Verdauung	• RGT-Regel • Sektion Schweineniere
Üfak: → 1, 2, 3, 4, 7, 8, 13		

Bereich	3 Stoffwechsel	
Teilbereich	3.4 Mögliche Veränderungen in den Organsystemen	
Zyklus (Z)	1 (= FMS2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)		• Alterungsprozesse im Körper beispielhaft erkennen und beschreiben • Veränderungen in Organen mit einhergehendem Funktionsverlust verstehen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse		• Alterungsprozesse auf unterschiedlichen Körperorganisationsebenen • Wirkung von Umweltmutagenen auf den Körper • Entstehung und Behandlung von Krebsarten • Stoffwechselerkrankungen • Essstörungen und ihre Auswirkungen auf den Organismus
Anwendungen (Beispiele)		• Zöliakie vs. Glutenunverträglichkeit • Magersucht, Bulimie
Üfak: → 1, 2, 4, 7, 8, 13		

Bereich	4 Kommunikationssysteme	
Teilbereich	4.1 Immunsystem	
Zyklus (Z)	1 (= FMS2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)		• die Wirkmechanismen der menschlichen Immunabwehr erklären
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse		• Mikrobiologie der Krankheitserreger (Bakterien, Viren: Vermehrungszyklen, Einzeller, Würmer, Pilze) • Infektionskrankheiten (Aids, Malaria, aktuelle Beispiele) und Mittel zur Bekämpfung (Hygiene, Antibiotika, Wirkung der bekanntesten Medikamentengruppen) • Aufbau und Funktion Lymphsystem • unspezifische und spezifische Abwehr • aktive und passive Immunisierung • Allergien und anaphylaktischer Schock • Organtransplantation, Organspende
Anwendungen (Beispiele)		• Auf aktuelle Pressemeldungen zum Thema eingehen (Zeitungsartikel, Meldungen BAG) • Technik und Anwendungen ELISA-Test
Üfak: → 1, 2, 3, 7, 13		

Bereich	4 Kommunikationssysteme	
Teilbereich	4.2 Nervensystem	
Zyklus (Z)	1 (= FMS2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)		• Mechanismen der Datenübertragung im menschlichen Körper erklären • Modelle als Denkhilfen einsetzen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse		• Aufgaben, Bau, Lage und Funktion von ZNS (Gehirn und Rückenmark) und peripherem NS sowie vegetativem NS (Sympathikus und Parasympathikus) • Aufbau Neuron • Ruhe- und Aktionspotenzial • Reizweiterleitung an Axon und Synapse • Reflex • besondere Leistungen des Gehirns (Schlaf-Wach-Rhythmus, Lernen) • Wirkung von Drogen • Veränderungen des Gehirns • Übersicht und Vertiefung Sinnesorgane (Sinneszellen, Sinnesausfälle)
Anwendungen (Beispiele)		• Rindenfelder, Broca-Areal • Krankheiten (z.B. Demenz, Parkinson, Epilepsie) • Schlaganfallfolgen (z.B. Hemiplegie, Aphasie) • Praktikum Sektion Auge
Üfak: → 1, 2, 3, 7, 13		

Bereich	4 Kommunikationssysteme	
Teilbereich	4.3 Hormonsystem	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/ Fertigkeiten)		• Mechanismen der Informationsweiterleitung im menschlichen Körper erklären
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse		• Hierarchie des Hormonsystems • Regelkreis • Hormondrüsen und ihre Hormone • Wirkungsweisen Hormone • Blutzucker und Diabetes • hormonelle Krankheiten (Über- und Unterfunktionen der wichtigen Hormondrüsen und ihre Auswirkungen)
Anwendungen (Beispiele)		• Praktikum Blutzuckermessungen
Üfak: → 1, 2, 3, 4, 7, 8, 13		

3 Lernbereich Geistes- und Sozialwissenschaften

Präambel

Der Unterricht in Geistes- und Sozialwissenschaften befähigt die Schülerinnen und Schüler, sich in einer sich wandelnden Welt zu orientieren. Die Schülerinnen und Schüler lernen Begriffssysteme zur Erfassung von historischen, sozialen, politischen, wirtschaftlichen und rechtlichen Strukturen der Gesellschaft und des Raumes kennen. Der Unterricht soll das Interesse an aktuellen Ereignissen und Prozessen wecken und die Schülerinnen und Schüler befähigen, diese zu analysieren und zu gestalten. Sie gewinnen die Einsicht, dass das Verhältnis von Gesellschaft und Individuum eine wichtige Kategorie der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft und insbesondere des Zusammenlebens innerhalb eines politischen Systems darstellt.

Der Unterricht fördert bei den Schülerinnen und Schülern die Bereitschaft und Kompetenz zur interkulturellen Verständigung, den Respekt gegenüber anderen Menschen sowie gegenüber der natürlichen und der von Menschen gestalteten Umwelt. Er fördert das Verantwortungsbewusstsein im Hinblick auf eine nachhaltige Entwicklung. Die FMS vermitteln, dass niemand aufgrund des Geschlechts, der ethnischen Zugehörigkeit, der sozialen Stellung, der sexuellen Orientierung, einer Behinderung oder einer Überzeugung diskriminiert werden darf.

Die Schülerinnen und Schüler lernen, aktuelle sozioökonomische und räumliche Entwicklungen beziehungsweise Problemstellungen zu erfassen, differenziert zu analysieren, Lösungsansätze zu skizzieren und sich eine eigene Meinung zu bilden. Der Unterricht fördert den kritischen Umgang mit Medien. Er befähigt die Schülerinnen und Schüler, sich an den demokratischen Prozessen aktiv zu beteiligen und mit wachem Denken unsere Lebenswelt selbstbewusst und selbstkritisch mitzugestalten.

Der Lernbereich trägt mit der Förderung sozial- und gesellschaftswissenschaftlicher Analysemethoden zur Entwicklung überfachlicher Kompetenzen bei. Dazu gehören Perspektivenwechsel, das Verständnis für andere Kulturen und das vernetzte Denken. Der Umgang und die Auseinandersetzung mit Diversität in allen Formen sind ein wesentlicher Beitrag des Lernbereichs.

3.1 Geschichte und Politik

Das Fach Geschichte und Politik befasst sich mit den menschlichen Lebensformen und Verhaltensweisen im Wandel der Zeit. Im Fach Geschichte und Politik werden gesellschaftliche, politische, kulturelle, wirtschaftliche und technische Entwicklungen zu einem multikausalen Gesamtsystem verknüpft. Geschichte und politische Bildung fördern auf diese Weise das vernetzte Denken und befähigen die Schülerinnen und Schüler, die Gegenwart differenziert wahrzunehmen und zu analysieren. Durch das Erkennen der Gegenwart als Ergebnis vielfältiger historischer Ereignisse, Prozesse und Strukturen wird diese gleichermassen als gewachsen und gestaltbar verstanden. Dies kann in einer sich rasch verändernden Welt Halt und Orientierung verschaffen und die persönliche und gesellschaftliche Handlungsfähigkeit erweitern. Die Entwicklung einer differenzierten Wahrnehmung von Vergangenheit und Gegenwart basiert auf einem kritischen Umgang mit Informationen. Mithilfe des historisch-kritischen Denkens können die Schülerinnen und Schüler die Herkunft von Informationen kritisch analysieren. Es sensibilisiert gegenüber Simplifizierungen oder Manipulationen jeglicher Art und ist die Basis für ein selbstständiges, ideologiekritisches Denken, und eine fundierte eigene Meinungsbildung und die Bereitschaft zur aktiven Teilnahme an politischen Vorgängen in der Gegenwart.

Bereiche des Fachs	Teilbereiche pro Fach
1 Historisches Orientierungswissen	1.1 Chronologisch-räumliche Orientierung
	1.2 Kontinuitäten und Brüche/Veränderungen
	1.3 Geschichtsschreibung und Erinnerungskultur
2 Geschichte und Tagesgeschehen	2.1 Sozialer und wirtschaftlicher Wandel in einer globalisierten Welt
	2.2 Die Schweiz im Spannungsfeld zwischen Isolation und internationaler Kooperation
	2.3 Kulturelle und zivilisatorische Emanzipationsprozesse
3 Politische Bildung	3.1 Politisches System der Schweiz: Akteurinnen, Akteure und Prozesse
	3.2 Demokratie leben
	3.3 Demokratiemodelle und totalitäre Herrschaftsformen
4 Methoden- und Medienkompetenz	4.1 Historische Methoden
	4.2 Medienkompetenz

Bereich	1 Historisches Orientierungswissen	
Teilbereich	1.1 Chronologisch-räumliche Orientierung	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• Dimensionen von Geschichte verknüpfend denken: Kopplung des Nahen mit dem Fernen, des Aktuellen mit dem Vergangenen • historische Epochen als konstruiert erkennen • Begriffe verstehen und anwenden: Chronologie, Periodisierung, Zentrum/Peripherie	
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• ausgewählte Ereignisse der Weltgeschichte, die ein Einordnungswissen ermöglichen	
Anwendungen (Beispiele)	• Epochenüberblick (Ur- und Frühgeschichte, Antike, Mittelalter, Neuzeit, Moderne) • Zeitstrahl oder andere Hilfsmittel zur Strukturierung von Zeit und Raum	
Üfak: → 2, 3		

Bereich	1 Historisches Orientierungswissen	
Teilbereich	1.2 Kontinuitäten, Brüche und Veränderungen	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• Kontinuitäten, Brüche und Veränderungen unterscheiden • Erfolge und Rückschritte in historischen Zusammenhängen beurteilen • Begriffe verstehen und anwenden: Revolution, Fortschritt, Modernisierung	
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• Beurteilungen der Chancen und Risiken von Fortschritts- und Modernisierungsbestrebungen in historischer Perspektive	
Anwendungen (Beispiele)	• Revolutionen am Beginn der Moderne oder Welt um 1500 • Längsschnitt Kulturgeschichte/Medizin-geschichte (bspw. Umgang mit Tod, Umgang mit Krankheiten) • Prozess der Neolithisierung, Prozess der Industrialisierung oder Prozess der Digitalisierung • Fortschritts- und Modernisierungsbestrebungen, bspw. anhand von Kultur-geschichte der Technik oder anhand der Digitalisierung • Klima macht Geschichte	
Üfak: → 2, 3		

Bereich	1 Historisches Orientierungswissen	
Teilbereich	1.3 Geschichtsschreibung und Erinnerungskultur	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• erkennen, dass Geschichtsschreibung historisch bedingt ist • Fachsprache verstehen und gezielt anwenden sowie belastete Begriffe identifizieren (Ideologie und Sprache) • Begriffe verstehen und anwenden: Historismus, Erinnerungsorte (lieux de mémoire), Mythos, historisches Unrecht, Wiedergutmachung	BF Soz: • den Blickwinkel auf aussereuropäische Kulturen entlarven (Eurozentrismus) BF Soz und BF Päd: • die gegenwärtigen und vergangenen Bewertungen von historischen Ereignissen und Prozessen einer kritischen Untersuchung unterziehen • reflektiert mit belasteten Begriffen umgehen (Ideologie und Sprache) und Fachbegriffe in eigenen Worten definieren
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• materielle und immaterielle Manifestationen der Erinnerungskultur • die gesellschaftliche Relevanz von Vergangenheitsaufarbeitung	
Anwendungen (Beispiele)	• Nationale Gründungserzählungen (bspw. Gründungsmythos der Eidgenossenschaft) • ausgewählte Erinnerungsorte (lieux de mémoire) (bspw. Wilhelm Tell, Rütli, Henri Guisan, Heidi) • Vergangenheitsaufarbeitung anhand von Länderbeispielen (auch aussereuropäischen): bspw. NS-Diktatur, Schweiz im Zweiten Weltkrieg, DDR, Apartheid Südafrika, Belgisch-Kongo, Diktaturen in Chile und Argentinien • Geschichtsphilosophie: offene und deterministische Geschichtsphilosophien • Rezeptionen von historischen Themen anhand populärkultureller Medien (Spielfilme, Serien und Games) einschätzen und analysieren	BF Soz: • Eurozentrismus bspw. anknüpfend an die Entkolonialisierung thematisieren BF Soz und BF Päd: • Denkmäler und historische Stätten sowie Museen und Archive als ausserschulische Lernorte und Manifestationen der Erinnerungskultur nutzen • Geschichtsphilosophische Konzepte von (Schul-)Geschichtsbüchern herausarbeiten
Üfak:	→ 2, 3, 5, 6, 11, 12, 13	→ BF Soz: 2, 3, 5, 6, 11, 12, 13 → BF Päd: 2, 3, 12, 13

Bereich	2 Geschichte und Tagesgeschehen	
Teilbereich	2.1 Sozialer und wirtschaftlicher Wandel in einer globalisierten Welt	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• Migration als zentrales Element des gesellschaftlichen Wandels verstehen • Chancen und Risiken der Globalisierung einschätzen • Begriffe verstehen und anwenden: Entkolonialisierung, Nord-Süd-Gefälle, Migration, Migrationspolitik, Integration, Multikulturalität, Globalisierung	BF Soz und BF Päd: • den Wandel in der eigenen und alltäglichen Lebenswelt erkennen und erschliessen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• Ursachen und Folgen der Entkolonialisierung • mögliche historische Ursachen in der heutigen materiellen Diskrepanz zwischen Industrie- und Entwicklungsländern	BF Soz und BF Päd: • alltägliche Lebensformen und deren Veränderungen über mehrere Generationen hinweg
Anwendungen (Beispiele)	• Fallbeispiel: von der Kolonie zum unabhängigen Staat, weltweite Migrationsströme, EU-Aussengrenze, die US-Migrationspolitik • Die Schweiz: vom Auswanderungs- zum Einwanderungsland • Kampf um Ressourcen, neue Abhängigkeiten (z.B. Rohstoffabbau im Kongo, Kampf ums Wasser am Nil, «Neue Seidenstrasse»), Sekundärimperialismus, internationale Wirtschafts- und Entwicklungsorganisationen	BF Soz und BF Päd: • Geburt, Kindheit, Jugend, Geschlechterrollen, Lebensformen, Familienformen, Sterben und Tod
Üfak:	→ 3, 5, 6, 11	→ BF Soz/BF Päd: 2, 3, 7, 11, 12

Bereich	2 Geschichte und Tagesgeschehen	
Teilbereich	2.2 Die Schweiz im Spannungsfeld zwischen Isolation und internationaler Kooperation	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	- das Spannungsfeld in der Schweiz zwischen Isolation und internationaler Kooperation diskutieren - die Grundidee des Multilateralismus im Kontext der Weltkriege im 20. Jh. verstehen - Begriffe verstehen und anwenden: Unilateralismus, Multilateralismus, nationale Identität, UNO, EU	
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	- Etappen in der Entstehung der UNO und der EU - die Beziehungen der Schweiz und Europas im Wandel der Zeit	
Anwendungen (Beispiele)	- Identitäts- und Neutralitätsgeschichte der Schweiz - Die Rolle der Schweiz in internationalen Organisationen: z.B. Völkerbund, Gründung des Roten Kreuzes, humanitäre Tradition der Schweiz, UNO, Europarat - Die Geschichte der europäischen Integration, die Beziehung der Schweiz zur EU im Laufe der Zeit und in aktuellen Debatten - Aktuelle Abstimmungsvorlagen zur Beziehung Schweiz-EU	
Üfak: → 2, 3, 4, 11, 12		

Bereich	2 Geschichte und Tagesgeschehen	
Teilbereich	2.3 Kulturelle und zivilisatorische Emanzipationsprozesse	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	- aktuelle Diskurse in der Gesellschaftspolitik als Folge historischer Emanzipationsprozesse einordnen - Begriffe verstehen und anwenden: Emanzipation, Werte- und Normenwandel, Zivilgesellschaft, Menschenrechte, Völkerrecht	BF Soz und BF Päd: die Mitverantwortung früherer und heutiger Behörden im Zusammenhang mit Wiedergutmachung von historischem Unrecht beurteilen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	verschiedene politische, gesellschaftliche und kulturelle Emanzipationsprozesse der Nachkriegszeit	BF Soz und BF Päd: Beispiele von aktuellen Massnahmen zur Wiedergutmachung von historischem Unrecht
Anwendungen (Beispiele)	Emanzipation der Frau, 68er-Bewegung, universelle Umsetzung der Menschenrechte, Klimapolitik, Ehe für alle	BF Soz und BF Päd: Flüchtlingspolitik der CH z.B. während der Zeit des 2. Weltkriegs, Verdingwesen, administrativ Versorgte, Kinder der Landstrasse
Üfak:	→ 3, 4, 5, 6, 11	→ 3, 5, 9

Bereich	3 Politische Bildung	
Teilbereich	3.1 Politisches System der Schweiz: Akteure und Prozesse	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	- den Aufbau des schweizerischen Staatswesens beschreiben und ab der Helvetik historisch herleiten - Begriffe verstehen und anwenden: Bundesstaat, Willensnation, Föderalismus, Souverän, Konkordanz	BF Päd: - den föderalen Staatsaufbau der Schweiz anhand der Bildungshoheit der Kantone exemplarisch beschreiben und historisch erklären. BF Soz: - die Sozialwerke in der Schweiz in ihren Grundzügen beschreiben und ihre historische Entwicklung erklären
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	- das politische Modell des schweizerischen Bundesstaates und der halbdirekten Demokratie (Initiative und Referendum) - die wichtigsten Parteien der Schweiz und ihre Wertvorstellungen - die Rolle von Medien, Verbänden und NGOs	BF Soz und BF Päd: wichtige Institutionen und Akteurinnen und Akteure im sozialen Bereich resp. im Bildungswesen der Schweiz und des Kantons Bern benennen
Anwendungen (Beispiele)	- Zuständigkeiten innerhalb des Systems aufzeigen - Diskussionen/Debatten über aktuelle Wahlen oder Abstimmungsvorlagen - Parteiprogramme analysieren, auf dem Links-rechts-Schema einordnen - Smartspider erstellen - Kantonale bzw. nationale Wahlen - Abstimmungsunterlagen kritisch analysieren	BF Päd: - Interkantonale Vergleiche: Schulmodelle, Lehrpläne, Umgang mit Schülerinnen und Schülern, die von der Norm abweichen BF Soz: - Umgang mit Schülerinnen und Schülern, die von der Norm abweichen
Üfak:	→ 2, 3, 7	→ 2, 3, 7, 12

Bereich	3 Politische Bildung	
Teilbereich	3.2 Demokratie leben	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	- sich zu einem politischen Thema informieren und eine eigene Meinung bilden - Konflikte als konstitutives Element einer Demokratie erfassen - Begriffe verstehen und anwenden: Partizipation, Bürgerrechte	BF Päd: - aktuelle politische Themen im Bereich Bildung in der Schweiz analysieren und verstehen BF Soz: - aktuelle politische Themen im Bereich Sozialwesen in der Schweiz analysieren und verstehen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	- die Möglichkeiten der eigenen oder fremden Einflussnahme auf politische Prozesse - die Verantwortung der/des Einzelnen im politischen System der Schweiz	BF Soz und BF Päd: in den Grundzügen die Funktionsweise, die Akteurinnen und Akteure und die Interessen im Sozialwesen resp. im Bildungswesen
Anwendungen (Beispiele)	- Debatten - Kontroverse einüben - Teilnahme an Podien - Aktualitäten-Blitzlichter - Gegenüberstellen von Tatsachen und Meinungen - Abstimmungsmaterial ausfüllen - Entstehung einer Initiative (evtl. inkl. Gegenvorschlag) nachvollziehen - Abschätzen der Folgen eines politischen Entscheides für die Betroffenen	BF Soz und BF Päd: - Kontakt mit Vertreterinnen und Vertretern aus den Berufsfeldern: Workshop, Podium, Interviews - Themenspezifische Recherche und geeignete Darstellung der Resultate - Auswirkungen von politischen Entscheiden auf die Berufsfelder aufzeigen
Üfak:	→ 1, 3, 4, 5, 8, 10, 11, 12, 13	→ 1, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 10, 12, 13

Bereich	3 Politische Bildung	
Teilbereich	3.3 Demokratiemodelle und totalitäre Herrschaftsformen	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	- demokratische Rechtsstaaten von totalitären Modellen unterscheiden - Begriffe verstehen und anwenden: Demokratie, Diktatur, Rechtsstaat, Totalitarismus, Faschismus, Liberalismus, Populismus	BF Soz und BF Päd: die Auswirkungen von totalitären Systemen auf die Gesellschaft und das entsprechende Berufsfeld analysieren
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	unterschiedliche Ideologien	
Anwendungen (Beispiele)	- Länderbeispiele (auch aussereuropäische), z.B. Argentinien, Chile, DDR, Italien, Kambodscha, UdSSR, Spanien, NS-Diktatur etc. - Anhand des gewählten Beispiels die Folgen von totalitärer Herrschaft auf die Gesellschaft untersuchen - Politische Systeme miteinander vergleichen	BF Soz und BF Päd: - Die Rolle von Bildung und Erziehung in totalitären Systemen - Die Rolle von Jugendorganisationen in totalitären Systemen - Länder- und/oder themenspezifische Fallbeispiele (auch aussereuropäische), Ausstellungen, Quellenanalysen (Text und Bild) BF Soz: - Die Folgen von totalitären Ideen (Systemen) für das Sozialwesen und für einzelne Personen
Üfak:	→ 2, 3, 7, 12	→ 2, 3, 7, 12

Bereich	4 Methoden und Medienkompetenz	
Teilbereich	4.1 Historische Methoden	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• angemessen mit materiellen und immateriellen Zeugnissen vergangener Zeiten umgehen, insbesondere: – schriftliche Quellen einordnen und interpretieren – Geschichtskarten lesen – Bilder und Fotografien lesen und interpretieren – geschichtliche Fach- und Sachliteratur erschliessen – Begriffe verstehen und anwenden: Quellen, Darstellung, Geschichtskarte, historische Karte, Schemata	BF Soz und BF Päd: • Statistiken und Diagramme lesen und interpretieren BF Päd: • Museen als Lernort nutzen BF Soz: • Zeitzeuginnen und Zeitzeugen befragen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse		
Anwendungen (Beispiele)	• Schemata, um historische Quellen zu interpretieren, z.B. A-QU-A • Quellen zu den Bereichen 1 bis 3	BF Soz und BF Päd: • Bernisches Historisches Museum, Landesmuseum Zürich • Schulinterne Ausstellung konzipieren BF Soz: • Zeitzeuginnen und Zeitzeugen zum Kalten Krieg in der Schweiz befragen
Üfak:	→ 1, 2, 3, 4, 7, 10, 12, 13	→ 1, 2, 3, 4, 7, 10, 12, 13

Bereich	4 Methoden und Medienkompetenz	
Teilbereich	4.2 Medienkompetenz	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• die Formate gängiger Medien identifizieren und entsprechend konsumieren • Informationen kritisch prüfen und Fake News erkennen • zwischen Meinungen und Fakten unterscheiden • politische Propaganda als solche erkennen	BF Soz und BF Päd: • verschiedenartige Informationen als Grundlage der persönlichen Meinungsbildung verarbeiten
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• das Erscheinen neuer Medien und die Leitmedien verschiedener Epochen	
Anwendungen (Beispiele)	• Bildsprache von Plakaten und Inseraten untersuchen, Zusammenarbeit mit dem Fach Bildnerisches Gestalten • Faktenchecks durchführen • Karikaturen in Reformation und Gegenreformation • Propaganda im Kalten Krieg interpretieren • Filmanalyse • Grundzüge einer Mediengeschichte • Politische Rhetorik	BF Soz und BF Päd: • Die Medienlandschaft der Schweiz analysieren • Den eigenen Medienkonsum untersuchen • Berichterstattungen über dasselbe Ereignis in verschiedenen Medien vergleichen • Den Besuch einer Zeitungsredaktion, eines Radio- oder Fernsehstudios • Verfassen von Zeitungsartikeln Vgl. Bereiche 3.2 und 3.3
Üfak:	→ 1, 2, 3, 4, 7, 10, 12, 13	→ 1, 2, 3, 4, 7, 10, 12, 13

3.2 Geografie

Gegenstand der Geografie sind die vielfältigen natürlichen und gesellschaftlichen Prozesse, die unsere Welt gestalten. Im Vordergrund steht dabei die räumliche Dimension. Im Geografieunterricht lernen die Schülerinnen und Schüler, mithilfe der fachspezifischen Methoden und Kenntnisse Fragen zu Prozessen zu stellen, die den Raum gliedern, diese Prozesse zu analysieren und daraus Handlungsmöglichkeiten abzuleiten. Im Unterricht erkennen die Schülerinnen und Schüler Prozesse und Strukturen auf unterschiedlichen räumlichen Ebenen, z.B. in der regionalen, nationalen und globalen Dimension von Mensch-Umwelt-Problemen, und auf der mikro-, meso- und makroskaligen Ebene von räumlichen Analysen. Er soll ihnen ermöglichen, die Wechselwirkungen zwischen den Ökosystemen und den wirtschaftlichen, politischen und soziokulturellen Einflussfaktoren sowie zwischen den verschiedenen miteinander vernetzten Räumen zu verstehen.

Der Geografieunterricht zeigt auf, dass jede Handlung in einem konkreten, klar umschriebenen, abgegrenzten Umfeld stattfindet und dass jede Entscheidung und jedes Problem eine räumliche Dimension und einen räumlichen Kontext aufweisen. Damit ermöglicht er den Schülerinnen und Schülern, ihre eigene Raumwirksamkeit zu erkennen. Die Schülerinnen und Schüler lernen den Raum als Produkt des Menschen zu begreifen, der durch vielfältige Einflussfaktoren und Interessen geprägt ist. Sie erlernen ein verantwortungsbewusstes Handeln im Umgang mit räumlichen Ressourcen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung. Durch den Unterricht lernen die Schülerinnen und Schüler andere Kulturräume kennen und können anderen Handlungs- und Denkweisen mit Respekt und Toleranz begegnen.

Bereiche des Fachs	Teilbereiche pro Fach
1 Lebensgrundlage des Menschen sowie Beziehungen zwischen menschlichen Gemeinschaften und natürlichen Lebensräumen	1.1 Klima
	1.2 Naturgefahren
	1.3 Klimawandel
	1.4 Nachhaltige Entwicklung
2 Demografie	2.1 Bevölkerungsgeografie
	2.2 Migration
3 Globalisierung	3.1 Wirtschaftsgeografie
	3.2 Entwicklungsgeografie
4 Ländliche und urbane Räume	4.1 Stadtgeografie
	4.2 Raumplanung

Bereich	1 Lebensgrundlage des Menschen sowie Beziehungen zwischen menschlichen Gemeinschaften und natürlichen Lebensräumen	
Teilbereich	1.1 Klima	
Zyklus (Z)	1 (= FMS1)	2 (= FMS3 Berufsfeld Pädagogik)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	- Naturräume mithilfe verschiedener geografischer Instrumente interpretieren und erklären; - die Auswirkungen der Erdrotation und -revolution erklären und deren Auswirkungen auf die Klimagliederung erläutern	
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	- Klimaelemente und Klimafaktoren - die planetarische Zirkulation der Atmosphäre	ausgewählte Wetterlagen
Anwendungen (Beispiele)	Luftdruck, Wind, Luftfeuchtigkeit, Lufttemperatur, Sonnenstrahlung, Klimadiagramme, Klimazonen	Grosswetterlagen in Mitteleuropa, Zyklon, Monsun, Wetterextreme
Üfak: → 1, 2, 3, 5, 12, 13		

Bereich	1 Lebensgrundlage des Menschen sowie Beziehungen zwischen menschlichen Gemeinschaften und natürlichen Lebensräumen	
Teilbereich	1.2 Naturgefahren	
Zyklus (Z)	1 (= FMS1)	2 (= FMS3 Berufsfeld Pädagogik)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)		Naturgefahren durch endogene und exogene Phänomene erklären.
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse		ausgewählte Naturgefahren in unterschiedlichen Erdräumen und Strategien im Umgang mit Naturgefahren
Anwendungen (Beispiele)		Vulkanismus, Erdbeben, Massenbewegungen, Sturzprozesse, Hochwasser
Üfak: → 1, 2, 3, 5, 12, 13		

Bereich	1 Lebensgrundlage des Menschen sowie Beziehungen zwischen menschlichen Gemeinschaften und natürlichen Lebensräumen	
Teilbereich	1.3 Klimawandel	
Zyklus (Z)	1 (= FMS1)	2 (= FMS3 Berufsfeld Pädagogik)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	den Klimawandel und dessen Ursachen erkennen, geeignete Lösungsansätze im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung finden	
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	die Ursachen und Auswirkungen des Klimawandels auf Menschen und Umwelt	
Anwendungen (Beispiele)	Natürlicher und anthropogener Treibhauseffekt, Folgen des Klimawandels, klimapolitische Fragestellungen, Klimapolitik (IPCC)	
Üfak: → 1, 2, 3, 4, 5, 8, 9, 11, 12, 13		

Bereich	1 Lebensgrundlage des Menschen sowie Beziehungen zwischen menschlichen Gemeinschaften und natürlichen Lebensräumen	
Teilbereich	1.4 Nachhaltige Entwicklung	
Zyklus (Z)	1 (= FMS1)	2 (= FMS3 Berufsfeld Pädagogik)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/ Fertigkeiten)	• nachhaltige Entwicklung als ein Konzept zur Deckung der Bedürfnisse für heutige und spätere Generationen in den drei Dimensionen Umwelt, Gesellschaft, Wirtschaft verstehen • an Fallbeispielen (z.B. aus der eigenen Lebenswelt) Strategien zur nachhaltigen Nutzung diskutieren und beurteilen	
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• das Grundkonzept der nachhaltigen Entwicklung (Nachhaltigkeitsdreieck)	• Strategien der nachhaltigen Entwicklung (Effizienz, Konsistenz, Suffizienz)
Anwendungen (Beispiele)	• Demografie, Entwicklungsgeografie, Klimawandel, Produktanalysen, Globalisierung	
Üfak: → 1, 2, 3, 5, 12, 13		

Bereich	2 Demografie	
Teilbereich	2.1 Bevölkerungsgeografie	
Zyklus (Z)	1 (= FMS1)	2 (= FMS3 Berufsfeld Pädagogik)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	demografische Sachverhalte beschreiben und erklären	
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	die Einflussfaktoren auf die Bevölkerungsverteilung und -struktur in unterschiedlichen Räumen	
Anwendungen (Beispiele)	Demografische Grundgleichung, Bevölkerungsdiagramme, Bevölkerungsprognose, Modell des demografischen Übergangs, Tragbarkeit, Bevölkerungspolitik	
Üfak: → 1, 2, 3, 4, 5, 8, 12, 13		

Bereich	2 Demografie	
Teilbereich	2.2 Migration	
Zyklus (Z)	1 (= FMS1)	2 (= FMS3 Berufsfeld Pädagogik)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)		aktuelle Migrationsbewegungen im globalen Kontext einordnen und Ansätze zur Integrationsförderung diskutieren
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse		- Ursachen und Folgen von Migrationsbewegungen - Herausforderungen der Bevölkerungs- und Migrationspolitik und deren aktuelle Entwicklungen
Anwendungen (Beispiele)		Push- und Pull-Faktoren, Migrationsrouten, Integration, Menschenhandel, Migrations- und Asylpolitik
Üfak: → 1, 2, 3, 4, 5, 8, 12, 13		

Bereich	3 Globalisierung	
Teilbereich	3.1 Wirtschaftsgeografie	
Zyklus (Z)	1 (= FMS1)	2 (= FMS3 Berufsfeld Pädagogik)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)		• den Wirtschafts- und Siedlungsraum des Menschen problembezogen beschreiben, analysieren und erklären • raumbezogene Sachverhalte und Probleme erkennen und im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung diskutieren
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse		• Grundlagen, Prozesse und Folgen der Globalisierung für Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt
Anwendungen (Beispiele)		• Wirtschaftstätigkeit, Strukturwandel und Ressourcennutzung, Tourismus, Globalisierungskritik
Üfak: → 1, 2, 3, 4, 5, 8, 12, 13		

Bereich	3 Globalisierung	
Teilbereich	3.2 Entwicklungsgeografie	
Zyklus (Z)	1 (= FMS1)	2 (= FMS3 Berufsfeld Pädagogik)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)		• ungleiche Entwicklung erkennen und deren Folgen erfassen • endogene und exogene Ursachen von Disparitäten verstehen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse		• Grundlagen und Ursachen unterschiedlicher Entwicklungen • Formen von Entwicklungszusammenarbeit und -konzepten
Anwendungen (Beispiele)		• Indikatoren der Entwicklung (z.B. HDI, GINI ...), aktuelle Problemfelder (Armut, Hunger, Stellung der Frau, politische Instabilität ...), Entwicklungspolitik, konkrete Entwicklungsprojekte, humanitäre Hilfe und nachhaltige Entwicklungsziele
Üfak: → 1, 2, 3, 4, 5, 8, 12, 13		

Bereich	4 Ländliche und urbane Räume	
Teilbereich	4.1 Stadtgeografie	
Zyklus (Z)	1 (= FMS1)	2 (= FMS3 Berufsfeld Pädagogik)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• an ausgewählten Beispielen Hintergründe der Stadtentwicklung analysieren • sich mit Herausforderungen der aktuellen Stadtentwicklung auseinandersetzen	
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• Stadtbegriffe, Strukturen, Prozesse, Entwicklungen und Herausforderungen von Städten	
Anwendungen (Beispiele)	• Stadtentwicklungsphasen, Stadtmodelle, Segregation, Gentrifizierung, Daseinsgrundfunktionen, aktuelle Trends der Stadtentwicklung	
Üfak: → 1, 2, 3, 4, 5, 8, 12, 13		

Bereich	4 Ländliche und urbane Räume	
Teilbereich	4.2 Raumplanung	
Zyklus (Z)	1 (= FMS1)	2 (= FMS3 Berufsfeld Pädagogik)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• Ziele und Instrumente der schweizerischen Raumplanung benennen • Nutzungskonflikte erkennen und aktuelle Konzepte für eine Raumentwicklung in der Schweiz diskutieren	
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• die Grundlagen und Prinzipien der Raumplanung in der Schweiz	
Anwendungen (Beispiele)	• Instrumente der Raumplanung, Kulturlandschaftswandel, Zersiedelungsproblematik, Mobilität	
Üfak: → 1, 2, 3, 4, 5, 8, 12, 13		

3.3 Wirtschaft und Recht

Das Fach Wirtschaft und Recht befasst sich mit der Funktionsweise der Wirtschaft als Ganzes. Die Schülerinnen und Schüler können sich als informierte Bürgerinnen und Bürger sowie als Akteure des Wirtschaftslebens bewusst und engagiert einbringen, zum Beispiel als Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer oder als Konsumentinnen und Konsumenten. Sie können wirtschaftliche und rechtliche Phänomene, Prozesse und Strukturen mit ihren Zielkonflikten und Wechselwirkungen auf die natürliche, technologische, ökonomische, kulturelle und soziale Umwelt beschreiben. Die Schülerinnen und Schüler erkennen wirtschaftliche Hintergründe von gesellschaftlichen Vorgängen und können rechtliche und wirtschaftliche Rahmenbedingungen erläutern.

In der Auseinandersetzung mit sozialen Fragen sind die Schülerinnen und Schüler in der Lage, sich eine eigene Meinung zu bilden und eigene Einflussmöglichkeiten und Handlungsspielräume zu erkennen. Sie werden befähigt, wirtschaftliche und rechtliche Prozesse und Strukturen in einem Gesellschaftssystem zu erkennen. Sie können Grundbegriffe der politischen, wirtschaftlichen und rechtlichen Disziplinen anwenden und entwickeln ein vertieftes Verständnis für die Funktionsweise des Rechtsstaats. Sie erkennen die rechtlichen und ökonomischen Folgen des eigenen Handelns.

Die Schülerinnen und Schüler verstehen die Rollen und das Zusammenspiel von Unternehmungen, Individuen und Staat im Wirtschaftskreislauf und mit der Umwelt. Sie lernen, wie Methoden der Informationsbeschaffung, Selektion und Entscheidungsfindung bei wirtschaftlichen und rechtlichen Fragestellungen eingesetzt werden können.

Bereiche des Fachs	Teilbereiche pro Fach
1 Recht	1.1 Staatliche Rechtsordnung
	1.2 Privatrecht – Zivilgesetzbuch
	1.3 Privatrecht – Obligationenrecht
	1.4 Öffentliches Recht
2 Volkswirtschaft	2.1 Grundlagen der VWL (Wirtschaftskreislauf, Angebot und Nachfrage)
	2.2 Staat: Finanzen und Soziales
	2.3 Konjunktur, Geld und Arbeitsmarkt
3 Betriebswirtschaft	3.1 Grundlagen einer Unternehmung
	3.2 Finanzen, Personal und Organisation
	3.3 Marketing

Bereich	1 Recht	
Teilbereich	1.1 Staatliche Rechtsordnung	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• die Grundpfeiler des schweizerischen Rechtsstaates beschreiben • die Bedeutung der Grund- und Menschenrechte im nationalen und internationalen Zusammenhang erklären • den Zusammenhang der Rechtsquellen und die Bedeutung der Rechtshierarchie erläutern • den Unterschied zwischen öffentlichem und Privatrecht erklären	BF Soz / BF Ges: • die Zulässigkeit einer staatlichen Einschränkung der Grundrechte bzw. die Voraussetzungen dazu in konkreten Fällen prüfen • rechtliche Fragestellungen und Dilemmata einer Einschränkung von Grundrechten im eigenen Berufsfeld formulieren und beurteilen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• die gesellschaftlichen Normen wie Recht, Moral und Sitte • die Grundpfeiler des Rechtsstaates (Legalitätsprinzip, Gewaltenteilung, Grundrechte, politische Rechte und Gesetzgebung) • die Grund- und Menschenrechte im nationalen und internationalen Zusammenhang. • die Gliederung des Rechts (öffentliches vs. privates Recht) • die Rechtsquellen und die Rechtshierarchie (Verfassung, Gesetz, Verordnung)	BF Soz / BF Ges: • die Zulässigkeit einer staatlichen Einschränkung der Grund- und Menschenrechte im Allgemeinen • Fragestellungen und Dilemmata einer Einschränkung der Grund- und Menschenrechte im eigenen Berufsfeld • Rechtsmittel bei Verwaltungsentscheiden (z.B. Wiedererwägung, Rekurs, Beschwerde)
Anwendungen (Beispiele)	• Schülerinnen und Schüler reflektieren den Einfluss des gesellschaftlichen Wandels auf Recht, Moral und Sitte (z.B. Wandel im Familienrecht) • Rechtshierarchie am Beispiel der Krankenkassenversicherung (BV 117, KVG 64, KVV 93), verbinden mit VWL (sozialer Ausgleich) • Aktuelle politische Themen und Abstimmungen (z.B. Rentenreform, Kostensteigerungen im Gesundheitssystem) • Unterschied Zivil- und Strafrecht bei einer Sportverletzung (Schadenersatzforderung vs. Straftatbestand) • Grundrechte am Beispiel Streik und Demonstration etc.	BF Soz / BF Ges: • Vertiefung und Vernetzung der Rechtsgebiete aus Zyklus 1 und 2 (z.B. Grundrechte, Familienrecht, Personenrecht, Sozialversicherungsrecht, Behindertengleichstellungsgesetz) • Ausgewählte Fallkonstellationen, wie zum Beispiel: – Privatsphäre und Selbstbestimmung im Wohnbereich (betreutes Wohnen, Wohngruppen, Heime) – Selbstbestimmung im Rahmen medizinischer Behandlungen (Patientenverfügung, gesetzliche Vertretung) – Selbstbestimmung der Betroffenen versus Schutzpflichten in der Sozialarbeit – Mobilität und Freizeitgestaltung von Menschen mit Behinderungen – Integration in den Arbeitsmarkt – Heirat, Kinderwunsch unter Beistandschaft
Üfak: → 1, 2, 3, 4, 7, 13		

Bereich	1 Recht	
Teilbereich	1.2 Privatrecht – Zivilgesetzbuch	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	Praktischer Umgang mit dem Gesetz: • ausgewählte Einleitungsartikel des ZGB an konkreten Beispielen erläutern • einfache Rechtsfälle in den gegebenen Anwendungsgebieten lösen Grundzüge des Personenrechts: • die Erlangung von Urteils- und Handlungsfähigkeit natürlicher Personen beschreiben und die rechtlichen Konsequenzen abschätzen	BF Soz: Familien- und Erbrecht: • das Familienrecht und Erbrecht in seinen Grundzügen beschreiben • überschaubare Rechtsfälle aus Familien- und Erbrecht lösen • finanzielle Folgen bei Auflösung der Ehe und Verteilung des Nachlasses gemäss Gesetz sowie individueller Verfügung berechnen BF Soz / BF Ges: Kindes- und Erwachsenenschutzrecht: • über Beistandschaften, KESB und andere Anlaufstellen Auskunft geben
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	Praktischer Umgang mit dem Gesetz: • ausgewählte Rechtsgrundsätze des ZGB • zwingende und dispositive Normen • die Rechtsanwendung (Tatbestand und Rechtsfolge) Grundzüge des Personenrechts: • Rechts- und Handlungsfähigkeit • Persönlichkeitsschutz • natürliche und juristische Personen (Entstehung und Ende)	BF Soz: Familienrecht und Erbrecht: • die rechtlichen Unterschiede des Zusammenlebens (Ehe, eingetragene Partnerschaft, Konkubinat) • die Wirkungen von Ehe/Scheidung, der Güterstände • das Kindsverhältnis (Verwandtschaft, Adoption, elterliche Sorge, Kindesschutz) • Die Grundlagen des Erbrechts: gesetzliche Erbfolge, Nachlassregelung (Testament, Erbvertrag) BF Soz / BF Ges: Kindes- und Erwachsenenschutzrecht: • die Mittel und Massnahmen des Kindes- und Erwachsenenschutzrechts (eigene Vorsorge, gesetzliche Vertretung, behördliche Massnahmen)
Anwendungen (Beispiele)	• Personenrecht auf Rechtssituationen von Jugendlichen anwenden (z.B. beschränkte Handlungsunfähigkeit vs. Handlungsfähigkeit, Deliktfähigkeit von Kindern und Jugendlichen) • Erlangung/Verlust von Urteils- und Handlungsfähigkeit natürlicher Personen beschreiben und die rechtlichen Konsequenzen abschätzen • Gezielt im Gesetz nachschlagen (Struktur ZGB/OR, Randtitel) • In überschaubaren Rechtsfällen ein gezieltes, systematisches Vorgehen (Tatbestandsmerkmale, Rechtsfolge) anwenden	• Verbindung der Rechtsgebiete aus Zyklus 1 und 2 (Grundrechte, Personenrecht, Familienrecht, Erwachsenenschutz) in ausgewählten Fallkonstellationen • Rechtsgebiete an überschaubaren Fällen anwenden • Rechtsgebiete auf Rechtssituationen im eigenen Berufsfeld anwenden (v.a. Kindes- und Erwachsenenschutz)
Üfak: → 1, 2, 3, 4, 7, 13		

Bereich	1 Recht	
Teilbereich	1.3 Privatrecht – Obligationenrecht	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	Obligation: • die Entstehungsgründe einer Obligation erklären • die Verschuldenshaftung von den Kausalhaftungen unterscheiden Vertragslehre: • die gültige Entstehung von Verträgen darlegen • die Erfüllung von Verträgen überprüfen und das Vorgehen bei Vertragsverletzungen erklären	BF Soz / BF Ges: Arbeitsvertrag: • Grundzüge des Arbeitsrechts nach OR auf überschaubare Fälle anwenden • den Arbeitsvertrag, den Werkvertrag und den Auftrag unterscheiden • den Arbeitsvertrag nach OR mit öffentlich-rechtlichem Anstellungsverhältnis vergleichen • die Rechte und Pflichten der Vertragsparteien allgemein und berufsfeldspezifisch beschreiben • die Folgen bei der Beendigung des Arbeitsvertrages erläutern
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	Obligation: • Entstehungsgründe einer Obligation: unerlaubte Handlung (Verschuldenshaftung, Kausalhaftung), Vertrag, ungerechtfertigte Bereicherung Vertragslehre: • Vertragsentstehung: Willensübereinstimmung (Antrag-Annahme-Widerruf), Vertragsfähigkeit, Formvorschriften, Vertragsinhalt, Willensmängel • Vertragserfüllung und -verletzung	BF Soz / BF Ges: Arbeitsvertrag nach OR: • Entstehung und Abgrenzung (Auftrag, Werkvertrag), Rechtsquellen, EAV/GAV/NAV, Formvorschriften, zwingende und dispositive Vorschriften • Rechte und Pflichten nach OR und berufsfeldspezifisch • Beendigungsgründe, Kündigungsarten und -folgen, Kündigungsschutz (Sperrfristen) Öffentlich-rechtliche Anstellungsverhältnisse: • Grundzüge öffentlich-rechtlicher Anstellungsverhältnisse
Anwendungen (Beispiele)	• Anknüpfen am Erfahrungshorizont der Schülerinnen und Schüler und den Bezug zur Wirklichkeit herstellen • Konkrete Beispiele von nichtigen und anfechtbaren Verträgen erarbeiten • Kaufverträge wie z.B. Onlinekauf, Occasionskauf anwenden: Vertragsentstehung, Übergang von Nutzen und Gefahr, Eigentumsübergang, Vertragsverletzung (Lieferverzug, mangelhafte Lieferung, Gewährleistung/Garantie, Zahlungsverzug)	BF Soz / BF Ges: • Rechtsquellen des Arbeitsrechts • Zulässige und unzulässige Fragen im Bewerbungsgespräch (Rollenspiel Bewerbungsgespräch Rechtsmissbrauchsverbot) • Fälle zur ordentlichen, fristlosen, missbräuchlichen Kündigung • Fürsorgepflicht des Arbeitgebers und Persönlichkeitsschutz • Datenschutz und Berufsgeheimnis im eigenen Berufsfeld behandeln, z.B. Gefährdungsmeldung, Anzeige einer Straftat in der Sozialarbeit, Herausgabe von Akten an die KESB
Üfak: → 1, 2, 3, 4, 7, 13		

Bereich	1 Recht	
Teilbereich	1.4 Öffentliches Recht	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/ Fertigkeiten)		BF Soz: Strafrecht: • den Zweck des Strafrechts erläutern • die Voraussetzungen der Strafbarkeit nennen • Strafarten und Strafzumessung • das Jugendstrafgesetz und die Unterschiede zum Erwachsenenstrafrecht erläutern Soziale Aspekte: • die Sozialhilfe und das Nothilferecht unterscheiden • die wichtigsten Aspekte des Behindertengleichstellungsgesetzes darlegen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse		BF Soz: Strafrecht: • die wichtigsten Quellen des Strafrechtes (StGB, BtmG, SVG) • die wichtigsten Aspekte des allgemeinen Teils des Strafrechts (AT) – Voraussetzungen der Strafbarkeit – Strafarten und Strafzumessung • ausgewählte Straftatbestände des BT • die Unterschiede zwischen dem Jugendstrafgesetz und dem Erwachsenenstrafrecht Soziale Aspekte: • die Grundzüge der Sozialhilfe und des Nothilferechts • die Grundzüge des Behindertengleichstellungsgesetzes
Anwendungen (Beispiele)		BF Soz: • Aktuelle Fälle zum Jugendstrafrecht • Aktuelle Fälle zum Erwachsenenstrafrecht • Strafbare Handlungen gegen Leib und Leben (Tötung, Mord, Totschlag, schwere/ einfache Körperverletzung, Tätlichkeit, Gefährdung des Lebens) • Verbindung mit den berufsfeldspezifischen Rechtsgebieten (z.B. Familienrecht, Persönlichkeitsschutz, Arbeitsrecht)
Üfak: → 1, 2, 3, 4, 7, 13		

Bereich	2 Volkswirtschaft	
Teilbereich	2.1 Grundlagen der VWL (Wirtschaftskreislauf, Angebot und Nachfrage)	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	Grundlagen: • die Bedürfnisse und deren Befriedigung mit einfachen Beispielen erklären • den einfachen und den erweiterten Wirtschaftskreislauf aufzeichnen • den Zweck und den Einsatz von Produktionsfaktoren zur Herstellung von Gütern und Dienstleistungen im eigenen Erfahrungsbereich aufzeigen • einfache volkswirtschaftliche Zusammenhänge in Medienberichten erklären	BF Soz: Markt und Preisbildung: • das Zusammenwirken von Anbietern und Nachfragern auf den Märkten anhand des Angebot-und-Nachfrage-Modells erklären
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	Grundlagen: • die Wirtschaft als Teil der Gesellschaft • die Bedürfnispyramide nach Maslow • den Unterscheid zwischen Grund- und Wahl- sowie Individual- und Kollektivbedürfnissen • den einfachen und den erweiterten Wirtschaftskreislauf • die Produktionsfaktoren Boden, Arbeit und Kapital	BF Soz: Markt und Preisbildung: • Angebots- und Nachfragekurve, Gleichgewichtspreis und -menge
Anwendungen (Beispiele)	• Bedürfnispyramide (Maslow) • Grund- und Wahlbedürfnisse; Individual- und Kollektivbedürfnisse • Einfacher und erweiterter Wirtschaftskreislauf • Produktionsfaktoren Boden, Arbeit, Kapital in Bezug auf Berufe im Bereich Gesundheit und Soziales identifizieren	BF Soz: • Angebots- und Nachfragekurve
Üfak: → 1, 2, 3, 4, 7, 13		

Bereich	2 Volkswirtschaft	
Teilbereich	2.2 Staat: Finanzen und Soziales	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	Steuern: • die Grundzüge des Steuersystems in der Schweiz beschreiben sowie den Zweck von Steuern aufzeigen • eine einfache Steuererklärung für eine Privatperson ausfüllen Sozialpolitik: • den Aufbau der Altersvorsorge und unseres Gesundheitssystems sowie deren Herausforderungen erläutern	BF Soz: Budget und Finanzierungsarten: • ein Budget zu einer konkreten Lebenssituation erstellen • Möglichkeiten zur Finanzierung von Anschaffungen in Bezug auf Kosten und Risiken beurteilen (Eigen-/Fremdfinanzierung, Schuldenfalle)
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	Steuern: • den Aufbau des Steuersystems in der Schweiz sowie den Zweck von Steuern (Fiskal, Lenkung, Umverteilung) • zentrale Einnahmen und Ausgaben des Schweizer Staates Sozialpolitik: • das Drei-Säulen-Prinzip der Altersvorsorge sowie Merkmale von Krankenkasse und Arbeitslosenversicherung • die Herausforderungen der Altersvorsorge und ökonomische Lösungsansätze zur Reduktion der Gesundheitskosten	BF Soz: Budget und Finanzierungsarten: • die Merkmale, wie man ein eigenes Budget erstellt und wo die Gefahren der Schuldenfalle lauern • zentrale Begriffe wie fixe und variable Kosten, Eigen- und Fremdfinanzierung, Kredite und Leasing • die Merkmale von Eigen- und Fremdfinanzierungen
Anwendungen (Beispiele)	• Eigene Steuererklärung ausfüllen. • Wo bezahlen Schülerinnen und Schüler im Alltag Steuern? • Eigenen Lohnausweis (Nebenjob) analysieren • Beurteilung der Massnahmen für die Altersvorsorge aus Sicht verschiedener Personengruppen (Rentner, Jugendliche, Unternehmer/-innen) • Interessen der verschiedenen Marktakteure (Pharmaindustrie, Ärzte, Patienten, Gesundheitsbehörde, Spitäler) identifizieren • Ausgewählte Markt- und Staatsversagen (asymmetrische Information, Anreizwirkungen, Lobbyismus)	BF Soz: • Budgetplanung für die eigene Lebenssituation erstellen • Angebote und Dienstleistungen von Banken nennen und beurteilen (Lohnkonto, Kreditkarten, Debitkarten, Lastschriftverfahren etc.) • Finanzierungsmöglichkeiten in der eigenen Lebenssituation erkennen und beurteilen • Fallbeispiele von Jugendlichen in der Schuldenfalle behandeln und Lösungsmöglichkeiten (z.B. Schuldenberatung) aufzeigen
Üfak: → 1, 2, 3, 4, 7, 13		

Bereich	2 Volkswirtschaft	
Teilbereich	2.3 Konjunktur, Geld und Arbeitsmarkt	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	Konjunktur: - die Berechnung des Bruttoinlandprodukts (BIP) erläutern und interpretieren - die Phasen eines Konjunkturzyklus (BIP-Entwicklung) unterscheiden - Ursachen für Auf- und Abschwung nennen und wichtige Kennzahlen (z.B. Arbeitslosenquote) ableiten Geld und Geldpolitik: - die zentralen Begriffe rund um Geld und Geldpolitik erklären und deren Einfluss auf die Konjunktur beschreiben	BF Soz / BF Ges: Arbeitsmarkt: - die Arbeitsmarktentwicklung in der Schweiz analysieren und beschreiben - zentrale Kenngrössen des Arbeitsmarktes erklären
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	Konjunktur: - die Phasen des Konjunkturzyklus (Aufschwung, Boom, Abschwung, Rezession) - den Begriff und die Zusammensetzung des BIP (Verwendungsseite) Geld und Geldpolitik: - Entstehung, Aufgaben und Formen des Geldes - die Wirkung expansiver und restriktiver Geldpolitik	BF Soz / BF Ges: Arbeitsmarkt: - die aktuelle Situation auf dem Arbeitsmarkt in der Schweiz - die Begriffe Arbeitslosigkeit, Erwerbstätigkeit, Erwerbs-/Nichterwerbsbevölkerung - verschiedene Formen von Arbeitslosigkeit (konjunkturell, strukturell, friktionell) - die Aufgaben der regionalen Arbeitsvermittlungszentren und der Arbeitslosenversicherung
Anwendungen (Beispiele)	- Aktuelle wirtschaftliche Lage hinsichtlich den Konjunkturphasen (Aufschwung, Boom, Abschwung, Rezession) in der CH beurteilen - Anteil der Gesundheitsbranche, Bildungsbranche am Bruttoinlandprodukt (BIP) - Wertschöpfung eines Berufs - Wertschöpfung der Sektoren/Branchen in der Schweiz - Aktueller Landesindex für Konsumentenpreise (LIK) als Messinstrument der Inflation/Deflation - Folgen der Inflation/Deflation aus Sicht der Schülerinnen und Schüler beschreiben	BF Soz / BF Ges: - Einfluss der Konjunktur auf die Arbeitslosigkeit in der Gesundheitsbranche bzw. der Sozialen Arbeit - Fachkräftemangel im Gesundheitswesen, Lehrermangel - Beispiel strukturelle Arbeitslosigkeit: Herausforderungen Digitalisierung (führt Strukturwandel zu mehr Jobs oder weniger Jobs?); auch Verbindung mit BWL (z.B. Ablauforganisation) - Seco-Analyse «Lage auf dem Arbeitsmarkt» - Die Jugendarbeitslosigkeit in der Schweiz mit anderen Ländern vergleichen und Gründe für die Unterschiede identifizieren - Einfluss der Arbeitslosigkeit auf Gesellschaft (sozialer Frieden) und Gesundheit
Üfak: → 1, 2, 3, 4, 7, 13		

Bereich	3 Betriebswirtschaft	
Teilbereich	3.1 Grundlagen einer Unternehmung	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/ Fertigkeiten)	• Zweck und Ziele von Unternehmen unterscheiden • Wechselwirkungen zwischen Unternehmen und ihrer Umwelt erklären	
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• Sektoren, Branchen, Grössen, Rechtsformen und Eigentumsverhältnisse von Unternehmen • ökonomische, ökologische und soziale Ziele eines Unternehmens • Unternehmensmodell mit Umweltsphären und Anspruchsgruppen • Zielbeziehungen der Anspruchsgruppen	
Anwendungen (Beispiele)	• Bedeutende Branchen und Unternehmen in der eigenen Region erfassen • Umweltsphären und Anspruchsgruppen bekannter Unternehmen aus der Praxis beschreiben und beurteilen • Ansprüche der Schülerinnen und Schüler in ihrer Rolle als Kunden eines Unternehmens erfassen und diesbezügliche Zielkonflikte oder -harmonien mit anderen Anspruchsgruppen aufzeigen	
Üfak: → 1, 2, 3, 4, 7, 13		

Bereich	3 Betriebswirtschaft	
Teilbereich	3.2 Finanzen, Personal und Organisation	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)		BF Soz / BF Ges: Personal und Organisation: • Strukturen von Unternehmen erläutern. • typische Problemstellungen des Personalwesens identifizieren und Lösungsansätze diskutieren • Bezüge zwischen unternehmerischen Problemstellungen und rechtlichen sowie volkswirtschaftlichen Kenntnissen herstellen (siehe Anwendungen) Bilanz und Erfolgsrechnung: • Aufbau einer Bilanz und einer Erfolgsrechnung verstehen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse		BF Soz / BF Ges: Personal und Organisation: • Aufbauorganisation (und Ablauforganisation) • Vision, Unternehmensstrategie und Leitbild • Personalwesen (Rekrutierung, Entlohnung, Beurteilung und Entwicklung) Bilanz und Erfolgsrechnung: • Bilanz und Erfolgsrechnung
Anwendungen (Beispiele)		BF SO / BF Ges: • Bilanz und Erfolgsrechnung von Unternehmen aus der Praxis vergleichen • Organisation von Unternehmen und Spitälern aus der Praxis aufzeigen und beurteilen • Vision, Strategie, Konzept und Leitbild von Unternehmen und Spitälern aus der Praxis aufzeigen und beurteilen • Personalrekrutierung (Anwerbung und Auswahl) bei Stellen im Gesundheitswesen und in der Sozialen Arbeit Bezüge herstellen zwischen: • Flexibilität: Personalbestand vs. Arbeitsrecht oder Personalstruktur (Teilzeit/Schicht > Gesundheitsbereich) • Kostenoptimierung Personalaufwand vs. Kaufkraft Arbeitnehmer/-innen • Lohn-Preis-Spirale • Einfluss Konjunkturentwicklung auf Profitabilität Unternehmen
Üfak: → 1, 2, 3, 4, 7, 13		

Bereich	3 Betriebswirtschaft	
Teilbereich	3.3 Marketing	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• Markt- und Produktziele als Leistungsziele eines Unternehmens formulieren und interpretieren • Marketing zur Erreichung der Leistungsziele erkennen und in Form des Marketing-Mix anwenden	
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• Markt- und Produktziele • Marketing-Mix (Konzept der 4 P)	
Anwendungen (Beispiele)	• Marketing-Mix bei realen Produkten und Dienstleistungen aus dem Alltag aufzeigen. • Für selbst entworfene Produkte und Dienstleistungen einen Marketing-Mix stimmig gestalten • Marketing-Mix anhand eines bekannten Unternehmens behandeln • Entwicklungen im Marketing (z.B. Influencer-Marketing, Social Media, Online-Marketing)	
Üfak: → 1, 2, 3, 4, 7, 13		

3.4 Psychologie

Im Fach Psychologie geht es darum, Grundfragen, Problemstellungen, Ziele, Arbeitsfelder und Methoden der wissenschaftlichen Psychologie zu kennen und von der Alltagspsychologie abzugrenzen. Die Schülerinnen und Schüler können verschiedene psychologische Theorien und Modelle, deren Ursprünge und Genese differenzieren sowie deren Aussagekraft und Grenzen beurteilen.

Der Unterricht hat zum Ziel, eigenes Erleben und Verhalten sowie menschliche Verhaltensweisen in der Einzel- und Gruppensituation bewusst wahrzunehmen, die Ursachen und Konsequenzen von Verhaltensweisen zu verstehen und Verhalten unter gegebenen Rahmenbedingungen bestmöglich zu steuern.

Der Unterricht im Fach Psychologie fördert die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler zu selbstständigen, verantwortungsbewussten, dialog- und konfliktfähigen Menschen, die bereit sind, sich für die Vielfalt des Lebens zu öffnen und auf andere Menschen einzugehen.

Bereiche des Fachs	Teilbereiche pro Fach
1 Grundfragen	1.1 Grundlagen und Paradigmen (Z1)
	1.2 Methoden (Z1)
2 Allgemeine Psychologie	2.1 Individuelle und soziale Wahrnehmung (Z1, Z2)
	2.2 Psychische Funktionen und Fähigkeiten (Z1)
	2.3 Lernpsychologie (Z1)
3 Soziale Interaktion	3.1 Kommunikation (Z2)
	3.2 Sozialpsychologie (Z2)
4 Psychische Gesundheit	4.1 Klinische Psychologie (Z2)
	4.2 Gesundheitspsychologie (Z2)

Bereich	1 Grundfragen	
Teilbereich	1.1 Grundlagen und Paradigmen	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• Unterschiede zwischen Psychologie als Wissenschaft und Alltagspsychologie verstehen • unterschiedliche Paradigmen der Psychologie vergleichen und beurteilen	
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• die wichtigsten Forschungsgebiete und Arbeitsfelder der Psychologie • die Merkmale wissenschaftlicher Psychologie • zentrale Grundaussagen, Methoden und Hauptvertreter unterschiedlicher Paradigmen der Psychologie	
Anwendungen (Beispiele)	• Hinterfragen eigener alltagspsychologischer Annahmen, z.B. Vorurteile, psychologische Unterschiede zwischen Mann und Frau etc. • Beispiele von Experimenten und Arbeitsmethoden der Paradigmen • Analyse von Fallbeispielen aus Sicht unterschiedlicher Paradigmen • Übungen, welche die Paradigmen erlebbar machen (z.B. Stroop-Color-Effekt für den kognitiven Ansatz; Fragebogen zu Empathie oder ein Polaritätenprofil der eigenen Persönlichkeit zum humanistischen Ansatz; Gordischer Knoten für den systemischen Ansatz etc.)	
Üfak: → 2, 3, 7, 11 → Das paradigmensorientierte Vorgehen in der Psychologie schärft das Verständnis der Schülerinnen und Schüler dafür, dass wissenschaftliche Fragestellungen von unterschiedlichen Sichtweisen aus betrachtet und beantwortet werden können. Obwohl sich diese Sichtweisen teilweise widersprechen, ergänzen sie sich und liefern zusammengekommen ein umfassenderes Bild eines Problembereichs. Somit wird die Fähigkeit zur Multiperspektivität geschult.		

Bereich	1 Grundfragen	
Teilbereich	1.2 Methoden	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	- psychologische Forschungsmethoden reflektieren und anwenden - die Aussagekraft psychologischer Untersuchungen anhand der Gütekriterien (Validität, Reliabilität, Objektivität) beurteilen - Forschungsergebnisse kritisch interpretieren	
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	- die vier empirischen Methoden (Beobachtung, Test, Befragung, Experiment) - Kriterien, die nötig sind, damit eine Untersuchung allgemeingültig ist - die grundlegende Vorgehensweise bei einer psychologischen Untersuchung	
Anwendungen (Beispiele)	- Beispiele von guten und schlechten Untersuchungen - Unterschied Korrelation und Kausalität - Anwenden psychologischer Testverfahren (z.B. aus dem Bereich der Persönlichkeitspsychologie) - Planen, Durchführen und Reflektieren einer eigenen psychologischen Untersuchung	
Üfak: → 2, 3, 7, 8 → Die Grundkenntnisse in der Methodik der Psychologie erlauben es den Schülerinnen und Schülern, das Zustandekommen von wissenschaftlichen Erkenntnissen besser zu verstehen und deren Glaubwürdigkeit zu reflektieren. Diese Fähigkeit wenden sie in anderen Fächern weiter an (z.B. Pädagogik/Entwicklungspsychologie, Soziologie, Biologie etc.). → Wenn die Schülerinnen und Schüler im Anwendungsteil bereits selber mit empirischen Methoden arbeiten, sammeln sie schon Erfahrungen im Planen eigener empirischer Untersuchungen. Die hier erworbenen Fähigkeiten unterstützen sie später auch beim Verfassen ihrer selbstständigen Abschlussarbeit (SA).		

Bereich	2 Allgemeine Psychologie	
Teilbereich	2.1 Individuelle und soziale Wahrnehmung	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• die (eigene) Wahrnehmung als Konstruktionsprozess erkennen • die Wahrnehmung in Alltagssituationen analysieren	• den Einfluss der Personenwahrnehmung berufsfeldspezifisch erkennen und den unerwünschten Konsequenzen entgegensteuern
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• den Wahrnehmungsprozess und seine Teilkomponenten • Konstanz-, Figur-Grund- und Gestaltgesetze	• Effekte und Gesetzmässigkeiten der Personenwahrnehmung
Anwendungen (Beispiele)	• (Neuro)biologische Wahrnehmungsprozesse eines Sinnesorgans • Verkehrssituationen • Optische Täuschungen • Wahrnehmungsübungen • Übungen mit Simulationsmaterial (z.B. Spiegelbrillen) • Experimentieren (z.B. zu Unterschiedsschwellen)	• Fallbeispiele und/oder Situationen aus den Praktika analysieren • Berufsfeldspezifische Rollenspiele
Üfak: → 2, 3, 7, 9, 10, 11 → Der Wahrnehmungsprozess ist das Tor zur Welt. Daher ist es wichtig, die Prozesse zu kennen, welche die Wahrnehmung steuern und dadurch unser Denken und Handeln beeinflussen. Insbesondere bezüglich der Wahrnehmung von anderen Personen sind Kompetenzen wichtig, die ungünstige Einflüsse entlarven und zu einem humaneren Miteinander beitragen.		

Bereich	2 Allgemeine Psychologie	
Teilbereich	2.2 Psychische Funktionen und Fähigkeiten	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	- alltägliche Erlebens- und Verhaltensweisen von sich und anderen anhand von Theorien und Modellen analysieren und reflektieren - ihr eigenes Lernverhalten mit den grundlegenden Kenntnissen zum Gedächtnis in Verbindung bringen und kritisch analysieren	
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	- Theorien aus den Bereichen Kognition, Emotion und Motivation - den grundlegenden Aufbau und die Funktionsweise unseres Gedächtnisses	
Anwendungen (Beispiele)	- Basisemotionen nach Ekman auf Bildern selbst erkennen - Gedächtnisexperimente in der Klasse durchführen und analysieren - Anwendung von Gedächtnisstrategien - Denkfehler und Verzerrungen beim Lösen von Denkaufgaben erkennen - Beispiel-Items aus Intelligenztests selbst lösen und/oder analysieren - Anhand aktueller Befunde aus der Neuropsychologie das eigene Lernverhalten kritisch reflektieren - Verschiedene Lerntechniken anwenden, analysieren und beurteilen - Eigenes Lernverhalten reflektieren (z.B. mittels Test/Fragebogen, Lernjournal etc.)	Vertiefungsmöglichkeiten: Berufsfeldbezogene Erlebens- und Verhaltensweisen von sich und anderen anhand von Theorien und Modellen analysieren und reflektieren
Üfak: → 1, 2, 3, 7, 9 → Die Fähigkeit, grundlegende psychische Prozesse erklären und interpretieren zu können, ist zentral, um das eigene Denken, Fühlen und Handeln zu reflektieren. Ebenso sind diese Kenntnisse und Fertigkeiten eine zentrale Grundlage für die zukünftigen Tätigkeitsfelder in der Arbeit mit Menschen.		

Bereich	2 Allgemeine Psychologie	
Teilbereich	2.3 Lernpsychologie	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• Lernprozesse mit unterschiedlichen Theorien und den dazugehörigen Fachbegriffen analysieren • Lerntheorien und deren Anwendbarkeit kritisch beurteilen	• lerntheoretische Grundkenntnisse im gewählten Berufsfeld anwenden
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• grundlegende Lerntheorien und deren Fachbegriffe: klassisches Konditionieren, operantes Konditionieren, Modelllernen, Lernen durch Einsicht • Experimente aus der Lernpsychologie und deren Forschungstradition	
Anwendungen (Beispiele)	• Lerntheorien den unterschiedlichen psychologischen Paradigmen zuordnen • Kurze Dok-Filme oder Texte zu den klassischen Experimenten anhand eines Auftrages analysieren lassen (z.B. Hundexperiment von Pawlow, «Kleiner Albert» von Watson, Experimente mit Ratten und Tauben von Skinner, Rocky-Experiment von Bandura, Experimente mit Schimpansen von Köhler) • Fallbeispiele von Lernprozessen bzw. Alltagssituationen mit unterschiedlichen Lerntheorien analysieren • Werbekonzepte analysieren oder selbst erstellen	Vertiefungsmöglichkeiten: • Lerntheoretische Grundlagen zu Erziehungsmassnahmen (→ Pädagogik) • Lerntheoretische Grundlagen zu Therapieansätzen in der klinischen Psychologie
Üfak: → 2, 3, 6, 9, 11 → Ein grosser Teil der Verhaltens- und Erlebensveränderungen im Alltag sind auf Lernprozesse zurückzuführen. Diese zu kennen, hilft, angemessen auf solche Veränderungen zu reagieren bzw. diese gezielt beeinflussen zu können. Insbesondere auch für das Verständnis erzieherischer Prozesse sind lerntheoretische Grundkenntnisse zwingend notwendig. Durch die Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Lerntheorien und den ihnen zugrunde liegenden Sichtweisen wird der multiperspektivische Blick auf die Psychologie weiter geschärft. Die Beschäftigung mit klassischen Experimenten der (Lern-)Psychologie ermöglicht es anschaulich, eine historische Perspektive einzunehmen und sich mit wissenschaftlichen Methoden auseinanderzusetzen.		

Bereich	3. Soziale Interaktion	
Teilbereich	3.1 Kommunikation	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)		• berufsfeldspezifische soziale Interaktionen mithilfe von Theorien und Modellen der Kommunikation analysieren und bewerten • die Stärken und Ressourcen der eigenen Persönlichkeit in sozialen Interaktionen berufsfeldspezifisch reflektieren
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse		• Theorien und Modelle der Kommunikation (Regelkreis, 4-Seiten-Modell, Axiome) • Ursachen und Konsequenzen erfolgreicher und misslungener/gestörter Kommunikation
Anwendungen (Beispiele)		• Texte oder Videosequenzen analysieren und z.B. nach den Kanälen der Kommunikation differenzieren • berufsfeldspezifische Fallbeispiele (z.B. schriftliche Transkripte eines Dialogs, Erlebnisse aus den Praktika, Sequenzen aus Filmen/Serien etc.) analysieren • Interaktionsübungen (z.B. Pantomime, Gesprächsregeln anwenden, Auftrittskompetenz) • Einüben einer empathischen Gesprächsführung im Sinne von Rogers • Nicht direktive und direktive Interaktion in berufsfeldspezifischen Situationen im Rollenspiel einüben • Vertiefung: nonverbale und paraverbale Kommunikation, Transaktionsanalyse, gewaltfreie Kommunikation, medienbasierte Kommunikation ...
Üfak: → 2, 3, 5, 6, 10, 13 → Die Kenntnisse über Kommunikationsverläufe und deren konkrete Anwendung fördern ÜfaK in einem breiten und wichtigen Spektrum. Es geht dabei um grundlegende Menschenkenntnisse und Kompetenzen im zwischenmenschlichen Kontakt.		

Bereich	3 Soziale Interaktion	
Teilbereich	3.2 Sozialpsychologie	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)		• Situationen aus dem Alltag mit sozialpsychologischen Theorien und Modellen analysieren • sozialpsychologische Prozesse und deren Konsequenzen im Berufsalltag antizipieren
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse		• Theorien und Modelle der Sozialpsychologie inklusive deren zentraler Begriffe (Einstellung/Vorurteil, Konformität, Autorität, prosoziales Verhalten) • sozialpsychologische Studien
Anwendungen (Beispiele)		• Analyse von Fallbeispielen (z.B. Mobbing etc.) • Kritischer Austausch über sozialpsychologische Experimente (z.B. auf Grundlage einer Dok-Sendung, eines Spielfilms etc.): Milgram-Experiment, Zimbardo-Gefängnisexperiment, Asch-Studien) etc. • Ein sozialpsychologisches Experiment mit den Schülerinnen und Schülern durchführen • Die Schülerinnen und Schüler führen ein eigenes sozialpsychologisches Experiment durch (z.B. zum Hilfeverhalten von Menschen unter Variierung der Situationsbedingungen)
Üfak: → 2, 3, 5, 6, 10 → Zu erkennen, wie Menschen sich in sozialen Situationen gegenseitig (unbewusst) beeinflussen, ist eine wichtige Üfak für den privaten sowie beruflichen Alltag. Überall, wo Menschen miteinander in Interaktion sind, helfen diese Kompetenzen, Interaktionen konstruktiv zu gestalten.		

Bereich	4 Psychische Gesundheit	
Teilbereich	4.1 Klinische Psychologie	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)		• Ursachen psychischer Störungen und aufrechterhaltende Bedingungen analysieren • ihre Haltung gegenüber Menschen mit einer psychischen Auffälligkeit reflektieren
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse		• Symptome, Ätiologie, Prävalenz und Therapiemöglichkeiten von psychischen Störungen
Anwendungen (Beispiele)		• Klinische Instrumente ausprobieren oder an einem Fallbeispiel anwenden (z.B. Becks Depressionsinventar, DASS, Fragebogen zur sozialen Angst, DIPs, DSM/ICD etc.) • Arbeit mit Fallvignetten (schriftlich, Video) • Fallbesprechung (z.B. Angststörungen, Depression, Essstörungen, Sucht, Zwangsstörung etc.) • Erstellen und Besprechen einer Angst-hierarchie • Entspannungsverfahren durchführen • Empathische Gesprächsführung und/oder Beratungstechniken einüben (z.B. Frage-techniken, Mini-Max-Interventionen, NLP-Techniken)
Üfak: → 2, 3, 5, 9, 10, 11 → Die hohe Prävalenz psychischer Störungen trägt dazu bei, dass wir im privaten wie auch im beruflichen Alltag immer wieder mit Menschen zu tun haben, die psychisch belastet sind. Psychische Belastungen zu erkennen und adäquat auf die Betroffenen und ihr soziales Umfeld reagieren zu können, ist eine wertvolle soziale und zwischenmenschliche Kompetenz. → Einzelne Störungsbilder lassen sich aus Sicht verschiedener Paradigmen und/oder Lerntheorien betrachten, analysieren und beurteilen. Daher eignet sich das Themenfeld «Klinische Psychologie» zum Einüben von vernetztem, kritischem und multiperspektivischem Denken.		

Bereich	4 Psychische Gesundheit	
Teilbereich	4.2 Gesundheitspsychologie	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)		• den Einfluss von Risiko- und Schutzfaktoren auf die psychische Gesundheit identifizieren • ein Bewusstsein dafür entwickeln, wie sie aktuell und künftig die eigene psychische Gesundheit und die von anderen Personen erhalten können
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse		• Theorien und Modelle der Gesundheitspsychologie (Anforderungs-Ressourcen-Modell, Stress und Coping, Resilienz) • Möglichkeiten und Interventionsansätze, um psychischen Störungen vorzubeugen sowie die psychische Gesundheit aufrechtzuerhalten
Anwendungen (Beispiele)		• Ein Präventionsangebot oder eine Präventionskampagne zu einem Thema nach Wahl (z.B. Mobbing, Stress, Rauchen, Alkohol, Drogen, gesunde Ernährung, Sport etc.) erarbeiten und evtl. durchführen lassen • Den eigenen Umgang mit Stress analysieren und evtl. verbessern • Workshop zum Thema Achtsamkeit • Experimente aus der Forschung der positiven Psychologie (z.B. Dankbarkeitstagebuch) • Austausch mit einer Fachperson (z.B. von der Berner Gesundheit)
Üfak: → Reflexive Fähigkeiten, praktische Fähigkeiten → Die (psychische) Gesundheit ist ein sehr wertvolles Gut. Daher gehört es zur Lebenskompetenz, die eigene Gesundheit aufrechterhalten zu können. Dies gilt insbesondere in anspruchsvollen sozialen Berufen, die nachweislich ein Gesundheitsrisiko darstellen können (z.B. «Burn-out»).		

3.5 Pädagogik/Entwicklungspsychologie

Der Unterricht in Pädagogik soll einen Beitrag zum grundsätzlichen Verständnis des Menschen und seiner Entwicklung leisten. Die Lernenden sollen komplexe Zusammenhänge in den Bereichen Pädagogik und Entwicklungspsychologie verstehen können.

Das Berufsfeld Soziale Arbeit soll den Lernenden Themen wie Erziehung, Entwicklung in verschiedenen Lebensabschnitten und Entwicklungsaufgaben (in der Kindheit, im Jugendalter, im Erwachsenenalter und im Alter) und die daraus resultierenden Aufgaben für pädagogisches Handeln vermitteln.

Im Berufsfeld Pädagogik sollen die Lernenden pädagogische Sichtweisen, die Entwicklung in verschiedenen Lebensabschnitten (in der Kindheit, im Jugendalter, im Erwachsenenalter und im Alter) sowie Grundlagen der Heil- und Sonderpädagogik verstehen und daraus pädagogisches Handeln ableiten können.

Bereiche des Fachs	Teilbereiche pro Fach
1 Pädagogik	1.1 Grundlagen der Pädagogik (Z1)
	1.2 Erziehung (Z1/Z2)
	1.3 Heil- und Sonderpädagogik (Z2)
	1.4 Pädagogische Konzepte (Z2)
2 Entwicklungspsychologie	2.1 Grundlagen der Entwicklungspsychologie (Z1)
	2.2 Entwicklungsbereiche (Z1, Z2)
	2.3 Entwicklungsabweichungen (Z2)

Bereich	1 Pädagogik	
Teilbereich	1.1 Grundlagen der Pädagogik	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• pädagogische Grundbegriffe erklären und sie auf Situationen aus dem Alltag übertragen • pädagogische Fragestellungen aus verschiedenen Perspektiven differenziert erörtern • selbstständig Informationen zu einem pädagogischen Thema zusammentragen und diese vergleichen und beurteilen	
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• die Pädagogik als Disziplin • den Unterschied zwischen Alltagspädagogik und Erziehungswissenschaft • die Bedeutung von Erziehung für den Menschen (pädagogische Anthropologie). • den Bildungsbegriff	
Anwendungen (Beispiele)	• Pädagogische Fragestellung aus verschiedenen Perspektiven (z.B. historische Pädagogik, Alltagspädagogik, Wissenschaftspädagogik, kulturelle Pädagogik, usw.) erörtern • Beispiele von fehlender Erziehung (z.B. «wilde Kinder», Hospitalismus) thematisieren. • Ein Bildungsmodell bewerten • Zu einem pädagogischen Artikel aus einer Fachzeitschrift eine eigene Stellung beziehen • Eine pädagogische Fragestellung formulieren und mit einem Interview vertiefen • Eine pädagogische Diskussion vorbereiten und durchführen	
Üfak: → 2, 3, 4, 6, 7, 12, 13		

Bereich	1 Pädagogik	
Teilbereich	1.2 Erziehung	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• Erziehungsziele formulieren und reflektieren • erzieherisches Verhalten (Erziehungsstile, Erziehungsmassnahmen) beobachten, dokumentieren, vergleichen und aufgrund von Kriterien zuordnen	
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• Erziehungsziele (Definition, Wandel, pädagogische Mündigkeit) • Erziehungsstile • Erziehungsmassnahmen (Handeln in der Erziehung)	
Anwendungen (Beispiele)	• Erziehungsziele von Werten ableiten und zuordnen • Unter Einbezug der historischen Dimension das Thema Strafen unter erzieherischen, soziologischen und kulturellen Aspekten analysieren • Erziehungsmassnahmen kritisch hinterfragen • Interviews zu Erziehungsstilen durchführen und auswerten • Rollenspiele durchführen	
Üfak: → 1, 2, 3, 4, 6, 7, 9, 11, 13 → Argumentationsfähigkeit → Selbstbestimmte Bindung an Werte		

Bereich	1 Pädagogik	
Teilbereich	1.3 Heil- und Sonderpädagogik	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/ Fertigkeiten)		BF Soz: • Schwierigkeiten, die im Zusammenhang mit Entwicklungsabweichungen in sozialen Institutionen auftreten können, identifizieren und beschreiben • an Fallbeispielen erarbeiten, welche Förder- und Unterstützungsmassnahmen möglich sind BF Päd: • Schwierigkeiten, die im Zusammenhang mit Entwicklungsabweichungen in pädagogischen Institutionen auftreten können, identifizieren und beschreiben • an Fallbeispielen erarbeiten, welche Förder- und Unterstützungsmassnahmen im Schulsetting angezeigt sind
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse		BF Soz: • Erziehungsfelder, die erschwerte Bedingungen mit sich bringen (Behinderung, Störungen im Erleben und Verhalten) • Fördermassnahmen für ausgewählte Entwicklungsabweichungen BF Päd: • Erziehungsfelder, die erschwerte Bedingungen mit sich bringen (Behinderung, Störungen im Erleben und Verhalten) • schulische Fördermassnahmen für ausgewählte Entwicklungsabweichungen
Anwendungen (Beispiele)		BF Soz: • Konkrete Fallbeispiele (z.B. geistige Behinderung, ADHS, Autismus-Spektrum-Störungen) aus dem BF Soz besprechen und analysieren • Kontakt mit Fachpersonen herstellen BF Päd: • Konkrete Fallbeispiele (z.B. geistige Behinderung, ADHS, Autismus-Spektrum-Störungen, Lese-Rechtschreibe-Schwäche, Hochbegabung) aus dem BF Päd besprechen und analysieren • Kontakt mit Fachpersonen herstellen
Üfak: → 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 9, 11, 13 → Umgang mit Vielfalt		

Bereich	1 Pädagogik	
Teilbereich	1.4 Pädagogische Konzepte	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/ Fertigkeiten)		BF Soz: • verschiedene pädagogische Sichtweisen einnehmen und bewerten • das eigene Medienverhalten reflektieren und Medien gezielt einsetzen BF Päd: • verschiedene pädagogische Sichtweisen beschreiben und bewerten • das eigene Medienverhalten reflektieren und Medien gezielt einsetzen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse		BF Soz: • alternative pädagogische Konzepte • medienpädagogische Konzepte BF Päd: • alternative pädagogische Konzepte • medienpädagogische Konzepte
Anwendungen (Beispiele)		BF Soz: • Einen Plan aufstellen, wie man aus reformpädagogischer Sicht einen sozial bedürftigen Menschen im Alltag besser integrieren könnte (z.B. Mobbingopfer) • Reformpädagogische Anliegen auf verschiedene soziale Bereiche im BF Soz übertragen • Das eigene Medienverhalten über einen bestimmten Zeitraum beobachten, dokumentieren und auswerten • Einen Katalog mit Empfehlungen eines gesunden Umgangs mit Medien für Personen unterschiedlichen Alters entwickeln BF Päd: • Eine typische reformpädagogische Unterrichtssequenz mit MitschülerInnen durchführen und auswerten • Eine reformpädagogische Schule oder andere private Schulen besuchen • Unterrichtsbeobachtungsbogen erstellen und Unterricht im BF Päd damit bewerten • Interview mit Personen führen, welche Erfahrung mit Homeschooling haben • Das eigene Medienverhalten über einen bestimmten Zeitraum beobachten, dokumentieren und auswerten; einen Katalog mit Empfehlungen eines gesunden Umgangs mit Medien für Personen unterschiedlichen Alters entwickeln
Üfak: → 1, 2, 3, 6, 7, 8, 11, 12		

Bereich	2 Entwicklungspsychologie	
Teilbereich	2.1 Grundlagen der Entwicklungspsychologie	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• verschiedene Bedingungen der Entwicklung beschreiben und erklären • Wechselwirkungen der Entwicklung verstehen • Entwicklung in verschiedenen Lebensabschnitten und ihre Aufgaben verstehen	
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• Anlage, Umwelt, Selbststeuerung als Grundlagen der Entwicklung • Wechselwirkungen der Entwicklung • Theorien der Entwicklungspsychologie	
Anwendungen (Beispiele)	• Entwicklungstheorien (z.B. Piaget, Freud, Bowlby, Erikson) kennen und anwenden • Fallbeispiele analysieren • Passende Situationen untersuchen • Forschungsmethoden durchführen • Eigene Entwicklungsaufgaben betrachten, entsprechende Ziele setzen und daran arbeiten	
Üfak: → 2, 3, 4, 7, 13		

Bereich	2 Entwicklungspsychologie	
Teilbereich	2.2 Entwicklungsbereiche	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• Entwicklungsbereiche beschreiben und zuordnen • Normen der Entwicklung erkennen	• verschiedene Entwicklungsbereiche auf Fallbeispiele anwenden • Entwicklungsbereiche beobachten, analysieren und Wechselwirkungen erkennen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• den Verlauf verschiedener Entwicklungsbereiche	• Möglichkeiten der Förderung von einzelnen Entwicklungsbereichen
Anwendungen (Beispiele)	• Modelle der Entwicklung kennen und auf verschiedene Bereiche (z.B. Sprache, Denken, Motorik, Moral) anwenden • Forschungsmethoden der Entwicklungspsychologie besprechen und selber eine Untersuchung planen, durchführen und auswerten	BF Soz: • Konkrete Fallbeispiele aus dem BF Soz und Fördermöglichkeiten im BF Soz besprechen und analysieren BF Päd: • Konkrete Fallbeispiele aus dem BF Päd und Fördermöglichkeiten im BF Päd besprechen und analysieren
Üfak: → 2, 3, 4, 7, 13		

Bereich	2 Entwicklungspsychologie	
Teilbereich	2.3 Entwicklungsabweichungen	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/ Fertigkeiten)		BF Soz: • verschiedene Entwicklungsabweichungen beschreiben und an Fallbeispielen erkennen • sich differenziert über Entwicklungsabweichungen äussern BF Päd: • verschiedene Entwicklungsabweichungen beschreiben und an Fallbeispielen aus dem schulischen Bereich erkennen • sich differenziert über Entwicklungsabweichungen äussern
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse		BF Soz: • die Definition, die Prävalenz und die Merkmale verschiedener normativer Abweichungen in der Entwicklung • verschiedene Möglichkeiten der therapeutischen Unterstützung bei Entwicklungsabweichungen BF Päd: • die Definition, die Prävalenz und die Merkmale verschiedener normativer Abweichungen in der Entwicklung • verschiedene Möglichkeiten der therapeutischen Unterstützung bei Entwicklungsabweichungen
Anwendungen (Beispiele)		BF Soz: • Konkrete Fallbeispiele (z.B. geistige Behinderung, ADHS, Autismus-Spektrum-Störungen) aus dem BF Soz besprechen und analysieren BF Päd: • Konkrete Fallbeispiele (z.B. geistige Behinderung, ADHS, Autismus-Spektrum-Störungen, Lese-Rechtschreibe-Schwäche, Hochbegabung) aus dem BF Päd besprechen und analysieren
Üfak: → 2, 3, 4, 5, 7, 11, 12, 13 → Umgang mit Vielfalt		

3.6 Philosophie

Die Schülerinnen und Schüler stellen sich in der Schule, in ersten Praktikumserfahrungen und im Privatleben grundsätzliche Fragen zur eigenen Identität, zu Gesellschaft und Umwelt und zu Wissenschaft und Technik. Für die Lernenden ist es von Bedeutung, sich mit solchen grundlegenden Fragen auseinanderzusetzen, eigene Werthaltungen zu entwickeln und sich in der Welt zu orientieren – nicht nur für die Persönlichkeitsbildung, sondern auch, um Teil der Gesellschaft oder anderer Gemeinschaften zu sein und dort umsichtig, verantwortungsbewusst und reflektiert mitzuwirken.

Der philosophische Zugang zur Wirklichkeit unterscheidet sich von mythischen, dogmatischen und ideologischen Weisen, indem er auf allgemein anerkannte Erfahrungen zurückbezogen bleibt und sich an die Regeln der kritischen Rationalität hält. Ziel dieses Zugangs ist es, zu begründeten und um Objektivität bemühten Positionen zu gelangen.

Das Fach Philosophie vermittelt den Schülerinnen und Schülern grundlegende Kenntnisse der Disziplin und fördert ihre Fähigkeit zur Problemreflexion. Schülerinnen und Schüler sollen am Ende der FMS in der Lage sein, für sich und im Dialog mit anderen grundsätzliche Fragen kritisch, methodisch geleitet und unter Einbezug der philosophischen Tradition und im Zusammenhang mit ihrer angestrebten beruflichen Tätigkeit im Gesundheits-, Sozial- oder Bildungswesen strukturiert zu reflektieren.

Im Unterricht werden die Schülerinnen und Schüler mit verschiedenen methodischen Ansätzen vertraut gemacht und darin unterstützt, ihre Neugier, ihre Vorstellungskraft und ihre Kommunikationsfähigkeit zu entfalten sowie sich im logischen Denken und Argumentieren zu üben. Sie entwickeln eine Sensibilität für den präzisen sprachlichen Ausdruck und sind fähig, sich klar, argumentativ korrekt und inhaltlich überzeugend zu äussern. In Diskussionen nehmen die Schülerinnen und Schüler eine Haltung der gegenseitigen Achtung ein, was ihnen ermöglicht, gemeinsam nach tragfähigen Lösungen zu suchen und sich in das Gegenüber einzufühlen und einzudenken. Lernende des Fachs Philosophie sind bereit, Verantwortung gegenüber sich selbst, den Mitmenschen, der Gesellschaft wie auch der Natur wahrzunehmen.

Bereiche des Fachs	Teilbereiche pro Fach
1 Werkzeuge und Methoden der Philosophie	1.1 Philosophieverständnis
	1.2 Argumentationslehre
	1.3 Textanalyse und Hermeneutik
2 Wissen und Verstehen	2.1 Erkenntnistheorie
	2.2 Wissenschaftstheorie
3 Mensch und Gesellschaft	3.1 Anthropologie
	3.2 Sozialphilosophie und Politische Philosophie
	3.3 Philosophie des Geistes
4 Handeln und Verantwortung	4.1 Normative Ethik
	4.2 Angewandte Ethik

Bereich	1 Werkzeuge und Methoden der Philosophie	
Teilbereich	1.1 Philosophieverständnis 1.2 Argumentationslehre 1.3 Textanalyse und Hermeneutik	
Zyklus (Z)	1 (= FMS2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/ Fertigkeiten)	• Philosophie von anderen Disziplinen abgrenzen und als kritische Prüfung unserer Erschließung der Welt verstehen • skeptisches Prüfen (methodisches Zweifeln) zur Klärung philosophischer Probleme anwenden • philosophische Fragen (aus Text, Bild, Film, Gespräch) ermitteln und Begriffe klären • philosophische Texte strukturieren und einfache Argumente rekonstruieren und beurteilen • eigene Positionen entwickeln und argumentativ begründen	BF Ges + BF Soz: • aufbauend und vertiefend zu den Zielen im Zyklus 1
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• verschiedene Methoden der Texterschließung und -bearbeitung • Methoden zur Prüfung von Argumenten	
Anwendungen (Beispiele)	• Textanalyse, Hermeneutik und Argumentationslehre werden anhand aller Themen (an jeder philosophischen Frage) in beiden Zyklen erarbeitet. Mögliche Formen dafür sind z.B. das Debattieren oder das Verfassen eines philosophischen Essays.	
Üfak: → 2–4, 7–9, 12, 13		

Bereich	2 Wissen und Verstehen	
Teilbereich	2.1 Erkenntnistheorie 2.2 Wissenschaftstheorie	
Zyklus (Z)	1 (= FMS2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/ Fertigkeiten)	• verschiedene Zugänge zur Erkenntnis der Welt kritisch-konstruktiv reflektieren	BF Ges + BF Soz: • wissenschaftliche und unwissenschaftliche Erklärungen der Welt unterscheiden • wissenschaftliche Erkenntnisse als vorläufig und prinzipiell offen für Revisionen akzeptieren
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• die erkenntnistheoretischen Grundpositionen	BF Ges + BF Soz: • das Induktionsproblem und das Prinzip der Falsifizierbarkeit
Anwendungen (Beispiele)	• Optische Täuschungen, Idealismus, Rationalismus, Empirismus, Kant, Konstruktivismus, Solipsismus	• Schul- und Alternativmedizin, Bedeutung von Stereotypen und Bias in den Berufsfeldern, Theorie des Experimentes, Feyerabend, Popper, Kuhn
Üfak: → 2, 3, 9, 12		

Bereich	3 Mensch und Gesellschaft	
Teilbereich	3.1 Anthropologie 3.2 Sozialphilosophie und Politische Philosophie (BF Soz) 3.3 Philosophie des Geistes (BF Ges)	
Zyklus (Z)	1 (= FMS2) (2 Lekt.)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	- Kriterien des Menschseins entwickeln, reflektieren und auf ihr eigenes Menschenbild anwenden - verschiedene Konzepte des Naturzustandes des Menschen analysieren und auf ihre Legitimation hin hinterfragen	BF Ges: - vor dem Hintergrund des Körper-Geist-Problems über Gesundheit, Leben und Tod nachdenken und begründet Stellung beziehen BF Soz: - Kriterien sozialer Gerechtigkeit und legitimer politischer Macht entwickeln und begründen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	- verschiedene Kriterien des Menschseins - verschiedene Konzepte des Naturzustandes	BF Ges: - Konzepte von Bewusstsein, Gesundheit und Tod BF Soz: - Konzepte sozialer Gerechtigkeit und Legitimität von politischer Macht
Anwendungen (Beispiele)	Mensch als Naturwesen, Mensch als politisches Wesen, Mensch und Technik, Sprachfähigkeit, Vernunftgebrauch, Empathiefähigkeit, Solidarität, Schaffung von Kultur, Kunst- und Spieltrieb, Religion, Rousseau, Hobbes, Herder, Gehlen, Personenbegriff von Singer	BF Ges: - Tod und Endlichkeit, Körperliche und geistige Gesundheit, Komapatienten, lebensverlängernde Massnahmen, Medizin vor der Geburt, Autonomie, Dualismus, Materialismus, künstliche Intelligenz, Platon, Descartes, de La Mettrie BF Soz: - Freiheit, Gerechtigkeit, Legitimation politischer Macht, Mündigkeit, Menschenrechte, Rollenbilder, offene Gesellschaft, Straftheorien, Platon, Rawls, de Beauvoir, von Rothen
Üfak: → 2, 3, 5, 11, 13		

Bereich	4 Handeln und Verantwortung	
Teilbereich	4.1 Normative Ethik 4.2 Angewandte Ethik	
Zyklus (Z)	1 (= FMS2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• Normen und Werte in unserem gesellschaftlichen Zusammenleben erkennen und diese auf die Möglichkeit ihrer Begründbarkeit hin untersuchen	• unterschiedliche ethische Entwürfe auf Fragestellungen der Ethik im erzieherisch-sozialen Bereich und im Gesundheitswesen übertragen und eigene begründete Positionen zu diesen Fragestellungen entwickeln
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• verschiedene Grundmodelle der Ethik und können diese kritisieren • die Unterscheidung von deskriptiven und normativen Beschreibungen und deren Implikation auf die Prädikate wahr/falsch und gut/schlecht	BF Ges: • medizinethische Fragestellungen BF Soz: • Fragestellungen aus den Bereichen Selbstverantwortung, Familienethik und Staatslehre
Anwendungen (Beispiele)	• Verhältnis von Recht und Moral, positiver und negativer Hedonismus, Kulturrelativismus, Religiöse Ethik / Religionspluralismus, Tugendethik, quantitativer und qualitativer Utilitarismus, Regelutilitarismus, Pflichtethik, heteronome Gebotsethik, Gerechtigkeit, Platon, Aristoteles, Bentham, Mill, Singer, Kant, Feyerabend	• Ethische Fragestellungen am Lebensanfang und -ende (Schwangerschaftsabbruch, pränatale Diagnostik, Enhancement, Sterbehilfe), moralische Dilemmata in der Erziehungs- und Sozialarbeit (fürsorgereische Unterbringung, Straftheorien, Mündigkeit, Kinderrechte) • Evtl. Einbezug einer Fachperson aus dem Berufsfeld
Üfak: → 2–5, 7–9, 11, 13		

3.7 Soziologie

Die Soziologie ist die Wissenschaft der Gesellschaft und ihrer verschiedenen Komponenten, d.h. der Gesamtheit der sozialen Tatbestände des menschlichen Lebens. Im Unterricht soll die soziale Welt als Ganzes, aber auch einzelne soziale, räumliche und kulturelle Dimensionen untersucht werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen die grosse Komplexität menschlichen Handelns wahrnehmen und verstehen, wie die Gesellschaft funktioniert, wie sie sich organisiert und wie Menschen in ihr interagieren, aber auch wie sich Gesellschaften entwickelt haben und weiterentwickeln werden.

Das Ziel ist es, dass sich die Schülerinnen und Schüler, in Abgrenzung zu verwandten Wissenschaften wie Psychologie, Geschichte oder Philosophie, ein Bild der Soziologie als eigenständiger Disziplin machen können, als eine Wissenschaft mit eigener Begrifflichkeit, spezifischen Forschungsmethoden und Theorien. Zusätzlich wird auf die Soziale Arbeit als eigenständige Disziplin und Profession (oder als eigenständige Wissenschaft) verwiesen. Diese Inhalte sollen die Schülerinnen und Schüler auf ihre eigene Lebenswelt anwenden können, auf ihren persönlichen Alltag wie auch auf Herausforderungen, denen sie in ihrer beruflichen Zukunft begegnen könnten. Die Schülerinnen und Schüler werden dazu befähigt, ihre soziale Welt kritisch zu analysieren und sie dadurch besser zu verstehen, z.B. inwieweit verschiedene Institutionen und soziale Normen ihr Leben beeinflussen.

Im Berufsfeld Soziale Arbeit wird besonders Wert darauf gelegt, dass sich die Schülerinnen und Schüler ein differenziertes Bild der Arbeitsbereiche der Sozialen Arbeit machen können. Auch hier erfolgt die Transferleistung von der Wissenschaft der Soziologie ins reale Leben: Die Schülerinnen und Schüler werden dazu aufgefordert, die soziologischen Inhalte aus der Lehre mit konkreten Problemfeldern im beruflichen Alltag in Beziehung zu setzen und einzuordnen, damit sie sich erfolgreich im Umfeld der Sozialen Arbeit bewegen können.

Bereiche des Fachs	Teilbereiche pro Fach
1 Grundlagen der Soziologie	1.1 Soziologische Perspektive und Wissenschaftlichkeit (Entstehung, Methode, Gegenstand)
	1.2 Aufbau der Gesellschaft und ihrer Systeme
	1.3 Sozialisation und Enkulturation
2 Wichtige Themenbereiche der Soziologie	2.1 Soziale Gerechtigkeit bzw. Ungerechtigkeit und soziale Probleme in der Gesellschaft
	2.2 Massnahmen/Strukturen zur Bekämpfung sozialer Probleme
	2.3 Sozialer Wandel
	2.4 Anwendung: Soziologie im Berufsfeld Gesundheit und Soziale Arbeit
3 Soziale Arbeit: Grundlagen und Arbeitsbereiche	3.1 Grundlagen der Sozialen Arbeit
	3.2 Arbeitsbereich der Sozialen Arbeit: Sozialarbeit
	3.3 Arbeitsbereich der Sozialen Arbeit: Sozialpädagogik
	3.4 Arbeitsbereich der Sozialen Arbeit: Soziokultur

Bereich	1 Grundlagen der Soziologie	
Teilbereich	1.1 Soziologische Perspektive und Wissenschaftlichkeit (Entstehung, Methode, Gegenstand)	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• einen Sachverhalt aus soziologischer Perspektive betrachten und erklären • beschreiben, womit sich die Soziologie beschäftigt • soziale Räume kritisch beobachten und methodische Bezüge herstellen und ausarbeiten • aktuelle gesellschaftliche Phänomene aus ihrer Lebenswelt interpretieren und soziologische Bezüge schaffen	• eine soziologische Methode anwenden und die gewonnenen Resultate aus soziologischer Sicht interpretieren
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• die geschichtlichen Hintergründe und Entstehungsmotive der Wissenschaft und können diese mit Theorien wichtiger Denker/-innen verbinden • wichtige Begriffe, um den Inhalt der Soziologie zu umreißen («sozialer Tatbestand», «soziales Handeln», «soziale Gefüge»)	
Anwendungen (Beispiele)	• Öffentlichen Raum erkunden und dokumentieren • Ausgangspunkte: Armut, Migration, soziale Medien • Theorien: Comte, Durkheim, Weber, Marx	• Krisenexperiment (Ethnomethodologie) • Feldstudien • Biografiearbeit • Soziometrie • Aktionsforschung • Diskursanalyse
Üfak: → 2, 3, 13		

Bereich	1 Grundlagen der Soziologie	
Teilbereich	1.2 Aufbau der Gesellschaft und ihrer Systeme	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/ Fertigkeiten)	• soziale Gruppen, Institutionen und Systeme benennen, deren Funktionsweise erklären und analysieren • verschiedene Macht- und Regulationsmechanismen analysieren • sich differenziert mit den Begriffen «Körper», «Gender» und «Rasse» beschäftigen • ihre eigenen Denkmuster betreffend Rollenbilder und soziale Strukturen kritisch hinterfragen und einordnen	
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• soziale Systeme und Institutionen mit deren strukturellen Elementen (soziale Schichten/ Milieus/Klassen) • die Merkmale sozialer Gruppen (Arten, Normen, Sanktionen, Rollen, Status)	
Anwendungen (Beispiele)	• Schulklasse, Familie, Freundeskreis, Arbeitsmarkt, Politik • Analyse von Statussymbolen, Normen, Devianz, Sanktionen, Rollen (z.B. LGBTQ+, binäre Geschlechterrollen) • Rassismuskritische Bildung	
Üfak: → 2, 6, 11, 13		

Bereich	1 Grundlagen der Soziologie	
Teilbereich	1.3 Sozialisation und Enkulturation	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• den Begriff «Kultur» in seiner Vielschichtigkeit analysieren und seinen relativen Charakter erklären • den Prozess der Sozialisation und Enkulturation verschiedener Gruppen analysieren • sich selbst und andere als Produkt der Sozialisation und Enkulturation reflektieren (Spannungsverhältnis Subjektivität/Intimität und Gesellschaft) • ihren Umgang mit soziokultureller Heterogenität und weltanschaulicher (auch religiöser) Diversität reflektieren, auch in Hinblick auf zukünftige berufliche Tätigkeiten	
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• die Begriffe «Sozialisation», «Enkulturation» und «Kultur» • verschiedene Sozialisationstheorien	
Anwendungen (Beispiele)	• Sozialisation durch Schule, Gleichaltrige, Familie und Medien • Anforderungen des Arbeitsmarktes • Transkulturelle Perspektiven auf Migrationsgesellschaften • Interkulturelle Vergleiche und Phänomene	
Üfak: → 2, 6, 11, 13		

Bereich	2 Wichtige Themenbereiche der Soziologie	
Teilbereich	2.1 Soziale Gerechtigkeit bzw. Ungerechtigkeit und soziale Probleme in der Gesellschaft	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• sich kritisch mit den Begriffen «Gerechtigkeit» und «Gleichheit» auseinandersetzen und für sich in Bezug auf einzelne Aspekte eine eigene Meinung bilden • die Situation bezüglich sozialer Ungerechtigkeit resp. ungleicher Lebensbedingungen in der Schweiz differenziert analysieren • statistische Daten interpretieren	• nachvollziehen, wie die sozialen Probleme das Arbeitsfeld der Sozialen Arbeit beeinflussen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• die Begriffe «soziale Gerechtigkeit» und «Intersektionalität» sowie mindestens eine Theorie zur sozialen Ungleichheit (z.B. Rousseau, Marx, Parsons, Bourdieu) • verschiedene Kriterien zur Beurteilung von Gleichheit und Gerechtigkeit bzw. Ungerechtigkeit	
Anwendungen (Beispiele)	• Ungerechtigkeit in Bezug auf Bildung, Vermögen/Einkommen, Geschlecht, soziale/ ethnische Herkunft, Generationen • Analyse des eigenen Umfelds	• Working Poor, Menschen mit speziellen Bedürfnissen, Delinquenz
Üfak: → 2, 6		

Bereich	2 Wichtige Themenbereiche der Soziologie	
Teilbereich	2.2 Massnahmen/Strukturen zur Bekämpfung sozialer Probleme	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/ Fertigkeiten)		• Lösungsansätze für wichtige soziale Probleme formulieren und mit Blick auf die sozialen Werte (z.B. Generationenvertrag, Solidarität) begründen • reflektieren, wie sie als Individuen selbst aktiv werden können, um gesellschaftlichen Problemen entgegenzutreten • ein gesellschaftliches Problem recherchieren/analysieren und herausarbeiten, welchen konkreten Beitrag die drei Bereiche der Sozialen Arbeit in dessen Bekämpfung leisten können
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse		• wichtige staatliche und sozialpolitische (Regulierungs-)Massnahmen • das System der sozialen Sicherheit in der Schweiz • soziale Bewegungen, die soziale Missstände bekämpf(t)en, und deren Mobilisierungsstrategien • verschiedene Lösungsansätze der Sozialen Arbeit für gesellschaftliche Probleme
Anwendungen (Beispiele)		• Sozialversicherungen • Analyse einer sozialen Bewegung: z.B. Klima, Frauen, Antirassismus, auch bezüglich ihrer Mobilisierungsstrategien (Social Media) • Kontakt mit Institutionen der Sozialen Arbeit für Randständige, in Bezug auf Arbeitslosigkeit (z.B. RAV), Armut, Gewalt oder Devianz
Üfak: → 2, 3, 7, 8, 12		

Bereich	2 Wichtige Themenbereiche der Soziologie	
Teilbereich	2.3 Sozialer Wandel	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• anhand von soziologischen Beispielen den (permanenten) Wandel der Gesellschaft aufzeigen • Beispiele des sozialen Wandels in der Gesellschaft mithilfe von Theorien analysieren • den sozialen Wandel kritisch und differenziert beleuchten • Begriffe wie «Modernisierung» und «Fortschritt» kritisch reflektieren	• den Einfluss des sozialen Wandels auf die Soziale Arbeit nachvollziehen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• den Begriff und die konkreten Formen des sozialen Wandels bzw. der sozialen Transformation • mindestens eine Theorie zum sozialen Wandel • Daten und Fakten zum sozialen Wandel in der Schweiz	
Anwendungen (Beispiele)	• Themen: Globalisierung, Rationalisierung, Beschleunigung, Digitalisierung, Kommunikation und soziale Medien, Wandel der Geschlechterrollen, Migration, demografischer Wandel • Theorien: Wertewandel nach Inglehart, Modernisierungstheorie, Konflikttheorie	• Verrechtlichung, Analyse eigener Erfahrungen des Wandels in der konkreten Lebenswelt (Biografiearbeit)
Üfak: → 2, 3		

Bereich	2 Wichtige Themenbereiche der Soziologie	
Teilbereich	2.4 Anwendungen: Soziologie im Berufsfeld Gesundheit und Soziale Arbeit	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• wichtige soziologische Anknüpfungspunkte in den Berufsfeldern Gesundheit und Soziale Arbeit formulieren • nachvollziehen, wie es in Bezug auf die Gesundheit zu sozialer Ungleichheit kommen und wie darauf reagiert werden kann • sich ein grobes Bild über das Berufsfeld Soziale Arbeit mit den drei Arbeitsbereichen machen • informiert reflektieren, ob ihnen eine berufliche Perspektive in den Berufsfeldern Soziale Arbeit oder Gesundheit liegen könnte	
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• wichtige Akteure im Schweizer Gesundheitswesen • gesellschaftlich relevante Trends und Diskussionen oder Probleme in Gesundheitsfragen • die Ziele und Prinzipien der Sozialen Arbeit (nach der Definition des IFSW) im Spannungsverhältnis zwischen Klient/Klientin, System und Profession • Mittel und Wege, mit denen die Soziale Arbeit auf soziale Ungleichheiten und Missstände zu reagieren versucht	
Anwendungen (Beispiele)	• Gesundheit: Prävention/Förderung und ihre individualisierende Logik kritisch beleuchten, Fitnesswahn, Pathologisierung, Health Literacy • Soziale Arbeit: Einblicke in die Sozialpädagogik, Soziokultur und Sozialarbeit	
Üfak: → 2, 3, 4		

Bereich	3 Soziale Arbeit: Grundlagen und Arbeitsbereiche	
Teilbereich	3.1 Grundlagen der Sozialen Arbeit	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)		• nachvollziehen, aus welchen Werten heraus die Soziale Arbeit historisch entstanden ist (u.a. Nächstenliebe, Wohlfahrt, Fürsorge) und welche heute gelebt werden (u.a. Empowerment, Partizipation) • zwischen der Sozialen Arbeit als Beruf und Wissenschaft differenzieren • informiert reflektieren, ob und wo ihnen eine berufliche Perspektive in der Sozialen Arbeit liegen könnte
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse		• die drei klassischen Interventionsformen der Sozialen Arbeit: Einzelfallarbeit, soziale Gruppenarbeit und Gemeinwesenarbeit
Anwendungen (Beispiele)		Geschichtliche Anknüpfungspunkte: • Armenfürsorge, bürgerliche Frauenvereinigungen im 19. Jahrh., Settlement-Bewegung, Charity Organisation Society, Alice Salomon, Case Work • Schweizer Pionierinnen: Mentona Moser, Maria Fierz, Mathilde Escher Handlungsfelder: • Sozialhilfe/RAV, KESB, Kinder- und Jugendarbeit, Sozialpsychiatrie, Quartier- und Stadtteilarbeit, Arbeit in Flüchtlingszentren Interventionsformen: • Case Management, soziale Einzelfallhilfe, systemische Beratung, Techniken der sozialen Gruppenarbeit, Konfliktmanagement, Milieuarbeit Thematisierung von Erlebnissen aus den Praktika
Üfak: → 2, 7		

Bereich	3 Soziale Arbeit: Grundlagen und Arbeitsbereiche	
Teilbereich	3.2 Arbeitsbereich der Sozialen Arbeit: Sozialarbeit	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)		• ihr soziologisches Wissen auf den Arbeitsbereich Sozialarbeit anwenden • im Arbeitsbereich Sozialarbeit verschiedene Berufsbilder ausleuchten und mit ihrer eigenen beruflichen Zukunft verbinden
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse		• die konkreten Berufsbilder und Institutionen im Bereich der Sozialarbeit • exemplarisch wenigstens eine Methode und eine Theorie der Sozialarbeit
Anwendungen (Beispiele)		• Arbeitsplatzverlust, Krankheit, Armut, Scheidung • Sozialhilfe/RAV/IV/KESB • Erlebnisse in Praktika • Kontakt mit Personen aus der Praxis
Üfak: → 3, 4, 5, 6, 7		

Bereich	3 Soziale Arbeit: Grundlagen und Arbeitsbereiche	
Teilbereich	3.3 Arbeitsbereich der Sozialen Arbeit: Sozialpädagogik	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)		• ihr soziologisches Wissen auf den Arbeitsbereich Sozialpädagogik anwenden • im Arbeitsbereich Sozialpädagogik verschiedene Berufsbilder ausleuchten und mit ihrer eigenen beruflichen Zukunft verbinden
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse		• die konkreten Berufsbilder und Institutionen im Bereich der Sozialpädagogik • exemplarisch wenigstens eine Methode und eine Theorie der Sozialpädagogik
Anwendungen (Beispiele)		• Heime, Wohngemeinschaften, Werkstätte, Tageskliniken, Notschlafstellen, Gefängnisse • Erlebnisse in Praktika • Kontakt mit Personen aus der Praxis
Üfak: → 3, 4, 5, 6, 7		

Bereich	3 Soziale Arbeit: Grundlagen und Arbeitsbereiche	
Teilbereich	3.4 Arbeitsbereich der Sozialen Arbeit: Soziokultur	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)		• ihr soziologisches Wissen auf den Arbeitsbereich Soziokultur anwenden • im Arbeitsbereich Soziokultur verschiedene Berufsbilder ausleuchten und mit ihrer eigenen beruflichen Zukunft verbinden
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse		• die konkreten Berufsbilder und Institutionen im Bereich der Soziokultur • exemplarisch wenigstens eine Methode und eine Theorie der Soziokultur
Anwendungen (Beispiele)		• Kultur-, Gemeinschafts- und Seniorenzentren, Quartier- und Jugendtreffs, Spielplätze, Präventions-, Asyl- und Arbeitslosenprojekte, Gassenarbeit • Erlebnisse in Praktika • Kontakt mit Personen aus der Praxis
Üfak: → 3, 4, 5, 6, 7		

4 Lernbereich Musische Aktivitäten

Präambel

Musische Fächer erlauben alternative Formen der Kommunikation und unterstützen die Entwicklung einer differenzierten Vorstellungswelt. Sie fördern sowohl Sehen, Hören, Fühlen, Sich-Bewegen, Denken als auch praktisches Handeln.

Die Auseinandersetzung mit Kunst und Medien entwickelt Kompetenzen in ästhetischen, kulturellen und kommunikativen Bereichen. Die Schülerinnen und Schüler erwerben die Fähigkeit der Beobachtung und machen die praktische Erfahrung, ein Projekt von der Idee über die Konkretisierung bis zur Präsentation zu verwirklichen.

Die Möglichkeiten des rationalen Erkennens und des Ausdrucks von Empfindungen, die mit den musischen Fächern verbunden sind, strahlen auf andere Bereiche der Allgemeinbildung aus. Sie stehen in enger Verbindung mit Reflexion, Kommunikation, Psychologie und Soziologie und bereichern die Sprachkenntnisse dank der Vielseitigkeit des Ausdrucks und der Inhalte.

Kenntnisse in der Kunst- und Musikgeschichte öffnen den Zugang zur Welt künstlerischen Schaffens durch eine vertiefte Begegnung mit früheren und zeitgenössischen Werken.

4.1 Musik

Im Zentrum stehen das Leben und das Erleben von Musik. Im Musikunterricht werden die Schülerinnen und Schüler ermutigt, sich musikalisch auszudrücken und Musik bewusst(er) wahrzunehmen. Ein stilistisch breitgefächertes Repertoire an Liedern und Werken erweitert ihren (Hör-)Horizont.

Das Rezipieren von musikalischen Werken ausserhalb der gewohnten Erfahrungswelt soll den Zugang in noch fremde Musikwelten ermöglichen. Gleichzeitig sollen die musikalischen Alltagserfahrungen der Schülerinnen und Schüler miteinbezogen und reflektiert werden.

Das Verstehen der musiktheoretischen Grundlagen und harmonischen Zusammenhänge ist eine Bereicherung des kulturellen Allgemeinwissens und hilft, die faszinierende Wirkung von Musik zu verstehen. Sie dient als Grundlage für weiteres musikalisches Handeln und inspiriert eigenes Musikschaffen.

Die Schülerinnen und Schüler lernen:

- ihr kreatives Potenzial durch Interpretation, Improvisation oder Komposition zu entfalten,
- ihre Stimme zu bilden und einzusetzen,
- sich über das praktische Musizieren elementare Kenntnisse der Grundlagen der Musik (Gesang, Instrumente) anzueignen,
- einfache Melodien und Begleitungen zu reproduzieren,
- das Musizieren in einer Formation,
- die Grundlagen der Musiktheorie sowie das korrekte Anwenden von Fachvokabular,
- einige wichtige musikalische Strömungen stilistisch und historisch einzuordnen,
- eine kritische Haltung einzunehmen und sich mit anderen fundiert auszutauschen,
- Verbindungen zu anderen künstlerischen Formen und/oder anderen behandelten Disziplinen herzustellen.

Bereiche des Fachs	Teilbereiche pro Fach
1 Musikpraxis	1.1 Gesangs- und Instrumentalpraxis
	1.2 Kreation
	1.3 Musik und Bewegung, Rhythmik
2 Werkkunde	2.1 Rezeption und Reflexion
	2.2 Musikgeschichte
3 Musiktheorie	3.1 Notation
	3.2 Harmonielehre

Bereich	1 Musikpraxis	
Teilbereich	1.1 Gesangs- und Instrumentalpraxis	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	- einfache Melodien und Begleitungen reproduzieren - ihre Stimme in einem mehrstimmigen Stück halten - einer Partitur / einem Leadsheet folgen	BF Päd: - notierte und ab Tonvorlage vorgegebene Melodien nachspielen/nachsingen - Lieder mit einem Harmonieinstrument begleiten - Begleitungen mit den Charakteristika bekannter Musikgenres gestalten
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	- ein stilistisch breitgefächertes Repertoire an Liedern und Werken - die Grundlagen der Stimmbildung - die Grundlagen der Liedbegleitung	Vertiefung Z1
Anwendungen (Beispiele)	Singen im Klassenverband, Begleitung mit Rhythmus- und Harmonieinstrumenten	Liedreproduktion mit eigener Begleitung unter Verwendung von Bandinstrumenten
Üfak: → 4, 9, 10, 11		

Bereich	1 Musikpraxis	
Teilbereich	1.2 Kreation	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	- einfache rhythmische, melodische und harmonische Sequenzen komponieren - mit musikalischem Material experimentieren (z.B. das erworbene Wissen aus dem Theorieunterricht praktisch anwenden) - ihre eigenen schöpferischen Tätigkeiten reflektieren	BF Päd: - Vertiefung Z1 - über vorgegebene Schemata improvisieren
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	einige grundlegende Kompositionsmittel (z.B. motivische Entwicklung)	- Vertiefung Z1 - Rahmenbedingungen, die das Improvisieren ermöglichen
Anwendungen (Beispiele)	- Konzeptkompositionen kleiner Lieder - Kreationen mit Musiksoftware	Circle Songs, Melodien kreieren über einfachen Akkordfolgen (z.B. 4-Chord-Schema), eine Melodie harmonisieren
Üfak: → 1		

Bereich	1 Musikpraxis	
Teilbereich	1.3 Musik und Bewegung, Rhythmik	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	sich zu Musik bewegen: entweder frei oder mit gelernten Bewegungen	BF Päd: - aufbauend auf Z1: komplexere Bewegungsabläufe - eigene Choreografien erfinden
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	verschiedene Möglichkeiten, sich zu einem Musikstück zu bewegen	aufbauend auf Z1: ein Repertoire von Bewegungsabläufen, um eigene Choreografien zu erfinden
Anwendungen (Beispiele)	Bodypercussion, einfache Choreografien	Komplexere Bodypercussion und Bewegungsabläufe
Üfak: → 4, 9, 10, 11		

Bereich	2 Werkkunde	
Teilbereich	2.1 Rezeption und Reflexion	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	- sich aufmerksam und fokussiert ein Musikstück anhören - objektiv und subjektiv über musikalische Parameter sprechen - die Hauptinstrumente der populären und klassischen Musik erkennen	BF Päd: - Vertiefung Z1 - sich aufmerksam ein Musikstück anhören und dabei ihre Aufmerksamkeit auf Vorgegebenes lenken - beim Hören eines Musikausschnitts Klangparameter differenziert beschreiben und unterscheiden
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	- ihre Haltung zu unterschiedlichen musikalischen Themen und können sie formulieren und begründen - die Hauptinstrumente der populären und der klassischen Musik	- unterschiedliche Standpunkte und können sie kritisch hinterfragen und kommentieren - ein Fachvokabular, um sich fachgerecht ausdrücken zu können - verschiedene Musikinstrumente und ihre charakteristischen Klangfarben
Anwendungen (Beispiele)	Konzertbesuche, regelmässiges Hören von unterschiedlichen Musikstücken, Musikpräferenzen in der Klasse diskutieren	- Bewusst und aktiv hörend am öffentlichen Musikleben teilnehmen - Sound-Effekte (zeitgenössische Musik, Musiksoftware)
Üfak: → 4, 5, 13		

Bereich	2 Werkkunde	
Teilbereich	2.2 Musikgeschichte	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/ Fertigkeiten)	• Musikstücke grob in die bedeutenden Musikströmungen einordnen und dabei typische Merkmale verschiedener Musikstile und Epochen erkennen	BF Päd: • aufbauend auf Z1: musikalische Erscheinungen in kulturellem, historischem, gesellschaftlichem und geschlechtsspezifischem Kontext verstehen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• überblicksartig die Grundzüge der Musikgeschichte anhand von ausgewählten Biografien und Werken • einige Schlüsselwerke, Genres und Stile	• Vertiefung Z1
Anwendungen (Beispiele)	• Werkbesprechungen, Konzertbesuche, Begegnungen mit professionell musizierenden Menschen, Verbindungen zu anderen künstlerischen Formen und/oder anderen behandelten Disziplinen herstellen	
Üfak: → 3		

Bereich	3 Musiktheorie	
Teilbereich	3.1 Notation	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/ Fertigkeiten)	• die Grundlagen der Musiknotation erfassen • das Fachvokabular und Fachbegriffe angemessen einsetzen • rhythmische Bausteine in Sprache und Klanggeste umsetzen	BF Päd: • Kenntnisse und Fertigkeiten der ersten beiden Jahre repetieren, vertiefen und erweitern und in berufsfeldbezogenen Anwendungen festigen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	Musiknotation: • Liniensystem • Notenschlüssel • Stammtöne und Versetzungsmethoden • musikalische Parameter (Tempo, Dynamik, Phrasierung und Artikulation) Rhythmische Strukturen: • Rhythmische Bausteine (Noten- und Pausenwerte), geläufige Taktarten	Rhythmische Strukturen: • komplexere rhythmische Bausteine
Anwendungen (Beispiele)	• Rhythmische Bausteine in Sprache und Klanggeste (z.B. Body- und Vocal-percussion) umsetzen	• Hörerwartung aus einer Partiturlektüre aufbauen
Üfak: → 3		

Bereich	3 Musiktheorie	
Teilbereich	3.2 Harmonielehre	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• einfache notierte Melodien spielen und singen • Tonleitern und Dreiklänge in Dur und Moll lesen und notieren	BF Päd: • Kenntnisse und Fertigkeiten der ersten beiden Jahre repetieren, vertiefen, erweitern und in berufsfeldbezogenen Anwendungen festigen • Akkordsymbole, die Melodien beigegeben sind, lesen, deuten und umsetzen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	Melodische Strukturen: • Ganz- und Halbtonschritte • den Aufbau von Tonleitern Harmonische Strukturen: • Dreiklänge in Dur und Moll	Harmonische Strukturen: • Kadenzen
Anwendungen (Beispiele)	• Solfeggieren und Blattsingen einfacher Melodieverläufe	• Der Einbezug von Instrumenten: z.B. Kadenzen am Klavier spielen, auf der Gitarre Lieder begleiten
Üfak: → 3		

4.2 Bildnerisches Gestalten

Das Fach Bildnerisches Gestalten setzt sich mit Wahrnehmen, Kommunizieren, Gestalten und Sichtbarmachen auseinander. Es fördert bei den Schülerinnen und Schülern eine differenzierte Vorstellungswelt. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit gestalterischen Prozessen z.B. in Malerei, Architektur, Fotografie, Film, Grafik und Design auseinander.

In praktischen Arbeiten erweitern sie ihre ästhetischen Kompetenzen und entwickeln Urteilsvermögen und Toleranz gegenüber eigenen und fremden Werken. Im gestalterischen Schaffen stehen Material- und Technikkompetenz, Recherche, Ideenfindung, Prozess, Experiment sowie die Verwirklichung von eigenständigen Arbeiten im Vordergrund.

Bereiche des Fachs	Teilbereiche pro Fach
1 Wahrnehmen, Vorstellen, Kommunizieren	1.1 Beobachten, Analysieren, Verstehen
	1.2 Dokumentieren und Präsentieren
2 Konzipieren, Realisieren	2.1 Gestaltungsprozesse und Lösungswege
	2.2 Bildnerische Grundelemente
	2.3 Bildnerische Verfahren und Materialien
3 Reflektieren, Kontextualisieren	3.1 Bild- und Werkverständnis
	3.2 Kunst und Kultur

Bereich	1 Wahrnehmen, Vorstellen, Kommunizieren	
Teilbereich	1.1 Beobachten, Analysieren, Verstehen	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	- ihre Sinne dazu einsetzen, Phänomene wahrzunehmen und zu beschreiben - Analogien und Abweichungen erkennen und beschreiben	Soz und Päd: - ihre Sinne dazu einsetzen, Phänomene wahrzunehmen und zu beschreiben - Analogien und Abweichungen erkennen und beschreiben - Erlernes anwenden und auf andere Bereiche adaptieren
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	- Kriterien/Aspekte zur Beobachtung von gestalterischen Prozessen - gängige Begriffe zur Beschreibung ihrer Beobachtungen	Soz und Päd: - Kriterien/Aspekte zur Beobachtung von gestalterischen Prozessen - gängige Begriffe zur Beschreibung ihrer Beobachtungen
Anwendungen (Beispiele)	Beschreibung, Analyse, Vergleich von Formen, Grössenverhältnissen, Materialität, Oberflächen, Strukturen, Kompositionen etc.	Beschreibung, Analyse, Vergleich von Formen, Grössenverhältnissen, Materialität, Oberflächen, Strukturen, Kompositionen etc.
Üfak: → naturwissenschaftliche Fächer: Phänomene sehen, beobachten und miteinander in Beziehung bringen		

Bereich	1 Wahrnehmen, Vorstellen, Kommunizieren	
Teilbereich	1.2 Dokumentieren und Präsentieren	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	gestalterischen Prozessen und Arbeiten eine Präsentationsform geben	Soz und Päd: Prozesse und Arbeiten festhalten, vermitteln und mediengerecht präsentieren
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	verschiedene Methoden und Techniken, um gestalterische Prozesse festzuhalten und sie zu vermitteln	Soz und Päd: die Merkmale der unterschiedlichen Methoden und Techniken des Dokumentierens
Anwendungen (Beispiele)	Abgabeform vorgeben	Arbeitsprozesse dokumentieren (skizzieren, notieren, scannen, fotografieren, filmen, ...) und präsentieren
Üfak: → Deutsch, Geschichte u.a: Projektbezogene Arbeiten verlangen eine Darlegung und Veranschaulichung des Vorgehens		

Bereich	2 Konzipieren, Realisieren	
Teilbereich	2.1 Gestaltungsprozesse und Lösungswege	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• nach Anleitung Ideen entwickeln und realisieren • Arbeitsprozesse schrittweise durchführen • verschiedene kreative Methoden zur Ideenfindung anwenden • Widerstände im Gestaltungsprozess überwinden	Soz und Päd: • selbstständig eigene Ideen verdichten, weiterentwickeln und realisieren • selbstständig Arbeitsprozesse planen und durchführen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• Lösungswege, die zur Realisierung eines Produktes führen können • verschiedene Gestaltungsprozesse und Methoden	• aufbauend auf Zyklus 1
Anwendungen (Beispiele)	• Experiment, Versuch, Zufall, Fehlerkultur etc. • Skizze, Entwurf etc. • Sammlung • Brainstorming, Mindmap, Assoziation etc.	• aufbauend auf Zyklus 1 • Projektarbeit etc.
Üfak: → Deutsch, Geschichte u.a.: Projektbezogene Arbeiten verlangen eine Darlegung und Veranschaulichung des Vorgehens		

Bereich	2 Konzipieren, Realisieren	
Teilbereich	2.2 Bildnerische Grundelemente	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	- formale Grundelemente bewusst anwenden - Farben mischen, differenzieren, kombinieren und bewusst einsetzen - raumschaffende Mittel und perspektivische Darstellungen anwenden	Soz und Päd: Grundelemente der darstellenden Gestaltung gezielt und projektbezogen einsetzen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	Grundelemente der darstellenden Gestaltung wie Farbe, Form, Raum, Perspektive	Soz und Päd: Grundelemente der darstellenden Gestaltung wie Farbe, Form, Raum, Perspektive
Anwendungen (Beispiele)	Form: - Punkt, Linie und Fläche - Positiv-Negativ-Beziehungen - Rhythmus, Proportionen und Komposition Farbe: - Farben, Farbkontraste und Tonwerte - Farbauftrag, Duktus Raum: - Körper im Raum - Licht und Schatten - Farb-, Luft-, Grössenperspektive - Linearperspektive etc.	- Oberflächenwirkung mittels Texturen - Figur-Grund-Beziehung - Grössenveränderung, Reduktion und Abstraktion etc.
Üfak: → Mathematik: verschiedene Methoden der Raumdarstellung anwenden und den Darstellungswechsel zwischen zweidimensionalen und räumlichen Medien nachvollziehen und anwenden → Physik: Optik, Farbtheorie → Biologie: Erscheinungsbild und Physiologie von Mensch, Tier und Pflanze beobachten und beschreiben → Musik: Harmonie, Rhythmus kennen und einsetzen → Diverse: Verbindungen herstellen zwischen Dreidimensionalität und Zweidimensionalität, Proportionslehren sowie Gesetzmässigkeiten zur räumlichen Darstellung kennen und anwenden.		

Bereich	2 Konzipieren, Realisieren	
Teilbereich	2.3 Bildnerische Verfahren und Materialien	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• bildnerische Verfahren anwenden und analysieren • verschiedene Materialien und Werkzeuge praktisch anwenden	Soz und Päd: • bildnerische Verfahren gezielt einsetzen • Materialien und Werkzeuge im bildnerischen Prozess bewusst anwenden
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• exemplarisch Verfahren aus Kunst und Gestaltung • Eigenschaften und Wirkungen von verschiedenen Materialien und Werkzeugen	Soz und Päd: • exemplarisch Verfahren aus Kunst und Gestaltung • Eigenschaften und Wirkungen von Materialien und Werkzeugen
Anwendungen (Beispiele)	• Zeichnen, Malen: Werkzeuge wie Bleistift, Kugelschreiber, Filzstift, Kohle, Kreide, Pinsel, Spachtel, Rollen etc. Material wie Acryl-, Gouache-, Aquarell-, Ölfarben etc. Techniken wie Schraffieren, lasierend und pastos malen etc. • Drucken: z.B. Monotypie, Hochdruck, Tiefdruck, Schablonendruck etc. • Collage, Montage: digital und analog • Plastisches Gestalten: Modellieren, additives und subtraktives Vorgehen, Bauen, Konstruieren etc. mit Ton, Stein, Gips, Karton etc. • Fotografieren, Filmen: analog und digital, Komposition, Licht, Schärfentiefe, Bewegungsunschärfe, Montage etc. Dokumentation, Bildergeschichte, Stop-Motion, Kurzfilm etc.	• Zeichnen, Malen: Werkzeuge wie Bleistift, Kugelschreiber, Filzstift, Kohle, Kreide, Pinsel, Spachtel, Rollen etc. Material wie Acryl-, Gouache-, Aquarell-, Ölfarben etc. Techniken wie Schraffieren, lasierend und pastos malen etc. • Drucken: z.B. Monotypie, Hochdruck, Tiefdruck, Schablonendruck etc. • Collage, Montage: digital und analog • Plastisches Gestalten: Modellieren, additives und subtraktives Vorgehen, Bauen, Konstruieren etc. mit Ton, Stein, Gips, Karton etc. • Fotografieren, Filmen: analog und digital, Komposition, Licht, Schärfentiefe, Bewegungsunschärfe, Montage etc. Dokumentation, Bildergeschichte, Stop-Motion, Kurzfilm etc.
Üfak: → Informatik: Computer als Gestaltungswerkzeug kennen und anwenden → Deutsch: Illustration, Geschichten erzählen, Theater, Performance → Physik: erfahren von verschiedenen Materialeigenschaften → Chemie: Farbherstellung, Fotolabor		

Bereich	3 Reflektieren, Kontextualisieren	
Teilbereich	3.1 Bild- und Werkverständnis	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	- eigene und fremde gestalterische Werke nach inhaltlichen und formalen Aspekten analysieren und interpretieren - Arbeiten in Bezug auf die beabsichtigte Wirkung kritisch hinterfragen und sich eine eigene Meinung bilden	Soz und Päd: - eine offene und kritische Haltung einnehmen - eigene Sehgewohnheiten hinterfragen und sich mit neuen und ungewohnten Darstellungsformen auseinandersetzen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	- Zugänge der Werkbetrachtung - ein Vokabular zur Beschreibung von Werken	aufbauend auf Zyklus 1
Anwendungen (Beispiele)	- Werkvergleiche - Klassische Bildanalyse - Spielerische Formen der Werkbetrachtung - Assoziative Methoden etc.	- Auseinandersetzung mit verschiedenen Kunststilen - Kunst-/Ausstellungskritik formulieren etc.
Üfak: → Deutsch/Sprache: Verbindungen Bild/Wort schaffen, sprachliche Präzision und Ausdrucksweise schärfen, Dinge benennen können → Allgemein: Verbindungen und Assoziationen mit/zu anderen Disziplinen herstellen		

Bereich	3 Reflektieren, Kontextualisieren	
Teilbereich	3.2 Kunst und Kultur	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	- Beispiele unterschiedlicher Kunststile und gestalterische Ausdrucksformen vergleichen und unterscheiden - Kunstwerke als Ausdruck einer Geisteshaltung erkennen	Soz und Päd: - exemplarisch Kunstwerke lesen und kontextuell zuordnen - Bildabsichten erkennen und unterscheiden
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	- ein Vokabular zur Beschreibung von Werken aus Kunst und Kultur - unterschiedliche Bildwelten	Soz und Päd: aufbauend auf Zyklus 1
Anwendungen (Beispiele)	- Bildgattungen: z.B. Stilleben, Porträt, Landschaft, Historie, ... - Ausdrucksformen/Techniken: z.B. Malerei, Zeichnung, Illustration, Druckgrafik, Skulptur, Plastik, ... - Visuelle Kommunikation - Eigene und fremde Kulturen - Kunstwerke als Ausgangspunkt für eigene gestalterische Arbeiten etc.	- Klassische Kunstgeschichte - Chronologische vs. thematische/phänomenologische Kunstgeschichte/Kunstbetrachtung etc.
Üfak: → Deutsch/Sprache: Verbindungen Bild/Wort schaffen, sprachliche Präzision und Ausdrucksweise schärfen, Dinge benennen können → Allgemein: Verbindungen und Assoziationen mit/zu anderen Disziplinen herstellen		

4.3 Theater

Das Fach Theater fördert die ästhetische Bildung. Es stehen Übungen zur Selbst- und Fremdwahrnehmung, die Reflexion des eigenen Rollenverhaltens, Improvisation und der persönliche Auftritt im Zentrum. Figurenentwicklung und das Gestalten des Raums ermöglichen kreatives Handeln.

Das Theaterspiel ist ein soziales Lernfeld. Kompetenzen wie Kommunikationsfähigkeit, Toleranz, Respekt, Zuverlässigkeit, Verantwortungsbewusstsein und Kritikfähigkeit werden durch die Theaterarbeit trainiert und anschliessend reflektiert.

Die Lernenden erhalten in diesem Unterricht das nötige kommunikative Werkzeug, um den eigenen Auftritt lustvoll und mit nachhaltiger Wirkung zu trainieren. Die erworbene Auftrittskompetenz kommt im Schul- und Berufsalltag sowie im Privatleben zum Tragen.

Bereiche des Fachs	Teilbereiche pro Fach
1 Spielkompetenz	1.1 Körper und Bewegung
	1.2 Improvisation
	1.3 Figuren- und Geschichtenentwicklung
2 Auftrittskompetenz	2.1 Atem, Stimme, Sprechen
	2.2 Körperwahrnehmung/Authentizität

Bereich	1 Spielkompetenz
Teilbereich	1.1 Körper und Bewegung
	Die Schülerinnen und Schüler können
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• den Körper in Bewegung und im Ruhezustand bewusst wahrnehmen • Zusammenhänge zwischen Körperhaltung und Emotion erkennen und diese bewusst einsetzen • sich und den Raum differenziert wahrnehmen und sich darin orientieren
	Die Schülerinnen und Schüler kennen
Kenntnisse	• die Wirkung ihres Körpers und seine Bewegungsmöglichkeiten • die Bedeutung der Positionierung des Körpers im Raum
Anwendungen (Beispiele)	Literatur: • Ulrich, Ursula, & Wurster, Regina (2016). <i>Theaterluft. Eine Vielfalt möglicher Spiel- und Verfahrensweisen in theaterästhetischen Prozessen</i>. Luzern: Eigenverlag PH Luzern und PH FHNW. • Plath, Maike (2015). <i>«Spielend» unterrichten und Kommunikation gestalten. Mit schauspielerischen Mitteln für Unterricht begeistern</i>. Weinheim: Beltz Verlag.
Üfak: → 4, 5, 6, 7, 8, 10, 11, 12	

Bereich	1 Spielkompetenz
Teilbereich	1.2 Improvisation
	Die Schülerinnen und Schüler können
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• zu Spielpartnerinnen, Spielpartnern und Gegenständen eine Beziehung aufbauen und auf gegenseitige Impulse eingehen • sich in Improvisationsspiele einbringen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen
Kenntnisse	• grundlegende Spielregeln der Improvisation • einfache Spielformen aus dem Bereich der Improvisation
Anwendungen (Beispiele)	Literatur: • Wasserfall, Kurt (2013). <i>Bühne frei für alle: Methoden für Improvisation und Theater in Schule und Freizeit</i>. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr. • Johnstone, Keith (2018). <i>Improvisation und Theater</i>. Berlin: Alexander Verlag.
Üfak: → 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13	

Bereich	1 Spielkompetenz
Teilbereich	1.3 Figuren- und Geschichtenentwicklung
	Die Schülerinnen und Schüler können
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• sich spielerisch die charakteristischen und typischen Verhaltensweisen einer Figur erarbeiten • Beobachtungen aus dem Alltag in die Entwicklung von Figuren und Geschichten einfließen lassen • im Spiel mit den Figuren Szenen und Geschichten entwickeln
	Die Schülerinnen und Schüler kennen
Kenntnisse	• die Bedeutung der Dynamik einer Figur: Was macht sie? Wie macht sie es? • verschiedene Komponenten, aus denen eine Figur entsteht • dramaturgische Elemente einer Storyline
Anwendungen (Beispiele)	Literatur: • Ulrich, Ursula, & Wurster, Regina (2016). <i>Theaterluft. Eine Vielfalt möglicher Spiel- und Verfahrensweisen in theaterästhetischen Prozessen</i>. Luzern: Eigenverlag PH Luzern und PH FHNW. • Pfeife, M.; List V. (2009). <i>Kursbuch Darstellendes Spiel</i>. Stuttgart: Klett Verlag.
Üfak: → 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 10, 11, 12, 13	

Bereich	2 Auftrittskompetenz
Teilbereich	2.1 Atem, Stimme, Sprechen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• mit der Atmung die Körperspannung und die Stimme gezielt regulieren • die eigene Stimme als Gestaltungsmittel wirkungsvoll einsetzen • einen Text klar und seiner Spannung gemäss gestalten
	Die Schülerinnen und Schüler kennen
Kenntnisse	• Atemübungen, um Körperspannung und Stimme bewusst einzusetzen • Methoden für einen schonungsvollen Umgang mit der Stimme • die Grundsätze des wirksamen Sprechens vor Publikum
Anwendungen (Beispiele)	Literatur: • Bernhard, Barbara Maria (2014). <i>Sprechtraining für Schauspieler</i>. Leipzig: Henschel Verlag. • Peier, N.; Felder, M.; Slamanig, E. (2019). <i>Jeder Schritt ein Auftritt. Übungen und Reflexionen zur Vermittlung von Auftrittskompetenz</i>. Bern: hep Verlag.
Üfak: → 3, 7, 8, 10, 11, 12, 13	

Bereich	2 Auftrittskompetenz
Teilbereich	2.2 Körperwahrnehmung/Authentizität
	Die Schülerinnen und Schüler können
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• während des Auftritts Atmung, Stand, Gestik und Lautstärke bewusst kontrollieren • ihre individuellen Verhaltensweisen identifizieren, sie während des Auftritts wahrnehmen und gezielt einsetzen • ihre Wirkung auf das Umfeld gestalten und dem sozialen Kontext anpassen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen
Kenntnisse	• die physiologischen Prozesse und ihre Auswirkungen auf den Körper im Moment des Auftritts • die Wirkung der Authentizität • die Statuslehre als kommunikatives Werkzeug • die Möglichkeiten der Körperwahrnehmung während einem Auftritt, um sich führen zu können / um sich kontrollieren zu können (Bodycheck) • die drei Kommunikationsebenen: verbal (Inhalt), nonverbal (Körpersprache) und paraverbal (Stimme und Geräusche)
Anwendungen (Beispiele)	Literatur: • Ulrich, Ursula, & Wurster, Regina (2016). <i>Theaterluft. Eine Vielfalt möglicher Spiel- und Verfahrensweisen in theaterästhetischen Prozessen</i>. Luzern: Eigenverlag PH Luzern und PH FHNW. • Felder, Marcel; Kramer-Länger, Matthis; Lille, Roger, & Ulrich, Ursula (2013). <i>Studienbuch Theaterpädagogik. Grundlagen und Anregungen</i>. Zürich: Publikationsstelle PH Zürich. • Schmitt, T.; Esser, M. (2010). <i>Status-Spiele. Wie ich in jeder Situation die Oberhand behalte</i>. Frankfurt: Fischer Verlag.
Üfak: → 3, 4, 5, 6, 8, 9, 10, 11, 12, 13	

5 Lernbereich Sport

Präambel

Allgemeine Bildungsziele des Lernbereichs

Das Fach Sport bietet den Schülerinnen und Schülern den Zugang zu vielfältigen Sportaktivitäten und leistet einen Beitrag zur Entwicklung des menschlichen Körpers und zum Sozialverhalten des Menschen. Der Sportunterricht fördert die psychomotorischen Fähigkeiten sowie die Schulung des Körpers als Organismus und als Ausdrucksmittel. Er ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, Körpererfahrung und Bewegung zu reflektieren.

Durch vielfältige Körper- und Bewegungserfahrungen entwickeln die Schülerinnen und Schüler im Sportunterricht einen persönlichen Zugang zu Fitness und Bewegungsfreude, zu Gesundheitsverständnis und zur Sportkultur. Im Sportunterricht kann eine gesunde Lebenshaltung erfahren, erlebt und erlernt werden. Er animiert dazu, auch über die Schulzeit hinaus Sport zu betreiben.

Schülerinnen und Schüler lernen, mit persönlichen Leistungsgrenzen umzugehen, sich bei Spiel und Wettkampf mit anderen zu messen und sich dabei wichtige soziale Verhaltensnormen wie Hilfsbereitschaft, Fairplay und Selbstdisziplin anzueignen. Das Fach Sport fördert dadurch Team- und Kooperationsfähigkeit, die im Berufsleben von grosser Bedeutung sind.

Für die Schülerinnen und Schüler sollen durch den Sport verschiedene Sinnperspektiven eröffnet werden. Dazu gehören der Umgang mit Emotionen, die Leistung, das Miteinander, der Ausdruck, das Eingehen von Wagnissen und die Förderung der Gesundheit. Das Fach Sport leistet einen wesentlichen Beitrag zu einem differenzierten Verständnis und einer Handlungsfähigkeit im Sport, welche das eigene Sporttreiben sowie mögliche Herausforderungen in den Berufsfeldern positiv beeinflussen.

Beitrag des Lernbereichs zu den überfachlichen Kompetenzen

Im Sportunterricht lernen die Schülerinnen und Schüler einen verantwortungsvollen Umgang mit dem eigenen Körper. Sie entwickeln damit Selbstkompetenzen. In sozialen Lernsituationen übernehmen sie verschiedene Rollen und erfahren Werthaltungen wie sorgfältigen Umgang mit der Natur, Fairness, Rücksichtnahme und Solidarität. Leistungserfahrungen in vielfältigen Sportbereichen fördern insbesondere emotionale, motivationale und volitionale Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler.

5.1 Sport und Gesundheitsförderung

Fachliche Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können:

- ihre persönliche Leistungsfähigkeit im konditionellen Bereich entwickeln und stärken,
- eine Balance zwischen Entspannung und Anspannung entwickeln,
- ihre Selbstwahrnehmung und Selbststeuerung reflektieren,
- komplexe Problemstellungen im Sport individuell und mit anderen analysieren und lösen,
- sich kritisch mit dem Fairplay-Gedanken auseinandersetzen,
- physische Leistungsbereitschaft zeigen,
- Voraussetzungen für das Zusammenspiel des Bewegungsapparates zur optimalen Ausübung von Fertigkeiten schaffen,
- typische Spielsituationen technisch und taktisch individuell oder in Kooperation mit anderen lösen,
- persönliche Beiträge zur Mitgestaltung einer Spielsituation leisten,
- sich individuell oder im Team durch Bewegung darstellen und ausdrücken,
- choreografische Aspekte anwenden und Bewegung rhythmisch gestalten,
- Unterrichtssequenzen im Sport unterscheiden, planen und durchführen,
- sich gegenseitig unterstützen, um sportliche Aufgaben sicher auszuführen und der Umgebung angemessen zu handeln.

Bereiche des Fachs	Teilbereiche pro Fach
1 Leistung erbringen – Gesundheit erhalten	1.1 Selbstwahrnehmung entwickeln
	1.2 Konditionelle Leistungsfähigkeit stärken
	1.3 Gesundheitliches Sportverhalten fördern
2 Spielen – miteinander und gegeneinander	2.1 Spielgrundlagen fördern
	2.2 Spielsituationen erkennen und vielfältig darauf reagieren
	2.3 Spiel gestalten
	2.4 Kooperatives und kompetitives Spielverhalten lernen
3 Darstellen und gestalten	3.1 Rhythmisch gestalten
	3.2 Bewegungsfolgen schaffen und präsentieren
4 Bewegungen lernen, lehren und sicher ausführen	4.1 Technisch-koordinative Leistungsfähigkeit verfeinern
	4.2 Sportartenspezifische Fertigkeiten entwickeln
	4.3 Bewegungen lehren
	4.4 Bewegungen sicher und angemessen ausführen

Bereich	1 Leistung erbringen – Gesundheit erhalten	
Teilbereich	1.1 Selbstwahrnehmung entwickeln	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	- ihre persönliche konditionelle Verfassung (ganzheitlich) kritisch betrachten und erkennen ihre Stärken und Schwächen (Alltags-)Stress gezielt durch Entspannungsübungen abbauen	Aufbauprogramme bewusst auswählen und korrekt anwenden (z.B. in Bezug auf Dysbalancen, Haltungsfehler, Regeneration)
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	- die positive Wechselwirkung von sportlicher Aktivität und bewussten Ruhephasen - die Bedeutung von einem Entspannungstraining als Teil sportlicher Aktivität zur Steigerung des Wohlbefindens	die Bedeutung von regenerativem Training und Ausgleichsgymnastik zum (Wieder-) Erlangen eines optimalen Leistungszustandes
Anwendungen (Beispiele)	Ausdauersportarten, Yoga, Pilates, Atemregulationstraining, Dehn- und Entspannungsübungen für «Büroarbeiten» (Arbeiten im Sitzen)	Kräftigungs- und Dehngymnastik bewusst zur Steuerung von Haltungsschäden (-mängel) einsetzen
Üfak: → Aktivitäten selbstständig, kritisch und mit Verantwortungsbewusstsein sich selbst und der Natur gegenüber ausüben (vgl. Selbstkompetenz 11)		

Bereich	1 Leistung erbringen – Gesundheit erhalten	
Teilbereich	1.2 Konditionelle Leistungsfähigkeit stärken*	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	- grundlegende Trainingsmethoden bzgl. der konditionellen Fähigkeiten selbstständig anwenden - vielseitige Trainingsmethoden/-arten erklären und diese in Bezug auf das eigene Sporttreiben anwenden und reflektieren	ein Leistungsziel bzgl. der konditionellen Fähigkeiten erarbeiten, durchführen und reflektieren
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	die Bedeutung wesentlicher Muskeln im Zusammenspiel (Agonist/Antagonist) und deren Funktionsweise (Humanbiologie)	die positive Wirkung von Ausführungs- und Bewegungsqualität vs. Fehlbelastung
Anwendungen (Beispiele)	- Stationentraining, Circuittraining, HIIT, Core, Tabata u.w. - Run & Bike, Fahrtspiel, Orientierungslauf, Schwimmen, Rollen, Gleiten (Langlauf)	SOL, Trainingsjournal führen, Leistungstests durchführen und reflektieren, Bewegungsanalyse
Üfak: → Transfer zur Humanbiologie (vgl. Arbeits- und Lerntechnik 3) → Apps beurteilen, auswählen und anwenden (vgl. Kommunikation 12)		

* Schulinterne Sportanlässe (Tri-, Duathlon) können aus bestimmten Gründen im anderen Zyklus stattfinden.

Bereich	1 Leistung erbringen – Gesundheit erhalten	
Teilbereich	1.3 Gesundheitliches Sportverhalten fördern	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	Zusammenhänge zwischen Sport, Gesundheit und Prävention verstehen und integrieren gesundheitsförderndes Verhalten in ihren Alltag	gesellschaftliche Phänomene (z.B. Essstörungen, Übergewicht, Schönheitsideale, exzessives Gamen u.a.) beurteilen und Strategien entwickeln, um diesen konstruktiv zu begegnen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	die Bedeutung elementarer Empfindungen, wie Spannung und Entspannung, Anstrengung und Erholung, Angst und Überwindung zur Stärkung des Selbstkonzeptes und ihrer körperlichen Leistungsfähigkeit	die Empfehlungen von Gesundheitsorganisationen (z.B. WHO, HEPA, BASPO) für die altersgerechte Bewegungszeit und deren Wert für ein aktives Leben
Anwendungen (Beispiele)	SOL, Bike to School, Daily Balance, Visualisieren, Verbalisieren	Daily Balance, Besuch alternativer Sportangebote (Fitnessangebote, Uni-Sport, Klettern u.a.)
Üfak: → Kompetenz reflektieren, urteilen, argumentieren: Lifestyle-Trends kritisch hinterfragen (vgl. Selbstkompetenz 11)		

Bereich	2 Spielen – miteinander und gegeneinander	
Teilbereich	2.1 Spielgrundlagen fördern	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	- einen Ball annehmen und abgeben - den Ball führen, Ziele treffen	komplexere Fertigkeiten wie Service, Sprungwurf, Kopfball, Direktpass, Smash, Finte usw. anwenden
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	- die Bedeutung der optimalen Körperstellung zum Spielgerät und zum Ziel - Knotenpunkte von Grundtechniken	Knotenpunkte von weiterführenden Techniken
Anwendungen (Beispiele)	Kleine Spiele	Verschiedene invasive und Netzspiele
Üfak: → Biomechanik in sportlichen Bewegungen erkennen (z.B. Wurfgeschwindigkeit beim Kernwurf) (vgl. Arbeits- und Lerntechnik 1) → konstruktives Feedback formulieren (vgl. Kommunikation 12)		

Bereich	2 Spielen – miteinander und gegeneinander	
Teilbereich	2.2 Spielsituationen erkennen und vielfältig darauf reagieren	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• abdecken, freilaufen, täuschen und hinterlaufen und wenden dies in Kleinteam an	• ihr spielerisches Handeln durch gezielte Spielanalysen optimieren und leiten davon taktische Verhaltensweisen (z.B. offensives oder defensives Umschalten) ab
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• die Handlungsmuster im Angriff und in der Verteidigung in Kleinteam	• Angriffs- und Verteidigungsverhalten in Sportspielen • die Bedeutung der Spielübersicht, um Räume zu erschliessen und individuell oder im Kollektiv zu verteidigen
Anwendungen (Beispiele)	• Invasive Spiele, Netzspiele, Endzonenspiele	• Invasive Spiele, Netzspiele, Endzonenspiele
Üfak: → Rollenverteilung in der Gruppe erkennen, bewusst steuern (Videoanalyse; vgl. Arbeits- und Lerntechnik 3, Sozialkompetenz 6)		

Bereich	2 Spielen – miteinander und gegeneinander	
Teilbereich	2.3 Spiel gestalten	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• Spiele abändern und anpassen und sind in der Lage, Spiele zu leiten	• neue Spiele und Spielideen entwickeln
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• die Grundregeln der Basisspiele • die Auswirkungen von Veränderungen in der Spielstruktur (Regeln, Raum, Material und Personen)	• die Anforderungen und die Gütekriterien eines attraktiven Spiels
Anwendungen (Beispiele)	• Handlungs-, Inventar-, Personal-, Raum- und Zeitregeln, Schnappball, Ball an die Wand, Ball durch Reif, Fangformen mit Ball, Trendspiele	• Ausgehend von Spielhandlungen traditioneller Spiele oder Videospiele ein eigenes Spiel entwickeln
Üfak: → Führungsrolle wahrnehmen (vgl. Sozialkompetenz 5)		

Bereich	2 Spielen – miteinander und gegeneinander	
Teilbereich	2.4 Kooperatives und kompetitives Spielverhalten lernen	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• die eigene Leistung und die Leistungen anderer realistisch einschätzen • das eigene Leistungsvermögen realistisch wahrnehmen und entsprechend aktiv im Spiel einbringen • mit Leistungsunterschieden der Mitschülerinnen und Mitschüler rücksichtsvoll umgehen	• mit Emotionen umgehen und strittige Situationen selbst lösen • Rituale in Spiele einbauen • Sportspiele nach offiziellem Regelwerk spielen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• die eigenen emotionalen und physischen Grenzen	• die wichtigsten Regeln der thematisierten Sportspiele
Anwendungen (Beispiele)	• Umgang mit Sieg und Niederlage, Fair Play, Teamwork, Nutzen der Heterogenität	• Ausgeglichenheit, Rollenverteilung, Spannung, taktische Möglichkeiten, Risikomanagement
Üfak: → Spiel als freudvolles Tun erleben, Selbstwertgefühl, Selbstwahrnehmung und Selbsteinschätzung erkunden (vgl. Selbstkompetenz 9) → Gruppenaktivitäten selbstständig und mit Verantwortungsbewusstsein ausüben und leiten können (vgl. Sozialkompetenz 4)		

Bereich	3 Darstellen und gestalten	
Teilbereich	3.1 Rhythmisch gestalten	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• die eigene Bewegung an äussere Rhythmen anpassen und variieren • die Grundbewegungen laufen, springen, hüpfen, schwingen räumlich, zeitlich und dynamisch verändern (Bewegungsmerkmale)	• sich zu Rhythmen gekonnt und ästhetisch bewegen • den Rhythmus eines komplexen Bewegungsablaufs erfassen • Grundschrte eines Tanzstils ausführen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• die Bedeutung des Rhythmus in allgemeinen und sportartspezifischen Bewegungsabläufen	• die Eigenheiten und Ausdrucksformen eines Tanzstils sowie dessen gesellschaftliche Bedeutung
Anwendungen (Beispiele)	• Aufwärmen zu Musik, Aerobic, Springseil-Variationen, prellen in verschiedenen Rhythmen, Rhythmus in anderen Sportarten erkennen, Klatsch- und Hüpfformen	• Anspruchsvolle rhythmische Kombinationen, Jonglieren, Standardtänze, Hip-Hop, Jazz, Modern, Hürdenlauf
Üfak: → Rhythmen und Bewegung als möglichen Zugang zu anderen Kulturen erfahren (vgl. Arbeits- und Lerntechnik 3)		

Bereich	3 Darstellen und gestalten	
Teilbereich	3.2 Bewegungsfolgen schaffen und präsentieren	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	- eine vorgegebene Bewegungsfolge in korrekter Abfolge darstellen - einen eigenen einfachen Bewegungsablauf kreieren - den Körper spannen und entspannen - einen Partner oder eine Partnerin berühren, stützen, halten, führen und ausbalancieren	eigene Bewegungen rhythmisch verbinden und als Choreografie darstellen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	- Gütekriterien eines Bewegungsablaufes - die Bedeutung der Körperspannung für eine gesunde Körperhaltung und im Sport allgemein	- die choreografischen Prinzipien der Variation in Raum, Zeit und Dynamik - verschiedene Aspekte eines Spannungsbogens
Anwendungen (Beispiele)	Bewegungsfolge mit/ohne Handgerät (z.B. Rope Skipping, Schwungseil), Partnerakrobatik, Partnerformen	Individuell oder in der Gruppe einen Tanz gestalten und vorführen, eine Gruppenchoreografie mit einem turnerisch-tänzerischen oder artistischen Akzent erstellen, Improvisationen
Üfak: → Instrumente für ein zielstrebiges und reflektiertes Vorgehen bei Gruppenarbeiten kennen (vgl. Arbeits- und Lerntechnik 1, Sozialkompetenz 4) → Körpersprache bei Präsentationen (vgl. Selbstkompetenz 10)		

Bereich	4 Bewegungen lernen, lehren und sicher ausführen	
Teilbereich	4.1 Technisch-koordinative Leistungsfähigkeit verfeinern	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	- koordinativ anspruchsvolle Bewegungsformen und deren Varianten präzise ausführen - die koordinativen Fähigkeiten erläutern und sie in Verbindung zur Sinneswahrnehmung setzen	- die Relevanz von koordinativen Fähigkeiten im Sport beurteilen - komplexe koordinative Aufgaben präzise ausführen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	die Bedeutung der koordinativen Fähigkeiten (im Sport)	die Bedeutung der koordinativen Fähigkeiten (im Alltag)
Anwendungen (Beispiele)	Allgemeine Koordinationsschulung, Zirkus, Rückschlagspiele, Geräteturnen	Geräteturnen, Parkour, Rückschlagspiele, invasive Spiele Outdoorsportarten
Üfak: → Das Wissen für ein andauerndes (motorisches) Lernen als Bestandteil des lebenslangen Prozesses der Persönlichkeitsentwicklung erwerben (vgl. Arbeits- und Lerntechnik 3, Selbstständigkeit 7)		

Bereich	4 Bewegungen lernen, lehren und sicher ausführen	
Teilbereich	4.2 Sportartenspezifische Fertigkeiten entwickeln	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• Bewegungen durch Stützen, Stemmen, Schwingen, Rollen, Sich-Öffnen-/Schliessen, Rotieren sowie durch Aufbauen, Halten und Auflösen der Körperspannung gekonnt ausführen • nach einem progressiv gestalteten Anlauf mit richtiger Schrittfolge hoch-/weitspringen oder ein Objekt beschleunigen • einfache Fortbewegungsformen im Freien ausführen und diese durch Gleiten, Rollen, Beugen/Strecken, Kippen/Knicken und Drehen kontrollieren • einen Ball annehmen und abgeben, den Ball führen, Ziele treffen (vgl. Teilbereich 2.1) • wichtige fertigkeitsrelevante Knotenpunkte erkennen und nennen	• komplexe Bewegungsabläufe (Ergänzung weiterer Kernformen oder Aneinanderreihen einzelner Bewegungen) gekonnt ausführen • weiterführende Bewegungsformen gekonnt ausführen sowie Hindernisse ökonomisch überwinden
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• Knotenpunkte von Bewegungen und erkennen positive Übertragungseffekte von Bewegungsverwandtschaften	• Möglichkeiten, wie Bewegungen in ihrer Komplexität vereinfacht werden können
Anwendungen (Beispiele)	• Geräteturnen, Parkour, Leichtathletik, Sportsportarten, Schwimmen, Outdoorsportarten	• Geräteturnen, Leichtathletik, Sportsportarten, Klettern, Parkour, Wassersport
Üfak: → Medien bewusst einsetzen (vgl. Kommunikation 12)		

Bereich	4 Bewegungen lernen, lehren und sicher ausführen	
Teilbereich	4.3 Bewegungen lehren	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• die zentralen Elemente eines Aufwärmens benennen und ihre Funktion erläutern • beurteilen, ob sie physisch und psychisch bereit sind für die sportliche Aktivität • den Aufbau einer Lektion / eines Trainings im Sport erklären	• eine Unterrichtssequenz planen und mit der Klasse durchführen • konstruktive Feedbacks formulieren und erläutern
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	• den gesundheitlichen und pädagogischen Nutzen eines Aufwärmens	• Auswirkungen methodisch-didaktischen Handelns
Anwendungen (Beispiele)	• Geräteturnen, Spiel, Leichtathletik, Tanzen, Outdoorsportarten	• Geräteturnen, Spiel, Leichtathletik, Tanzen, Grundsportarten der Schülerinnen und Schüler
Üfak: → Personengruppen anleiten und führen (vgl. Sozialkompetenz 5) → ein konstruktives Feedback formulieren (vgl. Kommunikation 12, 13)		

Bereich	4 Bewegungen lernen, lehren und sicher ausführen	
Teilbereich	4.4 Bewegungen sicher und angemessen ausführen	
Zyklus (Z)	1 (= FMS 1+2)	2 (= FMS3)
	Die Schülerinnen und Schüler können	
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	- durch sportartenspezifische Hilfestellungen sich gegenseitig unterstützen - nach sportartenspezifischen Sicherheitsbestimmungen handeln und Sicherungsmethoden anwenden - die Anforderungen und Risikofaktoren verschiedener Sportarten an den Sportler beurteilen	- an Sportangeboten teilnehmen, bei welchen Sicherheitsaspekte und/oder der korrekte Umgang mit der Umwelt relevant sind - das eigene sportliche Verhalten in Bezug zur Umwelt erkennen und reflektieren
	Die Schülerinnen und Schüler kennen	
Kenntnisse	Auswirkungen von Helfen und Sichern auf sportliche Leistungen und deren mentale und emotionale Prozesse	die Wirkung von Sport auf das Individuum sowie die Wirkung des Individuums auf die Umwelt
Anwendungen (Beispiele)	Geräteturnen, (Rettungs-)Schwimmen, Ski- bzw. Snowboardfahren, Klettern	Schwimmen, Mountainbike, Bike to School, Parkour, Klettern
Üfak: → Empathie und gegenseitiges Unterstützen erlernen (vgl. Sozialkompetenz 5) → Auswirkungen des eigenen Verhaltens auf die ökologische und soziale Umwelt erkennen und eine kritisch-reflexive Haltung entwickeln (vgl. Selbstkompetenz 11)		

Berufsfelder

1 Berufsfeld Gesundheit

1.1 Bildungsziele

Tätigkeiten im Gesundheitsbereich setzen ein ausgeprägtes Interesse an zwischenmenschlichen Beziehungen sowie vertiefte und solide Kenntnisse in den Naturwissenschaften voraus.

Fundierte Wissen über den menschlichen Organismus ist für ein solides Gesundheitsverständnis unabdingbar. Das Verstehen von physikalischen und chemischen Phänomenen ermöglicht ein vertieftes Verständnis der natürlichen Umwelt sowie der Einflüsse auf die Gesundheit. Technisches Verständnis ist eine wichtige Voraussetzung für viele Berufe im Gesundheitswesen. Die Fähigkeit zur Teamarbeit und zur einfühlsamen Kommunikation mit den Mitmenschen ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit im Berufsfeld.

Bildungsziele im Berufsfeld Gesundheit

Die Schülerinnen und Schüler können

- Begriffe, Theorien und Modelle aus den Natur- und Sozialwissenschaften erläutern,
- den menschlichen Organismus erklären und anatomische, physiologische und bewegungs- bzw. sporttherapeutische Grundlagen zur Gesundheits- und Krankheitslehre anwenden,
- durch die Auseinandersetzung mit Körper und Bewegung eine gute Körperwahrnehmung und -koordination sowie ein reflektiertes Gesundheitsverständnis entwickeln,
- chemische und physikalische Phänomene systematisch beobachten, mithilfe von fachlichen Verfahren analysieren, erklären und den Einfluss auf die natürliche Umwelt und die menschliche Gesundheit ableiten,
- körperliche und psychische Belastungen untersuchen und Massnahmen zur Erhaltung der Gesundheit entwickeln,
- konkrete Situationen und Fälle in ihren soziokulturellen, ethischen, psychologischen, physiologischen und physikalischen Dimensionen analysieren,
- ethische Fragestellungen reflektieren und eigene Handlungsweisen und Haltungen überdenken,
- sich in der bestehenden wandelbaren Wirtschafts-, Rechts- und Gesellschaftsordnung zurechtfinden,
- Fachtermini korrekt und zielgruppenadaptiert anwenden,
- fachspezifische Begriffe und Methoden anwenden, um die wirtschaftlichen und rechtlichen Dimensionen im Berufsfeld zu begreifen,
- sich den Herausforderungen des digitalen Wandels stellen und seine Auswirkungen kritisch reflektieren,
- die verschiedenen Dimensionen des Berufsfelds in einen grösseren Zusammenhang stellen sowie die Wechselwirkungen der verschiedenen Faktoren erkennen,
- sich in einem multi- bzw. transkulturellen Arbeitsumfeld zurechtfinden,
- in vielfältig zusammengesetzten Teams zielorientiert und erfolgreich arbeiten,
- sich verständlich und differenziert mündlich und schriftlich ausdrücken,

- fall- und problemorientiert kommunizieren,
- Texte verstehen und sich daraus eigenständig Wissen aneignen.

1.2 Berufsfeldfächer Gesundheit¹⁰

Humanbiologie

Der Fachlehrplan Humanbiologie findet sich im Lernbereich Mathematik, Naturwissenschaften und Informatik auf der Seite 82. Die berufsfeldspezifischen Ziele sind dort ausgewiesen.

Chemie und Physik

Die Fachlehrpläne für Chemie und Physik finden sich im Lernbereich Mathematik, Naturwissenschaften und Informatik auf der Seite 52 (Chemie) respektive Seite 60 (Physik). Die berufsfeldspezifischen Ziele sind jeweils dort ausgewiesen.

Mensch und Gesellschaft

Das berufsfeldspezifische Fach Mensch und Gesellschaft für das Berufsfeld Gesundheit setzt sich zusammen aus den Teilfächern Philosophie, Wirtschaft und Recht sowie Psychologie. Die Fachlehrpläne dieser Fächer finden sich im Lernbereich Geistes- und Sozialwissenschaften auf der Seite 136 (Philosophie), Seite 108 (Wirtschaft und Recht) und Seite 119 (Psychologie). Die berufsfeldspezifischen Ziele sind jeweils dort ausgewiesen.

Berufsfeldeinblicke

Das Fach Berufsfeldeinblicke setzt sich zusammen aus den Teilfächern Humanbiologie, Soziologie und Pädagogik/Entwicklungspsychologie. Dabei sollen Humanbiologie und Soziologie einen Einblick in das Berufsfeld Gesundheit vermitteln. Die Fachlehrpläne dieser Fächer finden sich auf Seite 82 (Humanbiologie), Seite 141 (Soziologie) und Seite 129 (Pädagogik/Entwicklungspsychologie). Die berufsfeldspezifischen Ziele sind jeweils dort ausgewiesen.

Weitere Berufsfeldfächer

Berufsfeldspezifisches Deutsch und berufsfeldspezifische Mathematik/Statistik bilden die weiteren Berufsfeldfächer. Die Fachlehrpläne dieser Fächer finden sich auf der Seite 20 (Deutsch) und 47 (Mathematik). Die berufsfeldspezifischen Ziele sind jeweils dort ausgewiesen.

2 Berufsfeld Soziale Arbeit

2.1 Bildungsziele

Tätigkeiten im Bereich Soziale Arbeit setzen ein vertieftes Interesse an den Zusammenhängen des gesellschaftlichen Lebens, eine gute Selbst- und Sozialkompetenz sowie das Verständnis für die

¹⁰ Geändert mit Beschluss vom 09.05.2023 (BAG 23-028)

sozialen Prozesse und die Struktur der heutigen Gesellschaft voraus. Vertiefte soziale, politische, wirtschaftliche und rechtliche Kenntnisse bereiten zielgerichtet auf die Bildungsgänge der Sozialwissenschaften an höheren Fachschulen und Fachhochschulen vor.

Bildungsziele im Berufsfeld Soziale Arbeit

Die Schülerinnen und Schüler können

- Begriffe, Theorien und Modelle aus den Natur- und Sozialwissenschaften erläutern,
- soziale, politische und ökonomische Prozesse und Strukturen erklären,
- gesellschaftliche Phänomene und Krisen unter verschiedenen Perspektiven untersuchen und beurteilen,
- durch konkrete Situations- und Fallanalysen fachspezifisches Wissen mit soziokulturellen, ethischen, psychologischen, pädagogischen, physiologischen und physikalischen Hintergründen kombinieren,
- soziale Konflikte und Probleme analysieren und Lösungsansätze entwickeln,
- sich im Spannungsfeld zwischen Individuum und Gesellschaft zurechtfinden, sich daraus resultierenden Fragen nach dem eigenen Sein in der Welt stellen und Lösungsansätze ableiten,
- sich differenziert mit dem erweiterten Feld der Sozialen Arbeit auseinandersetzen,
- die verschiedenen Dimensionen des Berufsfelds in einen grösseren Zusammenhang stellen sowie die Wechselwirkungen der verschiedenen Faktoren erkennen,
- sich den Herausforderungen des digitalen Wandels stellen,
- sich in die Situation anderer Menschen versetzen,
- sozialwissenschaftliche Erhebungsinstrumente (z.B. Interviews, Umfragen) anwenden,
- sich in einem berufsfeldbezogenen Kontext organisieren und erfolgreich in Teams arbeiten,
- Grundlagen zur Interaktion und Kommunikation begreifen und umsetzen,
- Fachtermini korrekt und zielgruppenadaptiert anwenden,
- mit unterschiedlichen Menschen und sozialen Gruppen verständlich und differenziert kommunizieren, sich Wissen eigenständig aneignen und entsprechend differenziert anwenden,
- selbstsicher und selbstbewusst auftreten.

2.2 Berufsfeldfächer Soziale Arbeit¹¹

Soziologie

Der Fachlehrplan Soziologie findet sich im Lernbereich Geistes- und Sozialwissenschaften auf der Seite 141. Die berufsfeldspezifischen Ziele sind dort ausgewiesen.

Gesellschaft und Wirtschaft

Das berufsfeldspezifische Fach Gesellschaft und Wirtschaft für das Berufsfeld Soziale Arbeit setzt sich zusammen aus den Teilfächern Geschichte und Politik sowie Wirtschaft und Recht. Die Fachlehrpläne dieser Fächer finden sich im Lernbereich Geistes- und Sozialwissenschaften auf der Seite 91 (Geschichte und Politik) und Seite 108 (Wirtschaft und Recht). Die berufsfeldspezifischen Ziele sind jeweils dort ausgewiesen.

Mensch und Gesellschaft

Das berufsfeldspezifische Fach Mensch und Gesellschaft für das Berufsfeld Soziale Arbeit setzt sich zusammen aus den Teilfächern Philosophie, Pädagogik/Entwicklungspsychologie sowie Psycholo-

¹¹ Geändert mit Beschluss vom 09.05.2023 (BAG 23-028)

gie. Die Fachlehrpläne dieser Fächer finden sich im Lernbereich Geistes- und Sozialwissenschaften auf der Seite 136 (Philosophie), Seite 129 (Pädagogik/Entwicklungspsychologie) und Seite 119 (Psychologie). Die berufsfeldspezifischen Ziele sind jeweils dort ausgewiesen.

Berufsfeldeinblicke

Das Fach Berufsfeldeinblicke setzt sich zusammen aus den Teilfächern Humanbiologie, Soziologie und Pädagogik/Entwicklungspsychologie. Dabei sollen Soziologie und Pädagogik/Entwicklungspsychologie einen Einblick in das Berufsfeld Soziale Arbeit vermitteln. Die Fachlehrpläne dieser Fächer finden sich auf Seite 82 (Humanbiologie), Seite 141 (Soziologie) und Seite 129 (Pädagogik/Entwicklungspsychologie). Die berufsfeldspezifischen Ziele sind jeweils dort ausgewiesen.

Weitere Berufsfeldfächer

Berufsfeldspezifisches Deutsch, berufsfeldspezifische Mathematik/Statistik sowie Bildnerisches Gestalten bilden die weiteren Berufsfeldfächer. Die Fachlehrpläne dieser Fächer finden sich auf der Seite 20 (Deutsch), 47 (Mathematik) und 158 (Bildnerisches Gestalten). Die berufsfeldspezifischen Ziele sind jeweils dort ausgewiesen.

3 Berufsfeld Pädagogik

3.1 Bildungsziele

Tätigkeiten im Bereich Pädagogik setzen ein ausgeprägtes Interesse an Allgemeinbildung, am Lernen und generell an der Begleitung von Kindern und Jugendlichen sowie Kompetenzen in verschiedenen Formen der Kommunikation voraus. Eine breite und vertiefte Allgemeinbildung ist die Grundlage jeder Vermittlung von Kompetenzen. Dies gilt insbesondere für die Fächer Bildnerisches Gestalten, Musik, Natur- und Geisteswissenschaften sowie Sport. Dabei ist ein besonderer Akzent auf historische, sprachliche, künstlerische und naturwissenschaftlich-technische Aspekte wesentlich. Erst solide, interdisziplinäre Grundkenntnisse erlauben es, sich innerhalb einer Materie zu orientieren, Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden und damit die Basis für die Entwicklung fachdidaktischer Kompetenzen zu legen.

Bildungsziele im Berufsfeld Pädagogik

Die Schülerinnen und Schüler können

- Begriffe, Theorien und Modelle aus den Natur- und Sozialwissenschaften erläutern und Zusammenhänge sowie Hintergründe aufzeigen,
- Phänomene und Prozesse in Natur, Technik und Gesellschaft erklären sowie Vernetzungen darstellen,
- sich in der Schulsprache korrekt und gewandt ausdrücken,
- in der zweiten Kantonssprache und Englisch verständlich kommunizieren,
- die Grundlagen wissenschaftlichen Schreibens anwenden,
- Begriffe, Prinzipien und Theorien aus der Lern- und Entwicklungspsychologie, Erziehung und Bildung anwenden,
- Grundlagen der Musiklehre und der bildenden Künste erläutern,
- sich kreativ im Bereich der bildenden Künste und der Musik ausdrücken,
- die verschiedenen Dimensionen des Berufsfelds in einen grösseren Zusammenhang stellen sowie die Wechselwirkungen der verschiedenen Faktoren erkennen,

- sich mit der Rolle von Bildung in der Gesellschaft auseinandersetzen,
- sich mit bildungssoziologischen Aspekten auseinandersetzen,
- sich in einem multi- bzw. transkulturellen Arbeitsumfeld zurechtfinden,
- ein Bewusstsein für professionelles Handeln entwickeln,
- sich den Herausforderungen des digitalen Wandels stellen,
- auf die eigene physische und psychische Gesundheit achten,
- selbstsicher und selbstbewusst auftreten.

3.2 Berufsfeldfächer Pädagogik¹²

Psychologie

Das Fach Psychologie für das Berufsfeld Pädagogik setzt sich zusammen aus den Teilfächern Psychologie und Pädagogik/Entwicklungspsychologie. Die Fachlehrpläne dieser Fächer finden sich im Lernbereich Geistes- und Sozialwissenschaften auf der Seite 119 (Psychologie) respektive 129 (Pädagogik/Entwicklungspsychologie). Die berufsfeldspezifischen Ziele sind jeweils dort ausgewiesen.

Naturwissenschaften und Geografie

Die Fachlehrpläne für Naturwissenschaften und Geografie finden sich im Lernbereich Mathematik, Naturwissenschaften, Informatik auf der Seite 67 (Naturwissenschaften) respektive Seite 102 (Geografie). Die berufsfeldspezifischen Ziele sind jeweils dort ausgewiesen.

Musik und Bildnerisches Gestalten

Die Fachlehrpläne für Musik und Bildnerisches Gestalten finden sich im Lernbereich Musische Fächer auf der Seite 153 (Musik) respektive Seite 158 (Bildnerisches Gestalten). Die berufsfeldspezifischen Ziele sind jeweils dort ausgewiesen.

Berufsfeldeinblicke

Das Fach Berufsfeldeinblicke setzt sich zusammen aus den Teilfächern Humanbiologie, Soziologie und Pädagogik/Entwicklungspsychologie. Dabei sollen Pädagogik/Entwicklungspsychologie und Humanbiologie einen Einblick in das Berufsfeld Pädagogik vermitteln. Die Fachlehrpläne dieser Fächer finden sich auf Seite 82 (Humanbiologie), Seite 141 (Soziologie) und Seite 129 (Pädagogik/Entwicklungspsychologie). Die berufsfeldspezifischen Ziele sind jeweils dort ausgewiesen.

Weitere Berufsfeldfächer

Berufsfeldspezifisches Deutsch, berufsfeldspezifische Mathematik sowie Geschichte und Politik bilden die weiteren Berufsfeldfächer. Die Fachlehrpläne dieser Fächer finden sich auf der Seite 20 (Deutsch), 47 (Mathematik) und 91 (Geschichte und Politik). Die berufsfeldspezifischen Ziele sind jeweils dort ausgewiesen.

¹² Geändert mit Beschluss vom 09.05.2023 (BAG 23-028)

Teil II: Fachmaturität¹³

Allgemeiner Teil

1 Einleitung

Die Fachmittelschulen (FMS) des Kantons Bern bieten einen Fachmaturitätsbildungsgang in den drei Berufsfeldern Gesundheit, Soziale Arbeit und Pädagogik an. Die Fachmaturität dauert ein Jahr und bereitet auf die weiterführenden Ausbildungen in den genannten Bereichen vor. Sie basiert auf dem unmittelbar vorangehenden Fachmittelschulbildungsgang und führt mit dem Fachmaturitätszeugnis zu tertiären Bildungsgängen an Fachhochschulen im Bereich Gesundheit oder Soziale Arbeit oder zu den Studiengängen der Vorschul- und Primarstufe an pädagogischen Hochschulen. Die Fachmaturitäten Gesundheit und Soziale Arbeit zeichnen sich durch einen hohen Praxisbezug aus, während bei der Fachmaturität Pädagogik der Schwerpunkt auf der Vertiefung der Allgemeinbildung liegt.

2 Profil der Fachmaturität

Ziel der Fachmaturität ist es, die während der Ausbildung zum Fachmittelschulabschluss erworbenen Kenntnisse, die soziale Kompetenz und die Persönlichkeitsbildung weiterzuentwickeln.

Zur Erlangung der Fachmaturität müssen folgende Voraussetzungen erfüllt werden:

- eine persönlichkeitsbildende Vertiefung in einem berufsfeldspezifischen Praktikum;
- im Berufsfeld Pädagogik zusätzlich ein Semester zur Erweiterung der Kompetenzen im Bereich der Allgemeinbildung mit Gewicht auf selbstständigem und eigenverantwortlichem Lernen;
- eine Fachmaturitätsarbeit.

Sowohl im Praktikum wie in der Fachmaturitätsarbeit werden Bezüge zwischen der von den FMS vermittelten Allgemeinbildung und der Berufspraxis hergestellt. Mit dem Praktikum erhalten die Fachmaturandinnen und Fachmaturanden eine vertiefte Vorstellung von der Arbeitswelt des gewählten Berufsfeldes und erwerben grundlegende Kenntnisse und praktische Erfahrungen im Umgang mit Menschen und Themen. Sie sammeln Erfahrungen mit alltäglichen, fächerübergreifenden Fragestellungen bezüglich Organisation und Administration. Sie wachsen im Umgang mit anspruchsvollen und komplexen Situationen und lernen sich selbst in solchen Situationen kennen. Sie stellen Verbindungen zwischen den erlangten theoretischen Kenntnissen und in der Praxis beobachteten Situationen her. Bei der Fachmaturität Pädagogik vertiefen sie darüber hinaus die allgemeinbildenden Fächer, die für die weiterführende pädagogische Ausbildung relevant sind.

3 Aufbau der Fachmaturität

Die Fachmaturitäten Soziale Arbeit und Gesundheit bestehen aus einem Praktikum von vierundzwanzig Wochen im jeweiligen Berufsfeld, einem Einführungskurs und Begleittagen sowie einer Fachmaturitätsarbeit zu einer berufsfeldbezogenen Fragestellung. Der Einführungskurs und die Begleittage werden in Zusammenarbeit mit tertiären Institutionen des entsprechenden Berufsfeldes angeboten.

¹³ Neu eingefügt mit Beschluss vom 09.05.2023 (BAG 23-028)

Es besteht daneben die Möglichkeit, die Fachmaturität Gesundheit integriert in eine Ausbildung an einer höheren Fachschule zu absolvieren.

Die Fachmaturität Pädagogik beinhaltet neben einem sechswöchigen Praktikum und der Fachmaturitätsarbeit zusätzliche Unterrichtsgefässe in Allgemeinbildung. Vor Beginn des Praktikums ist ein insgesamt vierwöchiger Aufenthalt in Form einer Arbeitsweiterfahrung im französischsprachigen Sprachraum zu absolvieren. Dieser kann in zweimal zwei Wochen aufgeteilt werden. Ab Beginn des ersten FMS-Jahres absolvierte Aufenthalte von mindestens zwei Wochen Dauer können angerechnet werden.

Die Fachmaturandinnen und Fachmaturanden bleiben auch während der Unterrichtseinheiten durch andere Institutionen und während der Praktika Schülerinnen und Schüler ihrer Fachmittelschule. Die besuchte Fachmittelschule informiert und berät ihre Schülerinnen und Schüler während des vorangehenden Fachmittelschulbildungsgangs sowie zu Beginn des Fachmaturitätsbildungsgangs hinsichtlich Voraussetzungen, Struktur und Inhalten der Fachmaturitäten. Sie führt in das Erstellen der Fachmaturitätsarbeit ein und stellt Betreuungspersonen, welche die Schülerinnen und Schüler bei der Fachmaturitätsarbeit begleiten und beraten. Die besuchte Fachmittelschule genehmigt und validiert das Praktikum. Sie ist Ansprechpartnerin für Schülerinnen und Schüler sowie für Praktikumsinstitutionen bei Fragen zum Praktikum.

Die Praktikumsinstitutionen stellen eine angemessene Praktikumsbetreuung der Schülerinnen und Schüler sowie die inhaltliche Beratung für die Fachmaturitätsarbeiten durch am Praktikumsort tätige Fachpersonen sicher.

Sonderregelungen gelten für die Fachmaturität Gesundheit, integriert in eine Ausbildung an einer höheren Fachschule im deutschsprachigen Kantonsteil (siehe Seite 198).

4 Fachmaturitätsarbeit

Die Fachmaturitätsarbeit ist ein zentrales Element des Fachmaturitätsbildungsgangs in allen Berufsfeldern. Sie wird schriftlich abgegeben, mündlich präsentiert und verteidigt. Jede Schülerin und jeder Schüler schreibt im Verlauf des Bildungsgangs eine Fachmaturitätsarbeit, in welcher ein frei gewähltes Thema im Zusammenhang mit dem Berufsfeldpraktikum selbstständig bearbeitet wird. Die Arbeit umfasst in einem ersten Schritt die Definition einer praxisrelevanten Herausforderung oder eines Problems und anschliessend die Formulierung der Fragestellung (im engeren Sinne der Leitfrage) und des Ziels. Anschliessend folgen die Darstellung der Problemlösung mittels einer geeigneten Methodik und die abschliessende Überprüfung der Resultate mit Schlussfolgerung (weiterführende Fragen oder Gedanken). Die Arbeit wird unter beratender Aufsicht einer Lehrperson der FMS verfasst. Bei der Präsentation wird die Arbeit vorgestellt und in einem anschliessenden Fachgespräch inhaltlich geprüft.

Im Rahmen der Fachmaturitätsarbeit sollen die Schülerinnen und Schüler aufzeigen, dass sie über die nötigen Kompetenzen verfügen, um:

- sich einen Überblick über eine Thematik zu verschaffen und sich vertiefte Kenntnisse in einem bestimmten Fachbereich zu erarbeiten;
- eine praxisbezogene Problem- oder Fragestellung beziehungsweise Hypothesen zu formulieren;
- eigene Ziele zu definieren und ein methodisch sinnvolles Vorgehen zu wählen;
- Dokumentationsmaterial zu beschaffen und Informationen zu beurteilen und auszuwerten;
- Berufssituationen zu analysieren und zu beurteilen;
- eigene Beobachtungen, Experimente oder ein Quellenstudium zur Beantwortung der Fragestellungen zu nutzen;
- Bezüge zwischen den erworbenen theoretischen Kenntnissen und den in der Praxis beobachteten Situationen sowie der praktischen Erfahrung herzustellen;

- eigene Beobachtungen mit objektiven Fakten zu vergleichen sowie Tatsachen und Meinungen auseinanderzuhalten;
- die Ergebnisse sowie ihren Lernprozess mündlich und schriftlich verständlich sowie strukturiert zu präsentieren;
- die Arbeit nach vorgegebenen formalen Kriterien innerhalb eines vorgegebenen Zeitrahmens auszurichten;
- das gewählte Thema und die eigenen Ergebnisse kritisch zu hinterfragen;
- ihr Vorgehen und ihre Arbeit kritisch auszuwerten;
- weiterführende Überlegungen zu erkennen;
- die formalen Aspekte in ihren schriftlichen wie mündlichen Präsentationen zu berücksichtigen;
- regelmässig und selbstständig zu arbeiten.

Während des Arbeitsprozesses wird die Schülerin beziehungsweise der Schüler von einer Lehrperson der FMS sowie einer Praktikumsverantwortlichen des Praktikumsplatzes betreut.

Fachmaturität Gesundheit

1 Bildungsziele Fachmaturität Gesundheit

Die berufsfeldspezifischen Bildungsziele des Fachmittelschulbildungsgangs (siehe Seite 6) werden in der Fachmaturität weiter vertieft, dabei kommt der Verknüpfung zwischen Theorie und Praxis eine besondere Bedeutung zu. Zusätzlich werden folgende Schwerpunkte berücksichtigt:

- die Schülerinnen und Schüler entwickeln Professionalität;
- sie entwickeln eine patientinnen- und patientenzentrierte Arbeitsweise;
- die Schülerinnen und Schüler entwickeln eine resiliente Persönlichkeit bzw. lernen, sich in schwierigen Situationen zurechtzufinden;
- sie erwerben Grundkompetenzen beim Pflegen und Betreuen in alltäglichen wie in anspruchsvollen Situationen;
- sie unterstützen die Patientinnen und Patienten bei der Erhaltung und der Förderung von Gesundheit und Hygiene sowie in der Gestaltung ihres Alltags;
- sie nehmen hauswirtschaftliche, administrative und logistische Aufgaben wahr;
- die Schülerinnen und Schüler verfassen eine Fachmaturitätsarbeit und erweitern dadurch ihre Fähigkeiten in wissenschaftlichem Schreiben;
- sie stellen im Rahmen der Fachmaturitätsarbeit einen Transfer zwischen den theoretischen Kenntnissen und ihren praktischen Erfahrungen her.

2 Aufbau Fachmaturität Gesundheit

Die Fachmaturität Gesundheit beginnt mit einem dreiwöchigen Einführungskurs. Im Anschluss daran absolvieren die Schülerinnen und Schüler ein 24 Wochen dauerndes Praktikum. Zusätzlich zu diesen 24 Wochen finden verteilt über die Praktikumszeit fünf Begleittage statt. Diese werden kantonal koordiniert und in der Regel an der tertiären Institution und in denselben Klassen wie im Einführungskurs realisiert. Die Schülerinnen und Schüler erwerben Grundkompetenzen im Einführungskurs, vertiefen und erweitern diese im Praktikum und während der Begleittage. Der Einführungskurs trägt diesem Umstand Rechnung. Grundlagen zu Themen aus den Begleittagen können ebenfalls bereits in der Einführung erarbeitet werden. Die Schülerinnen und Schüler werden im Einführungskurs und während der Begleittage von praxisnahen Fachpersonen und von Fachmittelschullehrpersonen begleitet und unterrichtet. Die Reflexion und die Auswertung des Praktikums finden im Rahmen des letzten Begleittages statt.

Parallel zum Praktikum beginnen die Schülerinnen und Schüler ihre Fachmaturitätsarbeit. Die Einführung und die Begleitung der Fachmaturitätsarbeit werden im vorangehenden Fachmittelschulbildungsgang, durch die Betreuungsperson der Fachmittelschulen sowie im Rahmen des Einführungskurses bzw. der Begleittage sichergestellt.

2.1 Einführungskurs Gesundheit

Die berufsfeldspezifischen Bildungsziele des Fachmittelschulbildungsgangs Gesundheit werden im Praktikum für die Fachmaturität weiter vertieft. Der dreiwöchige Einführungskurs bereitet die Schü-

lerinnen und Schüler umfassend auf das Praktikum vor. Dabei kommt der Verknüpfung zwischen Theorie und Praxis besondere Bedeutung zu. Diese wird später erweitert (Verknüpfung Theorie-Praxis-Theorie) in den Begleittagen wiederaufgenommen. Die Schülerinnen und Schüler bzw. Praktikantinnen und Praktikanten erwerben im Einführungskurs gemäss dem unten folgenden Aufbau Basiskenntnisse und werden somit für den Arbeitsalltag in ihrem 24-wöchigen Praktikum befähigt. Die unten aufgeführten Bildungsziele sind dabei nicht als Mindestanforderungen zu verstehen, sondern sie werden in Abhängigkeit von der Praktikumsinstitution erworben: Die Schülerinnen und Schüler vertiefen und erweitern nach den Möglichkeiten des jeweiligen Praktikumsortes die im Einführungskurs erworbenen Grundlagen in den einzelnen Bereichen. Dabei muss der Praktikumsort sicherstellen, dass eine ausreichende Anzahl von Bildungszielen erworben werden kann. Ihre Rolle im Praktikum ist die einer Praktikantin bzw. eines Praktikanten der Fachmaturität Gesundheit. Gleichzeitig werden im Einführungskurs die Grundlagen für das Erstellen der Fachmaturitätsarbeit aufgenommen. Grundsätzlich werden folgende Bereiche berücksichtigt:

Pflegen und Betreuen; Aktivitäten des täglichen Lebens

Die Schülerinnen und Schüler handeln im Rahmen ihrer bisherigen Kenntnisse professionell und setzen sich aktiv mit Patientensituationen auseinander. Sie erwerben Grundkompetenzen beim Pflegen und Betreuen von Patientinnen und Patienten in alltäglichen und in anspruchsvollen Situationen. Die Schülerinnen und Schüler unterstützen die Patientinnen und Patienten bei der Erhaltung und der Förderung von Gesundheit und Hygiene sowie in der Gestaltung ihres Alltags. Im Weiteren nehmen sie hauswirtschaftliche, administrative und logistische Aufgaben wahr.

Organisation, Interprofessionalität und Kommunikation

Die Schülerinnen und Schüler leben sich in einem professionellen Team ein und werden sich der unterschiedlichen (fachlichen und auch hierarchischen) Rollen bzw. Funktionen bewusst. Sie werden im Betrieb, in dem sie arbeiten, sich dessen Modalitäten und Aufgaben (regional, kantonal und auch national) bewusst. Sie kommunizieren dem Kontext angemessen und wenden ethische Prinzipien an.

Vorbereitung auf den künftigen Unterricht / die künftige Bildungsinstitution

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit ihren (künftigen) Ausbildungsinteressen aktiv auseinander – gerade auch im Zusammenhang mit der anstehenden Fachmaturitätsarbeit, in der methodische, fachliche sowie redaktionelle Kompetenzen ersichtlich sein sollen. Erörterung einer fachlichen, patientinnen- und patientenorientierten Situation, Analyse, Interpretation, schriftliche Formulierung und mündliche Präsentation (Darstellung und Erläuterung) bilden die Schwerpunkte. Das Thema «wissenschaftliches Arbeiten» baut auf in der FMS erworbenen Kompetenzen auf, wird im Einführungskurs erweitert und an den Begleittagen im Bereich «Fachmaturitätsarbeit» wiederaufgenommen.

Jedem Bereich sind ausserdem überfachliche Kompetenzen (Üfak) zugewiesen. «Schülerinnen und Schüler» sowie «Praktikantinnen und Praktikanten» gelten synonym.

Bereiche	Teilbereiche
1 Pflegen und Betreuen; Aktivitäten des täglichen Lebens	1.1 Körperpflege
	1.2 Mobilisation
	1.3 Essen und Trinken
	1.4 Ausscheiden
	1.5 Atmen
	1.6 Ruhen und Schlafen
	1.7 Sich beschäftigen, Sinn finden
	1.8 Sich als Mensch fühlen
	1.9 Für Sicherheit sorgen (betrifft sämtliche Aktivitäten des täglichen Lebens von 1.1 bis und mit 1.8)
2 Organisation, Interprofessionalität und Kommunikation	2.1 Betriebliches, professionelles Rollenbild, Rechte und Pflichten
	2.2 Kommunikation im professionellen Kontext und ethische Grundhaltung
	2.3 Kommunikation mit Patientinnen und Patienten, die Einschränkungen haben
3 Vorbereitung auf den künftigen Unterricht / die künftige Bildungsinstitution	3.1 Wissenschaftliches Arbeiten
	3.2 Gesundheitsberufe und weiterführende Bildungsgänge

Bereich	1 Pflegen und Betreuen; Aktivitäten des täglichen Lebens
Teilbereich	1.1 Körperpflege
	Die Schülerinnen und Schüler können
Kompetenzen (Fähigkeiten/ Fertigkeiten)	• Hygieneregeln (betriebsintern) korrekt anwenden • Massnahmen zur Sicherheit und zum Wohlbefinden der Patientinnen und Patienten treffen • die Körperpflege von Patientinnen und Patienten situativ angepasst durchführen • Veränderungen des Körpers wahrnehmen und rapportieren
	Die Schülerinnen und Schüler kennen
Kenntnisse	• die Bedeutung der Intimsphäre bei der Körperpflege • die Bedeutung der Selbstständigkeit von Patientinnen und Patienten
Anwendungen (Beispiele)	• Ganzkörperwäsche, Teilkörperwäsche, Mobilisation ans Lavabo zur selbstständigen Körperpflege, Dusche, entsprechende Hilfsmittel einsetzen • Dekubitus, Blasen, trockene Haut, Haarausfall wahrnehmen
Üfak: → Die Praktikantinnen und Praktikanten lernen, im Berufsfeld gezielt zu beobachten.	

Bereich	1 Pflegen und Betreuen; Aktivitäten des täglichen Lebens
Teilbereich	1.2 Mobilisation
	Die Schülerinnen und Schüler können
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• Sicherheitsregeln anwenden, wenn sie Patientinnen und Patienten mobilisieren • Massnahmen zur Sicherheit und zum Wohlbefinden der Patientinnen und Patienten treffen – während und nach deren Mobilisation • Mobilisationstechniken nach Anleitung umsetzen • wichtige Prophylaxen anwenden
	Die Schülerinnen und Schüler kennen
Kenntnisse	• die Bedeutung der Selbstständigkeit von Patientinnen und Patienten im Zusammenhang mit der Mobilisation sowie entsprechende Prophylaxen • Massnahmen zur Patientensicherheit bei der Mobilisation
Anwendungen (Beispiele)	• Rollstuhlräder bzw. Betten blockieren • Antirutschmatten vor dem Bett
Üfak: → Die Praktikantinnen und Praktikanten wenden Anatomie-/Physiologiekenntnisse bei der Mobilisation an.	

Bereich	1 Pflegen und Betreuen; Aktivitäten des täglichen Lebens
Teilbereich	1.3 Essen und Trinken
	Die Schülerinnen und Schüler können
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• grundlegende Ernährungsformen erklären • Zwischenmahlzeiten, Tee oder spezielle Mahlzeiten patientengerecht zubereiten und ansprechend servieren • Essen «eingeben» • Patientinnen und Patienten korrekt positionieren, sodass Essen möglich ist
	Die Schülerinnen und Schüler kennen
Kenntnisse	• die Essenszeiten auf der Abteilung (Patientinnen und Patienten) • das Essensbestellsystem (betriebsabhängig) • die Folgen von Obstipation, Diarrhö, Flüssigkeitsmangel • verschiedene Ernährungsformen in Bezug auf ein Krankheitsbild wie Diabetes • Risiken bei der Verabreichung von Nahrung bei Patientinnen und Patienten mit Schluckstörung • verschiedene Positionen zur Erleichterung des Essens
Anwendungen (Beispiele)	• Kachektische (geschwächte) Patientinnen oder Patienten mit Tumoren • Ernährung vor und nach einem chirurgischen Eingriff • Essen eingeben bei Schluckstörung • Sitzposition beim Essen im Bett
Üfak: → Die Praktikantinnen und Praktikanten kennen die Bedeutung des Essens und Trinkens für die Patientinnen und Patienten und können Abweichungen (Verweigerung von Essen, operationsbedingte Karenz usw.) erkennen und korrekt weiterleiten.	

Bereich	1 Pflegen und Betreuen; Aktivitäten des täglichen Lebens
Teilbereich	1.4 Ausscheiden
	Die Schülerinnen und Schüler können
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• die Intimsphäre der Patientinnen und Patienten respektieren und wahren • sich ihrer eigenen Scham- und Ekelgefühle bewusst werden, sie zulassen und allenfalls Massnahmen treffen • den Zusammenhang zwischen Ausscheidung und Mobilisation erkennen und formulieren • Unterstützung zur Ausscheidung entlang der Lebensspanne anbieten: Wickeln, Einlagen wechseln, Begleitung auf Nachtstuhl oder Toilette • Ausscheidungen sammeln, messen und dokumentieren. Auffälligkeiten wahrnehmen und weiterleiten
	Die Schülerinnen und Schüler kennen
Kenntnisse	• die Grundsätze der Intimhygiene – inklusive Schutz der Intimsphäre • den Umgang mit verschiedenen Hilfsmitteln: Topf, Schiffli, Flasche, Windeln, Einlagen • unterstützende Massnahmen bei Erbrechen, Durchfall, Verstopfung, Blutungen
Anwendungen (Beispiele)	• Rollstuhlräder bzw. Betten blockieren • 24-Stunden-Urin sammeln, Dauerkathetersack leeren, Ausscheidungen entsorgen • Ausscheidungskontrolle bei Trinkmenge, Bilanz
Üfak: → Die Praktikantinnen und Praktikanten lernen den professionellen Umgang mit Scham und Ekel bei sich und den Patientinnen und Patienten.	

Bereich	1 Pflegen und Betreuen; Aktivitäten des täglichen Lebens
Teilbereich	1.5 Atmen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• den Patientinnen und Patienten atemunterstützende Massnahmen anbieten • die Bedeutung von Sauerstoff-Nasensonden erkennen und einordnen • den Zusammenhang zwischen Mobilisation und Atmung erkennen und benennen • eine veränderte Atmung wahrnehmen und weiterleiten
	Die Schülerinnen und Schüler kennen
Kenntnisse	• elementare physiologische Zusammenhänge mit der Atmung • die normalen Atemfrequenzen entlang der Lebensspanne • Zeichen einer veränderten Atmung
Anwendungen (Beispiele)	• Atemfrequenz auszählen • Hautveränderungen aufgrund einer beeinträchtigten Atmung beobachten und weiterleiten
Üfak: → Die Praktikantinnen und Praktikanten erkennen die Bedeutung atemunterstützender Massnahmen und deren Auswirkung auf Gesundheit bzw. Wohlbefinden.	

Bereich	1 Pflegen und Betreuen; Aktivitäten des täglichen Lebens
Teilbereich	1.6 Ruhen und Schlafen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• die Bedeutung des Schlafs einordnen • auf empathische Weise auf die Patientinnen und Patienten zugehen und ungewöhnliche Beobachtungen adäquat ans diplomierte Pflegepersonal weiterleiten • Massnahmen zur Verbesserung des Schlafes anbieten und anwenden
	Die Schülerinnen und Schüler kennen
Kenntnisse	• die Auswirkung von Schlafmangel • die Gabe von «Schlafmitteln» (zeitlich ab wann, bis wann) • Rituale und Massnahmen, die einen guten Schlaf ermöglichen; entlang der Lebensspanne Faktoren, die den Schlaf beeinträchtigen
Anwendungen (Beispiele)	• Orangenblütentee anbieten, Geschichte vorlesen, Lied singen, alten Menschen oder Menschen mit psychischer Krankheit einen Spaziergang anbieten
Üfak: → Die Praktikantinnen und Praktikanten erkennen die Bedeutung von Schlaf im Zusammenhang mit «gesund sein» / «krank sein» und befassen sich mit schlaffördernden und schlafbeeinträchtigenden Situationen.	

Bereich	1 Pflegen und Betreuen; Aktivitäten des täglichen Lebens
Teilbereich	1.7 Sich beschäftigen, Sinn finden
	Die Schülerinnen und Schüler können
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• die psychische Bedeutung von «Beschäftigung» einordnen • Sinnfindung unterstützen • Angebote zur Beschäftigung machen und diese begleiten
	Die Schülerinnen und Schüler kennen
Kenntnisse	• die Möglichkeiten in ihrer Institution, wie Patientinnen und Patienten bzw. Bewohnerinnen und Bewohner beschäftigt werden können • seelsorgerische Angebote in der Institution
Anwendungen (Beispiele)	• Angebote zur Beschäftigung: Lesen, Basteln, Stricken, Spazieren, Gesellschaftsspiele usw. • Angebote zur Sinnfindung: Seelsorge, Kirche und Glaube allgemein, Meditation usw.
Üfak: → Die Praktikantinnen und Praktikanten erkennen die Bedeutung von Beschäftigung beim «Gesundwerden» und setzen sich mit der individuellen Sinnfindung von Menschen / Patientinnen und Patienten auseinander.	

Bereich	1 Pflegen und Betreuen; Aktivitäten des täglichen Lebens
Teilbereich	1.8 Sich als Mensch fühlen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• erkennen, dass Geschlecht und Identität eng miteinander verknüpft sind • sich aktiv schützen vor sexuellen Übergriffen auf die eigene Identität
	Die Schülerinnen und Schüler kennen
Kenntnisse	• Grundbedürfnisse hinsichtlich «Geschlecht» und «Identität» • Risikofaktoren zu und Massnahmen gegen Gewalt und sexuelle Belästigung
Anwendungen (Beispiele)	• Proaktive Möglichkeiten, um sich Gewalt oder sexueller Belästigung zu stellen bzw. zu entziehen (Deeskalation)
Üfak: → Die Praktikantinnen und Praktikanten erkennen die Bedeutung von Identität und setzen sich mit diesem Grundbedürfnis auseinander.	

Bereich	1 Pflegen und Betreuen; Aktivitäten des täglichen Lebens
Teilbereich	1.9 Für Sicherheit sorgen (betrifft sämtliche Aktivitäten des täglichen Lebens von 1.1 bis und mit 1.8)
	Die Schülerinnen und Schüler können
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• den Patientinnen und Patienten ein Gefühl von Sicherheit vermitteln • die Grenzen zur «gefährlichen Pflege» erkennen und diesbezüglich ihre Kompetenzen klar einordnen (Infusionstherapie usw.) • Massnahmen zur Gewährleistung der Sicherheit anwenden (Klingel in Greifnähe, Bettgitter hochstellen, Rollstuhl arretieren)
	Die Schülerinnen und Schüler kennen
Kenntnisse	• das Bedürfnis nach Sicherheit in einer «fremden» Umgebung • Angebote für die Sicherheit der Patientinnen und Patienten (Bettgitter, Klingel, Klingelmatte, Antirutschmatte, Rollstuhltisch)
Anwendungen (Beispiele)	• Patientinnen- und Patiententransfer, etwa vom Bett auf eine Liege
Üfak: → Die Praktikantinnen und Praktikanten verstehen die Konsequenzen der sogenannten «gefährlichen» Pflege auf ihrem aktuellen Wissensstand (Mobilisation / Nahrung / Sicherheitsmassnahmen wie Klingelmatte).	

Bereich	2 Organisation, Interprofessionalität und Kommunikation
Teilbereich	2.1 Betriebliches, professionelles Rollenbild, Rechte und Pflichten
	Die Schülerinnen und Schüler können
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• sich auf der Abteilung / der Gesundheitsinstitution, in der sie arbeiten, innerhalb der Tagesstruktur zurechtfinden • Materialien und Geräte wirtschaftlich einsetzen und nach Gebrauch entsorgen und/oder warten • einfache pflegerische Hilfsmittel zur Unterstützung der Patientinnen und Patienten situationsgerecht einsetzen und deren Anwendung erklären • sich angemessen und entsprechend den Vorgaben kleiden (Berufskleidung) • die Bedeutung der Schweigepflicht und des Berufsgeheimnisses erkennen, dies reflektieren und sich gemäss den Rechten und Pflichten als Praktikantin oder Praktikant in der Praktikumsinstitution verhalten
	Die Schülerinnen und Schüler kennen
Kenntnisse	• die Planungsinstrumente für Praktikantinnen und Praktikanten, das Team (Pflegefachpersonen, Hebammen usw.) und die entsprechenden Patientinnen- und Patientengruppen • die Anforderung an pflegerische Berufskleidung • ihre Rechte und Pflichten als Praktikantinnen und Praktikanten auf einer Abteilung bzw. in einer Gesundheitsinstitution, interne Vorgaben der Institution • die Bedeutung der Sorgfaltspflicht, speziell auch im Kontext mit Hygienemassnahmen und Patientensicherheit • das Patientenrecht
Anwendungen (Beispiele)	• Laborsystem, Essensbestellsystem, elektronische Dokumentation • Einsichtnahme in die Dokumentation von Patientinnen und Patienten, Zuständigkeit für Gewährung in Einsichtnahme
Üfak: → Die Praktikantinnen und Praktikanten bewegen sich sicher in einem neuen Berufsfeld mit vielen unterschiedlichen Akteuren. Sie kommunizieren empathisch und der Situation angepasst. Sie nehmen sich als Vertreterin oder Vertreter einer Institution wahr.	

Bereich	2 Organisation, Interprofessionalität und Kommunikation
Teilbereich	2.2 Kommunikation im professionellen Kontext und ethische Grundhaltung
	Die Schülerinnen und Schüler können
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• sich professionell ausdrücken, im Bewusstsein der Unterschiede zwischen Alltags- und Pflegegespräch • empathisch Kontakt mit Patientinnen und Patienten aufnehmen, diesen erhalten und wieder auflösen • einfache Pflegegespräche verständlich führen, Informationen weitergeben, kurze Anleitungen durchführen • ethische Prinzipien, mit denen sie sich an der Fachmittelschule auseinandergesetzt haben, bedarfsgerecht einsetzen sowie mit unterschiedlichen Kulturen und deren Werten und Normen umgehen, soweit bekannt • sich mit der multiprofessionellen Zusammenarbeit in ihrem Praktikumsbetrieb auseinandersetzen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen
Kenntnisse	• die Bedeutung einer den Patientinnen und Patienten angepassten Ausdrucksweise • die Bedeutung von Beobachtungen und deren Weitergabe / deren Rapport ans diplomierte Pflegepersonal / die Zuständigen • situationsgerechte Verhaltensweisen, die sich auf die Pflege auswirken können, sowie Kommunikationsformen und deren Anwendung
Anwendungen (Beispiele)	• Verzicht auf Abkürzungen gegenüber Patientinnen und Patienten (HWI, DK, LVK usw.) • Multiprofessionelle Zusammenarbeit, Beispiele: Wochenbettstation: Hebammen, Stillberaterinnen, Fachangestellte Gesundheit, Ernährungsberaterinnen, Pflegefachpersonen, Studierende aus allen Gesundheitsbereichen, Administration
Üfak: → Die Praktikantinnen und Praktikanten sind sich der Bedeutung einer professionellen und gleichzeitig empathischen Ausdrucksweise bewusst. Sie kennen den Unterschied zwischen einer «privaten» und einer «professionellen» Beziehung. Die Praktikantinnen und Praktikanten sind sich unterschiedlicher kommunikativer Verhaltensweisen aufgrund kultureller Hintergründe bewusst. Sie setzen sich mit ethischen Grundhaltungen auseinander.	

Bereich	2 Organisation, Interprofessionalität und Kommunikation
Teilbereich	2.3 Kommunikation mit Patientinnen und Patienten, die Einschränkungen haben
	Die Schülerinnen und Schüler können
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• mit Patientinnen und Patienten umgehen, die eine Kommunikationseinschränkung haben • Hilfsmittel korrekt einsetzen und warten
	Die Schülerinnen und Schüler kennen
Kenntnisse	• aufgrund ihrer FMS-Vorbildung die wesentlichen Zusammenhänge des menschlichen Organismus (insbes. Anatomie, Physiologie) • Hilfsmittel im Umgang mit Menschen mit einer Beeinträchtigung
Anwendungen (Beispiele)	• Halbseitengelähmte Patientinnen und Patienten mit Sprech-/Sprachstörungen (Aphasie), schwerhörige Patientinnen und Patienten und solche mit Sehbeeinträchtigungen inklusive Hilfsmitteln • Einsetzen eines Hörgerätes und Batteriewechsel • Brille korrekt reinigen • Zahnprothesen herausnehmen, korrekt reinigen und wieder einsetzen
Üfak: → Die Praktikantinnen und Praktikanten sind achtsam und kompetent im Umgang mit Menschen mit einer Beeinträchtigung.	

Bereich	3 Vorbereitung auf den künftigen Unterricht / die künftige Bildungsinstitution
Teilbereich	3.1 Wissenschaftliches Arbeiten
	Die Schülerinnen und Schüler können
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• unterscheiden zwischen Beobachten und Interpretieren • sich Informationen beschaffen und diese verarbeiten • eine wissenschaftliche Arbeit verfassen • wissenschaftliche Methoden korrekt anwenden • mit den Rahmenbedingungen des Schreibens der Fachmaturitätsarbeit umgehen • die Wechselwirkung zwischen Theorie und Praxis erläutern • eine patientinnen- oder patientenorientierte Situation fachlich erörtern (analysieren, interpretieren, schriftlich formulieren und mündlich präsentieren)
	Die Schülerinnen und Schüler kennen
Kenntnisse	• Recherchemethoden • die Anwendungen bzw. Durchführung der verschiedenen Forschungsmethoden zu wissenschaftlichem Arbeiten • die Anforderungen an die Fachmaturitätsarbeit • wissenschaftliches Arbeiten im Kontext mit ihrer Vorbildung an der jeweiligen Fachmittelschule
Anwendungen (Beispiele)	• Internetrecherche, Bibliothek • Urheberrechte, Zitieren/Paraphrasieren, wissenschaftliches Schreiben • Anwendung verschiedener Methoden der Datenerhebung unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen
Üfak: → Die Praktikantinnen und Praktikanten sind fähig, sich kritisch zu hinterfragen und Theorie kritisch zu reflektieren.	

Bereich	3 Vorbereitung auf den künftigen Unterricht / die künftige Bildungsinstitution
Teilbereich	3.2 Gesundheitsberufe und weiterführende Bildungsgänge
	Die Schülerinnen und Schüler können
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• sich mit ihren (künftigen) Ausbildungsinteressen aktiv auseinandersetzen • die unterschiedlichen Akteure ihres Arbeitsumfeldes identifizieren • die anderen Berufe im Arbeitsumfeld beobachten und sich über ihre Funktionen informieren
	Die Schülerinnen und Schüler kennen
Kenntnisse	• die tertiären Bildungswege im Gesundheitsbereich • die benötigten Qualifikationen für die unterschiedlichen Gesundheitsberufe
Anwendungen (Beispiele)	• Recherche zu den unterschiedlichen Berufen und Zugangswege (höhere Fachschule / Fachhochschule) • Beobachtung anderer Berufe während der Praktikumszeit
Üfak: → Die Praktikantinnen und Praktikanten entwickeln analytische und selbstreflexive Fähigkeiten.	

2.2 Begleittage Gesundheit

An den Begleittagen werden praxisrelevante Themen erweitert und vertieft. Die Schülerinnen und Schüler werden in ihrer beruflichen und ihrer persönlichen Entwicklung sowie bei der Fachmaturitätsarbeit unterstützt. Die Begleittage dienen insbesondere auch der theoriegeleiteten Reflexion von Praktikumssituationen (Theorie-Praxis-Transfer). Der Fokus liegt auf den folgenden Aspekten:

Reflexion Praktikum

Während der Begleittage werden konkrete Praktikumssituationen besprochen und reflektiert. Die Schülerinnen und Schüler lernen, mit schwierigen Situationen umzugehen, und entwickeln Bewältigungsstrategien. Dies geschieht unter anderem durch Supervision, aber auch durch kollegiale Fallberatung bzw. durch den Austausch zwischen den Schülerinnen und Schülern.

Transfer Theorie zu Praxis

Ein weiterer Fokus liegt im Sinne eines Spiralcurriculums auf der Vertiefung ausgewählter theoretischer Inhalte aus dem Einführungskurs sowie dem Transfer der erlangten theoretischen Kenntnisse zu erlebten Praxissituationen.

Fachmaturitätsarbeit

Ein dritter Schwerpunkt liegt auf der Fachmaturitätsarbeit. Die Schülerinnen und Schüler werden zu Themenfindung, Eingrenzung, Entwicklung einer geeigneten Leitfrage, Wahl einer passenden Methode, Recherche usw. angeleitet und begleitet.

Bereiche	Teilbereiche
1 Reflexion Praktikum	Umgang mit Anforderungen und Herausforderungen: Analyse, Austausch, Bewältigungsstrategien
2 Transfer Theorie zu Praxis	Punktuelle Vertiefung der im Lehrplan zu den im Einführungskurs (siehe Seite 185) erarbeiteten Punkte/Inhalte
3 Fachmaturitätsarbeit	3.1 Thema
	3.2 Leitfrage
	3.3 Methode

Bereich	1 Reflexion Praktikum
Teilbereich	Umgang mit Anforderungen und Herausforderungen: Analyse, Austausch, Bewältigungsstrategien
	Die Schülerinnen und Schüler können
Kompetenzen (Fähigkeiten/ Fertigkeiten)	• die an sie gestellten Anforderungen in der Praxis verstehen, einordnen und reflektieren • über die ersten Erfahrungen reflektieren • erlebte Situationen verständlich darstellen und analysieren • mittels Supervision bzw. begleiteter Intervention Fallsituationen aus dem Praktikum nachbearbeiten und neue Lösungen suchen • Grenzerfahrungen benennen, einordnen und Bewältigungsstrategien erarbeiten
	Die Schülerinnen und Schüler kennen
Kenntnisse	• die im eigenen Praktikum geforderten Kompetenzen, Kriterien zur Praktikumsbewertung • spezifische Anforderungen an ihrem Praktikumsort • die Struktur der Intervention • Massnahmen, um Grenzerfahrungen einzuordnen und zu verarbeiten
Anwendungen (Beispiele)	• Analyse der formativen Beurteilung hinsichtlich Verbesserungsmöglichkeiten • Umgang mit Situationen bzw. mit Patientinnen und Patienten mit chronischen Erkrankungen, emotionalen Belastungen (z.B. COPD, Atemnot, neu diagnostizierter Diabetes usw.)
Üfak: → Die Praktikantinnen und Praktikanten können erlebte Praxissituationen mit Unterstützung einordnen und reflektieren.	

Bereich	2 Transfer Theorie zu Praxis
Teilbereich	Punktueller Vertiefung der im Lehrplan zu den im Einführungskurs (siehe Seite 185) erarbeiteten Punkte/Inhalte
	Die Schülerinnen und Schüler können
Kompetenzen (Fähigkeiten/ Fertigkeiten)	• punktueller Inhalte aus dem Einführungskurs und der Praxis vertiefen • ausgehend von Praxissituationen Rückbezüge zu theoretischen Inhalten formulieren • ausgehend von der Theorie diese situativ mit eigenen und fremden Praxissituationen verknüpfen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen
Kenntnisse	• Strukturen (Mindmap/Conceptmap usw.), um theoretische und praktische Grundlagen zu vertiefen • Inhalte des Einführungskurses
Anwendungen (Beispiele)	• Siehe Beispiele 1.1–1.9
Üfak: → Die Praktikantinnen und Praktikanten kennen Mittel und Massnahmen zum Theorie-Praxis-Transfer und setzen diese um.	

Bereich	3 Fachmaturitätsarbeit
Teilbereich	3.1 Thema
	Die Schülerinnen und Schüler können
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• aus dem Praktikum heraus ein geeignetes Thema für die Fachmaturitätsarbeit definieren und das gewählte Thema sinnvoll eingrenzen • im gewählten Thema einen sinnvollen und in der FMA umsetzbaren Fokus setzen • sich im gewählten Thema wissenschaftlich fundierte Informationen beschaffen, um sich angemessen einzuarbeiten
	Die Schülerinnen und Schüler kennen
Kenntnisse	• verschiedene Themengebiete, die sich zur Bearbeitung im Rahmen einer Fachmaturitätsarbeit eignen würden • Recherche- und Informationsbeschaffungsmethoden • die Anforderungen an die Disposition
Anwendungen (Beispiele)	• Im Praktikum Beobachtungen zu möglichen FMA-Themen machen, diese protokollieren und mit der Betreuungsperson am Praktikumsort besprechen • Verschiedene mögliche Themen auf ihre Tauglichkeit als FMA-Thema überprüfen • Die möglichen Themen mit der Praxisbetreuungsperson besprechen • Sich in Fachbibliotheken und online Informationen beschaffen
Üfak: → Die Praktikantinnen und Praktikanten sind der Lage zu fokussieren, abzugrenzen, sie können Herausforderungen annehmen und konstruktiv damit umgehen. Sie können Erlebnisse und Beobachtungen verständlich verbalisieren.	

Bereich	3 Fachmaturitätsarbeit
Teilbereich	3.2 Leitfrage
	Die Schülerinnen und Schüler können
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• innerhalb des gewählten Themas eine Leitfrage entwickeln • ein Ziel nach SMART-Kriterien eingrenzen • die Leitfrage sinnvoll eingrenzen • die Leitfrage operationalisierbar formulieren
	Die Schülerinnen und Schüler kennen
Kenntnisse	• den Aufbau und die Form geeigneter und funktionierender Leitfragen • Möglichkeiten der Operationalisierung als Grundlage für die Erhebung valider Daten • die Vorgehensweise, wie Fragestellung, Ziel und Leitfragen entwickelt und geschärft werden können • die SMART-Kriterien
Anwendungen (Beispiele)	• Verschiedene Varianten einer Leitfrage innerhalb des gewählten Themas formulieren • Diese Varianten auf ihre Tauglichkeit überprüfen • Erarbeiten der Disposition
Üfak: → Die Praktikantinnen und Praktikanten können eine Leitfrage in Varianten formulieren und deren Tauglichkeit überprüfen. Sie erkennen das Wesentliche eines Problems und identifizieren Herausforderungen.	

Bereich	3 Fachmaturitätsarbeit
Teilbereich	3.3 Methode
	Die Schülerinnen und Schüler können
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• eine für ihr Thema und ihre Leitfrage geeignete Methode wählen • die gewählte Methode Erfolg versprechend anwenden • mittels der gewählten Methode Resultate generieren, diese entsprechend der Methode auswerten und zur Beantwortung der Leitfrage heranziehen • das gewählte methodische Vorgehen kritisch reflektieren
	Die Schülerinnen und Schüler kennen
Kenntnisse	• mögliche Methoden wissenschaftlicher Arbeiten • die Eigenheiten der vorhandenen Methoden • die Anwendung bzw. Durchführung der verschiedenen Methoden
Anwendungen (Beispiele)	• Interviewtechnik • Umfrage • Experiment • Standardisierte Beobachtung • Statistische Auswertung quantitativer Datenerhebung • Theoriebasierte Reflexion
Üfak: → Die Praktikantinnen und Praktikanten können die Leitfrage anhand einer oder mehrerer Methoden aufschlüsseln.	

3 Fachmaturität Gesundheit integriert in die Ausbildung an einer HF

Im deutschsprachigen Kantonsteil wird die Fachmaturität Gesundheit zusätzlich integriert in die Ausbildung an einer höheren Fachschule (HF) angeboten. Das bedeutet, dass die Schülerinnen und Schüler direkt im Anschluss an den Erwerb ihres Fachmittelschulausweises im Berufsfeld Gesundheit eine Ausbildung an einer höheren Fachschule absolvieren. Sie erwerben parallel dazu die Fachmaturität Gesundheit. Der Aufbau der Fachmaturität orientiert sich dabei am Ablauf der Ausbildung an der höheren Fachschule. Die Bildungsziele für die Fachmaturität Gesundheit (siehe Seite 185) gelten ebenfalls für diese integrierte Form der Fachmaturität Gesundheit. Das Praktikum wird integriert in die Ausbildung erworben, die höhere Fachschule stellt sicher, dass mindestens 24 Wochen Praktikum absolviert werden. Die Fachmaturitätsarbeit wird wie bei den anderen Fachmaturitäten durch eine Lehrperson der Fachmittelschule mitbetreut und gemeinsam mit einem Experten oder einer Expertin bewertet.

Fachmaturität Soziale Arbeit

1 Bildungsziele Fachmaturität Soziale Arbeit

Die berufsfeldspezifischen Bildungsziele des Fachmittelschulbildungsgangs (siehe Seite 7) werden in der Fachmaturität weiter vertieft, dabei kommt der Verknüpfung zwischen Theorie und Praxis besondere Bedeutung zu. Während der Fachmaturität Soziale Arbeit entwickeln die Schülerinnen und Schüler Professionalität und eine auf die Klientinnen und Klienten ausgerichtete Arbeitsweise. Sie begleiten Klientinnen und Klienten im Alltag und ermöglichen ihnen Autonomie und Partizipation. Sie können in einer Organisation und in einem Team arbeiten und in spezifischen Begleitsituationen handeln. Sie lernen, die eigene Rolle zu identifizieren und in der Beziehungsgestaltung eine angemessene Nähe und Distanz zu wählen. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit ihren (künftigen) Ausbildungsinteressen aktiv auseinander – gerade auch im Zusammenhang mit der anstehenden Fachmaturitätsarbeit, in der methodische, fachliche sowie redaktionelle Kompetenzen ersichtlich sein sollen.

2 Aufbau Fachmaturität Soziale Arbeit

Die Fachmaturität Soziale Arbeit beginnt mit einem dreiwöchigen Einführungskurs. Im Anschluss daran absolvieren die Schülerinnen und Schüler ein 24 Wochen dauerndes Praktikum. Zusätzlich zu diesen 24 Wochen finden verteilt über die Praktikumszeit fünf Begleittage statt. Diese werden kantonale koordiniert und in der Regel an der tertiären Institution und in denselben Klassen wie im Einführungskurs realisiert. Die Schülerinnen und Schüler erwerben Grundkompetenzen im Einführungskurs, vertiefen und erweitern diese im Praktikum und während der Begleittage. Grundlagen zu Themen aus den Begleittagen können bereits in der Einführung erarbeitet werden. Die Schülerinnen und Schüler werden zum einen von praxisnahen Fachpersonen und zum anderen von Fachmittelschullehrpersonen begleitet und unterrichtet. Die Reflexion und die Auswertung des Praktikums finden im Rahmen des letzten Begleittages statt. Parallel zum Praktikum beginnen die Schülerinnen und Schüler ihre Fachmaturitätsarbeit. Die Einführung und die Begleitung der Fachmaturitätsarbeit werden im vorangehenden Fachmittelschulbildungsgang, durch die Betreuungsperson der Fachmittelschulen sowie im Rahmen des Einführungskurses bzw. der Begleittage sichergestellt.

2.1 Einführungskurs Soziale Arbeit

Die berufsfeldspezifischen Lernziele des FMS-Bildungsgangs (siehe Seite 7) werden während des Fachmaturitätslehrgangs vertieft. Folgende drei Schwerpunkte streben einen adäquaten Theorie-Praxis-Transfer an und bereiten die Schülerinnen und Schüler auf das Praktikum sowie die Fachmaturitätsarbeit vor:

Einführung Fachmaturitätsarbeit

Die Schülerinnen und Schüler machen sich mit den Anforderungen der Fachmaturitätsarbeit vertraut, vertiefen Ihre Kenntnisse bezüglich der Kriterien des wissenschaftlichen Schreibens und setzen diese

um. Sie können Theorien in der Praxis umsetzen und erkennen deren Wechselwirkung. Um Praxis-situationen professionell beobachten zu können, kennen sie verschiedene Methoden und erarbeiten fachliche Interpretationen und Auswertungen.

Berufsrolle

Für das professionelle Handeln ist es von grosser Wichtigkeit, die eigene Rolle zu identifizieren und in der Beziehungsgestaltung eine angemessene Nähe und Distanz zu wählen. Die Schülerinnen und Schüler können eine berufliche Beziehung mit der Klientel beginnen, führen und beenden. Sie halten sich an das kantonale Datenschutzgesetz und die Bestimmungen der Schweigepflicht.

Berufliches Umfeld

Die Schülerinnen und Schüler kennen die Arbeitsfelder und Betreuungsformen in der Sozialen Arbeit und präzisieren ihren Berufs- und Bildungsplan, insbesondere ihr künftiges Studienfach. Sie integrieren sich in ein Team und arbeiten mit verschiedenen Fachpersonen aus anderen Disziplinen zusammen.

Bereiche	Teilbereiche
1 Einführung Fachmaturitätsarbeit	1.1 Wissenschaftliches Arbeiten in der Sozialen Arbeit
	1.2 Theorie-Praxis-Transfer
	1.3 Beobachtung, Interpretation und Auswertung
2 Berufsrolle	2.1 Rolle und Rollenkonflikte
	2.2 Professionelle Beziehungsgestaltung
3 Berufliches Umfeld	3.1 Arbeitsfelder und Betreuungsformen
	3.2 Zusammenarbeit in der Sozialen Arbeit

Bereich	1 Einführung Fachmaturitätsarbeit
Teilbereich	1.1 Wissenschaftliches Arbeiten in der Sozialen Arbeit
	Die Schülerinnen und Schüler können
Kompetenzen (Fähigkeiten/ Fertigkeiten)	• den Begriff «Wissenschaft» definieren • die zur Wissenschaft gehörenden Begriffe «Objekt», «Methode», «System» und «Aussage» erläutern • zwischen «Erklären» und «Verstehen» unterscheiden • mit den Rahmenbedingungen des Schreibens der Fachmaturitätsarbeit umgehen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen
Kenntnisse	• empirische und geisteswissenschaftliche Methoden von wissenschaftlichem Arbeiten • die Blickwinkel «Natur» und «Geist» auf die Realität • die Anforderungen an die Fachmaturitätsarbeit
Anwendungen (Beispiele)	• Die Schülerinnen und Schüler orientieren sich beim Beantworten der Leitfrage und der daraus resultierenden Zielsetzung an den gewonnenen Erkenntnissen zu wissenschaftlichem Schreiben und Arbeiten
Üfak: → Bewusstsein der Wichtigkeit wissenschaftlicher Arbeit im sozialen Kontext	

Bereich	1 Einführung Fachmaturitätsarbeit
Teilbereich	1.2 Theorie-Praxis-Transfer
	Die Schülerinnen und Schüler können
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• die Wechselwirkung zwischen Theorie und Praxis erläutern
	Die Schülerinnen und Schüler kennen
Kenntnisse	• den Nutzen wissenschaftlicher Theorien in der Sozialen Arbeit • die Problematik der Mannigfaltigkeit der Praxis und der Einheitlichkeit der Theorie
Anwendungen (Beispiele)	• Die Schülerinnen und Schüler sehen die Theorien der Sozialen Arbeit als Orientierungshilfen, die auf den Einzelfall in der Praxis übertragen werden können
Üfak: → Bereitschaft, Theorie kritisch zu hinterfragen und in komplexen Situationen flexibel reagieren	

Bereich	1 Einführung Fachmaturitätsarbeit
Teilbereich	1.3 Beobachtung, Interpretation und Auswertung
	Die Schülerinnen und Schüler können
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• die Begriffe «Wahrnehmung» und «Beobachtung» definieren und abgrenzen • zwischen «offener/verdeckter», «teilnehmender / nicht teilnehmender» und «strukturierter/unstrukturierter» Beobachtung unterscheiden • wert- und interpretationsfrei beschreiben • beobachtbares Verhalten interpretieren und anschliessend fachlich auswerten
	Die Schülerinnen und Schüler kennen
Kenntnisse	• den Unterschied zwischen den Begriffen «Beobachtung», «Interpretation» und «Auswertung» • gängige Beobachtungsbereiche bei Klientinnen und Klienten • häufige Beobachtungsfehler (vorschnelle Interpretation, Halo-Effekt, Pygmalion-Effekt usw.) • Aspekte der systematischen Beobachtung (wer, wie lange, Ereignis usw.)
Anwendungen (Beispiele)	• Die Schülerinnen und Schüler erfassen Beobachtungen von Situationen wert- und interpretationsfrei • Die Schülerinnen und Schüler interpretieren möglichst sachlich und leiten eine fachliche Auswertung daraus ab • Die Schülerinnen und Schüler wenden verschiedenen Methoden der Datenerhebung unter Berücksichtigung der nötigen Rahmenbedingungen an
Üfak: → Sich selbst und andere Menschen ganzheitlich wahrnehmen → Die Fähigkeit, sich selbst zu hinterfragen und zu reflektieren	

Bereich	2 Berufsrolle
Teilbereich	2.1 Rolle und Rollenkonflikte
	Die Schülerinnen und Schüler können
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• ihre Rolle im Beruf beschreiben • auf die verschiedenen Rollenkonflikte (Intra-, Interrollenkonflikt und Rollen-Selbstbild-Konflikt) entsprechend reagieren
	Die Schülerinnen und Schüler kennen
Kenntnisse	• mögliche Rollenkonflikte (Intra-, Interrollenkonflikt und Rollen-Selbstbild-Konflikt) • die relevanten Datenschutzbestimmungen und die Regeln der Schweigepflicht
Anwendungen (Beispiele)	• Die Schülerinnen und Schüler identifizieren ihre Rolle und Rollenkonflikte in der Praxis und reagieren professionell • Die Schülerinnen und Schüler handeln nach den Vorgaben des Datenschutzgesetzes und entwickeln ein Bewusstsein für die Alltagsrelevanz
Üfak: → Die Fähigkeit, zwischen privater und professioneller Rolle zu unterscheiden	

Bereich	2 Berufsrolle
Teilbereich	2.2 Professionelle Beziehungsgestaltung
	Die Schülerinnen und Schüler können
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• Beginn, Erhaltung und Beendigung einer professionellen Beziehung beschreiben • die Bedeutung von Nähe und Distanz in professionellen Betreuungsbeziehungen erläutern
	Die Schülerinnen und Schüler kennen
Kenntnisse	• Merkmale von privaten/professionellen Beziehungen (gewählt / nicht gewählt, freiwillig/unfreiwillig, Dauer, Nähe/Distanz, Hierarchie, Abhängigkeit) • Mitglieder professioneller Beziehungen (Team, Klienten und Klientinnen, Angehörige, andere Beteiligte)
Anwendungen (Beispiele)	• Die Schülerinnen und Schüler planen und gestalten den Beziehungsaufbau oder die Beziehungsauflösung sorgfältig und ausgehend von der Sicht der Klienten und Klientinnen • Die Schülerinnen und Schüler wählen in der professionellen Beziehung bewusst und reflektiert die angemessene Nähe und Distanz
Üfak: → Bewusste Einhaltung von Nähe und Distanz sowohl im professionellen als auch im privaten Kontext	

Bereich	3 Berufliches Umfeld
Teilbereich	3.1 Arbeitsfelder und Betreuungsformen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• die Arbeitsfelder in den Bereichen «Sozialarbeit», «Sozialpädagogik» und «Soziokulturelle Animation» einteilen sowie deren Überschneidungen aufzeigen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen
Kenntnisse	• die verschiedenen Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit • das Klientel der jeweiligen Arbeitsfelder • die Betreuungsformen «stationär», «halbstationär» und «ambulant»
Anwendungen (Beispiele)	• Die Schülerinnen und Schüler präzisieren ihre Berufsziele und den dazugehörigen Bildungsplan
Üfak: → Zurechtfinden im beruflichen Kontext und dessen Möglichkeiten	

Bereich	3 Berufliches Umfeld
Teilbereich	3.2 Zusammenarbeit in der Sozialen Arbeit
	Die Schülerinnen und Schüler können
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• sich in ein professionelles Team integrieren, in dem sie die verschiedenen Beteiligten und ihre Rollen identifizieren • entsprechend ihren Kompetenzen mit anderen Fachpersonen zusammenarbeiten
	Die Schülerinnen und Schüler kennen
Kenntnisse	• das Organigramm des Praktikumsortes und orientieren sich danach • die möglichen Beteiligten der interdisziplinären Zusammenarbeit in der Sozialen Arbeit
Anwendungen (Beispiele)	• Die Schülerinnen und Schüler orientieren sich am Dienstweg • Die Schülerinnen und Schüler handeln im Team und in der interdisziplinären Zusammenarbeit ihren Kompetenzen entsprechend
Üfak: → Klarheit über eigene Kompetenzen und deren Einhaltung	

2.2 Begleittage Soziale Arbeit

Die Begleittage vertiefen und erweitern praxisrelevante Themen und unterstützen die Schülerinnen und Schüler in ihrer beruflichen und persönlichen Entwicklung sowie der Fachmaturitätsarbeit. Sie bestehen aus folgenden Teilbereichen:

Vertiefung Fachmaturität

Die Fachmaturitätsarbeit ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, Kompetenzen des wissenschaftlichen Schreibens im Hinblick auf ein Tertiärstudium zu erwerben, insbesondere die Erarbeitung einer praxisbezogenen Problem- oder Fragestellung sowie die Zielformulierung und Formulierung einer Leitfrage.

Begleiten im Alltag

Die Begleitung von Klientinnen und Klienten im Alltag nimmt in der Sozialen Arbeit einen grossen Stellenwert ein. Die Schülerinnen und Schüler unterstützen dabei so viel wie nötig und so wenig wie möglich. Die Autonomie der Klientel wird gewahrt, damit die Selbstständigkeit optimal gefördert wird. Im Arbeitsalltag der Sozialen Arbeit können die Schülerinnen und Schüler auf herausfordernde Situationen treffen. Der entsprechende Umgang damit und der Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen bieten Schutz vor Überlastung.

Auswerten von professionellem Handeln

Feedback im Team ist ein effektives Werkzeug zur Klärung und Verbesserung von Arbeitsbeziehungen im Team. Kollegiales Feedback trägt dazu bei, Missverständnisse vorzubeugen und Konflikte zu bereinigen. Die Schülerinnen und Schüler lernen, Gefühle und Wünsche zielorientiert auszudrücken und anzunehmen. In der täglichen Arbeit ist es von grosser Wichtigkeit, über sein Handeln nachzudenken und vergangene Situationen zu überprüfen, und dies sowohl methoden- als auch theoriebasiert zu tun. Durch eine systematische Reflexion des eigenen Handelns ist Lernen und Weiterentwicklung möglich.

Bereiche	Teilbereiche
1 Vertiefung Fachmaturitätsarbeit	1.1 Praxisrelevantes Problem
	1.2 Fragestellung, Ziel und Leitfrage
2 Begleiten im Alltag	2.1 Autonomie, Partizipation und Selbstbestimmung
	2.2 Alltagsgestaltung und -strukturierung
	2.3 Herausforderndes Verhalten
3 Auswerten von professionellem Handeln	3.1 Kollegiales Feedback
	3.2 Reflexion des eigenen Handelns

Bereich	1 Vertiefung Fachmaturitätsarbeit
Teilbereich	1.1 Praxisrelevantes Problem
	Die Schülerinnen und Schüler können
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• ein praxisrelevantes Problem oder eine spezielle Herausforderung mit einem Klienten oder einer Klientin oder mit einer Situation bestimmen • das Problem beschreiben
	Die Schülerinnen und Schüler kennen
Kenntnisse	• die Anforderungen an die Disposition
Anwendungen (Beispiele)	• Die Schülerinnen und Schüler tauschen sich untereinander über Praxiserfahrungen, Problematiken und Herausforderungen aus • Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten den 1. und den 2. Punkt der Disposition
Üfak: → Herausforderungen annehmen und konstruktiv damit umgehen → Verständliches Verbalisieren von Erlebnissen und Beobachtungen	

Bereich	1 Vertiefung Fachmaturitätsarbeit
Teilbereich	1.2 Fragestellung, Ziel und Leitfrage
	Die Schülerinnen und Schüler können
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• aus dem definierten Problem eine spezifische Fragestellung erarbeiten • ein Ziel nach SMART-Kriterien festlegen • das Thema eingrenzen und eine Leitfrage dazu formulieren
	Die Schülerinnen und Schüler kennen
Kenntnisse	• die Vorgehensweise, wie sie Fragestellung, Ziel und Leitfrage entwickeln, inhaltlich reduzieren und schärfen • die SMART-Kriterien
Anwendungen (Beispiele)	• Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten den 3., den 4. und den 5. Punkt der Disposition
Üfak: → Wesentliches eines Problems erkennen und Herausforderungen identifizieren	

Bereich	2 Begleiten im Alltag (kann auch im Einführungskurs thematisiert werden)
Teilbereich	2.1 Autonomie, Partizipation und Selbstbestimmung
	Die Schülerinnen und Schüler können
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• praktische Interventionen erläutern, die Partizipation fördern • Selbst- und Fremdbestimmung unterscheiden • fachlich begründen, wo sie Selbstbestimmung ermöglichen sowie wo Fremdbestimmung nötig ist
	Die Schülerinnen und Schüler kennen
Kenntnisse	• die Definition von Autonomie, Partizipation und Selbstbestimmung
Anwendungen (Beispiele)	• Die Schülerinnen und Schüler begleiten und fördern die Partizipation der Klientel am gesellschaftlichen Leben • Die Schülerinnen und Schüler identifizieren Situationen, in denen Selbstbestimmung oder Fremdbestimmung angebracht ist
Üfak: → Bewusstes Begleiten von Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen	

Bereich	2 Begleiten im Alltag
Teilbereich	2.2 Alltagsgestaltung und -strukturierung
	Die Schülerinnen und Schüler können
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• unterschiedliche Möglichkeiten der Rhythmisierung und Ritualisierung im Tagesablauf umsetzen • alters- und lebenssituationsgerechte Aktivitäten planen und umsetzen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen
Kenntnisse	• die Bedeutung von Übergängen im Tagesablauf • die Definition von Rhythmus und Ritual
Anwendungen (Beispiele)	• Die Schülerinnen und Schüler nehmen Bedürfnisse der Klientel wahr und passen Interventionen im Tagesablauf entsprechend an
Üfak: → Arbeitsprozesse planen, gestalten und auswerten	

Bereich	2 Begleiten im Alltag
Teilbereich	2.3 Herausforderndes Verhalten
	Die Schülerinnen und Schüler können
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• die Begriffe Selbst- und Fremdgefährdung erläutern • in schwierigen Situationen präventiv und deeskalierend handeln
	Die Schülerinnen und Schüler kennen
Kenntnisse	• die Begriffe Autoaggression, Fremdaggression, psychische/physische Gewalt, herausforderndes Verhalten und Verhaltensauffälligkeit • Auslöser für herausforderndes Verhalten (personen- und umweltbezogen, eigenes Verhalten)
Anwendungen (Beispiele)	• Die Schülerinnen und Schüler gehen mit herausforderndem Verhalten adäquat um (analysieren, verstehen, intervenieren) • Die Schülerinnen und Schüler wenden Techniken der Psychohygiene an und achten auf eine entsprechende Work-Life-Balance
Üfak: → Herausforderungen wahrnehmen und einen professionellen Umgang damit finden	

Bereich	3 Auswerten von professionellem Handeln
Teilbereich	3.1 Kollegiales Feedback
	Die Schülerinnen und Schüler können
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• Feedbackregeln umsetzen • Feedback annehmen und reflektieren
	Die Schülerinnen und Schüler kennen
Kenntnisse	• Feedbackregeln (für Geben und Empfangen)
Anwendungen (Beispiele)	• Die Schülerinnen und Schüler geben ein kollegiales Feedback nach vorgegebenen Regeln • Die Schülerinnen und Schüler nehmen Feedback an und setzen Anregungen um
Üfak: → Eigene Gefühle wahrnehmen und situationsangemessen ausdrücken	

Bereich	3 Auswerten von professionellem Handeln
Teilbereich	3.2 Reflexion des eigenen Handelns
	Die Schülerinnen und Schüler können
Kompetenzen (Fähigkeiten/Fertigkeiten)	• anhand des Johari-Fensters zwischen Selbst- und Fremdwahrnehmung unterscheiden • den Reflexionskreis (Gibbs) konkret anwenden • Stärken und Schwächen einschätzen und Schlüsse daraus ziehen
	Die Schülerinnen und Schüler kennen
Kenntnisse	• die Theorie des Johari-Fensters • den Reflexionskreis nach Gibbs
Anwendungen (Beispiele)	• Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihr eigenes Handeln systematisch und leiten mögliche Anpassungen ab
Üfak: → Aus Selbst- und Fremdeinschätzungen gewonnene Schlüsse umsetzen	

Fachmaturität Pädagogik

1 Lektionentafel

Die Fachmaturität Pädagogik beinhaltet – die Fachmaturitätsprüfung eingeschlossen – 25 Unterrichtswochen mit vertiefter Allgemeinbildung gemäss folgender Lektionentafel:

Fach	Lektionen	Bemerkungen
Erste Landessprache: Deutsch	3	
Zweite Landessprache: Französisch	3	
Mathematik	4	
Biologie	2	
Chemie	2	
Physik	2	
Geschichte	2	Auf Französisch
Geografie	2	Auf Französisch
Weiterer prüfungsrelevanter Unterricht	1	
Kunstoffach	1	Ohne Abschlussprüfung
Total	22	

2 Lernkonzept für die Fachmaturität Pädagogik

In diesem Bildungsgang wird grosses Gewicht auf das eigenverantwortliche Lernen gelegt. Schülerinnen und Schüler arbeiten selbstständig und übernehmen für ihren Lernprozess die notwendige Verantwortung. Das Lernkonzept basiert auf dem Erlernen und Erweitern von Kompetenzen in den Bereichen «Wissen und Kenntnisse», «Fähigkeiten und Fertigkeiten» sowie «Einstellungen» innerhalb der folgenden Grundsätze:

- Präsenzunterricht in den Prüfungsfächern, ca. 50% des Gesamtaufwandes für den Lehrgang,
- Vor- und Nachbereitung des Unterrichts, ca. 25% des Gesamtaufwandes;
- Selbst organisiertes Lernen zur Vertiefung und Sicherung der Lerninhalte, ca. 25% des Gesamtaufwandes;
- Dokumentieren und Reflektieren des Arbeits- und Lernprozesses, zum Beispiel in Form eines Portfolios;
- Anwenden von adäquaten Lernstrategien und Lerntechniken; sorgfältiges und strukturiertes Arbeiten, Begleitung der Lernprozesse durch Lehrpersonen mit fachlicher Beratung und Unterstützung.

3 Fachlehrpläne

Die Lehrpläne aller Fächer sind nach folgender Struktur aufgebaut:

Wissen und Können

- Kennen und Verstehen der fachspezifischen Grundlagen, Kenntnisse, Gesetze, Regeln, Begriffe und Zusammenhänge auf einer höheren Reflexionsstufe;
- Kennen und Verstehen der Bedeutung des Faches in einem grösseren fachlichen, fachübergreifenden und gesellschaftlichen Zusammenhang.

Fähigkeiten und Fertigkeiten

- Anwenden der fachspezifischen Grundlagen und Hilfsmittel in verschiedenen Situationen und Anspruchsbereichen;
- differenzierte Begründung und Beurteilung von Inhalten im fachlichen und überfachlichen Kontext;
- Problemlösestrategien auf analoge Situationen anwenden und an neuen Situationen überprüfen.

Einstellungen

- Neugier und Interesse an fachspezifischen und fachübergreifenden Themen und Fragestellungen;
- Offenheit und Selbstvertrauen im Umgang mit neuen und unbekannten Problemen;
- kritisches Reflexionsvermögen hinsichtlich der Ergebnisse und Erkenntnisse aus verschiedenen Informationsquellen oder aus eigenen Untersuchungen.

3.1 Erste Landessprache: Deutsch

Im Bereich Wissen und Können	Die Schülerinnen und Schüler kennen • die Strukturen der Erstsprache in den Bereichen Wort (Laute, Silben, Morpheme, Wortart, Wortbedeutung), Syntagma (Satzglied, sprachliche Wendungen) und Syntax (Satzgefüge, Satzgliedstellung) • die Regeln der Orthografie • exemplarische Werke der Gegenwart und der Literaturgeschichte • die wichtigsten literarischen und journalistischen Textformen
Im Bereich Fähigkeiten und Fertigkeiten	Die Schülerinnen und Schüler können • die Grundformen des Kommunizierens situations- und medienangemessen anwenden • sprachliche Äusserungen hören und verstehen • Texte lesen und verstehen • Texte funktional, historisch sowie formal analysieren und beurteilen • Texte sachgerecht, wirkungsorientiert und sprachlich korrekt schreiben • sich in der mündlichen Ausdrucksfähigkeit in der Standardsprache flüssig, korrekt und differenziert ausdrücken
Bezüglich ihrer Einstellungen	Die Schülerinnen und Schüler • versetzen sich in die psychische und soziale Situation von Akteuren und literarischen Figuren, verstehen deren Handeln und übertragen Erfahrungen auf das zukünftige Berufsfeld • interessieren sich für sprachliche Phänomene • verstehen die Sprache als Dokumentations-, Reflexionsmittel des Lernens und des persönlichen Ausdrucks

3.2 Zweite Landessprache: Französisch

Im Bereich Wissen und Können	Die Schülerinnen und Schüler • konsolidieren ihre Sprachkompetenz auf dem Niveau B2 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GER) • können Beiträge aus Büchern, aus Lehrmitteln, aus der Presse, aus dem Internet sowie literarische Texte lesen und verstehen • können Beiträge aus Fernseh- und Radiosendungen, aus Vorträgen, Hörbüchern und Filmen verstehen • können über eine Vielzahl von Themen klar und textsortenkonform sprechen (z.B. Beschreibungen, Erklärungen, Interview, Diskussionen, Argumentation) • können Texte mit unterschiedlichem Inhalt und Aufbau verfassen (z.B. Zusammenfassung, Bericht, Briefe, Erörterung, Essay) • verfügen über themenbezogenen Wortschatz (Einbezug von Themen aus Gesellschaft, Politik, Gesundheits- und Sozialwesen, Bildung und Kultur) • können sich grammatikalisch weitgehend korrekt verständigen und die wichtigsten Regeln der Standardsprache anwenden
Im Bereich Fähigkeiten und Fertigkeiten	Die Schülerinnen und Schüler • konsolidieren ihre Sprachkompetenz auf dem Niveau B2 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GER) • können aus schriftlichen Beiträgen die Kernaussagen verstehen und die Zusammenhänge analysieren • können aus gesprochenen Beiträgen die Kernaussagen verstehen und die Standpunkte analysieren • können sich aktiv an einer Diskussion beteiligen und einer komplexen Argumentation folgen • können klar strukturierte, detaillierte Berichte über aktuelle Sachverhalte oder Geschehnisse verfassen • können einen Standpunkt zu aktuellen Fragen anschaulich und strukturiert erläutern sowie Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben • verfügen über geeignete Lernstrategien, um ihre Kenntnisse zu konsolidieren und zu vertiefen • können ihre Stärken und Schwächen in Bezug auf den Spracherwerb einschätzen und reflektieren
Bezüglich ihrer Einstellungen	Die Schülerinnen und Schüler • begegnen französisch sprechenden Personen und frankophonen Kulturen mit Offenheit und Neugier • nehmen aktiv an Alltagsgesprächen in der Fremdsprache teil • übernehmen neue Sprachmuster • zeigen Interesse an unterschiedlichen Themen und sind bereit, sich mit diesen kritisch auseinanderzusetzen

3.3 Mathematik

Im Bereich Wissen und Können	Die Schülerinnen und Schüler • kennen wichtige mathematische Gesetze und Regeln, Begriffe und Symbole, insbesondere in den Bereichen – natürliche und reelle Zahlen – Gleichungen und Gleichungssysteme, – Funktionen und Abbildungen – Planimetrie, Stereometrie und Trigonometrie – Kombinatorik und Wahrscheinlichkeitsrechnung – Statistik • beherrschen die mathematische Sprache (Terminologie und Schreibweise) und Formen der Mathematisierung und Modellbildung • kennen die Bedeutung der Mathematik für das Verständnis von Erscheinungen der Natur, der Technik, der Kommunikation, der Künste und der Gesellschaft sowie für die sachliche Urteilsfindung • kennen und beurteilen die Bedeutung sowie Anwendungsformen der Mathematik in spezifischen technischen, wirtschaftlichen, gewerblichen und gestalterischen Gebieten
Im Bereich Fähigkeiten und Fertigkeiten	Die Schülerinnen und Schüler • begründen und beurteilen differenziert und machen fachlich korrekte mündliche und schriftliche Aussagen zu mathematischen Inhalten • mathematisieren, modellieren und formalisieren Sachverhalte mathematisch so, dass Lösungen entstehen können • sind sicher im formalen Umgang mit Zahlen, Grössen, Zuordnungen, Figuren und Körpern und können Ergebnisse zweckmässig abschätzen • können Fehler erkennen, analysieren und korrigieren • wenden mathematische Gesetze und Regeln, Begriffe und Symbole verstehend und einsichtig an • können Problemlösestrategien und Findeverfahren (Heuristiken) auf analoge Probleme anwenden und sie in neuen Situationen ausprobieren, überprüfen und verallgemeinern • arbeiten mit Modellen unterschiedlichen Abstraktionsgrades • setzen technische Hilfsmittel (Computer, Taschenrechner) sinnvoll ein
Bezüglich ihrer Einstellungen	Die Schülerinnen und Schüler • zeigen Neugier und Interesse an mathematischen Fragestellungen • wollen mögliche Schwierigkeiten beim Verstehen mathematischer Zusammenhänge erkennen, aufarbeiten und beheben • können unterscheiden zwischen verstandenem und blind auswendig gelerntem Wissen und Können • bekunden Offenheit und Selbstvertrauen im Umgang mit neuen und unbekannten Problemen und setzen sich kritisch mit mathematischen Ergebnissen auseinander

3.4 Biologie

Im Bereich Wissen und Können	Die Schülerinnen und Schüler • können die fünf Reiche der Lebewesen und deren konkrete Vertreter mit ihren wesentlichen Merkmalen charakterisieren • bestimmen und ordnen systematisch die wichtigsten einheimischen Vertreter den Algen, Flechten, Moosen, Farn- und Blütenpflanzen (Nackt- und Bedecktsamer) sowie Pilzen zu und charakterisieren deren Merkmale und Lebensraum • bestimmen und charakterisieren die wichtigsten einheimischen Vertreter der Wirbellosen und Wirbeltiere und deren Lebensräume • beschreiben Ursachen des Verhaltens und • setzen Kriterien der artgerechten Tierhaltung in der Praxis um
Im Bereich Fähigkeiten und Fertigkeiten	Die Schülerinnen und Schüler • können biologische Phänomene beobachten, beschreiben, diskutieren und interpretieren • machen fachlich korrekte mündliche und schriftliche Aussagen zu biologischen Inhalten • wenden Problemlösestrategien auf neue Situationen an • visualisieren und erläutern biologische Inhalte mittels geeigneter Modelle und Skizzen • wenden qualitative und quantitative Beobachtungsmethoden zum Erfassen von Verhaltensweisen korrekt an
Bezüglich ihrer Einstellungen	Die Schülerinnen und Schüler • zeigen Neugier und Interesse an biologischen Fragestellungen • bekunden Offenheit und haben Selbstvertrauen im Umgang mit neuen und unbekannten biologischen Themen und Problemfeldern • setzen sich mit biologischen Erkenntnissen und der Anwendung biologischer Forschung kritisch auseinander

3.5 Chemie

Im Bereich Wissen und Können	Die Schülerinnen und Schüler kennen • mehrere Teilchenmodelle • grundlegende Begriffe, Phänomene und Gesetze der Chemie • die verschiedenen chemischen Bindungstypen im Bereich der anorganischen und organischen Chemie • die verschiedenen chemischen Reaktionstypen im Bereich der anorganischen und organischen Chemie
Im Bereich Fähigkeiten und Fertigkeiten	Die Schülerinnen und Schüler können • chemische Phänomene beobachten, beschreiben und interpretieren • die chemische Formelsprache lesen und anwenden • Experimente nach Anleitung selbstständig durchführen, die Resultate interpretieren und Laborberichte verfassen • einfache chemische Aufgaben lösen
Bezüglich ihrer Einstellungen	Die Schülerinnen und Schüler • zeigen Neugier und Interesse an chemischen Fragestellungen • suchen die Verknüpfung zwischen Phänomenen und Modelldenken • bekunden Offenheit und haben Selbstvertrauen im Umgang mit neuen und unbekannten Problemen im Bereich der Chemie • setzen sich mit chemischen Erkenntnissen und der Anwendung chemischer Forschung kritisch auseinander

3.6 Physik

Im Bereich Wissen und Können	Die Schülerinnen und Schüler • verfügen über Grundkenntnisse in physikalischen Sachverhalten und Prozessen • erkennen das Zusammenspiel zwischen Naturgesetzen und technischen Anwendungen • verfügen über die notwendige Terminologie zur Beschreibung von physikalischen Vorgängen • kennen Messgeräte und Messmethoden
Im Bereich Fähigkeiten und Fertigkeiten	Die Schülerinnen und Schüler • erkennen Analogien, verknüpfen Erfahrungen aus dem Alltag und experimentelle Ergebnisse mit theoretischem Wissen • lösen Probleme numerisch, verwenden Einheiten konsequent und überprüfen die Resultate auf ihre Plausibilität • sind fähig zum Denken in Systemzusammenhängen innerhalb der Physik und interdisziplinär • können physikalische Sachverhalte aus dem Alltag erklären und grafisch beziehungsweise mathematisch darstellen • können einfache praktische Experimente konzipieren, durchführen und erklären • können in der Literatur und im Internet recherchieren • können Untersuchungsergebnisse in einem naturwissenschaftlichen Bericht formulieren und in einer kurzen Präsentation verständlich darstellen
Bezüglich ihrer Einstellungen	Die Schülerinnen und Schüler • sind neugierig gegenüber der Natur und der Technik • hinterfragen kritisch die Folgen der Anwendung physikalischer Forschung auf Natur, Wirtschaft und Gesellschaft • setzen sich mit physikalischen Erkenntnissen und der Anwendung physikalischer Forschung kritisch auseinander

3.7 Geschichte (Immersion) / Histoire (en immersion)

Geschichte und Geografie werden immersiv in der Zweitsprache (Französisch beziehungsweise Deutsch) unterrichtet und geprüft. Die Behandlung von historischen und geografischen Sachthemen in der Immersionssprache erlaubt es den Schülerinnen und Schülern, ihre Kompetenzen in der Zweitsprache zu erweitern und zu vertiefen.

Les cours et les examens d'histoire et de géographie se font en immersion dans la seconde langue (en français, respectivement en allemand). En traitant les sujets historiques et géographiques en français, respectivement en allemand, les élèves élargissent et approfondissent leurs compétences actives et passives en seconde langue.

Im Bereich Wissen und Können	Savoir
Die Schülerinnen und Schüler • kennen exemplarische historische Fragestellungen aus der Ur- und Frühgeschichte, der Antike und dem Mittelalter • erkennen Kontinuitäten und Brüche zwischen den Epochen • kennen Merkmale früherer Kulturen und Denkweisen und vergleichen diese mit der heutigen Zeit • verwenden geschichtswissenschaftliche Begriffe korrekt	Les élèves • connaissent des exemples tirés de la préhistoire/ protohistoire, de l'Antiquité et du Moyen Âge • perçoivent des continuités et des ruptures entre les périodes historiques • connaissent des caractéristiques de civilisations anciennes et de leurs mentalités, et les comparent au monde moderne • utilisent correctement la terminologie historique
Im Bereich Fähigkeiten und Fertigkeiten	Savoir-faire
Die Schülerinnen und Schüler • deuten historische Zeitzeugnisse aus ihrem Kontext heraus • ordnen an historischen Orten in der Region Zeitzeugnisse mithilfe eigener Erkenntnisfragen, Beobachtung und Recherche ein • unterscheiden Fakten von Fiktion, indem sie die historische Quellenkritik anwenden	Les élèves • interprètent des sources historiques en les plaçant dans leur contexte • en visitant des lieux historiques de la région, ils/elles situent des sources historiques grâce à leurs propres observations, recherches et analyses • distinguent, dans l'apprentissage de l'histoire, les faits des mythes historiques
Bezüglich ihrer Einstellungen	Savoir-être
Die Schülerinnen und Schüler • nehmen anhand der behandelten Themen die historischen Dimensionen der Gegenwart wahr • setzen sich mit der Geschichte ihrer Region auseinander • lassen sich auf die Sinnhaftigkeit vergangener Epochen ein • setzen sich kritisch mit der Geschichte und der historischen Forschung auseinander	Les élèves • perçoivent les dimensions historiques du monde actuel • s'intéressent à l'histoire régionale • réfléchissent au bienfondé de principes sociétaux anciens • se confrontent à l'histoire et à la recherche historique en faisant preuve de sens critique

3.8 Geografie (Immersion) / Géographie (en immersion)

Geschichte und Geografie werden immersiv in der Zweitsprache (Französisch beziehungsweise Deutsch) unterrichtet und geprüft. Die Behandlung von historischen und geografischen Sachthemen in der Immersionssprache erlaubt es den Schülerinnen und Schülern, ihre Kompetenzen in der Zweitsprache zu erweitern und zu vertiefen.

Les cours et les examens d'histoire et de géographie se font en immersion dans la seconde langue (en français, respectivement en allemand). En traitant les sujets historiques et géographiques en français, respectivement en allemand, les élèves élargissent et approfondissent leurs compétences actives et passives en seconde langue.

Im Bereich Wissen und Können	Savoir
Die Schülerinnen und Schüler - eignen sich ein sachgerechtes geografisches Vokabular an - erkennen das Nutzungspotenzial eines Raumes unter naturräumlicher, sozialer, wirtschaftlicher und kultureller Perspektive - erkennen ländliche oder städtische Räume und deren Bebauungskonzepte - erkennen die Auswirkungen verschiedener Lebensstile auf Natur und Gesellschaft - kennen und verstehen das Konzept der Nachhaltigkeit	Les élèves - acquièrent un vocabulaire adapté à la discipline - identifient le potentiel d'exploitation de l'espace d'un point de vue naturel, social, économique et culturel - identifient les espaces ruraux ou urbains, ainsi que leurs types d'aménagement - identifient les impacts environnementaux et sociaux des modes de vie - connaissent et comprennent les concepts du développement durable
Im Bereich Fähigkeiten und Fertigkeiten	Savoir-faire
Die Schülerinnen und Schüler - orientieren sich im Raum - beschreiben und vergleichen verschiedene geografische Themen anhand von diversen Dokumenten (Statistiken, Illustrationen, Grafiken, Schemata und Karten) - übertragen geografische Konzepte in ihre eigene Lebenswelt - beschreiben durch eigene Beobachtungen im Feld geografische Sachverhalte und vergleichen diese mit geografischen Modellen	Les élèves - s'orientent dans l'espace - décrivent et comparent les différents thèmes de la géographie à l'aide de documents divers (tableau, statistiques, illustrations, graphes, cartes, etc.) - transposent différents concepts géographiques dans la vie de tous les jours - observent et décrivent l'environnement dans le cadre d'un travail de terrain et le comparent à un modèle géographique
Bezüglich ihrer Einstellungen	Savoir-être
Die Schülerinnen und Schüler - sind neugierig und haben eine kritische Sicht auf ihr Umfeld / ihre Umwelt - interessieren sich für die soziale, ökonomische und ökologische Entwicklung eines Raumes - eignen sich die Grundlagen für verantwortungsvolles Handeln an	Les élèves - font preuve de curiosité et d'esprit critique par rapport à leur environnement - font preuve d'intérêt pour le développement social, économique et environnemental d'un espace - développent les bases permettant des activités de responsabilité civile/environnementale

Änderungstabelle

Element	Beschluss	Inkrafttreten	Änderung
Erlass	21.06.2021	01.08.2021	Erstfassung
Erlasstitel	09.05.2023	01.08.2024	geändert
Teil I Fachmittelschul- bildungsgang: neuer Kapiteltitel	09.05.2023	01.08.2024	eingefügt
Teil I Allgemeiner Teil Kapitel 3.1 zweitletzter Abschnitt, letzter Satz: «und einer Prüfung» ersetzt durch «(inkl. Präsentation)»	09.05.2023	01.08.2024	geändert
Teil I Allgemeiner Teil Kapitel 3.1 letzter Abschnitt: Vorpraktikum ersetzt durch Praktikum	09.05.2023	01.08.2024	geändert
Teil I Berufsfelder Kapitel 1.2: nächste Listenebene entfernt	09.05.2023	01.08.2024	geändert
Teil I Berufsfelder Kapitel 2.2: nächste Listenebene entfernt	09.05.2023	01.08.2024	geändert
Teil I Berufsfelder Kapitel 3.2: nächste Listenebene entfernt	09.05.2023	01.08.2024	geändert
Teil II Fachmaturität: ganzes Kapitel	09.05.2023	01.08.2024	eingefügt

Impressum

Herausgeberin: Bildungs- und Kulturdirektion des Kantons Bern
Gestaltung: eigenart, Stefan Schaer, Bern, eigenartlayout.ch
Foto: © shutterstock.com
Online erhältlich unter: www.be.ch/fms-lehrplan